

Liahona

Die Ansprachen der Generalkonferenz

Zwei neue Apostel im
Amt bestätigt

Neue Generalautoritäten
sowie Frauen in
Präsidentschaften der
Hilfsorganisationen im
Amt bestätigt

Sieben neue Tempel
angekündigt





Die Erste Präsidentschaft

*Präsident Russell M. Nelson (Mitte) wurde bei der 188. Frühjahrsgeneralkonferenz als 17. Präsident der Kirche bestätigt.
Seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft sind Präsident Dallin H. Oaks (links) und Präsident Henry B. Eyring.*

Versammlung am Samstagvormittag

- 6 **Feierliche Versammlung**
Präsident Henry B. Eyring
- 9 **Kostbare Gaben von Gott**
Präsident M. Russell Ballard
- 12 **Bin ich ein Kind Gottes?**
Elder Brian K. Taylor
- 15 **Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!**
Elder Larry J. Echo Hawk
- 17 **Das Herz eines Propheten**
Elder Gary E. Stevenson
- 21 **Bis zu siebenmal**
Elder Lynn G. Robbins
- 24 **Der Prophet Gottes**
Elder Neil L. Andersen

Versammlung am Samstagnachmittag

- 28 **Die Bestätigung der Beamten der Kirche**
Präsident Dallin H. Oaks
- 29 **Bericht der Buchprüfungsabteilung der Kirche 2017**
Kevin R. Jergensen
- 30 **Sanftmütig und von Herzen demütig**
Elder David A. Bednar
- 34 **Noch ein Tag**
Elder Taylor G. Godoy
- 36 **Junge Damen im Werk des Herrn**
Bonnie L. Oscarson
- 39 **Errettende Verordnungen bringen uns wunderbares Licht**
Elder Taniela B. Wakolo
- 42 **Das Lehren in der Familie – eine freudige und heilige Aufgabe**
Devin G. Durrant
- 46 **Familienforschung und Tempelarbeit: Siegelung und Heilung**
Elder Dale G. Renlund

Allgemeine Priestertumsversammlung

- 50 **Was jeder Träger des Aaronischen Priestertums verstehen muss**
Douglas D. Holmes
- 54 **Einleitende Worte**
Präsident Russell M. Nelson
- 55 **Das Ältestenkollegium**
Elder D. Todd Christofferson
- 58 **Sieh unsres Gottes Heerschar**
Elder Ronald A. Rasband
- 61 **Inspiriertes Dienen**
Präsident Henry B. Eyring
- 65 **Die Mächte des Priestertums**
Präsident Dallin H. Oaks
- 68 **Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen**
Präsident Russell M. Nelson

Versammlung am Sonntagvormittag

- 75 **Mit dem Heiligen Geist als Führer**
Elder Larry Y. Wilson
- 78 **Einmütig**
Reyna I. Aburto
- 81 **Reine Liebe – das wahre Kennzeichen eines jeden wahren Jüngers Jesu Christi**
Elder Massimo De Feo
- 83 **Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden**
Elder Claudio D. Zivic
- 86 **Damit sein Geist mit Ihnen sei**
Präsident Henry B. Eyring
- 89 **Kleines und Einfaches**
Präsident Dallin H. Oaks
- 93 **Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben**
Präsident Russell M. Nelson

Versammlung am Sonntagnachmittag

- 97 **Christ, der Herr, vom Tod erstand**
Elder Gerrit W. Gong
- 98 **Propheten sprechen durch die Macht des Heiligen Geistes**
Elder Ulisses Soares
- 100 **Betreuen**
Präsident Russell M. Nelson
- 101 **„Bei ihnen zu sein und sie zu stärken“**
Elder Jeffrey R. Holland
- 104 **Anderen dienen, wie der Erretter es tut**
Jean B. Bingham
- 107 **Sehet, welch ein Mensch!**
Elder Dieter F. Uchtdorf
- 111 **Es geht um die Menschen**
Bischof Gérald Caussé
- 114 **Sich darauf vorbereiten, Gott zu begegnen**
Elder Quentin L. Cook
- 118 **Gehet tapfer vorwärts**
Präsident Russell M. Nelson
- 72 **Die Generalautoritäten und führenden Amtsträger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage**
- 119 **Statistischer Bericht 2017**
- 120 **Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde**
- 121 **Nachrichten der Kirche**
- 137 **Komm und folge mir nach! – Für das Melchisedekische Priestertum und die Frauenhilfsvereinigung**



188. Frühjahrs-Generalkonferenz

31. März 2018 - Allgemeine Versammlung am Samstagvormittag

Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: Elder Mervyn B. Arnold
Schlussgebet: Elder W. Mark Bassett
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organisten: Andrew Unsworth und Clay Christiansen; Lieder: „Süß ist dein Werk“, *Gesangbuch*, Nr. 95; „Wir danken, o Gott, für den Propheten“, *Gesangbuch*, Nr. 11, Bearb. Wilberg; „Die Worte aus Prophetenmund“, *Liahona*, Oktober 2000, Bearb. Murphy; „Press Forward, Saints“, *Hymns*, Nr. 81; „Geschichten von Jesus“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 36, Bearb. Murphy; „Mein Erlöser lebt“, *Gesangbuch*, Nr. 84, Bearb. Wilberg

31. März 2018 - Allgemeine Versammlung am Samstagnachmittag

Leitung: Präsident Dallin H. Oaks
Anfangsgebet: Elder Mark A. Bragg
Schlussgebet: Elder Peter F. Meurs
Musik von einem gemischten Chor aus Religionsinstituten im Gebiet Salt Lake City; Leitung: Marshall McDonald und Richard Decker; Organistinnen: Linda Margetts und Bonnie Goodliffe; Lieder: „Kommt, höret, was der Heiland spricht“, *Gesangbuch*, Nr. 13, Bearb. Matthews und Goodliffe; „Wo wird mir Trost zuteil?“, *Gesangbuch*, Nr. 77, Bearb. McDonald und Parker; „Wähle recht“, *Gesangbuch*, Nr. 158; Medley, Bearb. McDonald: „Die Jugend Zions“, *Liahona*, April 2000, und „Die eiserne Stange“, *Gesangbuch*, Nr. 181; „Ich gehe, wohin du mich heißt“, *Gesangbuch*, Nr. 180, Bearb. Wilberg

31. März 2018 - Allgemeine Priestertumsversammlung am Samstagabend

Leitung: Präsident Henry B. Eyring
Anfangsgebet: M. Joseph Brough
Schlussgebet: Elder K. Brett Nattress
Musik von einem Priestertumschor der Brigham-Young-Universität Idaho; Leitung: Randall Kempton, Paul Busselberg und David Lozano-Torres; Organisten: Brian Mathias und Andrew Unsworth; Lieder: „O fest wie ein Felsen“, *Gesangbuch*, Nr. 56, Bearb. Busselberg, veröffentlicht bei Sharpe Music Press; „Vater im Himmel“, *Gesangbuch*, Nr. 93,

Bearb. Busselberg, veröffentlicht bei Sharpe Music Press; „Lobe den Herren, den mächtigen König“, *Gesangbuch*, Nr. 39; „Rise Up, O Men of God“, *Hymns*, Nr. 324

1. April 2018 - Allgemeine Versammlung am Sonntagvormittag

Leitung: Präsident Russell M. Nelson
Anfangsgebet: Elder S. Mark Palmer
Schlussgebet: Elder Joaquin E. Costa
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg; Organisten: Clay Christiansen und Richard Elliott; Lieder: „Heut, am heiligen Tag der Freude“, *Gesangbuch*, Nr. 34; „Christ, der Herr, vom Tod erstand“, *Gesangbuch*, Nr. 127, Bearb. Wilberg; „Er sandte seinen Sohn“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 20, Bearb. Hoffheins; „Frohlockt, der Herr regiert“, *Gesangbuch*, Nr. 37; „Seht, der Herr ist aufstanden!“, *Gesangbuch*, Nr. 128, Bearb. Wilberg, veröffentlicht bei Oxford University Press

1. April 2018 - Allgemeine Versammlung am Sonntagnachmittag

Leitung: Präsident Dallin H. Oaks
Anfangsgebet: Elder Weatherford T. Clayton
Schlussgebet: Elder Valeri V. Cordon
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organisten: Richard Elliott und Brian Mathias; Lieder: „Brightly Beams Our Father's Mercy“, *Hymns*, Nr. 335, Bearb. Murphy; „Tief in dem Herzen

des Hirten“, *Gesangbuch*, Nr. 149, Bearb. Wilberg; „Herr, unser Erlöser“, *Gesangbuch*, Nr. 5; „Liebet einander“, *Gesangbuch*, Nr. 200, Bearb. Wilberg; „Gehet tapfer vorwärts“, *Gesangbuch*, Nr. 161, Bearb. Elliott, veröffentlicht bei Jackman

Die Konferenzansprachen stehen jetzt bereit

Sie können die Konferenzansprachen online unter conference.lds.org in zahlreichen Sprachen abrufen. Die Ansprachen stehen auch über die App „Archiv Kirchenliteratur“ zur Verfügung. Üblicherweise sind die Audio- und Videoaufnahmen auf Englisch innerhalb von sechs Wochen nach der Generalkonferenz beim Versand erhältlich. Näheres zur Veröffentlichung der Konferenzansprachen im geeigneten Format für Mitglieder, die eine Behinderung haben, finden Sie auf disability.lds.org.

Umschlagbild

Vorderseite: Foto von Leslie Nilsson
Rückseite: Foto von Cody Bell

Fotos von der Konferenz

Aufnahmen in Salt Lake City von Cody Bell, Janae Bingham, Mason Coberly, Randy Collier, Weston Colton, Alessandra DeAgostini, Ashlee Larson, Brian Nicholson, Leslie Nilsson, Matt Reier, Christina Smith, Dave Ward und Mark Weinberg



Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks,
Henry B. Eyring

Kollegium der Zwölf Apostel: M. Russell Ballard,
Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen,
Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund,
Gerrit W. Gong, Ulisses Soares

Editor: Hugo E. Martinez

Assistant Editors: Randall K. Bennett, Carol F. McConkie

Berater des Editors: Brian K. Ashton, Bonnie H. Cordon,
LeGrand R. Curtis Jr., Edward Dube, Sharon Eubank, Donald
L. Hallstrom, Douglas D. Holmes, Erich W. Kopschke

Managing Director: Richard I. Heaton

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: Adam C. Olson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Publications Assistant: Francisca Olson

Redaktionsteam: Maryssa Dennis, David Dickson, David
A. Edwards, Matthew D. Flitton, Lori Fuller, Garrett H. Garff,
LaRene Porter Gaunt, Jon Ryan Jensen, Charlotte Larcabal,
Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson Odekir,
Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney,
Mindy Selu, Chakell Wardleigh, Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designsteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandy Bentley,
C. Kimball Bott, Thomas Child, David Green, Colleen Hinckley,
Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Emily Chieko
Remington, Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Bbeauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Ira Glen Adair, Kevin Banks, Julie
Burdett, Thomas G. Cronin, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson,
Derek Richardson

Prepress: Joshua Dennis, Ammon Harris

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Troy R. Barker

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: siehe Impressum *Regionale Umschau
Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb: Corporation of the Presiding Bishop of The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder +49 69 5480-2833/2834

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 9,20; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,

Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch,
Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallese,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2018 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Angaben zum Copyright: Falls nicht anders angegeben, kann
das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle
Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche)
kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden.
Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem
Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North
Temple St., FL 13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

May 2018 Vol. 144 No. 5. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Post
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2).

NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



Sprecher

Aburto, Reyna I., 78
Andersen, Neil L., 24
Ballard, M. Russell, 9
Bednar, David A., 30
Bingham, Jean B., 104
Causé, Gérald, 111
Christofferson, D. Todd, 55
Cook, Quentin L., 114
De Feo, Massimo, 81
Durrant, Devin G., 42
Echo Hawk, Larry J., 15
Eyring, Henry B., 6, 61, 86
Godoy, Taylor G., 34
Gong, Gerrit W., 97
Holland, Jeffrey R., 101
Holmes, Douglas D., 50
Jergensen, Kevin R., 29
Nelson, Russell M., 54, 68, 93,
100, 118
Oaks, Dallin H., 28, 65, 89
Oscarson, Bonnie L., 36
Rasband, Ronald A., 58
Renlund, Dale G., 46
Robbins, Lynn G., 21
Soares, Ulisses, 98
Stevenson, Gary E., 17
Taylor, Brian K., 12
Uchtdorf, Dieter F., 107
Wakolo, Taniela B., 39
Wilson, Larry Y., 75
Zivic, Claudio D., 83

Themen

Aaronisches Priestertum, 50
Andersmah, 9, 21, 39, 83
Auferstehung, 89, 97, 107
Ausdauer, 83
Berufungen in der Kirche,
65, 93
Besuchslehren, 100, 101
Betreuung, geistlich dienen,
54, 55, 58, 61, 68, 78, 86,
100, 101, 104, 111
Buch Mormon, 12
Bündnisse, 39, 83, 97,
111, 118
Dem Propheten folgen, 17,
24, 58, 98
Demut, 30, 86
Dienen, 9, 36, 54, 55, 61, 65,
68, 78, 81, 101, 104
Einigkeit, 58, 78, 114
Erfolg, 21
Erlösungsplan, 34, 81
Erste Präsidentschaft, 17, 93
Familie, 42, 65
Familienforschung,
-geschichte, 36, 46, 114
Feierliche Versammlung, 6,
17, 24, 93
Frauenhilfsvereinigung,
100, 104
Freude, 34
Gebet, 42, 75, 78, 83, 86, 93
Gehorsam, 24, 83, 86, 89
Generalkonferenz, 118
Glaube, 9, 24, 50, 86,
98, 118
Gnade, 21
Göttliches Wesen, 12, 30
Gottvater, 12, 78, 81
Heilige Handlungen, 39, 46,
50, 97, 114, 118
Heiliger Geist, 75, 86, 93, 98
Heilung, 46
Heimlehren, 100, 101
Jesus Christus, 9, 12, 15, 21,
24, 30, 34, 39, 75, 78, 81,
83, 86, 89, 93, 97, 98, 104,
107, 111

Joseph Smith, 12, 39, 86,
93, 97
Jugendliche, 104
Junge Damen, 36, 100
Junge Männer, 36
Jüngerschaft, 36, 81, 104,
107, 111, 118
Kinder, 12, 42
Kollegium der Zwölf Apostel,
17, 93
Liebe, 54, 78, 81, 86, 100,
101, 104
Melchisedekisches
Priestertum, 55, 58, 65
Missionsarbeit, 114
Mutterschaft, 12
Nächstenliebe, 61
Offenbarung, 75, 93
Opfer, 34
Organisation der Kirche, 17,
58, 101
Ostern, 93, 97, 107
Priestertum, 65, 68, 100
Priestertumskollegien, 54, 55,
58, 61, 104
Propheten, 9, 17, 24, 30,
97, 98
Rechtschaffenheit, 114
Sabbat, 9
Sanftmut, 30
Schriftstudium, 12, 42, 83
Stolz, 30
Sühnopfer, 12, 15, 34, 39, 50,
81, 93, 97, 107
Tempel, 97
Tempelarbeit, 36, 46,
114, 118
Tod, 107
Umkehr, 21, 24, 50, 75, 83,
89, 107
Unterrichten, 17, 42, 50
Vaterschaft, 65
Verantwortung, 36, 114
Vergebung, 15, 21, 81
Vorbereitung, 114
Widrigkeiten, 107
Würdigkeit, 65, 75
Zuhause, 42, 111



Höhepunkte der 188. Frühjahrs-Generalkonferenz

Es war eine historische Generalkonferenz, und zwar aus mehreren Gründen, darunter die Neustrukturierung der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums und der Beginn einer neuen Ära in der Betreuung der Mitglieder. Vor allem aber hatte jeder von uns die Gelegenheit, Präsident Russell M. Nelson als 17. Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage im Amt zu bestätigen.

Die feierliche Versammlung

Als wir aufgestanden sind und den neuen Propheten und Präsidenten bestätigt haben, wurden unsere erhobenen Hände nicht von einem menschlichen Berichtsführer gezählt; vielmehr wurde im Himmel davon Notiz genommen, da wir dabei einen Bund mit Gott eingegangen sind.

Im Verlauf der Konferenz trat deutlich zutage, dass dies die Kirche des Erretters ist, die von ihm durch seine Diener geführt wird. Wir haben miterlebt, wo der lebende Prophet in Bezug auf jeden von uns steht: Er steht nicht zwischen uns und dem Erretter,

vielmehr steht er neben uns und zeigt den Weg zum Erretter. Wir bekamen die Gelegenheit, „ein persönliches Zeugnis davon zu erhalten, dass Präsident Nelson von Gott berufen wurde“, und „unsere Seele im Herrn Jesus Christus zu verankern“, indem „wir denen zuhören, die er sendet“ (siehe Elder Neil L. Andersen auf Seite 26).

- Näheres zu Präsident Nelson erfahren Sie in der 16-seitigen Beilage zum *Liahona* vom Mai 2018.

Neue Führungsbeamte bestätigt

Wir haben außer Präsident Nelson auch weitere 70 neue Führungsbeamte in ihrem Amt bestätigt.

- Eine Liste der Betreffenden, einschließlich der neuen Gebietssiebziger, finden Sie auf Seite 6ff. und 28f..
- Kurzbiografien von einigen der neuen Führungsbeamten können Sie ab Seite 121 nachlesen.

Änderungen in den Kollegien und in der Betreuung

Die bei der Konferenz angekündigten Änderungen sind unter der Leitung

von Propheten entstanden und sind „Beispiele für die Offenbarung [von Gott], die diese Kirche seit ihren Anfängen geleitet hat“, sagte Elder Jeffrey R. Holland (siehe Seite 101).

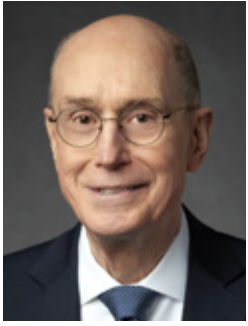
- Die Ausführungen von Präsident Nelson, Elder D. Todd Christofferson und Elder Ronald A. Rasband zur Neustrukturierung der Kollegien können Sie ab Seite 54 nachlesen.
- Die Ausführungen von Präsident Nelson, Elder Holland und Schwester Jean B. Bingham zur Betreuung können Sie ab Seite 100 nachlesen.
- Weitere Informationen zu diesen Änderungen und dazugehörigem Schulungsmaterial finden Sie in den Nachrichten der Kirche auf Seite 132f..

Weitere Tempel

Präsident Nelson unterstrich „unsere Botschaft an die Welt“, dass wir „alle Kinder Gottes auf beiden Seiten des Schleiers dazu ein[laden], zu ihrem Erretter zu kommen, die Segnungen des heiligen Tempels zu empfangen, dauerhafte Freude zu haben und sich für das ewige Leben bereitzumachen“, mit der Ankündigung von sieben neuen Tempeln.

- Wo die sieben neuen Tempel gebaut werden, erfahren Sie auf Seite 133. ■





Präsident Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft



Feierliche Versammlung

Brüder und Schwestern, Präsident Nelson hat mich gebeten, durch die feierliche Versammlung zu führen, zu der wir heute zusammengekommen sind.

Dies ist ein Ereignis von großer Bedeutung für die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auf der ganzen Welt.

Seit dem 10. Oktober 1880, als John Taylor die Nachfolge von Brigham Young als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage antrat und darin bestätigt wurde, fand zu jedem dieser Ereignisse eine feierliche Versammlung aller Mitglieder der Kirche statt, um deren Stimme Ausdruck zu verleihen.

Wir werden nach Kollegien und Gruppen geordnet abstimmen. Wo immer Sie sein mögen: Stehen Sie bitte nur auf, wenn Sie darum gebeten werden, und tun Sie durch Heben der Hand kund, dass Sie diejenigen, deren Namen Ihnen vorgelegt werden, im Amt bestätigen möchten. Stimmen Sie nur ab, wenn Sie gebeten wurden, aufzustehen.

Die dem Tabernakel und der Assembly Hall auf dem Tempelplatz zugeteilten Generalautoritäten werden die Abstimmung dort verfolgen. In den Pfahlzentren wird ein Mitglied der Pfahlpräsidentschaft die Abstimmung verfolgen. Wenn jemand eine Gegenstimme abgibt, setzt sich der Betreffende bitte mit seinem Pfahlpräsidenten in Verbindung.

Wir fahren jetzt fort. Stehen Sie bitte wirklich nur auf und stimmen Sie nur ab, wenn Sie darum gebeten wurden.

Wir bitten die Mitglieder der Ersten Präsidentschaft, sich zu erheben.

Es wird vorgeschlagen, dass die Erste Präsidentschaft Russell Marion Nelson als Propheten, Seher und Offenbarer und Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt.

Wer von der Ersten Präsidentschaft dafür ist, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass die Erste Präsidentschaft Dallin Harris Oaks als Ersten Ratgeber und Henry Bennion Eyring als Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft der Kirche bestätigt.





Wer von der Ersten Präsidentschaft dafür ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass die Erste Präsidentschaft Dallin Harris Oaks als Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt und Melvin Russell Ballard als Amtierenden Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel.

Wer von der Ersten Präsidentschaft dafür ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass die Erste Präsidentschaft die nachfolgend Genannten als Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt: M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald

A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund, Gerrit Walter Gong und Ulisses Soares.

Wer von der Ersten Präsidentschaft dafür ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass die Erste Präsidentschaft die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigt.

Wer von der Ersten Präsidentschaft dafür ist, zeige es.

Die Erste Präsidentschaft nimmt jetzt wieder Platz.

Wir bitten Elder Gong und Elder Soares, ihren Platz beim Kollegium der Zwölf Apostel einzunehmen.

Nun erheben sich bitte nur die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf

Apostel, darunter auch Elder Gong und Elder Soares.

Es wird vorgeschlagen, dass das Kollegium der Zwölf Apostel Russell Marion Nelson als Propheten, Seher und Offenbarer und Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie von der Ersten Präsidentschaft vorgestellt und beschlossen.

Wer vom Kollegium der Zwölf Apostel dafür ist, zeige es bitte.

Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Wir bitten die Generalautorität-Siebziger und die Mitglieder der Präsidiierenden Bischofschaft, sich zu erheben.

Es wird vorgeschlagen, dass alle



Generalautorität-Siebziger und Mitglieder der Präsidierenden Bischofschaft Russell Marion Nelson als Propheten, Seher und Offenbarer und Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigen, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie von der Ersten Präsidenschaft vorgestellt und beschlossen.

Alle Generalautorität-Siebziger und Mitglieder der Präsidierenden Bischofschaft, die dafür sind, zeigen es bitte.

Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Wir bitten die nachfolgend Genannten, wo immer auf der Welt sie sein mögen, sich zu erheben: alle Gebiets-siebziger, ordinierten Patriarchen, Hohen Priester und Ältesten.

Es wird vorgeschlagen, dass Russell Marion Nelson als Prophet, Seher und

Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt wird, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie vorgestellt und beschlossen.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es auf die gleiche Weise.

Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Alle Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung, das heißt alle Frauen, die 18 Jahre oder älter sind, erheben sich nun bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass Russell Marion Nelson als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt wird, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie

vorgestellt und beschlossen.

Wer dem zustimmt, zeige es bitte durch das Heben der Hand.

Wer dagegen ist, zeige es.

Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Alle, die lediglich das Aaronische Priestertum tragen, das heißt alle ordinierten Priester, Lehrer und Diakone, erheben sich bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass Russell Marion Nelson als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt wird, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie vorgestellt und beschlossen.

Wer dem zustimmt, zeige es bitte durch das Heben der Hand.

Wer dagegen ist, zeige es.

Bitte nehmt wieder Platz.

Die Jungen Damen im Alter von zwölf bis achtzehn erheben sich nun bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass Russell Marion Nelson als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt wird, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie vorgestellt und beschlossen.

Wer dem zustimmt, zeige es bitte durch das Heben der Hand.

Wer dagegen ist, zeige es.

Bitte nehmt wieder Platz.

Wir bitten nun alle Mitglieder, wo immer sie sein mögen, sich zu erheben; auch diejenigen, die zuvor schon aufgestanden sind.

Es wird vorgeschlagen, dass Russell Marion Nelson als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt wird, zusammen mit seinen Ratgebern und den Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, wie vorgestellt und beschlossen.

Wer dem zustimmt, zeige es bitte durch das Heben der Hand.

Wer dagegen ist, zeige es.

Sie können wieder Platz nehmen.

Brüder und Schwestern, wir danken Ihnen für Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung. ■



Präsident M. Russell Ballard

Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

Kostbare Gaben von Gott

Das Leben kann voller Glauben, Freude, Glück, Hoffnung und Liebe sein, wenn wir auch nur das kleinste Maß wahren Glaubens an Christus ausüben.

Meine Brüder und Schwestern, wir haben gerade an einer feierlichen Versammlung teilgenommen, einem Brauch, der bis zur Bibel zurückverfolgt werden kann, als das alte Israel sich versammelte, um die Gegenwart des Herrn zu verspüren und seine Segnungen zu feiern.¹ Wir dürfen in einer Zeit leben, in der dieser alte Brauch durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt worden ist.² Ich lege Ihnen ans Herz, in Ihrem Tagebuch festzuhalten, was Sie hinsichtlich dieses äußerst heiligen Ereignisses, dem Sie beigewohnt haben, empfunden haben.

Vor kurzem haben wir uns von unserem lieben Freund und Propheten, Präsident Thomas S. Monson, verabschiedet. Wir vermissen ihn alle, aber wir sind auch sehr dankbar dafür, dass der Herr einen neuen Propheten, Präsident Russell M. Nelson, berufen hat, über seine Kirche zu präsidieren. In geordneter Weise haben wir ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Kirche aufgeschlagen. Dies ist eine kostbare Gabe von Gott.

Als jeder von uns Präsident Nelson mit erhobener Hand bestätigt hat,

standen wir als Zeugen vor Gott und haben anerkannt, dass er Präsident Monsons rechtmäßiger Nachfolger ist. Mit erhobener Hand haben wir versprochen, auf seine Stimme zu hören, während er Weisung vom Herrn erhält.

Der Herr hat gesagt:

„Darum sollst du ... all seinen [womit der Präsident der Kirche gemeint ist] Worten und Geboten Beachtung schenken, die er dir geben wird, wie er sie empfängt, ... denn sein

Wort sollt ihr empfangen, als sei es aus meinem eigenen Mund, voller Geduld und Glauben.“³

Ich kenne unseren neuen Propheten und Präsidenten seit über 60 Jahren. Ich habe 33 Jahre lang im Kollegium der Zwölf mit ihm zusammen gedient und bin Zeuge dafür, dass die Hand des Herrn ihn darauf vorbereitet hat, unser präsidierender Apostel und Prophet zu werden, um alle Schlüssel des heiligen Priestertums auf Erden auszuüben. Möge jeder von uns ihn und seine Ratgeber voll und ganz unterstützen und ihrer Führung folgen. Wir heißen auch Elder Gong und Elder Soares herzlich als Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel willkommen.

Nach seiner Auferstehung – einem Ereignis, das wir an diesem herrlichen Osterwochenende feiern – erschien Jesus seinen Jüngern und sagte: „Friede sei mit euch! *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*“⁴

Beachten Sie, dass es zwei Schritte sind: Gott sendet seinen Sohn. Der Sohn sendet seine Diener – sterbliche Männer und Frauen –, um das Werk Gottes zu vollbringen.

Es sollte uns nicht überraschen, dass diejenigen, die berufen sind, das Werk des Herrn zu tun, als Mensch nicht vollkommen sind. In den heiligen Schriften wird auch von Männern und Frauen erzählt, die von Gott berufen wurden, ein großes Werk zu vollbringen – gute Söhne und Töchter des Vaters im Himmel, die berufen wurden, ihre Aufgaben





in der Kirche zu erfüllen, und sich bemühen, ihr Bestes zu geben. Aber keiner von ihnen war bereits vollkommen. Das gilt auch für uns heute.

Wie schreiten wir angesichts der Tatsache, dass wir menschliche Schwächen und Unvollkommenheiten haben, nun voran und unterstützen einander? Es beginnt mit Glauben – wahren, aufrichtigem Glauben an den Herrn Jesus Christus. Der Glaube an den Erretter ist der erste Grundsatz der Lehre und des Evangeliums Christi.

Vor einigen Jahren bereiste ich das Heilige Land. Als wir an einer Senfpflanze vorbeifuhren, fragte der Leiter des Jerusalem-Zentrums der BYU, ob ich schon einmal ein Senfkorn gesehen hatte. Ich verneinte, also hielten wir an. Er zeigte mir die Samen der Senfpflanze. Sie waren überraschend klein.

Da musste ich an die Worte Jesu denken: „Denn, amen, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort! und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein.“⁵

Selbst wenn unser Glaube so klein ist wie ein Senfkorn, kann der Herr uns helfen, die Berge der Entmutigung und des Zweifels wegzurücken, die sich auf türmen mögen, wenn wir an die vor uns liegenden Aufgaben denken, die wir mit Gottes Kindern – darunter Angehörige, Mitglieder der Kirche und

andere, die noch keine Mitglieder der Kirche sind – gemeinsam angehen.

Brüder und Schwestern, das Leben kann voller Glauben, Freude, Glück, Hoffnung und Liebe sein, wenn wir auch nur das kleinste Maß wahren Glaubens an Christus ausüben – selbst ein Senfkorn Glauben.

Elder George A. Smith erinnerte sich an einen Rat, den der Prophet Joseph Smith ihm erteilt hatte: „Er sagte mir, ich dürfe niemals den Mut verlieren, ganz gleich, in welch widrigen Umständen ich mich befände. Und selbst wenn ich in die tiefste Grube von Neuschottland gefallen wäre und sich die gesamten Rocky Mountains über mir auf türmen, dürfe ich nicht den Mut verlieren, sondern müsse weitermachen und Glauben üben und guten Mutes sein, dann würde ich schließlich auf dem Gipfel herauskommen.“⁶

Wir sollten an diese Aussage von Paulus denken: „Alles vermag ich durch [Christus], der mich stärkt.“⁷ Diese Erkenntnis ist eine weitere kostbare Gabe von Gott.

Abgesehen von den Gaben, die ich erwähnt habe, gibt es noch sehr viele weitere. Ich möchte jetzt nur über ein paar davon sprechen: den Sabbat, das Abendmahl, Dienst am Nächsten und die unvergleichliche Gabe von Gott, nämlich unser Erretter.

Die Kraft des Sabbats besteht darin, in der Kirche und zu Hause Wonne, Freude und Wärme zu empfinden, weil

wir den Geist des Herrn verspüren, ohne irgendwie abgelenkt zu sein.

Zu viele lassen es zu, dass sie mit ihren Smart-Geräten fast nur online leben – Bildschirme erleuchten ihr Gesicht Tag und Nacht, und Ohrhörer in den Ohren blockieren die leise, sanfte Stimme des Geistes. Wenn wir uns keine Zeit dafür nehmen, die Geräte beiseitezulegen, können wir Gelegenheiten versäumen, die Stimme dessen zu vernehmen, der gesagt hat: „Seid ruhig und wisst, dass ich Gott bin.“⁸ Es ist nichts Falsches daran, die Fortschritte in der Technik, die ja vom Herrn inspiriert wurden, zu nutzen, aber wir müssen dabei weise sein. Denken Sie an die Gabe des Sabbats.

Der Segen, in der Abendmahlsversammlung das Abendmahl gereicht zu bekommen, darf niemals zur Routine oder etwas werden, was wir einfach tun. Es sind nur sieben Minuten in einer ganzen Woche, in denen wir innehalten und mehr Frieden, Freude und Glück finden können.

Vom Abendmahl zu nehmen und unsere Bündnisse zu erneuern ist ein Zeichen, das wir dem Herrn geben, nämlich dass wir immer an ihn denken. Sein Sühnopfer ist eine gütige Gabe von Gott.

Den Kindern des Vaters im Himmel dienen zu dürfen, ist eine weitere Gelegenheit, dem Beispiel seines geliebten Sohnes zu folgen, indem wir einander Gutes tun.

Manche Gelegenheiten zum Dienen erhalten wir durch bestimmte Aufgaben – in der Familie, in unseren Berufungen oder bei der Mitwirkung in wohltätigen Organisationen.

Wenn Mitglieder der Kirche – sowohl Männer als auch Frauen – für ein öffentliches Amt kandidieren möchten, auf welcher Ebene auch immer und wo sie auch leben, sollten sie nicht zögern. Unsere Stimmen sind heute unentbehrlich; sie sind wichtig an unseren Schulen, in unseren Städten und in unseren Ländern. Wo Demokratie herrscht, ist es unsere Pflicht als Mitglieder, ehrbare Männer und Frauen zu wählen, die bereit sind, sich einzusetzen.

Viele Gelegenheiten zu dienen ergeben sich ganz zwanglos und ohne Auftrag – wenn wir uns Menschen zuwenden, denen wir auf unserem Lebensweg begegnen. Denken Sie daran, dass Jesus dem Gesetzeslehrer erklärte, dass wir Gott lieben sollen und unseren Nächsten wie uns selbst, wobei er den barmherzigen Samariter als Beispiel anführte.⁹

Dienst am Nächsten eröffnet uns einen Einblick in das Leben und Wirken Christi. Er kam, um zu dienen, so steht es in den heiligen Schriften: „Wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“¹⁰

Petrus mag die beste Beschreibung des irdischen Wirkens des Erretters in wenigen Worten gegeben haben, als er über Jesus sagte, dass er „umherzog [und] Gutes tat“¹¹.

Der Herr Jesus Christus ist die kostbarste all unserer Gaben von Gott. Jesus sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“¹²

Wie wichtig unser Erretter ist, brachete Nephi in diesen Worten zum Ausdruck: „Wir reden von Christus, wir freuen uns über Christus, wir predigen von Christus, wir prophezeien von Christus, und wir schreiben gemäß unseren Prophezeiungen, damit unsere Kinder wissen mögen, von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können.“¹³ Wir müssen Christus jederzeit und überall im Mittelpunkt unseres Lebens behalten.

Wir sollten daran denken, dass es sein Name ist, der an unseren Gottehäusern steht; wir werden in seinem Namen getauft, konfirmiert und ordiniert, empfangen in seinem Namen das Endowment und werden in seinem Namen als Ehepaar gesiegelt. Wir nehmen vom Abendmahl und versprechen, seinen Namen auf uns zu nehmen – und wahre Christen zu werden. Und schließlich werden wir im Abendmahlsgebet aufgefordert, „immer an ihn zu denken“¹⁴.

Mögen wir, während wir uns auf den morgigen Ostersonntag

vorbereiten, daran denken, dass Christus über alles erhaben ist. Er ist der rechtschaffene Richter, unser treuer Fürsprecher, unser gesegneter Erlöser, der gute Hirte, der verheißene Messias, ein wahrer Freund und noch viel mehr. Er ist wahrlich eine sehr kostbare Gabe, die unser Vater uns geschenkt hat.

An uns als Jünger werden viele Anforderungen gestellt, und es gibt viele Anliegen und Aufgaben. Manches muss jedoch stets das Herzstück unserer Mitgliedschaft in der Kirche bilden. „Darum sei treu“, gebietet der Herr, „steh in dem Amt, das ich dir bestimmt habe; *steh* den Schwachen bei, *hebe* die herabgesunkenen Hände empor, und *stärke* die müden Knie.“¹⁵

Das ist die Kirche in Aktion! Das ist ein reiner und makelloser Dienst vor Gott! Das ist das Evangelium im wahren Sinne, wenn wir denen, die geistig oder zeitlich Not leiden, beistehen, sie emporheben und stärken! Dazu müssen wir sie besuchen und sie unterstützen¹⁶, damit ihr Zeugnis des Glaubens an den Vater im Himmel und an Jesus Christus und sein Sühnopfer in ihrem Herzen verankert wird.

Möge der Herr uns helfen und segnen, damit wir unsere vielen kostbaren Gaben von Gott, darunter auch unsere Mitgliedschaft in seiner wiederhergestellten Kirche, zu schätzen wissen. Ich bete darum, dass wir von Liebe für alle

Kinder unseres Vaters im Himmel erfüllt werden, imstande sind, ihre Bedürfnisse zu sehen, und bereit sind, auf ihre Fragen zum Evangelium und etwaige Bedenken einzugehen, und zwar auf eine klare und freundliche Art und Weise, die das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Wertschätzung fördert.

Ich bezeuge, dass Jesus Christus unser Erretter ist. Was uns bei dieser Generalkonferenz gelehrt wird, erhalten wir durch Inspiration von Aposteln und Propheten, von Generalautoritäten und führenden Schwestern, die in ihren Ämtern für die ganze Kirche zuständig sind. Mögen die Freude und der Friede des Herrn bei jedem von uns verbleiben. Darum bete ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Encyclopedia of Mormonism*, 1992, „Solemn Assemblies“, 3:1390f.
2. Siehe Lehre und Bündnisse 88:70
3. Lehre und Bündnisse 21:4,5
4. Johannes 20:21; Hervorhebung hinzugefügt
5. Matthäus 17:20
6. George A. Smith, zitiert in: *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 289
7. Philipper 4:13
8. King-James-Bibel, Psalm 46:10
9. Siehe Lukas 10:25-37
10. Matthäus 20:28
11. Apostelgeschichte 10:38
12. Johannes 14:6
13. 2 Nephi 25:26
14. Siehe Lehre und Bündnisse 20:77,79
15. Lehre und Bündnisse 81:5; Hervorhebung hinzugefügt
16. Siehe Jakobus 1:27





Elder Brian K. Taylor
von den Siebzigern

Bin ich ein Kind Gottes?

Wie kann jeder von uns das umwerfende Erlebnis haben, seine göttliche Identität zu verstehen? Zuallererst müssen wir uns bemühen, Gott, unseren Vater, zu erkennen.

Vor kurzem besuchte ich mit meiner lieben Mutter die Versammlungen in unserem alten Gemeindehaus aus Stein. Aus dem PV-Raum, den ich selbst vor Jahrzehnten regelmäßig besucht hatte, zogen mich Kinderstimmen an. Ich ging nach hinten und sah, wie liebevolle Führungsbeamtinnen den Leitgedanken dieses Jahres erläuterten: „Ich bin ein Kind Gottes“¹. Ich musste lächeln, als ich an die geduldigen und liebevollen Lehrer zurückdachte, die mich, den wilden kleinen Jungen am Ende der Bank, während unserer Liedübung damals oft



anschauen, als wollten sie sagen: „Ist das *wirklich* ein Kind von Gott? Und wer hat ihn zur Welt geschickt?“²

Ich bitte jeden von uns, sein Herz dem Heiligen Geist zu öffnen, denn er „bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind“³.

Präsident Boyd K. Packers Worte sind schlicht und unschätzbar: „Ihr seid ein Kind Gottes. Er ist der Vater eures Geistes. Geistig gesehen seid ihr von edler Geburt, Nachkommen vom König des Himmels. Prägt euch diese Wahrheit ein und haltet daran fest. Wie viele Generationen eurer irdischen Vorfahren es auch geben mag, welcher Hautfarbe ihr sein mögt oder welchem Volk ihr auch angehört – der Stammbaum eures Geistes lässt sich in einer Zeile niederschreiben. Ihr seid ein Kind Gottes!“⁴

„Wenn Sie ... unseren Vater treffen“, erklärte Brigham Young, „werden Sie ein Wesen sehen, das Sie schon lange kennen, und er wird Sie in die Arme nehmen, und Sie werden bereit sein, ihn zu umarmen und zu küssen.“⁵

Der große Krieg um die göttliche Identität

Mose erfuhr von seiner göttlichen Herkunft, als er mit dem Herrn von Angesicht zu Angesicht sprach. Nach

diesem Erlebnis „kam der Satan, ihn zu versuchen“, und um die Identität des Mose subtil und in böser Absicht zu verzerren, sagte er: „Mose, *Menschensohn*, bete mich an! Und ... Mose blickte den Satan an und sprach: Wer bist du? Denn siehe, ich bin ein *Sohn Gottes*.“⁶

Dieser große Krieg um die göttliche Identität tobt heftig. Der Satan zielt mit immer größerem Arsenal darauf ab, unseren Glauben an unsere Beziehung mit Gott und unsere Kenntnis davon zu zerstören. Zum Glück sind wir von Anfang an mit einer klaren Sicht und Verständnis dessen gesegnet worden, was unsere wahre Identität ist: „Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich!“⁷ Und lebende Propheten verkünden: „Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn oder eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung.“⁸

Wenn wir diese Wahrheiten mit Bestimmtheit⁹ wissen, fällt es uns leichter, Prüfungen, Schwierigkeiten und Bedrängnisse jeder Art zu überwinden.¹⁰ Auf die Frage, wie wir Menschen helfen können, die sich mit persönlichen Schwierigkeiten herumquälen, erwiderte ein Apostel des Herrn: „Machen Sie ihnen ihre Identität klar und wozu sie da sind.“¹¹

„Die umwerfendste Erkenntnis, die ich besitze“

Diese beeindruckenden Wahrheiten haben das Leben meiner Bekannten Jen verändert,¹² die als Jugendliche einen schweren Autounfall verursachte. Obwohl sie selbst schwer verletzt wurde, litt sie vor allem deshalb gewaltige Qualen, weil die andere Fahrerin ihr Leben verlor. „Da hat jemand seine Mutter verloren, und es war meine Schuld“, erzählt sie. Jen, die erst Tage zuvor aufgestanden war und aufgesagt hatte: „Wir sind Töchter unseres himmlischen Vaters, der uns liebt“,¹³ fragte sich jetzt: „Wie kann er *mich* lieben?“

„Die körperlichen Schmerzen gingen vorüber“, sagt sie, „aber dass meine seelischen und geistigen Wunden

jemals heilen würden, konnte ich mir nicht vorstellen.“

Um zu überleben, verbarg Jen ihre Gefühle tief im Innern, sonderte sich ab und wurde gefühllos. Als sie nach einem Jahr endlich über den Unfall sprechen konnte, forderte ein inspirierter Therapeut sie auf, den Satz „Ich bin ein Kind Gottes“ aufzuschreiben und ihn jeden Tag zehn Mal aufzusagen.

„Die Worte aufzuschreiben war leicht“, erinnert sie sich, „aber ich konnte sie nicht aussprechen. ... Dadurch wurden sie real, und ich glaubte eigentlich nicht, dass Gott mich als sein Kind haben wollte. Ich rollte mich dann zusammen und weinte.“

Einige Monate später konnte Jen die Aufgabe endlich jeden Tag erfüllen. „Ich schüttete meine ganze Seele aus“, berichtet sie, „und flehte Gott an. ... Dann fing ich an, die Worte zu glauben.“ Dieser Glaube ermöglichte es dem Erretter, ihre verwundete Seele allmählich zu heilen. Durch das Buch Mormon fand sie Trost und Mut in seinem Sühnopfer.¹⁴

„Christus hat meinen Schmerz, meinen Kummer, meine Schuldgefühle verspürt“, erklärt Jen. „Ich habe die reine Liebe Gottes gespürt. Ich hatte noch nie etwas so Beeindruckendes erlebt! Das Wissen, dass ich ein Kind Gottes bin, ist die umwerfendste Erkenntnis, die ich besitze!“

Das Bemühen, Gott, unseren Vater, zu erkennen

Brüder und Schwestern, wie kann jeder von uns das umwerfende Erlebnis haben, seine göttliche Identität zu verstehen? Zuallererst müssen wir uns bemühen, Gott, unseren Vater, zu erkennen.¹⁵ Präsident Russell M. Nelson hat bezeugt: „Wenn ein Kind Gottes bestrebt ist, mehr über Gott und seinen geliebten Sohn zu erfahren, geht etwas Machtvolles vor sich.“¹⁶

Wenn wir mehr über den Erretter lernen und ihm nachfolgen, lernen wir auch den Vater kennen. Als „das Abbild seines [Vaters]“¹⁷ hat Jesus gesagt: „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht.“¹⁸ Mit jedem



Wort und jeder Tat offenbart uns Christus das wahre Wesen Gottes und unsere Beziehung zu ihm.¹⁹ Elder Jeffrey R. Holland hat gesagt: „Als Blut aus jeder Pore trat und sich ein qualvoller Schrei von seinen Lippen löste, da wandte sich Christus an den, an den er sich stets gewandt hatte – an seinen Vater. ‚Abba‘, rief er ‚Papa.‘“²⁰

So, wie sich Jesus in Getsemani ernsthaft an seinen Vater wandte, wandte sich der junge Joseph Smith 1820 gebeterfüllt im heiligen Hain an Gott. Als er gelesen hatte: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten“²¹, zog sich Joseph zurück, um zu beten.

„Ich [kniete] nieder“, schrieb er, „und fing an, Gott die Wünsche meines Herzens vorzutragen. ...“

Ich [sah] gerade über meinem Haupt ... eine Säule aus Licht. ...

Ich [sah] zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: [Joseph,] *dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*²²

Wenn wir dem Beispiel des Erretters und des Propheten Joseph folgen und uns ernsthaft an Gott wenden, verstehen wir – wie Jen – in ganz konkreter Weise, dass unser Vater uns namentlich kennt und dass wir seine Kinder sind.

Den Müttern, insbesondere den jungen, die sich mit der Aufgabe, „eine Generation ... großzuziehen, die der Sünde widersteht“²³, oft überfordert und überlastet fühlen, sage ich: Unterschätzen Sie niemals Ihre entscheidende Rolle im Plan Gottes! Wenn Sie im Stress sind, vielleicht, weil Sie kleinen Kindern nachjagen und ein verbrannter Geruch aus der Küche Ihnen klar macht, dass Ihr liebevoll zubereitetes Abendessen jetzt ein Brandopfer ist, dann denken Sie daran, dass Gott Ihre schwierigsten Tage heiligt.²⁴ „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“²⁵, bestätigt er uns beruhigend. Wir ehren Sie, denn Sie erfüllen die Hoffnung von Schwester Joy D. Jones, die gesagt hat: „Unsere Kinder verdienen es, ihre göttliche Identität zu verstehen.“²⁶

Ich fordere jeden von uns auf, sich an Gott und seinen geliebten Sohn zu wenden. „Nirgendwo“, hat Präsident Nelson gesagt, „wird diese Wahrheit deutlicher und kraftvoller vermittelt als im Buch Mormon.“²⁷ Schlagen Sie es auf und erfahren Sie, dass Gott „alles für [unser] Wohlergehen und Glückseligkeit“²⁸ tut und dass er „barmherzig und gnädig ist, sich nicht leicht zum Zorn reizen lässt, langmütig und voller Güte ist“²⁹ und dass „alle [vor ihm] gleich“³⁰ sind. Wenn Sie verletzt, verloren, ängstlich, aufgebracht, traurig oder hungrig sind oder sich in der größten Not

hoffnungslos verlassen fühlen,³¹ dann schlagen Sie das Buch Mormon auf. Dann erkennen Sie, dass „[Gott] uns nie verlassen wird. Das hat er noch nie und das wird er nie. Er kann es nicht. Es entspricht nicht seinem Wesen.“³²

Wenn wir unseren Vater erkennen, ändert es alles, besonders unser Herz, da sein sanfter Geist unsere wahre Identität und den großen Wert bestätigt, den wir in seinen Augen haben.³³ Gott begleitet uns auf dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg, wenn wir uns an ihn wenden, indem wir ihn im Gebet anflehen, in den Schriften forschen und bestrebt sind, gehorsam zu sein.

Der erhabene Charakter Gottes – mein Zeugnis

Ich liebe den Gott meiner Väter,³⁴ den „Allmächtigen Gott“³⁵, der in unserem Kummer mit uns weint, uns geduldig züchtigt, wenn wir nicht rechtschaffen sind, und sich mit uns freut, wenn wir uns bemühen, „alle [unsere] Sünden aufzu]geben, um [ihn] zu erkennen“³⁶. Ich bete ihn an, der stets „ein Vater der Waisen“³⁷ ist und ein Gefährte derer, die keine Gefährten haben. Ich gebe dankbar Zeugnis dafür, dass ich Gott, meinen Vater, erkannt habe, und lege Zeugnis für die Vollkommenheiten, die Eigenschaften und die „Erhabenheit seines Charakters“³⁸ ab.

Möge jeder von uns seine „edle Herkunft“³⁹ als Kind Gottes wahrhaft verstehen und schätzen, indem wir ihn, „den einzigen wahren Gott, erkennen und den [er] gesandt [hat], Jesus Christus“⁴⁰. Darum bete ich inniglich. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Anleitung für das Miteinander 2018: Ich bin ein Kind Gottes*, lds.org/manual/2018-outline-for-sharing-time?lang=deu
2. Siehe „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202
3. Römer 8:16
4. Boyd K. Packer, „To Young Women and Men“, *Ensign*, Mai 1989, Seite 54
5. Brigham Young, „Discourse“, *Deseret News*, 1. Oktober 1856, Seite 235
6. Mose 1:12,13; Hervorhebung hinzugefügt
7. Genesis 1:26
8. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten



9. Joseph Smith hat gesagt: „Der erste Grundsatz des Evangeliums besteht darin, das Wesen Gottes mit Bestimmtheit zu kennen.“ (Aus der King-Follett-Rede vom 7. April 1844, zitiert in: *History of the Church*, 6:305.)
10. Siehe Alma 36:3,27
11. Russell M. Nelson, zitiert von Tad R. Callister in der Ansprache „Our Identity and Our Destiny“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 14. August 2012, speeches.byu.edu
12. Name geändert
13. „Der JD-Leitgedanke“, *Mein Fortschritt*, Programm für Junge Damen
14. Siehe 2 Nephi 2; 6-9; Mosia 2-5; 14-16; Alma 7; 34; 39-42; Helaman 14; 3 Nephi 11; Moroni 7
15. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Wenn der Mensch das Wesen Gottes nicht begreift, dann begreift er auch sich selbst nicht.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 44.)
16. Russell M. Nelson, „Das Buch Mormon – wie wäre Ihr Leben ohne es?“, *Liahona*, November 2017, Seite 61
17. Hebräer 1:3
18. Johannes 5:19
19. Siehe Jeffrey R. Holland, „Die Größe Gottes“, *Liahona*, November 2003, Seite 70–73
20. Jeffrey R. Holland, „Die Hände der Väter“, *Der Stern*, Juli 1999, Seite 19
21. Jakobus 1:5
22. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15-17
23. Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 97
24. Siehe „How Firm a Foundation“, *Hymns*, Nr. 85
25. Jesaja 41:10
26. Joy D. Jones, zitiert in: Marianne Holman Prescott, „2018 Primary Theme ‚I Am a Child of God‘ Teaches Children Their Divine Identity“, Nachrichten der Kirche auf LDS.org (englische Seite), 5. Januar 2018, news.lds.org
27. Russell M. Nelson, „Das Buch Mormon – wie wäre Ihr Leben ohne es?“, Seite 61
28. Helaman 12:2; siehe auch 2 Nephi 26:24
29. *Lectures on Faith*, 1985, Seite 42
30. 2 Nephi 26:33.
31. Mir gefällt die bewegende Geschichte von dem alten Pionier, der die Prärie überquerte und dann bezeugte: „Wir haben mehr erlitten, als Sie sich vorstellen können, und viele sind erfroren oder verhungert. Aber haben Sie jemals gehört, dass einer der Überlebenden dieses Zuges auch nur ein kritisches Wort geäußert hat? *Kein einziger in dieser Gruppe ist je abgefallen oder hat die Kirche verlassen, weil jeder von uns am Ende die absolute Gewissheit hatte, dass Gott lebt, denn wir haben ihn in unserer höchsten Not erfahren.*“ (Zitiert in: David O. McKay, „Pioneer Women“, *Relief Society Magazine*, Januar 1948, Seite 8.)
32. George Q. Cannon, „Remarks“, *Deseret Evening News*, 7. März 1891, Seite 4
33. Siehe Lehre und Bündnisse 18:10
34. Siehe Apostelgeschichte 5:30; 22:14; „Gott unsrer Väter, deine Hand regiert“, *Gesangbuch*, Nr. 43
35. Siehe Mose 1:3; Offenbarung 15:3; 21:22,23; 3 Nephi 4:32; Lehre und Bündnisse 109:77; 121:4
36. Alma 22:18
37. Psalm 68:6; siehe auch Jakobus 1:27
38. *Lectures on Faith*, 1985, Seite 42
39. „Carry On“, *Hymns*, Nr. 255
40. Johannes 17:3



Elder Larry J. Echo Hawk
von den Siebzigern

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Wir alle können unbeschreiblichen Frieden und Gemeinschaft mit dem Erretter erleben, wenn wir lernen, denjenigen, die sich gegen uns verfehlt haben, freimütig zu vergeben.

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab.

Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.

Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.

Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“¹

Morgen, am Ostersonntag, gedenken wir auf besondere Weise dessen, was Jesus Christus für uns getan hat: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“² Letztlich werden wir, so

wie er, auferstehen und für immer leben.

Durch das Wunder des heiligen Sühnopfers Jesu Christi können wir auch die Gabe der Vergebung unserer Sünden und Verfehlungen empfangen, wenn wir die Gelegenheit und die Pflicht zur Umkehr annehmen. Und wenn wir die notwendigen heiligen Handlungen empfangen, unsere Bündnisse halten und die Gebote befolgen, können wir ewiges Leben und Erhöhung erlangen.

Heute möchte ich mich auf die Vergebung konzentrieren. Sie ist eine äußerst wichtige und kostbare Gabe, die unser Erretter und Erlöser, Jesus Christus, uns anbietet.

Im Dezember 1982 wurden meine Frau Terry und ich eines Nachts in unserem Haus in Pocatello in Idaho vom Klingeln unseres Telefons geweckt. Als ich ans Telefon ging, hörte ich nur Schluchzen. Endlich brachte meine Schwester heraus: „Tommy ist tot.“

Ein betrunkenen Zwanzigjähriger war in einem Vorort von Denver in Colorado mit 135 Stundenkilometern rücksichtslos bei Rot über eine Ampel gerast. Mit voller Wucht prallte er gegen das Auto, das von meinem jüngsten Bruder Tommy geführt wurde. Mein Bruder und seine Frau Joan waren sofort tot. Sie waren bei einer Weihnachtsfeier gewesen und waren auf dem Weg nach Hause zu ihrer kleinen Tochter.

Meine Frau und ich flogen sofort nach Denver und machten uns auf den Weg zum Bestattungsinstitut. Wir kamen mit meinen Eltern und Geschwistern zusammen und trauerten über den Verlust unseres geliebten Tommy und seiner Joan. Unser Verlust war die Folge einer sinnlosen Straftat. Es zerriss uns das Herz, und ich spürte, wie Wut auf den jungen Täter in mir aufstieg.

Tommy hatte im US-Justizministerium als Jurist gearbeitet und war dabei, auf Jahre hinaus ein starker Fürsprecher für den Schutz der Ländereien und natürlichen Ressourcen der Indianer zu werden.

Nach einiger Zeit fand die Gerichtsverhandlung statt, und der junge Mann wurde der fahrlässigen Tötung im Straßenverkehr für schuldig befunden. Noch in tiefer Trauer wohnten meine Eltern und meine älteste Schwester Katy der Gerichtsverhandlung bei. Die Eltern des betrunkenen Autofahrers waren ebenfalls dort. Nach der Verhandlung saßen sie auf einer Bank und weinten. Meine Eltern und meine Schwester saßen in ihrer Nähe und versuchten, ihre eigenen Emotionen in den Griff zu bekommen. Nach einer Weile standen meine Eltern und meine Schwester auf, gingen zu den Eltern des Autofahrers hinüber, sprachen ihnen Trost zu und erklärten, dass sie dem Fahrer vergeben hatten. Die Männer gaben einander die Hand, die Frauen hielten einander die Hände. Alle empfanden tiefen Kummer, vergossen Tränen und erkannten, dass beide Familien großen Kummer litten. Mutter, Vater und Katy waren ein Vorbild an Mut und stiller Kraft und zeigten unserer Familie, was es heißt, zu vergeben.



alle dazu auffordern, voll und ganz zu vergeben und es zuzulassen, dass wir von innen geheilt werden. Selbst wenn wir nicht sofort vergeben können, wird sich die Vergebung doch ganz sicher einstellen, wenn wir es uns wünschen und uns darum bemühen – so wie ich es schließlich nach dem Tod meines Bruders erlebt habe.

Denken Sie auch daran, dass ein wesentlicher Bestandteil der Vergebung darin besteht, sich selbst zu vergeben.

„Wer von seinen Sünden umgekehrt ist“, sagte der Herr, „dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“⁷

Ich bitte heute inständig darum, dass wir alle an das Beispiel Jesu Christi denken und ihm folgen. Am Kreuz auf Golgota sprach er inmitten seiner Qual diese Worte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“⁸

Wenn wir, wie meine Eltern und meine älteste Schwester, vergebungsbereit sind und entsprechend handeln, können wir die Verheißung des Erretters verwirklichen: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“⁹

Ich bezeuge, dass wir diesen Frieden erfahren werden, wenn wir uns an die Lehren Jesu Christi halten und seinem Beispiel folgen, indem wir anderen vergeben. Ich verheiße, dass der Erretter uns stärken wird, wenn wir vergeben, und dass seine Macht und Freude uns zufließen werden.

Das Grab ist leer. Christus lebt. Ich kenne ihn. Ich liebe ihn. Ich bin dankbar für seine Gnade. Sie ist die stärkende Kraft, die ausreichend ist, um alles zu heilen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lukas 24:1-6
2. Johannes 3:16
3. Matthäus 6:14,15
4. Kolosser 3:12,13; Hervorhebung hinzugefügt
5. Lehre und Bündnisse 64:9,10
6. Siehe James E. Talmage, *The Articles of Faith*, 12. Auflage, 1924, Seite 110
7. Lehre und Bündnisse 58:42
8. Lukas 23:34
9. Johannes 14:27

Ihre Vergebungsbereitschaft, die in dieser Geste zum Ausdruck kam, erweichte mir das Herz und öffnete mir den Weg zur Heilung. Mit der Zeit lernte ich, im Herzen zu vergeben. Nur mit der Hilfe des Friedensfürsten wurde meine schmerzliche Last von mir genommen. Ich werde Tommy und Joan immer von Herzen vermissen, doch dank der Vergebung kann ich mich jetzt mit ungetrübter Freude an sie erinnern. Und ich weiß, dass wir einst wieder als Familie zusammen sein werden.

Damit will ich nicht sagen, dass wir über ungesetzliches Verhalten hinwegsehen sollen. Wir wissen ganz genau, dass jemand, der eine Straftat oder eine zivilrechtliche Verfehlung begeht, dafür zur Rechenschaft gezogen werden muss. Wir wissen jedoch auch, dass wir als Söhne und Töchter Gottes den Lehren Jesu Christi folgen. Wir müssen vergebungsbereit sein, auch wenn es den Anschein hat, dass der andere unsere Vergebung nicht verdient.

Der Erretter hat gesagt:

„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.“

Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“³

Wir alle können unbeschreiblichen Frieden und Gemeinschaft mit dem

Erretter erleben, wenn wir lernen, denjenigen, die sich gegen uns verfehlt haben, freimütig zu vergeben. Diese Gemeinschaft bringt die Macht des Erretters auf unmissverständliche und unvergessliche Weise in unser Leben.

Der Apostel Paulus hat uns den Rat gegeben:

„Bekleidet euch also, als Erwählte Gottes, ... mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!

Ertragt einander und vergebt einander ... *Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*“⁴

Der Herr selbst hat erklärt:

„Darum sage ich euch: Ihr sollt einander vergeben; denn wer seinem Bruder dessen Verfehlungen nicht vergibt, der steht schuldig vor dem Herrn; denn auf ihm verbleibt die größere Sünde.“

Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will, aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebt.“⁵

Die Lehren unseres Erretters und Erlösers sind eindeutig: Der Sünder muss willens sein, anderen zu vergeben, wenn er selbst Vergebung zu erlangen hofft.⁶

Brüder und Schwestern, gibt es Menschen, die uns verletzt haben? Hegen wir Groll und Zorn, die uns völlig gerechtfertigt erscheinen? Lassen wir uns vom Stolz davon abhalten, zu vergeben und loszulassen? Ich möchte uns



Elder Gary E. Stevenson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Das Herz eines Propheten

Wir können uns freuen, dass es einen Propheten des Herrn gibt und dass das Werk des Herrn auf die Weise verrichtet wird, die er selbst festgelegt hat.

Ich habe innig darum gebetet, dass der Heilige Geist heute zu diesem herrlichen Anlass bei uns allen sein möge. Was wir gemeinsam miterleben durften, war überaus eindrucksvoll: die Bestätigung des 17. Propheten dieser Evangeliumszeit in einer feierlichen Versammlung.

Als ich nach einer Orientierung suchte, über welches Thema ich dem

Willen des Herrn nach heute sprechen soll, kam mir ein kürzlich geführtes Gespräch mit der neu berufenen Ersten Präsidentschaft in den Sinn. In diesem Gespräch sagte einer der Ratgeber ungefähr Folgendes: „Ich hoffe von ganzem Herzen, dass die Mitglieder der Kirche den Stellenwert dessen erfassen, was mit der Berufung unseres neuen Propheten, Präsident Russell M. Nelson,

stattgefunden hat, und auch die Bedeutung und Heiligkeit der feierlichen Versammlung, die bei der Generalkonferenz stattfinden wird.“ Er bemerkte weiter: „So etwas hat es seit zehn Jahren nicht gegeben, und viele, besonders die Jugendlichen der Kirche, erinnern sich nicht mehr daran oder haben es noch nie erlebt.“

Das veranlasste mich dazu, über eigene Erlebnisse nachzudenken. Der erste Prophet, an den ich mich erinnere, ist Präsident David O. McKay. Ich war 14 Jahre alt, als er starb. Ich erinnere mich an das Gefühl des Verlustes, das mit seinem Tod einherging, an die Tränen in den Augen meiner Mutter und daran, wie traurig unsere ganze Familie war. Ich weiß noch, wie mir die Worte „Bitte segne Präsident David O. McKay“ im Gebet so selbstverständlich über die Lippen kamen, dass ich diese Worte auch nach seinem Tod noch aussprach, wenn ich nicht aufpasste. Ich fragte mich, ob ich mich innerlich und vom Verstand her den Propheten, die ihm folgen würden, ebenso verbunden fühlen und ebenso von ihrer Berufung überzeugt sein würde. Doch fast wie Eltern, die ein jedes ihrer Kinder lieben, schloss ich Präsident Joseph Fielding Smith, den Nachfolger Präsident McKays, ins Herz, fühlte diese Verbundenheit und erlangte ein Zeugnis von ihm. Das gilt auch für jeden Propheten danach: Harold B. Lee, Spencer W. Kimball, Ezra Taft Benson, Howard W. Hunter, Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson und jetzt Präsident Russell M. Nelson. Ich habe jeden Propheten ohne Wenn und Aber mit erhobener Hand und von ganzem Herzen in seinem Amt bestätigt und unterstützt.

Es ist ganz natürlich, dass wir beim Tod eines jeden unserer geliebten Propheten Kummer und Verlust verspüren, doch wird unsere Trauer durch die Freude und die Hoffnung gemildert, die mit einer der großen Segnungen der Wiederherstellung einhergehen: die Berufung und Bestätigung eines lebenden Propheten auf der Erde.

Aus diesem Grund spreche ich nun über die gottgegebene Vorgehensweise,





die ich in den vergangenen 90 Tagen beobachtet habe. Ich unterteile sie in vier Abschnitte: erstens den Tod unseres Propheten und die Auflösung der Ersten Präsidentschaft, zweitens den Zeitraum vor der Neubildung der Ersten Präsidentschaft, drittens die Berufung eines neuen Propheten und viertens die Bestätigung des neuen Propheten und der Ersten Präsidentschaft in einer feierlichen Versammlung.

Der Tod eines Propheten

Am 2. Januar 2018 ging unser lieber Prophet Thomas S. Monson auf die andere Seite des Schleiers hinüber. Er wird für immer einen Platz in unserem Herzen haben. Die Gedanken, die Präsident Henry B. Eyring anlässlich des Ablebens von Präsident Monson in Worte fasste, beschreiben unsere Gefühle treffend: „Sein Leben zeichnet sich, wie das des Erretters, dadurch aus, dass es ihm immer um den Einzelnen ging und er sich auf der ganzen Welt den Armen, den Kranken, ja, einem jeden zugewandt hat.“¹

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt:

„Wenn ein Stern hinter dem Horizont versinkt, rückt ein anderer ins Licht, und der Tod bringt Leben hervor.“

Das Werk des Herrn ist endlos. Selbst wenn ein großer Führer der Kirche

stirbt, ist sie dank der gütigen Vorsehung dessen, der dafür gesorgt hat, dass sein Reich auf ewig fortbesteht, nicht einen Augenblick lang ohne Führung. Wie es schon ... zuvor in dieser Evangeliumszeit geschehen ist, hat ein Volk ehrfurchtsvoll ein Grab geschlossen, sich die Tränen getrocknet und sein Gesicht der Zukunft zugewandt.“²

Die vorübergehende apostolische Führung

Der Zeitraum zwischen dem Tod eines Propheten und der Neubildung der Ersten Präsidentschaft wird als „vorübergehende apostolische Führung“ bezeichnet. In diesem Zeitraum trägt das Kollegium der Zwölf Apostel gemeinsam unter der Leitung des Kollegiumspräsidenten die Schlüssel für die Führung der Kirche. Präsident Joseph F. Smith hat dargelegt: „Es gibt in der Kirche immer ein Oberhaupt, und wenn die Präsidentschaft der Kirche durch Tod oder andere Gründe nicht mehr vorhanden ist, sind die Zwölf Apostel das Oberhaupt der Kirche, bis wieder eine Präsidentschaft ... gebildet wird.“³

Die letzte vorübergehende Führungszeit begann mit dem Tod von Präsident Monson am 2. Januar und endete zwölf Tage später am Sonntag, dem 14. Januar. An diesem Sonntagmorgen kam das Kollegium der Zwölf unter dem Vorsitz und der Leitung von Präsident Russell

M. Nelson, dem dienstältesten Apostel und Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel, im oberen Raum des Salt-Lake-Tempels im Geiste des Fastens und Betens zusammen.

Die Berufung eines neuen Propheten

In dieser heiligen und denkwürdigen Versammlung, bei der man im Hinblick auf Einigkeit und Einstimmigkeit einem gut eingespielten Muster folgte, saßen die Brüder entsprechend ihrem Dienstalter in einem Halbkreis mit 13 Stühlen. Sie hoben erst die Hand, um die Bildung einer Ersten Präsidentschaft zu bestätigen, und dann, um Präsident Russell Marion Nelson als Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu bestätigen. Nach dieser Bestätigung versammelten sich die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel im Kreis und legten Präsident Nelson die Hände auf, um ihn zu ordinieren und einzusetzen. Dabei diente der im Dienstalter nächste Apostel als Sprecher.

Präsident Nelson ernannte dann seine Ratgeber, Präsident Dallin Harris Oaks und Präsident Henry Bennion Eyring, sowie Präsident Oaks als Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel und Präsident Melvin Russell Ballard als Amtierenden Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel. Nach einer

ähnlichen Bestätigung wurden diese Brüder von Präsident Nelson in ihr jeweiliges Amt eingesetzt. Es war ein ungemein heiliges Erlebnis, begleitet von einer Ausschüttung des Heiligen Geistes. Ich gebe Ihnen mein sicheres Zeugnis, dass sich der Wille des Herrn, um den wir inständig gebetet hatten, bei allen Handlungen und Ereignissen dieses Tages machtvoll kundtat.

Mit der Ordinierung von Präsident Nelson und der Neubildung der Ersten Präsidentschaft endete die vorübergehende apostolische Führung, und die neugebildete Erste Präsidentschaft nahm ihre Arbeit auf, ohne dass die Führung im Reich des Herrn auf der Erde – und das ist bemerkenswert – auch nur eine Sekunde lang unterbrochen wurde.

Die feierliche Versammlung

Heute Morgen erreicht diese gottgegebene Vorgehensweise in Übereinstimmung mit dem Auftrag im Buch Lehre und Bündnisse ihren Höhepunkt: „Denn alles muss in Ordnung geschehen und durch allgemeine Zustimmung in der Kirche, durch das Gebet des Glaubens“⁴, und „drei präsidierende Hohepriester, ... vom Vertrauen, Glauben und Gebet der Kirche getragen, [bilden] das Kollegium der Präsidentschaft der Kirche“⁵.

Elder David B. Haight hat einmal ein Ereignis wie das heutige beschrieben:

„Wir sind Zeugen und Beteiligte bei einem überaus heiligen Anlass, nämlich einer feierlichen Versammlung, bei der wir über Dinge des Himmels zu verhandeln haben. Wie in alten Zeiten haben die Heiligen in aller Welt viel gefastet und gebetet, damit der Geist des Herrn über sie ausgegossen werde, was ja heute Vormittag in so reichem Maße geschehen ist.

Eine feierliche Versammlung ist, wie der Begriff impliziert, ein heiliges, ernsthaftes und andachtsvolles Ereignis, zu dem die Heiligen auf Weisung der Ersten Präsidentschaft zusammenkommen.“⁶

Brüder und Schwestern, wir können uns freuen, ja, sogar „Hosanna!“ rufen, dass es ein Sprachrohr des Herrn,

einen Propheten Gottes, gibt und dass der Herr zufrieden ist, dass sein Werk auf die Weise verrichtet wird, die er selbst festgelegt hat.

Präsident Russell M. Nelson

Diese von Gott festgelegte Vorgehensweise führt zu einem weiteren, von Gott berufenen Propheten. So, wie Präsident Monson einer der Größten war, die je auf Erden geweiht haben, ist es auch Präsident Nelson. Er wurde vom Herrn gründlich vorbereitet und besonders geschult, um uns in dieser Zeit zu führen. Es ist ein großer Segen, dass wir jetzt Präsident Russell M. Nelson als unseren liebevollen und hingebungsvollen Propheten haben – den 17. Präsidenten der Kirche in dieser letzten Evangeliumszeit.

Präsident Nelson ist wahrhaft ein bemerkenswerter Mann. Ich durfte gut zwei Jahre lang mit ihm als Kollegiumspräsidenten im Kollegium der Zwölf Apostel zusammenarbeiten. Ich war mit ihm auf Reisen und staune über seinen Elan – man muss nämlich schnell sein, um mit ihm Schritt zu halten! Insgesamt hat er im Laufe seines Lebens 133 Länder bereist.

Er wendet sich jedem zu, Jung und Alt. Er kennt anscheinend jeden und hat die besondere Gabe, sich an Namen zu erinnern. Jeder, der ihn kennt, hat das Gefühl, dass er ihn besonders gern hat. Und uns allen geht das genauso – weil er jedermann aufrichtig liebhat und an ihm Interesse zeigt.

Obwohl ich mit Präsident Nelson hauptsächlich im Rahmen kirchlicher Aufgaben zu tun hatte, bin ich mittlerweile auch mit seinem Berufsleben vor seiner Berufung als Generalautorität vertraut. Wie viele von Ihnen wissen, war Präsident Nelson ein Herzchirurg von Weltruf. Zu Beginn seiner medizinischen Laufbahn war er einer der Pioniere bei der Entwicklung der Herz-Lungen-Maschine. Er gehörte dem Forschungsteam an, dessen Arbeit 1951 zur ersten Operation am offenen Herzen eines Menschen mittels Herz-Lungen-Bypass führte. Präsident Nelson operierte Präsident Spencer W. Kimball am Herzen, und zwar kurz bevor dieser der Prophet wurde.

Interessanterweise endete mit Präsident Nelsons Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel vor 34 Jahren eine *Berufslaufbahn als Mediziner*, in deren Verlauf er vielen das Herz stärkte und wieder in Ordnung brachte, und es begann ein *geistlicher Dienst als Apostel*, bei dem er das Herz zehntausender Menschen auf der ganzen Welt unermüdlich stärkt und in Ordnung bringt – Menschen, die durch seine weisen, mitfühlenden und liebevollen Worte und Taten aufgerichtet und geheilt wurden.

Ein christliches Herz

Wenn ich mir vorstelle, wie sich ein christliches Herz im täglichen Leben zeigt, habe ich Präsident Nelson vor Augen. Ich habe noch niemanden kennengelernt, der diese Eigenschaft auf



überlegenere Weise verkörpert als er. Es ist äußerst lehrreich, wenn man wie ich aus nächster Nähe miterleben darf, wie das christliche Herz Präsident Nelsons offenbar wird.

In den Wochen nach meiner Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel im Oktober 2015 hatte ich die Gelegenheit, einen direkten Einblick in die berufliche Vergangenheit Präsident Nelsons zu gewinnen. Man hatte mich zu einer Veranstaltung eingeladen, bei der er als Pionier auf dem Gebiet der Herzchirurgie gewürdigt wurde. Als ich das Gebäude betrat, war ich beeindruckt, wie viele Fachleute gekommen waren, um der Arbeit, die Präsident Nelson viele Jahre zuvor als Arzt und Chirurg geleistet hatte, Anerkennung zu zollen.

An diesem Abend brachten zahlreiche Fachleute in ihrer Rede ihren Respekt und ihre Bewunderung für den außergewöhnlichen Beitrag Präsident Nelsons auf seinem medizinischen Fachgebiet zum Ausdruck. So beeindruckend jeder Sprecher Präsident Nelsons verschiedene Leistungen auch nachzeichnete, war ich doch noch mehr von dem Gespräch mit einem Mann gefesselt, der neben mir saß. Er wusste nicht, wer ich war, aber er kannte Präsident Nelson noch aus dem Jahr 1955, als dieser als Dr. Nelson ein Facharztausbildungsprogramm für Thoraxchirurgie an einer medizinischen Fakultät leitete.

Mein Gesprächspartner war ein ehemaliger Student Präsident Nelsons. Er konnte sich noch an vieles erinnern. Am interessantesten war seine Beschreibung von Präsident Nelsons Unterrichtsstil, der, wie er sagte, überall die Runde machte. Er erklärte, dass der Unterricht für Assistenzärzte zum Großteil im Operationssaal durchgeführt wurde. Dort schauten die Assistenzärzte zu und führten unter fachärztlicher Aufsicht Operationen durch, eine Art Unterrichtslabor. Der Mann erzählte, dass es bei bestimmten Fachärzten im und um den Operationssaal chaotisch zugeht. Konkurrenzgehebe, immenser Druck und zuweilen auch Egoismus herrschten vor. Er beschrieb es als schwieriges Umfeld,



das manchmal auch erniedrigend war. Oft fürchteten die Assistenzärzte deshalb sogar, ihre Karriere stünde auf dem Spiel.

Dann erzählte er von der einzigartigen Atmosphäre im Operationssaal von Präsident Nelson. Dort ging es friedlich, ruhig und würdevoll zu. Die Assistenzärzte wurden sehr respektvoll behandelt. Wenn Dr. Nelson eine Vorgehensweise gezeigt hatte, erwartete er allerdings auch von allen Assistenzärzten höchste Präzision bei der Ausführung. Mein Gesprächspartner bestätigte zudem, dass die besten Behandlungsergebnisse und die besten Chirurgen aus Dr. Nelsons Operationssaal hervorgingen.

Das überrascht mich nicht im Geringsten. Genau das habe ich ja aus nächster Nähe im Kollegium der Zwölf Apostel beobachtet, und es ist auch für mich ein großer Segen. In gewissem Sinne bin ich wohl wie einer seiner Assistenzärzte, die er geschult hat.

Präsident Nelson hat eine außergewöhnliche Art, andere zu unterweisen und sie auf positive, respektvolle und aufbauende Weise zu berichtigen. Er ist die Verkörperung eines christlichen Herzens und für uns alle ein Vorbild. Von ihm lernen wir, dass unser Verhalten und unser Herz im Einklang mit den Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi sein können, ganz gleich,

in welchen Lebensumständen wir uns befinden.

Uns wird nun der große Segen zuteil, unseren Propheten, Präsident Russell M. Nelson, zu unterstützen. Sein Leben lang hat er seine zahlreichen Aufgaben groß gemacht – ob als Student, Vater, Professor, Ehemann, Arzt, Priestertumsführer, Großvater oder Apostel. All diese Aufgaben erfüllte er – und erfüllt sie noch – mit dem Herzen eines Propheten.

Brüder und Schwestern, was wir heute miterlebt haben und woran wir teilhatten – eine feierliche Versammlung –, bewegt mich dazu, Zeugnis zu geben, dass Präsident Russell M. Nelson das lebende Sprachrohr des Herrn für die gesamte Menschheit ist. Ich gebe auch Zeugnis für Gottvater, für Jesus Christus und für dessen Rolle als unser Erretter und Erlöser. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Henry B. Eyring in: Marianne Holman Prescott, „Apostles Share Thoughts about President Thomas S. Monson on Social Media“, Nachrichten der Kirche auf LDS.org (englische Seite), 12. Januar 2018, news.lds.org
2. Spencer W. Kimball, Frühjahrs-Generalkonferenz 1970
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 223
4. Lehre und Bündnisse 28:13
5. Lehre und Bündnisse 107:22
6. David B. Haight, „Solemn Assemblies“, *Ensign*, November 1994, Seite 14



Elder Lynn G. Robbins
von der Präsidentschaft der Siebziger

Bis zu siebzigmals siebenmal

In diesem Leben voller Stolpersteine und Unvollkommenheit sind wir alle für zweite Chancen dankbar.

Fehler sind ein Teil des Lebens. Gut Klavier spielen zu lernen ist im Grunde genommen nicht möglich, ohne Tausende Fehler zu machen – vielleicht sogar eine Million. Um eine Fremdsprache zu erlernen, muss man in Kauf nehmen, sich mit Tausenden Fehlern zu blamieren – vielleicht sogar einer Million. Selbst die besten Sportler der Welt hören nie auf, Fehler zu machen.

„Erfolg“, so heißt es, „bedeutet nicht, dass man nicht versagt, sondern dass man von Versagen zu Versagen geht, ohne auch nur im Geringsten an Begeisterung nachzulassen.“¹

Nach seiner Erfindung der Glühbirne soll Thomas Edison gesagt haben: „Ich habe nicht tausend Mal versagt. Die Glühbirne war eine Erfindung in tausend Schritten.“² Charles F. Kettering hat Misserfolge als „Wegweiser auf der Straße zum Erfolg“³ bezeichnet. Hoffentlich wird jeder Fehler, den wir machen, eine Lektion, durch die wir klüger werden und die Stolpersteine in Trittsteine verwandelt.

Nephis unerschütterlicher Glaube half ihm, von Versagen zu Versagen zu gehen, bis er endlich die Messingplatten erlangte. Mose unternahm zehn

Versuche, bevor er endlich Erfolg hatte und mit den Israeliten aus Ägypten floh.

Wir mögen uns fragen: Wenn sowohl Nephi als auch Mose im Auftrag des Herrn handelten, warum griff der Herr dann nicht ein und verhalf ihnen schon beim ersten Versuch zum Erfolg? Warum ließ er sie stolpern und scheitern, und warum lässt er uns stolpern und scheitern, wenn wir uns um

Erfolg bemühen? Es gibt viele wichtige Antworten auf diese Frage, hier sind einige davon:

- Erstens weiß der Herr, dass „dies alles [uns] Erfahrung bringen und [uns] zum Guten dienen wird“⁴.
- Zweitens können wir dadurch „das Bittere [schmecken], damit [wir] das Gute zu würdigen wissen“⁵.
- Drittens, um zu beweisen, dass der Kampf die Sache des Herrn ist⁶ und dass wir nur durch seine Gnade sein Werk vollbringen und wie er werden können.⁷
- Viertens, um uns zu helfen, viele christliche Eigenschaften zu entwickeln und zu vervollkommen, die nur durch Widerstand⁸ und „im Schmelzofen des Elends“⁹ veredelt werden können.

In diesem Leben voller Stolpersteine und Unvollkommenheit sind wir daher alle für zweite Chancen dankbar.

1970 nahm ich in meinem ersten Studienjahr an der BYU an einem Anfängerkurs zu den Grundlagen der Physik teil, den Jae Ballif, ein hervorragender Professor, abhielt. Nach jeder Kurseinheit machte er mit uns eine Prüfung. Wenn ein Student ein „Befriedigend“ bekam und eine bessere Note wollte, ließ Professor Ballif ihn eine abgewandelte Prüfung zum gleichen Stoff schreiben. Wenn der Student



beim zweiten Versuch ein „Gut“ erhielt und immer noch unzufrieden war, konnte er die Prüfung ein drittes oder ein viertes Mal oder noch öfter wiederholen. Dadurch, dass er mir zahlreiche zweite Chancen gab, half er mir, mich selbst zu übertreffen und schließlich ein „Sehr gut“ in seinem Kurs zu erhalten.

Er war ein ungewöhnlich weiser Professor, der seine Studenten inspirierte, sich weiter Mühe zu geben – und Versagen als Lehrmeister und nicht als Drama zu betrachten und Misserfolg nicht zu fürchten, sondern daraus zu lernen.

Neulich habe ich diesen großartigen Mann 47 Jahre nach diesem Physikkurs angerufen. Ich fragte ihn, warum er bereit gewesen war, Studenten unbegrenzt viele Anläufe nehmen zu lassen, ihre Note zu verbessern. Seine Antwort: „Ich wollte auf der gleichen Seite wie die Studenten sein.“

Wir sind schon dankbar, wenn wir nach einem Fehler – wenn also unser Intellekt versagt hat – eine zweite Chance erhalten, aber wir alle sind doch voller Staunen über die Gnade des Erretters, der uns zweite Chancen

gibt, Sünden zu überwinden – wenn also unser Herz versagt hat.

Niemand ist mehr auf unserer Seite als der Erretter. Er lässt uns seine Prüfungen immer wieder wiederholen. Wie er zu werden, erfordert unzählige *zweite Chancen* in unserem täglichen Kampf mit dem natürlichen Menschen: Wir müssen unsere Leidenschaften zügeln, Geduld und Vergebungsbereitschaft entwickeln, Trägheit überwinden und Unterlassungssünden vermeiden, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Wenn irren menschlich ist, wie viele Fehler müssen wir dann machen, bis wir nicht mehr menschlich, sondern göttlich sind? Tausende? Wahrscheinlich eher eine Million.

In dem Wissen, dass der enge und schmale Pfad mit Schwierigkeiten übersät ist und wir täglich Fehler machen, zahlte der Erretter einen unbegrenzten Preis, um uns so viele Chancen zu geben, wie wir benötigen, um unsere irdische Bewährungszeit erfolgreich abzuschließen. Der Widerstand, den er zulässt, kann oft unüberwindbar und kaum erträglich scheinen, aber der Herr lässt uns niemals ohne Hoffnung.

Damit unsere Hoffnung stark bleibt, wenn wir den Problemen des Lebens begegnen, ist die Gnade des Erretters stets verfügbar und allgegenwärtig. Seine Gnade ist „die Macht von Gott, die Männer und Frauen befähigt und es ihnen erlaubt, ... ewiges Leben und Erhöhung zu erreichen, *nachdem* sie ... ihr Bestmögliches getan haben“¹⁰. Seine Gnade und seine liebevolle Aufmerksamkeit begleiten uns auf unserer gesamten Reise. Er inspiriert, macht Lasten leichter, stärkt, befreit, beschützt, heilt und „steht seinem Volk bei“¹¹, selbst wenn es auf diesem engen und schmalen Pfad dahinstolpert.

Umkehr ist das stets zugängliche Geschenk Gottes, das es uns erlaubt und ermöglicht, von Misserfolg zu Misserfolg zu gehen, ohne auch nur im Geringsten an Begeisterung nachzulassen. Umkehr ist nicht sein Ausweichplan, falls wir vielleicht versagen. Umkehr *ist* sein Plan, weil er weiß, dass wir versagen werden. Dies ist das Evangelium der Umkehr, und wie Präsident Russell M. Nelson gesagt hat, ist es ein „Lehrplan für das ganze Leben“¹².

In diesem lebenslangen Lehrplan der Umkehr ist das Abendmahl der vom Herrn bestimmte Weg zum dauerhaften Zugang zu seiner Vergebung. Wenn wir mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist davon nehmen, bietet er uns jede Woche Vergebung an, während wir auf dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg von Misserfolg zu Misserfolg voranschreiten. Denn „ungeachtet ihrer Sünden ist mein Inneres von Mitleid für sie erfüllt“¹³.

Aber wie oft wird er uns vergeben? Wie lange hält seine Langmut an? Einmal fragte Petrus den Erretter: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?“¹⁴

Vermutlich dachte Petrus, *siebenmal* würde reichen, um zu betonen, dass es töricht sei, jemandem zu oft zu vergeben, und dass Gutmütigkeit ihre Grenzen haben sollte. Der Erretter entgegnete Petrus im Grunde genommen, dass er nicht einmal zählen sollte – dass er seiner Vergebungsbereitschaft keine Grenzen setzen sollte.





„Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.“¹⁵

Offensichtlich setzte der Erretter keine Obergrenze in Höhe von 490. Das wäre vergleichbar mit der Behauptung, dass wir nur 490 Mal vom Abendmahl nehmen dürfen und dass beim 491. Mal ein himmlischer Buchprüfer eingreift und sagt: „Es tut mir leid, aber Ihr Umkehr-Abonnement ist gerade abgelaufen – ab jetzt sind Sie auf sich allein gestellt.“

Der Herr hat die Rechnung siebenmal siebenmal als Metapher für sein unbegrenztes Sühnopfer, seine unermessliche Liebe und seine unendliche Gnade verwendet. „Ja, und *sooft* mein Volk umkehrt, werde ich ihnen ihre Verfehlungen gegen mich vergeben.“¹⁶

Das heißt nicht, dass das Abendmahl ein Freibrief für Sünde ist. Das ist ein Grund dafür, dass der folgende Satz in das Buch Moroni mit aufgenommen wurde: „Aber *sooft* sie *mit wirklichem Vorsatz* umkehrten und nach Vergebung trachteten, wurde ihnen vergeben.“¹⁷

Wirklicher Vorsatz bedeutet, dass man *sich wirklich bemüht* und sich wirklich ändert. „Wandlung“ ist das wichtigste Wort, das im Schriftenführer verwendet wird, um *Umkehr* zu definieren: „Eine Wandlung von Herz

und Sinn, die eine neue Einstellung zu Gott, zu sich selbst und zum Leben an sich mit sich bringt.“¹⁸ Diese Art Wandlung führt zu geistigem *Wachstum*.

Unser Erfolg besteht also nicht darin, dass wir von Misserfolg zu Misserfolg *wandern*, sondern dass wir von Misserfolg zu Misserfolg *wachsen*, ohne auch nur im Geringsten an Begeisterung nachzulassen.

Bedenken Sie diese Erkenntnis zum Thema *Änderung*: „Alles, was sich nicht ändert, bleibt gleich.“ Diese offensichtliche Erkenntnis soll keine Beleidigung Ihrer Intelligenz sein, sondern sie entstammt der tiefgründigen Weisheit von Präsident Boyd K. Packer, der dann hinzufügte: „Und wenn wir damit fertig sind, uns zu ändern, *sind wir fertig*.“¹⁹

Da wir nicht *fertig* sein wollen, bis wir so sind, wie unser Erretter ist,²⁰ müssen wir weiterhin jedes Mal aufstehen, wenn wir fallen, und den Wunsch haben, trotz unserer Schwächen zu wachsen und Fortschritt zu machen. In unserer Schwäche versichert er uns: „Meine Gnade genügt dir; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet.“²¹

Unser körperliches Wachstum können wir nur mit Zeitrasterfotografie oder Wachstumskurven erkennbar

machen. Ähnlich ist auch unser geistiges Wachstum normalerweise unmerkbar – es sei denn, wir halten Rückschau im Spiegel der Zeit. Es wäre klug, uns selbst regelmäßig in diesem Spiegel zu betrachten, um unseren Fortschritt zu erkennen und den Ansporn zu erhalten, dass wir „mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung“²².

Ich bin auf ewig dankbar für die liebevolle Güte, die Geduld und die Langmut himmlischer Eltern und des Erretters, die uns auf unserer Reise zurück in ihre Gegenwart unzählige zweite Chancen gewähren. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Dieses Zitat ist mehreren Urhebern zugeschrieben worden, unter anderem auch Abraham Lincoln und Winston Churchill
2. Thomas Edison, zitiert von Zorian Rotenberg in: „To Succeed, You Must Fail, and Fail More“, 13. November 2013, insightsquared.com
3. Charles F. Kettering, zitiert von Thomas Alvin Boyd in: *Charles F. Kettering: A Biography*, 1957, Seite 40. Das Zitat wird auch oft C. S. Lewis zugeschrieben.
4. Lehre und Bündnisse 122:7. Selbst der Erretter hat „durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam gelernt“ (Hebräer 5:8). In diesen Schriftstellen geht es zwar um Bedrängnis und Leid, das auf unsere Umgebung und ungünstige Bedingungen zurückzuführen ist, aber wenn wir aus unseren Fehlern lernen, ziehen wir daraus auch Nutzen.
5. Mose 6:55
6. Siehe 1 Samuel 17:47; siehe auch 1 Nephi 3:29
7. Siehe Jakob 4:7
8. Siehe 2 Nephi 2:11
9. Jesaja 48:10; siehe auch 1 Nephi 20:10
10. Schriftenführer, „Gnade“; Hervorhebung hinzugefügt
11. Siehe Alma 7:12
12. Russell M. Nelson, zitiert von Dallin H. Oaks und Neil L. Andersen in: „Repentance“, Ansprache beim Seminar für neue Missionspräsidenten, 26. Juni 2015, Seite 11
13. Lehre und Bündnisse 101:9
14. Matthäus 18:21
15. Matthäus 18:22
16. Mosia 26:30; Hervorhebung hinzugefügt
17. Moroni 6:8; Hervorhebung hinzugefügt
18. Schriftenführer, „Umkehr, umkehren“, scriptures.lds.org
19. Boyd K. Packer, Pfahlkonferenz in Kingsland in Georgia im August 1997
20. Siehe 3 Nephi 27:27
21. 2 Korinther 12:9; siehe auch Ether 12:27
22. 2 Nephi 31:20



Elder Neil L. Andersen
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Der Prophet Gottes

Ein Prophet steht nicht zwischen Ihnen und dem Erretter. Vielmehr steht er neben Ihnen und zeigt den Weg zum Erretter.

Auch ich heiße Elder Gerrit Gong und Elder Ulisses Soares in der unvergleichlichen Bruderschaft des Kollegiums der Zwölf Apostel willkommen.

Als wir Präsident Russell M. Nelson als den Propheten des Herrn und den Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigten, waren wir Teil einer von Gott verordneten feierlichen Versammlung – feierlich, weil die Ereignisse der letzten Stunde im Himmel seit der Zeit vor der Erschaffung der Welt vorausgesehen wurden. Der Herr Jesus Christus, der sein Werk leitet, hat uns, seinem Bundesvolk, heute durch Präsident Eyring seinen Propheten, seinen gesalbten Führer, zur Bestätigung vorgelegt, sodass wir öffentlich unsere Bereitschaft bekunden konnten, ihn zu unterstützen und seinem Rat zu folgen.

Den Millionen von Mitgliedern, die nicht hier bei uns im Konferenzzentrum sind, möchte ich sagen, dass der Geist des Herrn bei der Bestätigung von Präsident Nelson in diesem Gebäude genau so war, wie Sie es erwartet haben: voller geistiger Kraft! Doch diese vom Himmel geleitete Versammlung findet nicht nur hier im Konferenzzentrum, sondern auf der

ganzen Welt statt – in Gemeindehäusern in Asien, Afrika und Nordamerika, zu Hause bei Mitgliedern in Mittel- und Südamerika und Europa, auf überdachten Terrassen im Pazifikraum und auf den Inseln des Meeres. Diese Versammlung findet in jedem Teil der Welt statt, wo Sie auch sein mögen, selbst wenn Sie nur über Audio mit dem Smartphone mit uns verbunden sind. Unsere erhobenen Hände wurden nicht von unserem Bischof gezählt, es wurde aber gewiss im Himmel Notiz davon genommen, da wir einen Bund mit Gott eingegangen sind und all unser Tun im Buch des Lebens verzeichnet wird.

Der Herr erwählt seinen Propheten

Die Wahl eines Propheten wird vom Herrn selbst getroffen. Es gibt keinen Wahlkampf, keine Debatten, keine gekünstelte Zurschaustellung, keine Zwietracht, kein Misstrauen, keine Verwirrung und keinen Aufruhr. Auch ich bestätige, dass die Macht des Himmels im oberen Raum des Tempels mit uns war, als wir gebeterfüllt im Kreis um Präsident Nelson standen und spürten, dass die Zustimmung des Herrn unbestreitbar auf ihm ruhte.

Präsident Nelson wurde bereits vor langer Zeit als Gottes Prophet auserwählt. Die Worte des Herrn an Jeremia treffen auch auf Präsident Nelson zu: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.“¹ Vor gerade einmal drei Jahren stand Elder Nelson mit 90 Jahren dem Dienstalter nach an vierter Stelle. Zwei der drei dienstältesten Apostel waren jünger als er. Der Herr, der über Leben und Tod bestimmt, wählt seinen Propheten aus. Präsident Nelson erfreut sich mit 93 Jahren erstaunlicher Gesundheit. Wir hoffen, dass er uns noch ein, zwei Jahrzehnte erhalten bleibt, aber einstweilen möchten wir ihn erst einmal dazu bewegen, den Skipisten fernzubleiben.

Auch wenn wir den Propheten als den Gesalbten des Herrn bestätigen, sei ganz klar gesagt, dass wir nur Gott, unseren Vater im Himmel, und



Carcassonne in Frankreich



Präsident Nelson mit seinem 118. Urenkel

seinen göttlichen Sohn anbeten. Es ist den Verdiensten, der Barmherzigkeit und der Gnade unseres Erretters Jesus Christus zu verdanken, dass wir eines Tages wieder in ihre Gegenwart eingehen können.²

Warum wir dem Propheten folgen

Gleichwohl hat Jesus im Hinblick auf die Diener, die er uns sendet, eine wichtige Wahrheit verkündet. „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf“, sagte er, „und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“³

Die wichtigste Aufgabe des Propheten des Herrn besteht darin, uns über den Erlöser zu unterrichten und uns zu ihm zu führen.

Es gibt viele logische Gründe dafür, Präsident Russell M. Nelson zu folgen. Selbst diejenigen, die nicht unseres Glaubens sind, würden ihn als brillant bezeichnen. Mit 22 Jahren war er schon Arzt, und er wurde ein angesehener Herzchirurg und ein bekannter Pionier bei der Weiterentwicklung von Operationen am offenen Herzen.

Die meisten würden seine Weisheit und sein Urteilsvermögen anerkennen: Er hat neunzig Jahre lang Leben und Tod kennengelernt, ein selbstloses Leben geführt und Kinder Gottes in jedem Winkel dieser Erde liebevoll unterwiesen. Durch die Erfahrungen mit 10 Kindern, 57 Enkeln und 118

Urenkeln ist er gereift (wobei sich diese Zahl häufig ändert; erst letzten Mittwoch wurde ein Urenkel geboren).

Wer ihn gut kennt, würde davon berichten, dass Präsident Nelson den Schwierigkeiten des Lebens mit Glauben und Mut begegnet. Als seine Tochter Emily mit 37 Jahren an Krebs starb und einen lieben Mann und fünf kleine Kinder hinterließ, hörte ich ihn sagen: „Ich war ihr Vater, ich war Arzt und ein Apostel des Herrn Jesus Christus, aber ich musste den Kopf neigen und eingestehen: ‚Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.‘“⁴

Ein Wächter auf dem Turm

Auch wenn wir all diese edlen Eigenschaften bewundern – warum folgen wir Präsident Nelson? Warum folgen wir dem Propheten? Weil der Herr Jesus Christus ihn als seinen Wächter auf dem Turm berufen und ihn dazu bestimmt hat.

Carcassonne ist eine beeindruckende Stadt in Frankreich mit einer Stadtmauer, die schon seit dem Mittelalter steht. Aus dieser Schutzmauer ragen hohe Türme heraus, gebaut für die Wächter, die Tag und Nacht darauf standen, den Blick in die Ferne gerichtet, um nach dem Feind Ausschau zu halten. Wenn ein Wächter einen Feind herannahen sah, schützte seine warnende Stimme die Einwohner von Carcassonne vor der drohenden Gefahr, die sie nicht sehen konnten.

Ein Prophet ist ein Wächter auf dem Turm, der uns vor geistigen Gefahren warnt, die wir vielleicht nicht sehen.

Der Herr sagte zu Ezechiel: „Ich habe dich dem Haus Israel als Wächter gegeben; wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, musst du sie vor mir warnen.“⁵

Wir sprechen zwar oft davon, dass wir dem Propheten folgen müssen, aber bedenken Sie, welche schwere Last der Herr seinem Propheten auferlegt: „Wenn du nicht redest, um den Schuldigen ... zu warnen, [und] dieser Schuldige seiner Sünde wegen [stirbt, fordere ich] sein Blut ... aus deiner Hand zurück.“⁶

Ein stärkeres persönliches Zeugnis

Wir nehmen Präsident Nelson genauso an, wie wir Petrus oder Mose angenommen hätten, wenn wir zu deren Zeit gelebt hätten. Gott sagte zu Mose: „Ich bin mit deinem Mund und weise dich an, was du reden sollst.“⁷ Wir hören auf den Propheten des Herrn in dem Glauben, dass seine Worte aus dem Herrn eigenem Mund kommen.⁸

Ist das blinder Glaube? Nein, keineswegs. Jeder von uns hat durch den Heiligen Geist ein Zeugnis davon erlangt, dass die Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi stattgefunden hat. Wir haben heute Morgen aus freiem Willen und in eigener Entscheidung die Hand erhoben und unseren Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Propheten des Herrn





erklärte der Herr: „Du sollst nicht die Ehe brechen.“¹⁴ Wir schätzen nicht nur den Intellekt, sondern auch die Gabe des Heiligen Geistes.

Seien Sie nicht überrascht

Die Stimme des Propheten klingt zwar freundlich, ruft uns jedoch oft auf, uns zu ändern, umzukehren und zum Herrn zurückzukehren. Wenn etwas zu korrigieren ist, sollten wir es nicht aufschieben. Seien Sie nicht beunruhigt, wenn die warnende Stimme des Propheten den gerade populären Ansichten widerspricht. Verärgerte Ungläubige werfen mit flammendem Spott immer schon in dem Moment um sich, wenn der Prophet zu sprechen beginnt. Wenn Sie den Rat des Propheten des Herrn demütig befolgen, verheiße ich Ihnen als zusätzlichen Segen Sicherheit und Frieden.

Seien Sie nicht überrascht, wenn zuweilen Ihre persönlichen Ansichten anfangs nicht mit dem übereinstimmen, was der Prophet des Herrn sagt. Dies sind Momente, in denen wir lernen, uns in Demut üben und im Gebet auf die Knie gehen. Wir gehen im Glauben vorwärts, vertrauen auf Gott und wissen, dass wir mit der Zeit von unserem Vater im Himmel mehr geistige Klarheit erhalten werden. Ein Prophet hat die unvergleichliche Gabe des Erretters so beschrieben: „Der Wille des Sohnes wird im Willen des Vaters verschlungen.“¹⁵ Wenn wir unseren Willen dem Willen Gottes unterwerfen, ist dies keineswegs eine Kapitulation, sondern der Beginn eines herrlichen Sieges.

So mancher versucht, die Worte des Propheten zu sehr zu analysieren, weil ihm nicht klar ist, was die Stimme des Propheten und was dessen persönliche Meinung ist.

1982, zwei Jahre vor seiner Berufung als Generalautorität, sagte Bruder Russell M. Nelson: „Ich frage mich nie, wann der Prophet als Prophet spricht und wann nicht. Mich interessiert, wie ich ihm ähnlicher werden kann.“ Er fügte hinzu: „Meine [Philosophie besteht darin], hinter die Aussagen des Propheten kein Fragezeichen mehr zu setzen, sondern stattdessen

durch unser Vertrauen, unseren Glauben und unsere Gebete⁹ zu unterstützen und seinem Rat zu folgen. Als Heilige der Letzten Tage genießen wir den Vorzug, ein persönliches Zeugnis davon zu erhalten, dass Präsident Nelson von Gott berufen wurde. Meine Frau Kathy kennt Präsident Nelson seit fast dreißig Jahren persönlich und hegt keinen Zweifel daran, dass er nun den Mantel des Propheten trägt, und doch hat sie nach seiner Einsetzung damit begonnen, all seine Generalkonferenzansprachen der letzten 34 Jahre zu lesen und um eine noch tiefere Gewissheit seiner prophetischen Berufung zu beten. Ich verheiße Ihnen, dass auch Sie ein stärkeres Zeugnis erlangen werden, wenn Sie sich demütig und würdig darum bemühen.

Warum sind wir so gern bereit, der Stimme unseres Propheten zu folgen? Denen, die sich eifrig um ewiges Leben bemühen, bringt die Stimme des Propheten geistige Sicherheit in sehr turbulenten Zeiten.

Wir leben auf einem Planeten, auf dem Millionen Stimmen auf uns einreden. Das Internet, unser Smartphone, die Überfülle an Unterhaltung – alle buhlen um unsere Aufmerksamkeit und bedrängen uns mit ihrem Einfluss

in der Hoffnung, dass wir ihre Produkte kaufen und ihre Grundsätze übernehmen.

Das scheinbar endlose Aufgebot an Informationen und Meinungen erinnert uns an die Warnung in den heiligen Schriften, dass wir „ein Spiel der Wellen“¹⁰ werden könnten, „vom Wind hin und her getrieben“¹¹ und von der „Verschlagenheit“ derer überwältigt, „die in die Irre führ[en]“¹².

Unsere Seele im Herrn Jesus Christus zu verankern erfordert, dass wir denen zuhören, die er sendet. In einer Welt voller Aufruhr dem Propheten zu folgen ist, wie wenn man an einem eiskalten Tag in eine wohltuende, warme Decke eingehüllt wird.

Wir leben in einer Welt der Logik, der Debatten, Argumente, Begründungen und Erklärungen. Die Frage nach dem Warum ist in sehr vielen Bereichen unseres Lebens eine positive, die es der Kraft unseres Intellekts ermöglicht, uns bei einer Vielzahl von Auswahlmöglichkeiten und Entscheidungen, vor die wir jeden Tag gestellt werden, anzuleiten.

Die Stimme des Herrn ergeht jedoch oft ohne Erläuterung an uns.¹³ Lange bevor Akademiker die Auswirkungen von Untreue auf vertrauensvolle Ehepartner und Kinder erforschten,

ein Ausrufezeichen.“¹⁶ Darauf hat sich ein demütiger und geistig gesinnter Mann verlegt, um sein Leben zu regeln. Jetzt, 36 Jahre später, ist er der Prophet des Herrn.

Vertiefen Sie Ihren Glauben an den Herrn

Ich selbst habe die Erfahrung gemacht, dass mein Glaube an den Herrn Jesus Christus immer zunimmt, wenn ich mich gebeterfüllt mit den Worten des Propheten Gottes befasse und meinen Willen umsichtig und geduldig an seinen inspirierten Worten geistig ausrichte.¹⁷ Wenn wir es vorziehen, seinen Rat zu ignorieren, und zu dem Schluss kommen, dass wir es besser wissen, leidet unser Glaube, und unser Blick auf die Ewigkeit wird getrübt. Ich verheiße Ihnen, dass Ihr Glaube an den Erretter wächst, wenn Sie entschlossen bleiben, dem Propheten zu folgen.

Der Erretter hat gesagt: „Alle Propheten ... haben von mir gezeugt.“¹⁸

Ein Prophet steht nicht zwischen Ihnen und dem Erretter. Vielmehr steht er neben Ihnen und zeigt den Weg zum Erretter. Die wichtigste Aufgabe eines Propheten und sein kostbarstes Geschenk an uns ist sein festes Zeugnis, seine absolute Gewissheit, dass Jesus

der Messias ist. Wie einst Petrus erklärt unser Prophet: „[Er ist] der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“¹⁹

Eines Tages werden wir auf unser Erdenleben zurückblicken und uns freuen, dass wir zu einer Zeit auf Erden gewandelt sind, als es einen lebenden Propheten gab. Ich bete darum, dass wir an jenem Tag sagen können:

Wir haben auf ihn gehört.

Wir haben ihm geglaubt.

Wir haben uns voller Geduld und Glauben mit seinen Worten befasst.

Wir haben für ihn gebetet.

Wir haben zu ihm gestanden.

Wir waren demütig genug, ihm zu folgen.

Wir hatten ihn lieb.

Ich gebe Ihnen feierlich Zeugnis, dass Jesus der Messias ist, unser Erlöser und Erretter, und dass Präsident Russell M. Nelson sein gesalbter Prophet auf Erden ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Jeremia 1:5
2. Siehe 2 Nephi 2:8
3. Matthäus 10:40
4. Persönliche Erinnerung; siehe auch *Russell M. Nelson: Father, Surgeon, Apostle* von Spencer J. Condie, 2003, Seite 153–156
5. Ezechiel 33:7

6. Ezechiel 33:8
7. Exodus 4:12
8. Siehe Lehre und Bündnisse 21:5
9. Siehe Lehre und Bündnisse 107:22
10. Epheser 4:14
11. Jakobus 1:6
12. Epheser 4:14
13. Elder Dallin H. Oaks hat einmal gesagt:
„1988 habe ich ... in einem Interview meine Einstellung gegenüber den Versuchen sterblicher Menschen erläutert, für göttliche Offenbarung Gründe zu finden:
Wenn Sie die heiligen Schriften mit der Frage im Hinterkopf lesen, weshalb der Herr dieses oder jenes geboten hat, werden Sie feststellen, dass nicht einmal zu einem von hundert Geboten ein Grund genannt wird. Es ist nicht die Art des Herrn, Gründe zu nennen. Sterbliche Menschen können einer Offenbarung Gründe zuordnen. Wir können das auch bei den Geboten tun. Doch wenn wir das tun, sind wir auf uns alleine gestellt. Einige Leute haben auch Gründe für [eine bestimmte Offenbarung angeführt], aber sie haben sich als absolut falsch erwiesen. Das soll uns etwas lehren. ... Ich habe vor langer Zeit beschlossen, an das Gebot zu glauben und nicht an die Gründe, die dafür nahegelegt wurden. ...

Alle diese Gründe erschienen mir stets als unnützes Risiko. ... Machen wir hier ... nicht den gleichen Fehler wie in der Vergangenheit! Versuchen wir nicht, Gründe für eine Offenbarung zu finden. Die Gründe erweisen sich letztlich zum großen Teil als von Menschen erdacht. Die Offenbarungen sind das, was wir als den Willen des Herrn anerkennen, und darin liegt Sicherheit.“ (*Life's Lessons Learned*, 2011, Seite 68f.)

14. Exodus 20:14
15. Mosia 15:7
16. Russell M. Nelson, zitiert von Lane Johnson in: „Russell M. Nelson: A Study in Obedience“, *Ensign*, August 1982, Seite 24
17. Präsident Henry B. Eyring hat gesagt:
„Ein weiterer Trugschluss besteht darin, zu meinen, die Entscheidung, ob wir den Rat der Propheten annehmen wollen, bedeute nicht mehr, als dass man eben einen guten Rat annimmt und daraus Nutzen zieht, oder aber dort bleibt, wo man ist. Dabei ändert die Entscheidung, den prophetischen Rat nicht anzunehmen, sogar den Boden unter unseren Füßen. Er wird gefährlicher. Wenn wir den prophetischen Rat nicht annehmen, fällt es uns in Zukunft schwerer, inspirierten Rat anzunehmen. Der beste Zeitpunkt für den Entschluss, Noach beim Bau der Arche zu helfen, war, als er zum ersten Mal fragte. Jedes weitere Mal, wenn er fragte, bedeutete die Ablehnung, dass man weniger empfänglich wurde für den Geist. Und so sah seine Bitte dann immer törichter aus, bis der Regen kam. Und da war es zu spät.“ („Rat annehmen und sicher sein“, *Der Stern*, Juli 1997, Seite 24.)
18. 3 Nephi 20:24
19. Matthäus 16:16; siehe auch Johannes 6:69





Präsident Dallin H. Oaks
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

R. Bangerter, Matthew L. Carpenter, Mathias Held, David P. Homer, Kyle S. McKay, R. Scott Runia und Juan Pablo Villar.

Wer sich unserem Dank für den Dienst, den diese Brüder so bereitwillig geleistet haben, anschließen möchte, zeige dies bitte durch Heben der Hand.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Schwester Bonnie L. Oscarson, Schwester Carol F. McConkie sowie Schwester Neill F. Marriott mit aufrichtigem Dank als Präsidentschaft der Jungen Damen entlassen. Wir entlassen außerdem die Mitglieder des Hauptausschusses der Jungen Damen, die so gute Dienste geleistet haben.

Wer sich unserem Dank für die bemerkenswerten Leistungen und das Engagement dieser Schwestern anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Schwester Bonnie H. Cordon als Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Primarvereinigung entlassen.

Wer Schwester Cordon seinen Dank bekunden möchte, tue dies bitte durch Heben der Hand.

Die Bestätigung der Beamten der Kirche

Wir weisen darauf hin, dass der statistische Bericht, der üblicherweise in dieser Versammlung der Frühjahrs-Generalkonferenz vorgelesen wurde, künftig unmittelbar nach dieser Versammlung auf LDS.org veröffentlicht wird und dann auch in der Konferenzausgabe der Zeitschriften der Kirche erscheint.

Ich werde Ihnen jetzt einige Änderungen in der Führung der Kirche und bei den führenden Amtsträgern und den Gebietssiebziger der Kirche zur Bestätigung vorlegen. Danach verliert Kevin R. Jergensen, der geschäftsführende Direktor der Buchprüfungsabteilung der Kirche, den Jahresbericht.

In Anbetracht ihrer Berufung als neue Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel wird vorgeschlagen, Elder Gerrit W. Gong und Elder Ulisses Soares als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger zu entlassen.

Außerdem entlassen wir Elder Craig C. Christensen, Elder Lynn G. Robbins und Elder Juan A. Uceda mit Wirkung ab dem 1. August 2018 aus ihrem Dienst als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger.

Wer diesen Brüdern für die von ihnen geleistete engagierte Arbeit

seinen Dank bekunden möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die Folgenden aus ihrem Dienst als Gebietssiebziger entlassen: Steven



Es wird vorgeschlagen, dass wir mit sofortiger Wirkung Elder Carl B. Cook und Elder Robert C. Gay als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigen.

Ab dem 1. August 2018 werden auch die nachfolgend Genannten der Präsidentschaft der Siebziger angehören: Elder Terence M. Vinson, Elder José A. Teixeira und Elder Carlos A. Godoy.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Gibt es Gegenstimmen?

Es wird vorgeschlagen, dass wir die folgenden Brüder als neue Generalautorität-Siebziger bestätigen: Steven R. Bangerter, Matthew L. Carpenter, Jack N. Gerard, Mathias Held, David P. Homer, Kyle S. McKay, Juan Pablo Villar und Takashi Wada

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es durch das gleiche Zeichen.

Es wird vorgeschlagen, dass wir folgende Brüder als neue Gebietssiebziger bestätigen: Richard K. Ahadjie, Alberto A. Álvarez, Duane D. Bell, Glenn Burgess, Víctor R. Calderón, Ariel E. Chaparro, Daniel Córdova, John N. Craig, Michael Czesla, William H. Davis, Richard J. DeVries, Kylar G. Dominguez, Sean Douglas, Michael A. Dunn, Kenneth J. Firmage, Edgar Flores, Silvio Flores, Saulo G. Franco, Carlos A. Genaro, Mark A. Gilmour, Sergio A. Gómez, Roberto Gonzalez, Virgilio Gonzalez, Spencer R. Griffin, Matthew S. Harding, David J. Harris, Kevin J. Hathaway, Richard Holzapfel, Eustache Ilunga, Okechukwu I. Imo, Peter M. Johnson, Michael D. Jones, Pungwe S. Kongolo, George Kenneth G. Lee, Aretemio C. Maligon, Edgar A. Mantilla, Lincoln P. Martins, Clement M. Matswagothata, Carl R. Maurer, Daniel S. Mehr II., Glen D. Mella, Isaac K. Morrison, Yutaka Nagatomo, Allistair B. Odgers, R. Jeffrey Parker, Victor P. Patrick, Denis E. Pineda, Henrique S. Simplicio, Jeffrey H. Singer, Michael L. Staheli, Djarot Subiantoro, Jeffrey K. Wetzell, Michael S. Wilstead, Helmut Wondra und David L. Wright.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es. Es wird vorgeschlagen, dass wir Bonnie H. Cordon als Präsidentin der Jungen Damen bestätigen, mit Michelle Lynn Craig als Erster Ratgeberin und Rebecca Lynn Craven als Zweiter Ratgeberin.

Wer dafür ist, zeige es.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Lisa Rene Harkness als Erste Ratgeberin in

der Präsidentschaft der Primarvereinigung bestätigen.

Wer dafür ist, zeige es.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die übrigen Generalautoritäten, Gebiets-siebziger und die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen bestätigen, wie sie derzeit im Amt sind.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Bericht der Buchprüfungsabteilung der Kirche 2017

vorgelegt von **Kevin R. Jergensen**

Geschäftsführender Direktor der Buchprüfungsabteilung der Kirche

An die Erste Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Liebe Brüder, wie in Abschnitt 120 des Buches Lehre und Bündnisse durch Offenbarung festgelegt, genehmigt der Rat für die Verwendung der Zehntengelder – bestehend aus der Ersten Präsidentschaft, dem Kollegium der Zwölf Apostel und der Präsidierenden Bischofschaft –, wie die Geldmittel der Kirche ausgegeben werden. Die Einrichtungen der Kirche verwenden ihre Mittel im Rahmen des genehmigten Budgets und gemäß den Richtlinien und Bestimmungen der Kirche.

Die Buchprüfungsabteilung, deren Mitarbeiter anerkannte Fachleute sind und die von allen anderen Abteilungen der Kirche unabhängig ist, stellt anhand von Prüfungen fest, ob der Ein- und Ausgang von Geldern ordnungsgemäß beaufsichtigt und das Vermögen der Kirche hinreichend geschützt wird.

Gestützt auf die vorgenommenen Prüfungen kommt die Buchprüfungsabteilung der Kirche zu dem Schluss, dass die im abgelaufenen Jahr 2017 eingenommenen und ausgegebenen Gelder sowie die Vermögenswerte der Kirche in jeder Hinsicht gemäß den bewilligten Budgets und den Richtlinien und Buchführungsverfahren der Kirche dokumentiert und verwaltet worden sind. Die Kirche hält sich an den Rat, den sie auch ihren Mitgliedern gibt, nämlich einen Haushaltsplan einzuhalten, Schulden zu vermeiden und für Notzeiten zu sparen.

Hochachtungsvoll

Buchprüfungsabteilung der Kirche

Kevin R. Jergensen

Geschäftsführender Direktor ■

Präsident Nelson, das Abstimmungsergebnis wurde notiert. Diejenigen, die gegen einen der Vorschläge gestimmt haben, wenden sich bitte an ihren Pfahlpräsidenten.

Nach der soeben durchgeführten Bestätigung haben wir aktuell 116 Generalautoritäten. Fast 40 Prozent von ihnen wurden außerhalb der Vereinigten Staaten geboren, nämlich in Deutschland, Brasilien, Mexiko, Neuseeland, Schottland, Kanada, Südkorea, Guatemala, Argentinien, Italien, Simbabwe, Uruguay, Peru, Südafrika, Amerikanisch-Samoa, England, Puerto Rico, Australien, Venezuela, Kenia, den Philippinen, Portugal, Fidschi, China, Japan, Chile, Kolumbien und Frankreich.

Brüder und Schwestern, wir danken Ihnen für Ihren beständigen Glauben und Ihre Gebete zugunsten der Führer der Kirche.

Wir bitten nun die neuen Generalautorität-Siebziger, die neue Präsidentschaft der Jungen Damen und Schwester Harkness von der Präsidentschaft der Primarvereinigung, ihre Plätze auf dem Podium einzunehmen. ■



Elder David A. Bednar
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Sanftmütig und von Herzen demütig

Sanftmut ist ein prägendes Merkmal des Erlösers und zeichnet sich durch rechtschaffenes Handeln, bereitwilliges Sichfügen und starke Selbstbeherrschung aus.

Ich freue mich über die heilige Gelegenheit, die Führer unserer Kirche zu bestätigen, und heiße Elder Gong und Elder Soares von ganzem Herzen im

Kollegium der Zwölf Apostel willkommen. Das Wirken dieser treuen Männer wird Menschen und Familien auf der ganzen Welt Segen bringen. Ich freue mich darauf, mit ihnen zu arbeiten und von ihnen zu lernen.

Ich bete darum, dass der Heilige Geist uns lehrt und erleuchtet, wenn wir nun gemeinsam etwas über einen grundlegenden Aspekt der göttlichen Natur¹ des Erretters herausfinden, der wir alle nacheifern sollen.

Ich werde einige Beispiele anführen, die diese christliche Eigenschaft veranschaulichen, bevor ich diese besondere Tugend in meiner Ansprache dann genau benenne. Bitte hören Sie sich jedes Beispiel aufmerksam an, und denken Sie mit mir über mögliche Antworten auf die Fragen nach, die ich stellen werde.

Beispiel 1: Der reiche junge Mann und Amulek

Im Neuen Testament lesen wir von einem reichen jungen Mann, der Jesus fragte: „Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“² Der Erretter forderte ihn



zunächst auf, die Gebote zu halten. Dann stellte der Herr ihm eine weitere Bedingung, die auf die besonderen Bedürfnisse und Umstände des jungen Mannes zugeschnitten war.

„Jesus antwortete ihm: Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib ihn den Armen; und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!

Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.“³

Vergleichen Sie die Reaktion des reichen jungen Mannes mit der Erfahrung von Amulek, wie sie im Buch Mormon beschrieben wird. Amulek war ein fleißiger, wohlhabender Mann, der viele Verwandte und Freunde hatte.⁴ Er beschrieb sich selbst als einen Mann, der oft gerufen wurde, doch nicht hören wollte, der von den Dingen Gottes wusste, sie aber nicht wissen wollte.⁵ Grundsätzlich war Amulek ein guter Mann, der sich jedoch von weltlichen Dingen ablenken ließ, ganz ähnlich wie der reiche junge Mann, der im Neuen Testament beschrieben wird.

Doch obwohl Amulek früher sein Herz verhärtet hatte, gehorchte er der Stimme eines Engels, empfing den Propheten Alma bei sich zu Hause und gab ihm zu essen. Während Almas Besuch wurde er für den Geist empfänglich und wurde berufen, das Evangelium zu predigen. Amulek entsagte sodann „all seinem Gold und Silber und seinen Kostbarkeiten ... um des Wortes Gottes willen [und wurde von denen verworfen,] die einst seine Freunde gewesen waren, und ebenso von seinem Vater und seiner Verwandtschaft“⁶.

Was erklärt Ihrer Meinung nach den Unterschied zwischen der Reaktion des reichen jungen Mannes und der Amuleks?

Beispiel 2: Pahoran

In einer gefährlichen Zeit des Krieges, die im Buch Mormon beschrieben wird, erfolgte ein Briefwechsel zwischen Moroni, dem Hauptmann des nephitischen Heeres, und Pahoran, dem obersten Richter und Regierenden des Landes. Moronis Heer litt Mangel,



weil es von der Regierung nicht genügend unterstützt wurde, und so schrieb Moroni an Pahoran einen Brief „wie ein[en] Schuldspruch“⁷ und warf ihm und den übrigen Führern Gedankenlosigkeit, Trägheit, Vernachlässigung und sogar Verrat vor.⁸

Pahoran hätte Moroni leicht grollen und ihm seine falschen Anschuldigungen übelnehmen können, tat es aber nicht. Er reagierte mitfühlend und berichtete über einen Aufstand gegen die Regierung, von dem Moroni nichts wusste. Dann erklärte Pahoran:

„Siehe, ich sage dir, Moroni, dass ich an euren großen Bedrängnissen keine Freude habe, ja, es bekümmert meine Seele. ...

Nun hast du mich in deinem Brief getadelt, aber das macht nichts; ich bin nicht zornig, sondern freue mich über die Größe deines Herzens.“⁹

Wie erklärt sich wohl Pahorans gemäßigte Antwort auf Moronis Vorwürfe?

Beispiel 3: Präsident Russell M. Nelson und Präsident Henry B. Eyring

Bei der Generalkonferenz vor sechs Monaten beschrieb Präsident Russell M. Nelson seine Reaktion auf den Aufruf von Präsident Thomas S. Monson, die Wahrheiten, die im Buch Mormon enthalten sind, zu studieren, darüber nachzudenken und sie anzuwenden.

Er erzählte: „[Ich habe] versucht, seinem Rat zu folgen. Ich habe unter anderem Listen darüber aufgestellt, was das Buch Mormon *ist*, was es *bestätigt*, was es *widerlegt*, was es *erfüllt*, was es *klarstellt* und was es *offenbart*. Es war aufschlussreich und inspirierend, das Buch Mormon aus diesen Blickwinkeln zu betrachten. Das empfehle ich jedem von Ihnen weiter.“¹⁰

Auch Präsident Henry B. Eyring hat betont, welchen Stellenwert die Aufforderung von Präsident Monson in seinem Leben einnimmt. Er merkte an:

„[Ich habe] seit über fünfzig Jahren Tag für Tag im Buch Mormon gelesen. Ich hätte also allen Grund zu der Annahme gehabt, Präsident Monsons Worte seien für jemand anders bestimmt. Aber wie viele von Ihnen fühlte auch ich mich durch die Aufforderung und die Verheißung unseres Propheten gedrängt, mich noch mehr anzustrengen. ...

Dadurch ist zu meiner Freude und zur Freude vieler von Ihnen das eingetreten, was unser Prophet verheißt hat.“¹¹

Was erklärt wohl die sofortige, von Herzen kommende Reaktion dieser beiden Führer der Kirche des Herrn auf Präsident Monsons Aufruf?

Ich will damit nicht sagen, dass die von großer Geistigkeit zeugende Reaktion von Amulek, Pahoran, Präsident



Nelson und Präsident Eyring sich nur mit einer einzigen christlichen Eigenschaft erklären lässt. Sicherlich tragen viele miteinander verbundene Eigenschaften und Erfahrungen zu der geistigen Reife bei, die sich im Leben dieser vier vortrefflichen Diener widerspiegelt. Doch der Erretter und seine Propheten haben eine wichtige Eigenschaft hervorgehoben, die wir alle besser verstehen und in unser Leben aufnehmen müssen.

Sanftmut

Bitte achten Sie auf die Eigenschaft, mit der der Herr sich selbst in einer Schriftstelle beschreibt: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin *sanftmütig und von Herzen demütig*; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“¹²

Unter all den Eigenschaften und Tugenden, die der Erretter hätte auswählen können, entschied er sich, damit wir daraus lernen, die Sanftmut hervorzuheben.

Ein ähnliches Muster wird in einer Offenbarung sichtbar, die der Prophet Joseph Smith 1829 empfing. Der Herr verkündete: „Lerne von mir und höre auf meine Worte; *wandle in der Sanftmut meines Geistes*, dann wirst du Frieden haben in mir.“¹³

Sanftmut ist ein prägendes Merkmal des Erlösers und zeichnet sich durch rechtschaffenes Handeln, bereitwilliges Sichfügen und starke Selbstbeherrschung aus. Diese Eigenschaft hilft uns,

das Handeln von Amulek, Pahoran, Präsident Nelson und Präsident Eyring besser zu verstehen.

Beispielsweise handelten Präsident Nelson und Präsident Eyring rechtschaffen und reagierten rasch auf die Aufforderung von Präsident Monson, im Buch Mormon zu lesen und zu forschen. Obwohl beide Männer wichtige und sichtbare Positionen in der Kirche innehaben und die heiligen Schriften seit Jahrzehnten ausgiebig studiert haben, zögerten sie nicht, und ihr Handeln zeugt von keinerlei Selbstgefälligkeit.

Amulek ordnete sich bereitwillig Gottes Willen unter, nahm die Berufung an, das Evangelium zu predigen, und ließ seine Annehmlichkeiten und familiären Bindungen zurück. Und Pahoran war mit Verständnis und starker Selbstbeherrschung gesegnet, sodass er handelte, statt zu reagieren, als er Moroni die Schwierigkeiten erläuterte, die durch den Aufstand gegen die Regierung entstanden waren.

Die christliche Eigenschaft Sanftmut wird in unserer heutigen Welt oft falsch verstanden. Sanftmut ist stark, nicht schwach, aktiv, nicht passiv, mutig, nicht zaghaft, zurückhaltend, nicht exzessiv, bescheiden, nicht selbstherrlich, gütig, nicht dreist. Der Sanftmütige lässt sich nicht leicht zum Zorn reizen, ist nicht überheblich oder herrisch und erkennt die Leistungen anderer bereitwillig an.

Während *Demut* üblicherweise anzeigt, dass man von Gott abhängig

ist und ständig von ihm geführt und unterstützt werden muss, ist ein charakteristisches Merkmal der *Sanftmut*, dass man geistig besonders dafür empfänglich ist, sowohl vom Heiligen Geist zu lernen als auch von Menschen, die weniger kompetent, erfahren oder gebildet scheinen, die vielleicht keine wichtige Position innehaben oder die anderweitig den Eindruck machen, dass sie nicht viel beizusteuern haben. Denken Sie an Naaman, den Feldherrn des Königs in Syrien, der seinen Stolz überwand und den Rat seiner Diener sanftmütig annahm, dem Propheten Elischa zu gehorchen und sich siebenmal im Jordan zu waschen.¹⁴ Sanftmut ist der wichtigste Schutz vor stolzer Blindheit, die oft durch Bekanntheitsgrad, Position, Macht, Reichtum oder Glorifizierung hervorgerufen wird.

Sanftmut - eine christliche Eigenschaft und eine geistige Gabe

Sanftmut ist eine Eigenschaft, die sich aus einem Wunsch entwickelt, aus rechtschaffener Wahrnehmung der sittlichen Selbständigkeit und aus dem Streben, stets Vergebung für seine Sünden zu erlangen.¹⁵ Sie ist auch eine geistige Gabe, nach der zu trachten durchaus angebracht ist.¹⁶ Wir müssen jedoch bedenken, zu welchem Zweck so eine Segnung gegeben wird, nämlich zum Nutzen und Wohle der Kinder Gottes.¹⁷

Wenn wir zum Erretter kommen und ihm nachfolgen, wächst unsere Fähigkeit, mehr so wie er zu werden, in zunehmendem Maße und Schritt für Schritt. Der Geist versieht uns mit disziplinierter Selbstbeherrschung und einem ruhigen, gemäßigten Verhalten. Sanftmütig ist also etwas, was wir als Jünger des Meisters werden, und nicht einfach eine Art, sich zu verhalten.

„Mose wurde in aller Weisheit der Ägypter ausgebildet und er war mächtig in Wort und Tat.“¹⁸ Und doch war er „ein sehr sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf Erden“¹⁹. Sein Wissen und seine Fähigkeiten hätten ihn dazu veranlassen können, stolz zu sein. Stattdessen hat die Eigenschaft und geistige Gabe Sanftmut, mit der Mose gesegnet wurde,

die Überheblichkeit in seinem Leben gedämpft und ihn zu einem noch mächtigeren Werkzeug werden lassen, das Gottes Absichten erfüllen sollte.

Der Herr als ein Beispiel an Sanftmut

Die erhabensten und bedeutungsvollsten Beispiele an Sanftmut finden sich im Leben des Heilands selbst.

Der große Erlöser, der „hinabgefahren ist unter alles“²⁰ und gelitten hat, geblutet hat und gestorben ist, um uns „von allem Unrecht“²¹ zu *reinigen*, *wusch* seinen Jüngern liebevoll die staubigen Füße.²² Solche Sanftmut ist ein prägendes Merkmal des Herrn als Diener und Führer.

Jesus bot ein vollkommenes Beispiel an rechtschaffenem Handeln und bereitwilliger Unterordnung, als er in Getsemani schreckliche Qualen litt.

„Als er dort war, sagte er zu [seinen Jüngern]: Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet!

[Und er] kniete nieder und betete:

Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“²³

Die Sanftmut des Erretters bei dieser für die Ewigkeit bedeutenden, kaum auszuhaltenden Erfahrung zeigt uns allen, wie wichtig es ist, Gottes Weisheit über unsere eigene Weisheit zu stellen.

Die Beständigkeit, mit welcher der Herr sich bereitwillig unterordnet, sowie seine starke Selbstbeherrschung sind beeindruckend und lehrreich für uns alle. Als ein bewaffneter Trupp Tempelwächter und römischer Soldaten nach Getsemani kam, um Jesus zu ergreifen und zu verhaften, zog Petrus sein Schwert und schlug damit dem Diener des Hohepriesters das rechte Ohr ab.²⁴ Der Erretter berührte daraufhin das Ohr des Dieners und heilte ihn.²⁵ Bitte beachten Sie, dass er mit derselben himmlischen Macht, die ihn vor der Gefangennahme und Kreuzigung hätte bewahren können, die Hand ausstreckte, um einen seiner Häscher zu segnen.

Denken Sie auch darüber nach, wie der Herr vor Pilatus angeklagt und zum Tod am Kreuz verurteilt wurde.²⁶ Jesus hatte während des Verrats an ihm



erklärt: „Glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte?“²⁷ Dennoch wurde der ewige Richter „der Lebenden und der Toten“²⁸ paradoxerweise von einem Staatsbeamten mit vorübergehender Zuständigkeit verurteilt. „[Jesus] aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, sodass der Statthalter sehr verwundert war.“²⁹ Die Sanftmut des Erretters zeigt sich in seinem disziplinierten Handeln, seiner starken Beherrschung und seiner Weigerung, seine unendliche Macht zu seinem eigenen Vorteil einzusetzen.

Verheißung und Zeugnis

Mormon beschreibt Sanftmut als die Grundlage, auf der sämtliche geistigen Fähigkeiten und Gaben aufbauen.

„Darum, wenn der Mensch Glauben hat, muss er notwendigerweise Hoffnung haben; denn ohne Glauben kann es gar keine Hoffnung geben.

Und weiter, siehe, ich sage euch: Er kann nicht Glauben und Hoffnung haben, wenn er nicht sanftmütig und von Herzen demütig ist.

Denn sonst ist sein Glaube und seine Hoffnung unnütz, denn niemand ist vor Gott annehmbar als nur die Sanftmütigen und die von Herzen

Demütigen; und wenn ein Mensch sanftmütig und von Herzen demütig ist und durch die Macht des Heiligen Geistes bekennt, dass Jesus der Christus ist, muss er notwendigerweise Nächstenliebe haben; denn wenn er keine Nächstenliebe hat, ist er nichts; darum muss er notwendigerweise Nächstenliebe haben.“³⁰

Der Erretter hat erklärt: „Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.“³¹ Sanftmut ist ein grundlegender Aspekt des göttlichen Wesens, den wir dank des Sühnopfers und durch das Sühnopfer des Erretters in unserem Leben empfangen und entwickeln können.

Ich bezeuge, dass Jesus Christus unser Erlöser ist, der auferstanden ist und lebt. Ich verheiße, dass er uns führt, schützt und stärkt, wenn wir in der Sanftmut seines Geistes wandeln. Für diese Wahrheiten und Verheißungen lege ich ein unumstößliches Zeugnis ab im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe 2 Petrus 1:4
2. Matthäus 19:16
3. Matthäus 19:21,22
4. Siehe Alma 10:4
5. Siehe Alma 10:5,6
6. Alma 15:16
7. Alma 60:2
8. Siehe Alma 60:5-33
9. Alma 61:2,9.
10. Russell M. Nelson, „Das Buch Mormon – wie wäre Ihr Leben ohne es?“, *Liahona*, November 2017, Seite 61
11. Henry B. Eyring, „Fürchtet euch nicht, Gutes zu tun“, *Liahona*, November 2017, Seite 100
12. King-James-Bibel, Matthäus 11:29; Hervorhebung hinzugefügt
13. Lehre und Bündnisse 19:23; Hervorhebung hinzugefügt
14. Siehe 2 Könige 5:1-17
15. Siehe Mosia 4:12,26; Moroni 8:25,26
16. Siehe Lehre und Bündnisse 46:8
17. Siehe Lehre und Bündnisse 46:8,9,26
18. Apostelgeschichte 7:22
19. Schlachter-Bibel, Numeri 12:3
20. Lehre und Bündnisse 88:6
21. 1 Johannes 1:9
22. Siehe Johannes 13:4,5
23. Lukas 22:40-42
24. Siehe Johannes 18:10
25. Siehe Lukas 22:51
26. Siehe Matthäus 27:2,11-26
27. Matthäus 26:53
28. Moroni 10:34
29. Matthäus 27:14
30. Moroni 7:42-44
31. Matthäus 5:5



Elder Taylor G. Godoy
von den Siebzigern

Noch ein Tag

Wir alle haben ein „Heute“, in dem wir leben, und der Schlüssel zu einem erfolgreichen Heute ist die Bereitschaft, Opfer zu bringen.

Vor ein paar Jahren bekamen Freunde von mir ein hübsches Baby namens Brigham. Nach seiner Geburt wurde festgestellt, dass Brigham an einer seltenen Krankheit namens Morbus Hunter litt. Dies bedeutete leider, dass Brighams Leben kurz sein würde. Eines Tages, als Brigham und seine Familie auf dem Tempelgelände waren, sagte Brigham zweimal deutlich die Worte: „Noch ein Tag.“ Schon am nächsten Tag verstarb er.

Ich habe Brighams Grab ein paar Mal besucht. Jedes Mal, wenn ich dort bin, denke ich über die Worte „noch ein Tag“ nach. Ich frage mich, was es bedeuten würde, welche Wirkung es auf mein Leben hätte, wenn ich wüsste, dass ich nur noch einen Tag zu leben habe. Wie würde ich meine Frau, meine Kinder und andere behandeln? Wie geduldig und höflich wäre ich? Wie würde ich auf meinen Körper achten? Wie eifrig würde ich beten und in den heiligen Schriften forschen? Ich denke, auf die eine oder andere Weise gelangen wir alle irgendwann zu einer „Noch-ein-Tag-Erkenntnis“ – der Erkenntnis, dass wir die Zeit, die wir haben, weise nutzen müssen.

Im Alten Testament lesen wir die Geschichte von Hiskija, einem König von Juda. Der Prophet Jesaja

verkündete Hiskija, dass dessen Leben bald enden werde. Als Hiskija die Worte des Propheten hörte, fing er an zu beten, zu flehen und laut zu weinen. Daraufhin fügte Gott Hiskijas Leben 15 Jahre hinzu (siehe Jesaja 38:1-5).

Wenn uns mitgeteilt würde, dass wir nur noch kurze Zeit zu leben hätten, würden wir vielleicht auch wegen all dem, was wir hätten tun oder anders machen sollen, um mehr Lebenstage flehen.

Ganz gleich, wie viel Zeit der Herr jedem von uns in seiner Weisheit gewährt – eines ist gewiss: Wir alle haben ein „Heute“, in dem wir leben, und der Schlüssel zu einem

erfolgreichen Heute ist die Bereitschaft, Opfer zu bringen.

Der Herr hat gesagt: „Siehe, jetzt, bis des Menschen Sohn kommt, sagt man ‚heute‘; und wahrlich, es ist ein Tag des Opfern.“ (LuB 64:23; Hervorhebung hinzugefügt.)

Das englische Wort für *Opfer* ist von den lateinischen Wörtern *sacer*, was „heilig“ bedeutet, und *facere*, was „machen“ bedeutet, abgeleitet. Es bedeutet also, eine Sache heilig zu machen, ihr Ehre zu machen.

„Opferbereitschaft bringt die Segnungen des Himmels hervor.“ („Praise to the Man“, *Hymns*, Nr. 27.)

Wie verleiht Opferbereitschaft unseren Tagen Bedeutung und bringt Segen hervor?

Erstens: Persönliche Opferbereitschaft stärkt uns und verleiht dem, wofür wir Opfer bringen, Wert.

Vor einigen Jahren trat am Fastsonntag eine ältere Schwester ans Pult, um Zeugnis zu geben. Sie lebte in einer Stadt namens Iquitos, die im peruianischen Regenwald liegt. Sie berichtete, sie habe seit ihrer Taufe stets das Ziel gehabt, in Lima die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen. Sie zahlte treu den vollen Zehnten und sparte jahrelang ihr karges Einkommen.

Ihre Freude darüber, im Tempel gewesen zu sein und dort die heiligen Handlungen empfangen zu haben, kam in diesen Worten zum Ausdruck: „Heute kann ich sagen, dass ich mich endlich bereit fühle, durch den Schleier zu gehen. Ich bin die glücklichste Frau



der Welt. Ich habe Geld gespart – Sie können sich gar nicht vorstellen, wie lange –, um in den Tempel zu gehen, und nach sieben Tagen auf dem Fluss und 18 Stunden im Bus war ich endlich im Haus des Herrn. Als ich diesen heiligen Ort verließ, sagte ich mir: Nach all den Opfern, die ich bringen musste, um in den Tempel zu kommen, werde ich mich von nichts dazu bringen lassen, auch nur einen Bund, den ich geschlossen habe, auf die leichte Schulter zu nehmen; das wäre eine Verschwendung. Diese Verpflichtung nehme ich sehr ernst!“

Ich habe von dieser lieben Schwester gelernt, dass persönliche Opferbereitschaft eine unschätzbare Kraft ist, ein Antrieb für unsere Entscheidungen und Entschlüsse. Persönliche Opferbereitschaft ist ein Antrieb für unser Verhalten, unsere Verpflichtungen und Bündnisse, und sie verleiht Heiligem Bedeutung.

Zweitens: Opfer, die wir für andere und die andere für uns bringen, führen zu Segnungen für alle.

Als ich Zahnmedizin studierte, sah die finanzielle Zukunft unserer Wirtschaft nicht gerade vielversprechend aus. Eine Inflation führte dazu, dass der Wert der Währung von einem Tag auf den anderen drastisch fiel.

Ich erinnere mich noch an das Jahr, als ich mich für einen Kurs über chirurgische Verfahren einschreiben musste. Ich brauchte die gesamte erforderliche chirurgische Ausrüstung, bevor ich mich für dieses Semester einschreiben konnte. Meine Eltern sparten den benötigten Betrag. Eines Abends geschah jedoch etwas Tragisches. Wir wollten die Ausrüstung kaufen, mussten jedoch feststellen, dass der Betrag, den wir für den Kauf der gesamten Ausrüstung zur Verfügung hatten, inzwischen nur noch ausreichte, eine chirurgische Pinzette zu kaufen – sonst nichts. Mit leeren Händen und schweren Herzens gingen wir wieder nach Hause, überzeugt, dass ich ein Semester am College verlieren würde. Da sagte meine Mutter jedoch plötzlich: „Taylor, komm mit, wir gehen in die Stadt.“

Wir gingen in die Innenstadt, wo es viele Geschäfte gab, die Schmuck



kaufte und verkaufte. Als wir an einem Geschäft ankamen, holte meine Mutter einen kleinen blauen Samtbeutel aus ihrer Handtasche. Darin war ein wunderschönes goldenes Armband mit der Inschrift „Für meine liebe Tochter von deinem Vater“. Es war ein Armband, das mein Großvater ihr einmal zum Geburtstag geschenkt hatte. Sie verkaufte es vor meinen Augen.

Als sie das Geld erhielt, sagte sie zu mir: „Wenn ich eines sicher weiß, dann das: Du wirst Zahnarzt! Geh und kauf all die Ausrüstung, die du brauchst.“ Können Sie sich vorstellen, was für ein Student ich von diesem Moment an wurde? Ich wollte der Beste sein und mein Studium bald abschließen, weil ich den hohen Preis des Opfers kannte, das sie gebracht hatte.

Ich habe erfahren, dass die Opfer, die unsere Lieben für uns bringen, uns beleben wie kühles Wasser inmitten der Wüste. Solche Opfer schenken Hoffnung, und sie motivieren.

Drittens: Jegliches Opfer, das wir bringen, ist klein im Vergleich zu dem Opfer des Sohnes Gottes.

Welchen Wert hat ein geliebtes goldenes Armband im Vergleich zu dem Opfer des Sohnes Gottes selbst? Wie können wir dieses unbegrenzte Opfer ehren? Wir können jeden Tag daran denken, dass wir noch einen weiteren Tag haben, um zu leben und treu zu sein. Amulek hat erklärt: „Ja, ich möchte, dass ihr vortretet und euer Herz nicht länger verhärtet; denn siehe, jetzt ist die Zeit und der Tag für

eure Errettung, und darum, wenn ihr umkehrt und euer Herz nicht verhärtet, wird der große Plan der Erlösung sogleich für euch zuwege gebracht werden.“ (Alma 34:31.) Mit anderen Worten: Wenn wir dem Herrn ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist als Opfer darbringen, tun sich sofort die Segnungen des großen Plans des Glückseligens in unserem Leben kund.

Der Plan der Erlösung ist dank des Opfers Jesu Christi möglich. Wie er selbst beschrieb, ließ das Opfer „mich, selbst Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden – und ich wollte den bitteren Kelch nicht trinken und zurückschrecken“ (LuB 19:18).

Es ist diesem Opfer zu verdanken, dass wir, nachdem wir aufrichtig umgekehrt sind, spüren können, wie die Last unserer Fehler und Sünden von uns genommen wird. Anstatt Schuld, Scham, Schmerz und Kummer zu empfinden und auf uns herabzusehen, haben wir ein reines Gewissen, sind glücklich und voller Freude und Hoffnung.

Zudem können wir, wenn wir sein Opfer ehren und schätzen, von dem großen Wunsch beseelt werden, ein besseres Kind Gottes zu sein, uns von Sünde fernzuhalten und die Bündnisse so gut zu halten wie noch niemals zuvor.

Dann verspüren wir wie Enos, nachdem ihm seine Sünden vergeben worden waren, den Wunsch, uns selbst

aufzuopfern und uns um das Wohlergehen unserer Brüder und Schwestern zu bemühen (siehe Enos 1:9). Und dann wächst unsere Bereitschaft, jeden weiteren Tag der Aufforderung zu folgen, die Präsident Howard W. Hunter aussprach: „Legen Sie ... einen Streit bei. Besuchen Sie jemanden, den Sie schon lange nicht gesehen haben. Legen Sie den Argwohn ab, und ersetzen Sie ihn durch Vertrauen. ... Geben Sie eine sanfte Antwort. Machen Sie einem Jugendlichen Mut. Beweisen Sie in Wort und Tat Ihre Treue. Halten Sie Ihr Versprechen. Legen Sie Ihren Groll ab. Vergeben Sie einem Feind. Entschuldigen Sie sich. Bemühen Sie sich, verständnisvoll zu sein. Hinterfragen Sie, wie viel Sie von Ihren Mitmenschen erwarten. Denken Sie zuerst an die anderen. Seien Sie freundlich. Seien Sie einfühlsam. Lachen Sie mehr. Verleihen Sie Ihrer Dankbarkeit Ausdruck. Heißen Sie einen Fremden willkommen. Erfreuen Sie einem Kind das Herz. ... Geben Sie Ihrer Liebe immer wieder Ausdruck.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Howard W. Hunter*, Seite 35; nach „What We Think Christmas Is“, *McCall's*, Dezember 1959, Seite 82f.)

Mögen wir unsere Tage mit solchen Impulsen und der Kraft ausfüllen, die persönliche Opferbereitschaft und die Opfer, die wir bringen oder die andere für uns bringen, uns geben. Und mögen wir auf besondere Weise den Frieden und die Freude verspüren, die das Opfer des Einzigezeugten uns bieten, ja, den Frieden, der gemeint ist, wenn wir lesen, dass Adam fiel, damit Menschen sein können. Und Menschen sind – Sie sind, damit Sie Freude haben können (siehe 2 Nephi 2:25). Diese Freude ist wahre Freude, die nur das Sühnopfer des Erretters Jesus Christus schenken kann.

Ich bete darum, dass wir ihm nachfolgen, dass wir ihm glauben, dass wir ihn lieben und dass wir die Liebe verspüren, die jedes Mal, wenn wir noch einen weiteren Tag leben dürfen, in seinem Opfer zum Ausdruck kommt. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■



Bonnie L. Oscarson

vor kurzem entlassene Präsidentin der Jungen Damen

Junge Damen im Werk des Herrn

Jede Junge Dame in der Kirche soll sich geschätzt fühlen, Gelegenheiten zum Dienst am Nächsten haben und spüren, dass sie zu diesem Werk einen wertvollen Beitrag leisten kann.

Vor einem Jahr legte Bischof Gérald Caussé in der Allgemeinen Priestertumsversammlung den Männern der Kirche dar, dass die Träger des Aaronischen und des Melchisedekischen Priestertums im Werk der Errettung untrennbar miteinander verbunden sind.¹ Diese Botschaft hat sich als ein großer Segen dabei erwiesen, den Jungen Männern, die das Aaronische Priestertum tragen, verständlich zu machen, welche Rolle sie beim Aufbau des Gottesreiches auf Erden spielen. Durch ihr gemeinsames Dienen wird die Kirche gestärkt, und unsere Jungen Männer bekehren sich noch mehr und fühlen sich noch stärker verpflichtet, wenn sie erkennen, welchen Wert ihr Beitrag hat und wie großartig dieses Werk ist.

Meine Worte heute sollen eine Ergänzung zu dieser Botschaft sein. Ich spreche über die Jungen Damen in der Kirche, die ebenso gebraucht werden und eine unverzichtbare Rolle dabei spielen, das Werk des Herrn in ihrer Familie und in seiner Kirche zu vollbringen.

Wie Bischof Caussé verbrachte auch ich einen guten Teil meiner

Jugend in einem kleinen Zweig der Kirche. Oft wurde ich gebeten, Aufgaben und Berufungen zu übernehmen, die gewöhnlich von Erwachsenen ausgeführt werden. Beispielsweise übernahmen wir Jugendlichen oft die Planung und Durchführung unserer Aktivitäten und besonderen Veranstaltungen. Wir verfassten Theaterstücke, gründeten



eine Gesangsgruppe, die bei Aktivitäten des Zweiges auftrat, und waren ebenbürtige Teilnehmer in allen Versammlungen. Ich wurde als Musikbeauftragte des Zweiges berufen und leitete jede Woche in der Abendmahlsversammlung den Gesang. Es war großartig, als Sechzehnjährige jeden Sonntag vor dem gesamten Zweig zu stehen und den Gesang zu leiten. Ich fühlte mich gebraucht und wusste, dass ich einen Beitrag leisten konnte. Andere verließen sich auf mich, und es war ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden. Diese Erfahrung trug dazu bei, mein Zeugnis von Jesus Christus zu stärken, und genau wie bei Bischof Caussé wurde mein Leben dadurch im Evangeliumsdienst verankert.

Jedes Mitglied soll wissen, wie sehr es gebraucht wird. Jeder Einzelne kann einen wichtigen Beitrag leisten und verfügt über einzigartige Talente und Fähigkeiten, mit denen er dieses wichtige Werk voranbringen kann. Die Pflichten unserer Jungen Männer im Aaronischen Priestertum werden im Buch Lehre und Bündnisse dargelegt und sind recht gut sichtbar. Den Jungen Damen in der Kirche sowie ihren Eltern und Führern ist es vielleicht gar nicht so bewusst, dass die Jungen Damen ab dem Zeitpunkt ihrer Taufe die Bündnispflicht haben, „mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen, und allzeit und in allem und überall, wo auch immer [sie sich] befinden [mögen], selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes aufzutreten“². Die Jungen Damen können diese Pflichten in ihrer Gemeinde oder ihrem Zweig erfüllen, indem sie in der Klassenpräsidentschaft, im Jugendrat oder in anderen Berufungen dienen. Jede Junge Dame in der Kirche soll sich geschätzt fühlen, Gelegenheiten zum Dienst am Nächsten haben und spüren, dass sie zu diesem Werk einen wertvollen Beitrag leisten kann.

In *Handbuch 2* erfahren wir, dass zum Erlösungswerk in der Gemeinde „die Missionsarbeit der Mitglieder, die Aktiverhaltung der Bekehrten, die Aktivierung der weniger aktiven Mitglieder,

Tempelarbeit und Genealogie sowie das Lehren des Evangeliums“³ gehören. Dieses Werk wird von unseren treuen Bischöfen geleitet, die die Priestertumsschlüssel für ihre Gemeinde innehaben. Seit vielen Jahren stellen wir uns in der JD-Präsidentschaft die Frage: „In welchen dieser angegebenen Bereiche sollten die Jungen Damen *nicht* mithelfen?“ Die Antwort lautet, dass sie in *all* diesen Bereichen einen Beitrag leisten können.

Beispielsweise habe ich vor kurzem einige Junge Damen in der Gegend von Las Vegas kennengelernt, die in ihrer Gemeinde als Berater für Tempelarbeit und Familiengeschichte berufen worden sind. Sie sprühten vor Begeisterung, dass sie den Mitgliedern ihrer Gemeinde beibringen und helfen konnten, ihre Vorfahren ausfindig zu machen. Sie verfügten über nützliche Computerkenntnisse, hatten gelernt, wie man FamilySearch benutzt, und freuten sich darauf, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Es war offensichtlich, dass sie ein Zeugnis hatten und verstanden, wie wichtig es ist, die Namen unserer verstorbenen Vorfahren zu finden, damit die notwendigen errettenden heiligen Handlungen für sie im Tempel vollzogen werden können.

Vor einigen Monaten konnte ich mit Hilfe von zwei vierzehnjährigen Jungen Damen eine Idee ausprobieren. Ich besorgte mir zwei echte Tagesordnungen eines Gemeinderats und gab Emma und Maggie jeweils eine davon. Ich bat sie, sich die Tagesordnung durchzulesen und zu überlegen, bei welchen der im Gemeinderat besprochenen Punkte sie vielleicht mithelfen könnten. Emma entdeckte, dass eine neue Familie in die Gemeinde ziehen wollte, und sagte, dass sie beim Einzug und beim Auspacken helfen könnte. Außerdem könnte sie sich mit den Kindern anfreunden und ihnen ihre neue Schule zeigen. Sie sah, dass bald ein gemeinsames Essen in der Gemeinde stattfinden sollte, und meinte, dass sie dabei auf vielerlei Weise helfen könnte.

Maggie stellte fest, dass es mehrere ältere Leute in der Gemeinde gab, die sich nach Besuchen und Freundschaft sehnten. Sie sagte, sie würde diese



wundervollen älteren Mitglieder gerne besuchen und ihnen helfen. Außerdem könnte sie dabei helfen, den Mitgliedern der Gemeinde beizubringen, wie man sich in sozialen Netzwerken anmeldet und diese nutzt. Auf der Tagesordnung gab es keinen einzigen Punkt, bei dem diese beiden Jungen Damen *nicht* mithelfen konnten!

Erkennen diejenigen, die im Gemeinderat sitzen oder eine andere Berufung in der Gemeinde haben, dass die Jungen Damen wertvolle Hilfe dabei leisten können, sich der vielen Bedürfnisse in der Gemeinde anzunehmen? Meist gibt es eine lange Liste mit Fällen, wo Hilfe gebraucht wird, und oft überlegen wir nur, wer von den Erwachsenen in der Gemeinde helfen könnte. So, wie unsere Träger des Aaronischen Priestertums aufgefordert wurden, mit ihrem Vater oder anderen Trägern des Melchisedekischen Priestertums zusammenzuarbeiten, können wir auch unsere Jungen Damen bitten, gemeinsam mit ihrer Mutter oder anderen vorbildlichen Schwestern zu dienen und sich den Bedürfnissen der Gemeindemitglieder anzunehmen. Sie sind fähig, eifrig und bereit, weit mehr zu tun, als lediglich sonntags in die Kirche zu gehen!

Wenn wir bedenken, welche Aufgaben auf unsere Jungen Damen schon bald zukommen, sollten wir



uns vielleicht fragen, welche Erfahrungen wir ihnen bereits jetzt ermöglichen können, die sie auf ihre Rolle als Missionarin, Schriftgelehrte, Führungsbeamtin in einer Hilfsorganisation der Kirche, Tempelarbeiterin, Ehefrau, Mutter, Mentorin, Vorbild und Freundin vorbereiten. Sie können eigentlich schon jetzt damit anfangen, viele dieser Aufgaben zu übernehmen. Die Jugendlichen werden oft gebeten, am Sonntag einen Teil der Lektion in ihrer Klasse zu übernehmen. Die Jungen Damen haben jetzt auch die Möglichkeit, im Tempel einige Aufgaben zu übernehmen, die früher von Tempelarbeiterinnen oder Helferinnen, die mit einer Jugendgruppe zur Taufe für die Verstorbenen dort waren, übernommen wurden. Unsere PV-Mädchen werden nun zu der Versammlung zur Vorbereitung auf den Tempel und das Priestertum eingeladen, damit sie erkennen, dass auch sie wichtige Mitarbeiterinnen in dem vom Priestertum geleiteten Werk sind. Sie lernen dort, dass Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder allesamt durch das Priestertum gesegnet werden und dass jeder eine aktive Rolle dabei spielen kann, das Werk des Herrn voranzubringen.

Bischöfe, wir wissen, dass Ihre Pflichten oft schwer auf Ihnen lasten. Eine Ihrer wichtigsten Aufgaben besteht darin, über die Kollegien des Aaronischen Priestertums zu präsidieren. Doch gemäß *Handbuch 2* geben

„der Bischof und seine Ratgeber [auch] der JD-Organisation Führung durch das Priestertum. Sie betreuen und stärken jede Junge Dame und arbeiten eng mit den Eltern und den JD-Führungsbeamtinnen zusammen.“ Dort heißt es auch: „Der Bischof und seine Ratgeber nehmen regelmäßig an JD-Versammlungen, -Dienstprojekten und -Aktivitäten teil.“⁴ Wir sind dankbar für alle Bischöfe, die sich die Zeit nehmen, die JD-Klassen zu besuchen, und die den Jungen Damen Gelegenheiten verschaffen, mehr als nur Zuschauer in diesem Werk zu sein. Danke, dass Sie dafür sorgen, dass Ihre Jungen Damen sich der Bedürfnisse der Gemeindeglieder annehmen und dass dies geschätzt wird! Aus diesen Gelegenheiten, sinnvoll zu dienen, ziehen sie viel größeren Nutzen als aus Aktivitäten, bei denen sie bloß unterhalten werden.

Euch, den Jungen Damen in der Kirche, möchte ich sagen, dass ihr als Jugendliche oft sehr viel zu tun habt und vor Herausforderungen steht. Uns ist aufgefallen, dass viele von euch mit Minderwertigkeitsgefühlen, Angst, großem Stress und vielleicht sogar Depressionen kämpfen. Wenn ihr eure Gedanken nach außen richtet, statt bei euren eigenen Problemen zu verweilen, werden diese zwar nicht alle behoben, doch durch den Dienst am Nächsten können eure Lasten oft leichter werden und eure Herausforderungen weniger

schwierig erscheinen. Eine der besten Methoden zur Stärkung des Selbstwertgefühls besteht darin, dass man durch Anteilnahme und Dienst am Nächsten zeigt, wie viel Gutes man beisteuern kann.⁵ Ich möchte euch Junge Damen dazu ermuntern, euch freiwillig zu melden und euch an die Arbeit zu machen, wenn ihr merkt, dass jemand Hilfe braucht. Wenn ihr eure Bündnispflichten erfüllt und euch am Aufbau des Gottesreiches beteiligt, werden euch Segnungen zufließen, und ihr werdet entdecken, welche tiefe und nachhaltige Freude es mit sich bringt, ein Jünger Christi zu sein.

Brüder und Schwestern, unsere Jungen Damen sind erstaunlich. Sie verfügen über Talente, grenzenlose Begeisterung und Energie und sind mitfühlend und liebevoll. Sie *möchten* mithelfen. Sie müssen wissen, dass man sie schätzt und dass sie im Erlösungswerk eine unverzichtbare Rolle spielen. So, wie sich die Jungen Männer im Aaronischen Priestertum darauf vorbereiten, mit ihrem Aufstieg ins Melchisedekische Priestertum größere Dienste zu übernehmen, bereiten sich unsere Jungen Damen darauf vor, der größten Frauenorganisation der Welt – der FHV – beizutreten. Gemeinsam bereiten sich diese schönen, starken, treuen Jungen Damen und Jungen Männer darauf vor, einmal Ehefrau und Mutter oder Ehemann und Vater zu werden und Kinder großzuziehen, die des celestialen Reiches Gottes würdig sind.

Ich bezeuge, dass das Werk unseres himmlischen Vaters darin besteht, die Unsterblichkeit und das ewige Leben für seine Kinder zustande zu bringen.⁶ Unsere vortrefflichen Jungen Damen spielen eine wichtige Rolle dabei, dieses Werk zu vollbringen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Gérald Caussé, „Bereitet den Weg“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 75–78
2. Mosia 18:9
3. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, Seite 24
4. *Handbuch 2*, 2010, Abschnitt 10.3.1
5. Siehe Matthäus 10:39
6. Siehe Mose 1:39



Elder Taniela B. Wakolo
von den Siebzigern

Errettende Verordnungen bringen uns wunderbares Licht

Wenn Sie an Verordnungen teilhaben und die dazugehörigen Bündnisse ehren, wird Ihnen das in dieser zunehmend finsternen Welt wunderbares Licht und Schutz bringen.

Brüder und Schwestern, ich erfreue mich mit Ihnen am Evangelium, der Lehre von Christus.

Als Elder Neil L. Andersen Siebziger war, wurde er einmal von einem Freund gefragt, wie einem zumute ist, wenn man vor 21.000 Leuten im Konferenzzentrum spricht. Elder Andersen antwortete: „Es sind nicht die 21.000 Leute, die einen nervös machen, sondern die 15 Brüder, die hinter einem sitzen.“ Damals schmunzelte ich, doch jetzt geht es mir genauso. Wie gern ich doch diese 15 Männer habe, die ich als Propheten, Seher und Offenbarer bestätige.

Der Herr sagte Abraham, dass durch seine Nachkommen und das Priestertum alle Familien der Erde gesegnet sein werden, „ja, mit den Segnungen des Evangeliums [und] des ewigen Lebens“ (Abraham 2:11; siehe auch Vers 2-10).

Diese verheißenen Segnungen des Evangeliums und des Priestertums wurden auf der Erde wiederhergestellt, und

1842 vollzog der Prophet Joseph Smith das Endowment an einer begrenzten Anzahl Männer und Frauen. Mercy Fielding Thompson war eine von ihnen. Der Prophet sagte zu ihr: „[Das Endowment] wird dich aus der Finsternis in das wunderbare Licht bringen.“¹

Heute möchte ich näher auf die errettenden Verordnungen und heiligen

Handlungen eingehen, die uns alle in das wunderbare Licht bringen.

Verordnungen und Bündnisse

Im Nachschlagewerk *Treu in dem Glauben* steht: Eine „[heilige] Handlung [ist] eine formell mit der Vollmacht des Priestertums vorgenommene Handlung. [Heilige Handlungen, die] für unsere Erhöhung notwendig [sind, bezeichnet man] als errettende heilige Handlungen. Dazu gehören die Taufe, die Konfirmierung, die Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum (für Männer), das Endowment im Tempel und die Ehesiegelung.“²

Elder David A. Bednar hat erklärt: „Die errettenden und erhöhenden Verordnungen, die in der wiederhergestellten Kirche des Herrn durchgeführt werden, [bilden] die autorisierten Kanäle, durch die die Segnungen und Mächte des Himmels in unser Leben einfließen können.“³

So wie die zwei Seiten einer Münze gehören zu allen errettenden Verordnungen auch Bündnisse mit Gott. Gott verheißt uns Segnungen, wenn wir diese Bündnisse treu halten.

Der Prophet Amulek hat erklärt: „[Dies] ist die Zeit, ... sich [vorbereiten], Gott zu begegnen“ (Alma 34:32). Wie bereiten wir uns vor? Indem wir würdig heilige Handlungen empfangen. Wir müssen auch, wie Präsident Russell M. Nelson sagte, „auf dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg“ bleiben. Präsident Nelson sagte weiter:



„Wenn Sie sich verpflichten, dem Erretter nachzufolgen, indem Sie Bündnisse mit ihm eingehen und diese auch halten, öffnet sich Ihnen die Tür zu jeder geistigen Segnung und zu jedem Anrecht, die allen Männern, Frauen und Kindern überall offenstehen.“⁴

John und Bonnie Newman haben, wie viele von Ihnen, die geistigen Segnungen empfangen, die Präsident Nelson verheißen hat. Eines Sonntags, nachdem Bonnie mit ihren drei kleinen Kindern in der Kirche gewesen war, sagte sie zu John, der kein Mitglied war: „Ich schaffe das nicht allein. Du musst dich entscheiden, ob du mit zu meiner Kirche kommst oder ob du eine Kirche aussuchst, zu der wir gemeinsam gehen können. Aber die Kinder müssen wissen, dass auch ihr Vater Gott liebt.“ Am darauffolgenden Sonntag und an jedem Sonntag danach kam John nicht nur mit, sondern er brachte sich ein, indem er über die Jahre in vielen Gemeinden, Zweigen und Primarvereinigungen Klavier spielte. Ich durfte John im April 2015 kennenlernen. Wir sprachen darüber, dass er seine Liebe zu Bonnie am besten dadurch zeigen kann, dass er mit ihr in den Tempel geht, was aber erst möglich wird, wenn er sich taufen lässt.

Nachdem er 39 Jahre lang in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gegangen war, ließ John sich 2015 taufen. Ein Jahr später ließen sich John und Bonnie im Memphis-Tennessee-Tempel siegeln, 20 Jahre nachdem Bonnie ihr Endowment empfangen hatte. Ihr 47-jähriger Sohn Robert sagte über seinen Vater: „Er ist richtig aufgeblüht, seit er das Priestertum empfangen hat.“ Und Bonnie ergänzte: „John war schon immer ein glücklicher, fröhlicher Mensch, aber seit er die heiligen Handlungen empfangen hat und seine Bündnisse hält, ist er noch liebenswerter geworden.“

Das Sühnopfer Christi und das Beispiel Christi

Vor vielen Jahren warnte Präsident Boyd K. Packer: „Gutes Verhalten ohne die Verordnungen des Evangeliums wird die Menschheit weder erlösen

noch erhöhen.“⁵ Wir brauchen aber nicht nur die Verordnungen und Bündnisse, um zu unserem Vater zurückkehren zu können, sondern wir brauchen auch seinen Sohn Jesus Christus und dessen Sühnopfer.

König Benjamin hat verkündet, dass den Menschenkindern Errettung nur im und durch den Namen Christi zuteilwerden kann (siehe Mosia 3:17; siehe auch 3. Glaubensartikel).

Durch sein Sühnopfer hat Jesus Christus uns von den Auswirkungen des Falles Adams erlöst und unsere Umkehr und schließlich auch die Erhöhung ermöglicht. Durch sein Leben hat er uns ein Beispiel gegeben, wie wir die errettenden heiligen Handlungen empfangen sollen, in denen „die Macht des Göttlichen kundgetan“ wird (LuB 84:20).

Nachdem der Erretter sich hatte taufen lassen, „um alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ (siehe 2 Nephi 31:5,6), versuchte ihn der Satan. Gleichermaßen hören unsere Versuchungen nach der Taufe oder der Siegelung nicht auf; aber wenn wir die heiligen Handlungen empfangen und die dazugehörigen Bündnisse halten, werden wir mit wunderbarem Licht erfüllt und wir empfangen Kraft, Versuchungen zu widerstehen und zu überwinden.

Warnung

Jesaja hat prophezeit, dass in den Letzten Tagen die Erde entweiht wird, weil ihre Bewohner das Gesetz verletzt haben (siehe Jesaja 24:5; vgl. auch LuB 1:15).

Eine Warnung, die dem Propheten Joseph Smith in diesem Zusammenhang offenbart wurde, war: „Sie nahen sich [dem Herrn] mit den Lippen [und] sie verkünden Menschengebote als Lehre, sie haben zwar eine Form der Gottesfurcht, aber sie leugnen deren Macht.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:19.)

Auch Paulus hat gewarnt: „Den Schein der Frömmigkeit wahren sie, verleugnen aber deren Kraft. Wende dich von diesen Menschen ab!“ (2 Timotheus 3:5.) Ich wiederhole: Wenden Sie sich von diesen Menschen ab!

Die vielen Ablenkungen und Versuchungen des Lebens sind wie „reißende Wölfe“ (Matthäus 7:15). Es ist der wahre Hirte, der die Schafe und die Herde vorbereitet, schützt und warnt, wenn sich diese Wölfe nähern (siehe Johannes 10:11,12). Als Hirtengehilfen, die versuchen, dem vollkommenen Leben des guten Hirten nachzueifern, sind wir da nicht ebenso Hirten unserer eigenen Seele und auch der anderer? Mit dem Rat von Propheten, Sehern und Offenbarern, die wir gerade bestätigt haben, und mit der Macht und Gabe des Heiligen Geistes können wir die Wölfe kommen sehen, wenn wir wachsam und bereit sind. Wenn wir im Gegensatz dazu leichtfertige Hirten unserer Seele und der von anderen sind, wird es wahrscheinlich Verluste geben. Leichtfertigkeit führt zu Verlusten. Seien wir alle ein treuer Hirte.

Erlebnis und Zeugnis

Das Abendmahl ist eine heilige Handlung, die uns hilft, auf dem Pfad





zu bleiben; und würdig davon zu nehmen zeigt, dass wir die Bündnisse halten, die mit allen übrigen Verordnungen verknüpft sind. Vor einigen Jahren, als meine Frau Anita und ich in der Arkansas-Mission Little Rock tätig waren, begleitete ich einmal zwei junge Missionare zu einem Termin. Während der Lektion sagte der liebe Bruder, den wir unterwiesen: „Ich war schon einmal in Ihrer Kirche. Wieso müssen Sie jeden Sonntag Brot essen und Wasser trinken? In unserer Kirche machen wir das zweimal im Jahr: zu Ostern und zu Weihnachten, dann ist das immer etwas ganz Besonderes.“

Wir sagten ihm, dass uns geboten wurde, uns oft zu versammeln,

um „Brot und Wein“ (Moroni 6:6; siehe auch LuB 20:75) zu uns zu nehmen. Wir lasen ihm Matthäus 26 und 3 Nephi 18 vor. Doch er sah noch immer keine Notwendigkeit.

Dann machten wir folgenden Vergleich: „Stellen Sie sich vor, Sie sind in einen ziemlich schweren Autounfall verwickelt. Sie sind verletzt und bewusstlos. Jemand kommt vorbei, sieht, dass Sie bewusstlos sind, und wählt den Notruf. Ihnen wird geholfen und Sie erlangen Ihr Bewusstsein wieder.“

Dann fragten wir diesen Bruder: „Wenn Sie wieder zu sich kommen, welche Fragen werden Sie stellen?“

Er antwortete: „Ich würde wissen wollen, wie ich dorthin gekommen bin

und wer mich gefunden hat. Ich würde mich geradezu täglich bei ihm bedanken wollen, weil er mir das Leben gerettet hat.“

Wir erklärten diesem lieben Bruder, wie der Erretter uns das Leben gerettet hat und wie wir ihm dafür immer wieder an jedem einzelnen Tag danken sollen.

Wir fragten ihn: „Wenn Sie wissen, dass er sein Leben für Sie und für uns gegeben hat, wie oft wollen Sie dann vom Brot und vom Wasser nehmen, die ja die Symbole für seinen Leib und sein Blut sind?“

Er sagte: „Ja, jetzt wird mir das klar. Eine Sache noch: Ihre Kirche ist nicht so lebendig wie unsere.“

Dazu sagten wir: „Was würden Sie tun, wenn der Erretter Jesus Christus durch Ihre Tür kommen würde?“

Er sagte: „Ich würde sofort auf meine Knie gehen.“

Wir fragten ihn: „Empfinden Sie das nicht auch, wenn Sie eine Kapelle der Heiligen der Letzten Tage betreten – Ehrfurcht gegenüber dem Erretter?“

Er sagte: „Natürlich, jetzt leuchtet mir auch das ein.“

An jenem Ostersonntag kam er zur Kirche – und danach immer wieder.

Ich fordere uns alle auf, sich diese Frage zu stellen: „Welche heiligen Handlungen, darunter auch das Abendmahl, muss ich empfangen, und welche Bündnisse muss ich eingehen, halten und ehren?“ Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie an Verordnungen teilhaben und die dazugehörigen Bündnisse ehren, wird Ihnen das in dieser zunehmend finsternen Welt wunderbares Licht und Schutz bringen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 461
2. *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 91; siehe auch *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, Abschnitt 2.1.2
3. David A. Bednar, „Bewahren wir uns immer Vergebung für unsere Sünden“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 60
4. Russell M. Nelson, „Gemeinsam voran“, *Liahona*, April 2018, Seite 7
5. Boyd K. Packer, „The Only True Church“, *Ensign*, November 1985, Seite 82



Devin G. Durrant

Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Sonntagsschule

Das Lehren in der Familie – eine freudige und heilige Aufgabe

Ich flehe darum, dass uns der Himmel bei unseren Bemühungen helfen möge, in unserer Familie ein Lehrer wie Christus zu sein.

Meine liebe Frau Julie und ich haben sechs wundervolle Kinder großgezogen. Seit kurzem ist auch das letzte flügge geworden. Es fehlt mir sehr, unsere Kinder rund um die Uhr zu Hause zu haben. Es fehlt mir, von ihnen zu lernen und sie zu lehren.

Heute möchte ich zu allen Eltern sprechen und zu all denen, die gern Eltern sein möchten. Viele von Ihnen ziehen bereits Kinder groß. Für andere mag diese Zeit bald kommen. Und wieder andere werden vielleicht erst später damit gesegnet. Ich bete darum, dass wir alle erkennen, was für eine freudige und heilige Aufgabe es ist, ein Kind anzuleiten.¹

Als Eltern machen wir unsere Kinder mit dem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus bekannt. Wir helfen unseren Kindern, ihr erstes Gebet zu sprechen. Wir geben ihnen Rat und unterstützen sie, wenn sie durch die Taufe den durch Bündnisse vorgezeichneten Weg² einschlagen. Wir bringen ihnen bei, Gottes Gebote zu befolgen.

Wir unterrichten sie über den Plan, den er für seine Kinder hat, und wir helfen ihnen, die Einflüsterungen des Heiligen Geistes zu erkennen. Wir erzählen ihnen Geschichten von Propheten aus

alter Zeit und halten sie dazu an, lebenden Propheten zu folgen. Wir beten für ihre Erfolge und leiden mit ihnen, wenn sie geprüft werden. Wir geben unseren Kindern Zeugnis, was die Segnungen des Tempels betrifft, und bemühen uns, sie gut auf eine Vollzeitmission vorzubereiten. Wir stehen ihnen liebevoll mit Rat zur Seite, wenn sie selbst Eltern werden. Doch selbst dann hören wir nie auf, ihre Eltern zu sein. Wir hören nie auf, ihre Lehrer zu sein. Aus diesen ewigen Berufungen werden wir nie entlassen.

Betrachten wir heute einige der wunderbaren Gelegenheiten, bei denen wir unsere Kinder zu Hause lehren können.

Das Lehren beim Familienabend

Beginnen wir mit dem Familienabend. Er nahm in dem gläubigen Elternhaus, in dem ich aufgewachsen bin, einen hohen Stellenwert ein. Ich kann mich an keine bestimmte Lektion mehr erinnern, die wir beim Familienabend besprochen haben, aber ich weiß noch, dass wir nicht eine Woche ausließen.³ Ich wusste, was meinen Eltern wichtig war.⁴

Ich weiß noch gut, was eine meiner Lieblingsaktivitäten beim Familienabend war. Mein Vater forderte eines seiner



Kinder auf, „die Prüfung“ zu absolvieren. Er gab dem Kind dann eine Reihe von Anweisungen, wie: „Geh zuerst in die Küche, öffne und schliesse den Kühlschrank. Lauf dann schnell in mein Schlafzimmer und hol ein Paar Socken aus meiner Kommode. Komm dann zu mir zurück, hüpf dreimal auf und ab und sag: ‚Papa, ich hab’s geschafft.‘“

Ich fand es toll, wenn ich an der Reihe war. Ich wollte jeden Schritt genau richtig machen und genoss den Augenblick, wenn ich sagen konnte: „Papa, ich hab’s geschafft.“ Diese Aktivität half mir, Selbstvertrauen zu entwickeln, und es fiel mir unruhigem Jungen leichter, aufzupassen, wenn Mama oder Papa über einen Evangeliumsgrundsatz sprachen.

Von Präsident Gordon B. Hinckley stammt der folgende Rat: „Sollten Sie Zweifel am Nutzen des Familienabends haben, probieren Sie ihn aus! Rufen Sie Ihre Kinder herbei, unterweisen Sie sie, geben Sie ihnen Zeugnis, lesen Sie gemeinsam in den heiligen Schriften und verbringen Sie eine schöne Zeit miteinander.“⁵

Es wird immer etwas geben, was einen vom Familienabend abhält.⁶ Trotzdem bitte ich Sie, einen Weg um die Hindernisse herum zu finden und dem Familienabend Vorrang zu geben – und lassen Sie den Spaß nicht zu kurz kommen.

Das Lehren beim Familiengebet

Das Familiengebet ist eine weitere hervorragende Gelegenheit, zu lehren.

Ich finde es herrlich, wie Präsident N. Eldon Tanner von seinem Vater beim Familiengebet etwas lernen konnte. Präsident Tanner hat erzählt:

„Ich weiß noch, wie wir eines Abends beim Familiengebet knieten und mein Vater zum Herrn sagte: ‚Eldon hat heute etwas gemacht, was er nicht hätte tun sollen. Es tut ihm leid, und wenn du ihm vergibst, wird er es nicht wieder tun.‘“

Das führte mich zu dem Entschluss, es nie wieder zu tun – viel mehr, als eine Tracht Prügel es vermocht hätte.“⁷

Als Junge fand ich es manchmal lästig, dass wir es mit dem Familiengebet scheinbar übertrieben. Ich dachte dann



bei mir: „Haben wir nicht erst vor ein paar Minuten gebetet?“ Heute, als Vater, weiß ich, dass man als Familie gar nicht genug beten kann.⁸

Es hat mich immer beeindruckt, wie der Vater im Himmel Jesus Christus als seinen geliebten Sohn⁹ vorstellt. Ich bete gern namentlich für meine Kinder, und sie hören zu, wenn ich dem Vater im Himmel gegenüber zum Ausdruck bringe, wie sehr ich sie liebe. Es scheint keine bessere Zeit zu geben, unseren Kindern unsere Liebe kundzutun, als wenn wir mit ihnen beten oder sie segnen. Wenn eine Familie demütig im Gebet zusammenkommt, bleiben eindrucksvolle Lektionen haften.

Das Lehren auf Abruf

Was die Eltern einem beibringen, erfolgt wie bei einem Bereitschaftsarzt auf Abruf. Wir müssen immer bereit sein, unsere Kinder zu lehren, weil wir nie wissen, wann sich eine Gelegenheit dazu ergibt.

Da geht es uns wie dem Erretter, der oft „nicht in der Synagoge [lehrte], sondern ganz ungezwungen in Alltagssituationen, zum Beispiel, als er mit seinen Jüngern aß, aus einem Brunnen Wasser schöpfte oder an einem Feigenbaum vorbeiging“¹⁰.

Vor vielen Jahren hat meine Mutter erzählt, was ihre zwei besten Evangeliumsgespräche mit meinem älteren

Bruder Matt waren: einmal, als sie Wäsche zusammenlegte, und ein anderes Mal, als sie ihn zum Zahnarzt fuhr. Unter all dem, was ich an meiner Mutter bewunderte, ist auch ihre Bereitschaft hervorzuheben, ihren Kindern etwas beizubringen.

Sie hörte nie auf, als Mutter zu lehren. Als ich Bischof war, sagte sie mir, dass ich einen Haarschnitt benötigte. Sie war damals 78 Jahre alt. Sie wusste, dass ich ein Vorbild sein musste, und zögerte nicht, es mir zu sagen. Ich hab dich lieb, Mama!

Als Vater fühle ich mich motiviert, in den Schriften zu forschen und darüber nachzudenken, damit ich antworten kann, wenn mir meine Kinder oder Enkelkinder eine Gelegenheit verschaffen, auf Abruf zu unterrichten.¹¹ Einige der „besten Momente, etwas zu vermitteln, beginnen mit einer Frage oder einem Anliegen, die ein Unterrichtsteilnehmer im Herzen trägt“¹². Hören wir in solchen Momenten zu?¹³

Mir gefällt die Aufforderung des Apostels Petrus: „Seid stets bereit, jedem [also auch jedem Kind] Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“¹⁴

Als ich im Teenageralter war, forderten mein Vater und ich einander gern heraus, um zu sehen, wer den festesten Händedruck hatte. Wir drückten

die Hand des anderen so fest wie möglich, damit er möglichst schmerzvoll das Gesicht verzog. Das klingt jetzt nicht sehr nach Spaß, aber damals hat es uns Spaß gemacht. Nach einem dieser Wettkämpfe sah mir mein Vater in die Augen und sagte: „Du hast starke Hände, mein Sohn. Ich hoffe, dass deine Hände die Kraft haben, niemals eine junge Dame unsittlich zu berühren.“ Dann forderte er mich auf, sittlich rein zu bleiben und auch anderen dabei zu helfen.

Elder Douglas L. Callister hat über seinen Vater erzählt: „Auf dem Heimweg von der Arbeit sagte mein Vater eines Tages plötzlich: ‚Ich habe heute meinen Zehnten gezahlt. Ich habe ‚danke‘ auf den Spendenzettel geschrieben. Ich bin dem Herrn so dankbar, dass er unsere Familie segnet.‘“

Dann erwies Elder Callister seinem Vater, der ihn lehrte, mit diesen Worten die Ehre: „Er brachte einem nicht nur Gehorsam bei, sondern auch die Einstellung dazu.“¹⁵

Ich finde es vernünftig, wenn wir uns gelegentlich fragen: „Was bringe ich meinen Kindern durch meinen Gehorsam und durch meine Einstellung zum Gehorsam jetzt und in Zukunft bei?“

Das Lehren durch Schriftstudium mit der Familie

Das Schriftstudium mit der Familie ist ein idealer Rahmen, um der Familie die Lehre zu erläutern.

Präsident Russell M. Nelson hat gesagt: „Die Eltern sollen sich nicht nur an das Wort des Herrn klammern, sondern Gott hat ihnen auch geboten, ihre Kinder in seinem Wort zu unterweisen.“¹⁶

Bei der Erziehung unserer Kinder haben Julie und ich uns bemüht, konsequent und kreativ zu sein. Es gab ein Jahr, da beschlossen wir, als Familie das Buch Mormon auf Spanisch zu lesen. Ob das dann wohl der Grund war, warum der Herr ein jedes unserer Kinder, das eine Vollzeitmission erfüllt hat, in eine spanischsprachige Mission berufen hat? *Es posible*.

Es hat mich zutiefst berührt, als Bruder Brian K. Ashton mir erzählte, dass



er und sein Vater während seines letzten Jahres an der Highschool gemeinsam jede Seite im Buch Mormon gelesen haben. Bruder Ashton liebt die heiligen Schriften. Sie sind ihm in Herz und Sinn geschrieben. Sein Vater hat dieses Samenkorn gepflanzt, als Bruder Ashton ein Teenager war, und es ist zu einem tief verwurzelten Baum der Wahrheit herangewachsen.¹⁷ Bruder Ashton ist mit seinen älteren Kindern dann genauso verfahren.¹⁸ Neulich fragte ihn sein achtjähriger Sohn: „Papa, wann kann ich endlich das Buch Mormon mit dir lesen?“

Das Lehren durch Vorbildwirkung

Zu guter Letzt lehren wir als Eltern am eindrucksvollsten durch unser Beispiel. Uns wird geraten: „Sei ... den Gläubigen ein Vorbild in deinen Worten, in deinem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit.“¹⁹

Vor kurzem besuchten Julie und ich auf einer Reise die Versammlungen der Kirche und sahen, wie dieser Vers in die Tat umgesetzt wurde. Ein junger Mann, der bald seine Mission antreten sollte, sprach in der Abendmahlsversammlung.

Er sagte: „Sie denken alle, mein Vater sei in der Kirche so ein guter Mann, aber ...“ – und da hielt er inne. Ich fragte mich schon besorgt, was er wohl als Nächstes sagen würde. Dann fuhr er fort: „Zu Hause ist er ein besserer Mann.“

Hinterher dankte ich diesem jungen Mann für die inspirierenden Worte, mit denen er seinen Vater gewürdigt hatte. Dann fand ich heraus, dass sein Vater der Bischof der Gemeinde war. Obwohl dieser Bischof seiner Gemeinde treu diente, war sein Sohn der Meinung, dass er seine beste Arbeit zu Hause leistete.²⁰

Elder Christofferson rät: „Wir haben viele Möglichkeiten, die heranwachsende Generation zu lehren, und wir müssen unsere besten Überlegungen und Anstrengungen darauf verwenden, sie in vollem Umfang zu nutzen. Vor allem müssen wir die Eltern weiterhin anspornen und ihnen helfen, bessere und konsequentere Lehrer zu sein ... insbesondere durch ihr Beispiel.“²¹

Auf diese Weise lehrt der Erretter.²²

Als wir letztes Jahr mit unseren beiden jüngsten Kindern im Urlaub waren, schlug Julie vor, dass wir im St.-George-Tempel und im San-Diego-Tempel

stellvertretende Taufen erledigen. Ich murrte innerlich und dachte: „Wir gehen zu Hause in den Tempel. Jetzt sind wir im Urlaub. Warum unternehmen wir nicht etwas, was eher zum Urlaub passt?“ Nach den Taufen wollte Julie vor dem Tempel Fotos machen. Wieder murrte ich innerlich. Sie können sich denken, was dann geschah – wir machten Fotos.

Julie möchte, dass unsere Kinder Erinnerungen daran haben, wie wir unseren Vorfahren geholfen haben, und das möchte ich auch. Wir brauchten keine förmliche Lektion über die Bedeutung des Tempels. Wir lebten es vor – dank einer Mutter, die gern in den Tempel geht und möchte, dass ihre Kinder ihre Empfindungen teilen.

Wenn Eltern liebevoll aneinander festhalten und rechtschaffene Vorbilder sind, ist das für ihre Kinder ein ewiger Segen.

Zum Abschluss

Mögen Sie alle, die Sie bestrebt sind, beim Lehren in der Familie Ihr Bestes zu geben, darin Frieden und Freude finden. Und falls Sie meinen, dass es noch Raum zur Verbesserung gibt oder dass Sie sich besser vorbereiten müssen, folgen Sie demütig den Eingebungen des Geistes und verpflichten Sie sich, zu handeln.²³

Elder L. Tom Perry hat gesagt: „Das Wohl einer jeden Gesellschaft, das Glück der Menschen, ihr Wohlstand und ihr Friede sind alle darin verwurzelt, dass die Kinder zu Hause angeleitet werden.“²⁴

Ja, mein Zuhause ist jetzt leer. Aber ich bin immer noch auf Abruf bereit, bereit und begierig, weitere wertvolle Gelegenheiten zu finden, bei denen ich meine erwachsenen Kinder, ihre Kinder und eines Tages, hoffe ich, deren Kinder etwas lehren kann.

Ich flehe darum, dass uns der Himmel bei unseren Bemühungen helfen möge, in unserer Familie ein Lehrer wie Christus zu sein. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 68:25; 93:40.

Elder L. Tom Perry hat gesagt: „Der Widersacher [hat] einen so weitreichenden

Einfluss ... Er greift die Grundlage unserer Gesellschaft an, nämlich die Familie, und versucht, sie zu schwächen und zu zerstören. Den Eltern muss klar sein, dass es eine heilige und wichtige Aufgabe ist, ihre Kinder zu Hause zu unterweisen.“ („Was Mütter ihre Kinder zu Hause lehren“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 30.)

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben erklärt: „Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. ‚Kinder sind eine Gabe des Herrn.‘ (Psalm 127:3 [Einheitsübersetzung 1980].) Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, sich ihrer physischen und geistigen Bedürfnisse anzunehmen und sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Mutter und Vater – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.“ („Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten.)

2. Siehe Russell M. Nelson, „Gemeinsam

voran“, *Liahona*, April 2018, Seite 7

3. Elder David A. Bednar hat gesagt: „Würde man heute unsere erwachsenen Söhne fragen, was sie im Hinblick auf Familiengebet, Schriftstudium oder Familienabend in Erinnerung behalten haben, wüsste ich wohl, wie ihre Antwort lauten würde. Wahrscheinlich würden sie nicht ein einzelnes Gebet oder ein bestimmtes Schriftstudium oder eine besonders einprägsame Familienabendlektion als Schlüsselerlebnis in ihrer geistigen Entwicklung nennen. Sie würden aber sagen, sie könnten sich sehr wohl daran erinnern, dass wir als Familie beständig darin waren.“ („Zu Hause eifriger und besorgter“, *Liahona*, November 2009, Seite 19.)

4. Siehe „Wenn zu Hause Liebe herrscht“, *Gesangbuch*, Nr. 199

5. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Gordon B. Hinckley*, Seite 184

6. Siehe 2 Nephi 2:11

7. N. Eldon Tanner, „Never Be Ashamed of the Gospel of Christ“, *Ensign*, Februar 1980, Seite 4

8. Siehe 3 Nephi 18:21

9. Siehe Matthäus 3:16,17; 3 Nephi 11:6-8; Lehre und Bündnisse 18:34-36; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17

10. „Spontane Gelegenheiten, etwas zu vermitteln, nutzen“, *Auf die Weise des Erretters lehren*, 2016, Seite 16. In dem Heft *Auf die Weise des Erretters lehren* finden Sie eine Vielzahl von Anregungen und Hilfsmitteln für das Lehren in der Familie.

11. Siehe Lehre und Bündnisse 11:21; 84:85

12. *Auf die Weise des Erretters lehren*, Seite 16

13. Siehe „Zuhören“, *Verkündet mein Evangelium!*, eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 214ff.

14. 1 Petrus 3:15

15. Douglas L. Callister, „Most Influential Teacher – Emeritus Seventy Pays Tribute to Father“, 29. August 2016, LDS.org/news

16. Russell M. Nelson, „Bringe du dein Haus in Ordnung“, *Liahona*, Januar 2002, Seite 81

17. Siehe Alma 32:28-43

18. Schwester Melinda Ashton springt ein, wenn ihr Mann, Bruder Ashton, auf Reisen ist

19. 1 Timotheus 4:12; siehe auch Alma 17:11

20. Jeffrey L. Stewart ist Bischof in der Gemeinde Southgate 2 in St. George in Utah. Sein Sohn Samuel dient derzeit in der Kolumbien-Mission Medellín.

21. D. Todd Christofferson, „Strengthening the Faith and Long-Term Conversion of the Rising Generation“, Führerschaftsversammlung im Rahmen der Generalkonferenz, 27. September 2017

22. Siehe 3 Nephi 27:21,27

23. Siehe Lehre und Bündnisse 43:8,9

24. L. Tom Perry, „Was Mütter ihre Kinder zu Hause lehren“, Seite 30





Elder Dale G. Renlund
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Familienforschung und Tempelarbeit: Siegelung und Heilung

Wenn wir die Geschichte unserer Familie zusammentragen und für unsere Vorfahren in den Tempel gehen, erfüllt Gott verheißene Segnungen gleichzeitig auf beiden Seiten des Schleiers.

Die Beziehungen in der Familie können uns einige der lohnendsten, aber auch der schwierigsten Erfahrungen überhaupt bescheren. Viele von uns haben schon einmal eine Art Bruch in ihrer Familie erlebt. Ein solcher Bruch entstand zwischen zwei Helden der Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi in diesen Letzten Tagen. Parley und Orson Pratt waren Brüder, Bekehrte aus den Anfängen der Kirche und ordinierte Apostel. Beider Glaube wurde geprüft, doch sie gingen mit einem unerschütterlichen Zeugnis daraus hervor. Beide opferten viel für die Sache der Wahrheit und brachten diese sehr voran.

Während der Zeit in Nauvoo kam es zwischen ihnen zu Spannungen, die 1846 in einer hitzigen, öffentlichen Konfrontation gipfelten. Eine tiefe und ausgedehnte Kluft tat sich auf. Parley schrieb Orson zunächst, um die Kluft zu überwinden, doch Orson antwortete nicht. Da gab Parley auf, weil er meinte, es werde keinerlei Briefwechsel

mehr geben, es sei denn, dieser ginge von Orson aus.¹

Einige Jahre später, im März 1853, erfuhr Orson, dass man daran war, ein Buch über die Nachkommen William Pratts zu veröffentlichen, des ersten amerikanischen Vorfahren der Brüder Pratt. Orson brach „wie ein kleines Kind“ in Tränen aus, als er diesen familiengeschichtlichen Schatz zu Gesicht

bekam. Sein Herz wurde erweicht und er beschloss, die Beziehung zu seinem Bruder wieder in Ordnung zu bringen.

Orson schrieb Parley: „Mein lieber Bruder, es hat doch niemand unter allen Nachkommen unseres Vorfahren, Lieut[enant] William Pratt, ein so tiefgreifendes Interesse daran, nach seinen Nachkommen zu forschen, wie wir selbst.“ Orson war einer der Ersten, die wussten, dass die Heiligen der Letzten Tage die Pflicht haben, die Geschichte ihrer Familie zu erforschen und zusammenzustellen, damit wir stellvertretend für unsere Vorfahren heilige Handlungen vornehmen können. Er schrieb weiter: „Wir wissen, dass der Gott unserer Väter hier die Hand im Spiel hat. ... Bitte verzeih, dass ich dir nicht längst zurückgeschrieben habe. ... Ich hoffe, du vergibst mir.“² Trotz ihres unerschütterlichen Zeugnisses war doch die Liebe zu ihren Vorfahren der Auslöser, der sie dazu brachte, eine Kluft zu schließen, Wunden zu heilen, um Vergebung zu bitten und zu vergeben.³

Wenn Gott uns etwas aufträgt, hat er oftmals vielerlei Absichten im Sinn. Familienforschung und Tempelarbeit sind nicht nur für die Verstorbenen gedacht, sondern auch den Lebenden ein Segen. Bei Orson und Parley führte dies dazu, dass sie einander das Herz zuwandten. Familienforschung und Tempelarbeit gaben die Kraft, zu heilen, was geheilt werden musste.

Als Mitglieder der Kirche haben wir die von Gott bestimmte Aufgabe, unsere Vorfahren zu ermitteln und die



Geschichte unserer Familie zusammenzustellen. Das ist weitaus mehr als nur ein uns empfohlenes Hobby, denn die errettenden heiligen Handlungen haben alle Kinder Gottes nötig.⁴ Wir sollen unsere eigenen Vorfahren ausfindig machen, die gestorben sind, ohne die errettenden heiligen Handlungen empfangen zu haben. Wir können die heiligen Handlungen stellvertretend im Tempel vollziehen, und unsere Vorfahren können sie dann annehmen.⁵ Auch sind wir dazu angehalten, Mitgliedern aus der Gemeinde und dem Pfahl bei den Namen ihrer Familie zu helfen. Es ist geradezu atemberaubend, dass wir durch die Familienforschung und die Tempelarbeit zur Erlösung der Verstorbenen beitragen können.

Doch wenn wir uns heute an der Familienforschung und Tempelarbeit beteiligen, stehen uns außerdem „heilende“ Segnungen zu, die von Propheten und Aposteln verheißen wurden.⁶ Diese Segnungen sind aufgrund ihrer Reichweite, spezifischen Art und Tragweite im Erdenleben genauso atemberaubend. Es ist eine lange Liste, und diese Segnungen gehören dazu:

- ein größeres Verständnis vom Erretter und seinem Sühnopfer
- ein größerer Einfluss des Heiligen Geistes,⁷ sodass wir Kraft spüren und in unserem Leben Anleitung erhalten
- ein größerer Glaube, sodass die Bekehrung zum Erretter tief und dauerhaft wird
- eine größere Fähigkeit und Motivation, zu lernen und umzukehren,⁸ weil wir verstehen, wer wir sind und woher wir kommen, und eine klarere Vorstellung davon haben, was nach diesem Leben mit uns geschieht
- mehr läuternde, heiligende und mäßigende Einflüsse in unserem Herzen
- mehr Freude, weil unsere Fähigkeit wächst, die Liebe des Herrn zu spüren
- mehr Segnungen in der Familie – ungeachtet unserer derzeitigen, früheren oder künftigen familiären



- Umstände oder all dessen, was an unserem Stammbaum unvollkommen sein mag
- mehr Liebe und Wertschätzung für Vorfahren und lebende Verwandte, sodass wir uns nicht mehr allein fühlen
- eine bessere Wahrnehmung, was der Heilung bedarf, und somit eine größere Fähigkeit, mit Hilfe des Herrn anderen zu dienen
- mehr Schutz vor Versuchungen und dem immer stärker werdenden Einfluss des Widersachers und
- mehr Hilfe dabei, ein bekümmertes, gebrochenes oder besorgtes Herz und die Verwundeten zu heilen⁹

Falls Sie um irgendeine dieser Segnungen gebetet haben, helfen Sie bei der Familienforschung und der Tempelarbeit mit! Dann werden Ihre Gebete erhört. Wenn heilige Handlungen stellvertretend für die Verstorbenen verrichtet werden, werden Gottes Kinder auf Erden geheilt. Kein Wunder, dass Präsident Russell M. Nelson in seiner ersten Botschaft als Präsident der Kirche verkündet hat: „Wenn Sie Gott im Tempel verehren und sich dort für Ihre Vorfahren einsetzen, empfangen Sie vermehrt persönliche Offenbarung [und] Frieden und festigen Ihre Entschlossenheit, auf

dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg zu verbleiben.“¹⁰

Auch ein Prophet aus früherer Zeit sah Segnungen für die Lebenden wie auch für die Verstorbenen vorher.¹¹ Ein himmlischer Bote zeigte Ezechiel in einer Vision einen Tempel, aus dem Wasser strömte. Ezechiel wurde gesagt: „Diese Wasser fließen hinaus[,] sie strömen in die Araba hinab und münden in das [Tote] Meer [und] die Wasser [werden] gesund.

Wohin der Fluss gelangt, da werden alle Lebewesen, alles, was sich regt, leben können[,] Weil dieses Wasser dort hinkommt, werden sie gesund; wohin der Fluss kommt, dort bleibt alles am Leben.“¹²

Zwei Eigenschaften des Wassers sind bemerkenswert. Erstens: Obwohl der kleine Wasserlauf keine Zuflüsse hatte, wurde er zu einem mächtigen Fluss und wurde breiter und tiefer, je weiter er floss. Ähnlich verhält es sich mit den Segnungen, die aus dem Tempel strömen, wenn man sich als Familie aneinander siegeln lässt. Sie nehmen erheblich zu und wirken rückwärts und vorwärts durch die Generationen, wenn die Familie durch die Siegelung zusammengeschweißt wird.

Zweitens: Der Fluss erneuerte alles, womit er in Berührung kam. Die



Segnungen des Tempels haben eine genauso erstaunliche heilende Wirkung. Sie können das Herz, das Leben und die Familie heilen.

Hier ein Beispiel: 1999 brach ein junger Mann namens Todd plötzlich zusammen, nachdem in seinem Gehirn ein Blutgefäß geplatzt war. Obgleich Todd und seine Familie der Kirche angehörten, kamen sie nur unregelmäßig, und keiner von ihnen hatte bisher die Segnungen des Tempels erfahren. Am letzten Abend in Todds Leben saß seine Mutter Betty an seinem Bett, streichelte ihm die Hand und sagte: „Todd, wenn du wirklich gehen musst, verspreche ich, dafür zu sorgen, dass die Tempelarbeit für dich erledigt wird.“ Am nächsten Morgen wurde Todd für hirntot erklärt. Chirurgen pflanzten Todds Herz meinem Patienten Rod ein, einem bemerkenswerten Menschen.

Einige Monate nach der Transplantation erfuhr Rod den Namen der Familie seines Herzspenders und nahm Briefkontakt mit ihr auf. Etwa zwei Jahre später ging Todds Mutter Betty das erste Mal in den Tempel und lud Rod ein, ebenfalls zu kommen. Im celestialen

Saal des St.-George-Utah-Tempels begegneten Rod und Betty sich zum ersten Mal persönlich.

Einige Zeit danach verstarb Todds Vater, Bettys Ehemann. Ein paar Jahre später bat Betty Rod, stellvertretend für ihren verstorbenen Sohn die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen. Rod kam der Bitte dankbar nach. Die stellvertretende Arbeit fand ihren krönenden Abschluss in einem Siegelungsraum des St.-George-Utah-Tempels: Betty kniete am Altar ihrem Enkel gegenüber, der als Stellvertreter diente, und wurde an ihren verstorbenen Mann gesiegelt. Tränen liefen ihr die Wangen hinab, als sie Rod zu sich und ihrem Enkel an den Altar winkte. Rod kniete als Stellvertreter für ihren Sohn Todd, dessen Herz noch immer in seiner Brust schlug, neben ihnen nieder. Anschließend wurde Rods Herzspender Todd für alle Ewigkeit an seine Eltern gesiegelt. Todds Mutter hatte das Versprechen, das sie ihrem sterbenden Sohn vor Jahren gegeben hatte, gehalten.

Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Fünfzehn Jahre nach

der Herztransplantation hatte Rod sich verlobt und wollte heiraten. Er bat mich, die Ehesiegelung im Provo-Utah-Tempel vorzunehmen. Am Tag der Hochzeit traf ich mich mit Rod und seiner wunderbaren Braut Kim in einem Raum neben dem Siegelungsraum, wo ihre Familien und besten Freunde warteten. Nachdem ich kurz mit den beiden gesprochen hatte, fragte ich sie, ob sie irgendwelche Fragen hätten.

Rod sagte: „Ja. Die Familie meines Spenders ist hier und würde Sie gern kennenlernen.“

Ich war völlig überrascht und fragte: „Sie meinen, sie sind hier? Jetzt?“

Rod sagte: „Ja.“

Also ging ich um die Ecke und bat die Familie, aus dem Siegelungsraum zu kommen. Betty, ihre Tochter und ihr Schwiegersohn kamen zu uns. Rod umarmte Betty zur Begrüßung, dankte ihr fürs Kommen und stellte mich ihr dann vor. Er sagte: „Betty, das ist Elder Renlund. Er war der Arzt, der sich all die Jahre um das Herz deines Sohnes gekümmert hat.“ Sie ging durch den Raum auf mich zu und nahm mich in die Arme. Und dann gab es ein paar Minuten lang Umarmungen und Freudentränen, wohin man blickte.

Nachdem wir uns wieder gefasst hatten, begaben wir uns in den Siegelungsraum, wo Rod und Kim für Zeit und alle Ewigkeit aneinander gesiegelt wurden. Rod, Kim, Betty und ich können bezeugen, dass der Himmel sehr nah war und dass an diesem Tag noch andere bei uns waren, die bereits den Schleier zum Jenseits durchschritten hatten.

Gott mit seinen unbegrenzten Fähigkeiten siegelt und heilt einzelne Menschen und Familien ungeachtet aller Schicksalsschläge, Verluste und Entbehrungen. Manchmal vergleichen wir das, was wir im Tempel empfinden, mit einem Blick in den Himmel.¹³ An jenem Tag im Provo-Utah-Tempel hallte dieses Zitat von C. S. Lewis in mir nach: „[Der Mensch] sagt über manch weltliches Leid: ‚Kein zukünftiges Glück kann dies wiedergutmachen.‘ Er weiß ja nicht, dass der Himmel, sobald man ihn erreicht,

Rückwirkung hat und sogar vergangene Qual in Herrlichkeit verwandelt. ... Die Gesegneten werden sagen: „Wir haben niemals irgendwo anders gelebt als im Himmel.“¹⁴

Gott wird uns stärken, helfen und aufrechterhalten¹⁵ und er wird uns unseren tiefsten Kummer heiligen.¹⁶ Wenn wir die Geschichte unserer Familie zusammentragen und für unsere Vorfahren in den Tempel gehen, erfüllt Gott viele dieser verheißenen Segnungen gleichzeitig auf beiden Seiten des Schleiers. Ähnlich werden wir gesegnet, wenn wir Menschen aus unserer Gemeinde oder unserem Pfahl helfen, es uns gleichzutun. Mitglieder, die nicht in der Nähe eines Tempels wohnen, erhalten diese Segnungen ebenfalls, wenn sie Familienforschung betreiben und die Namen ihrer Vorfahren zusammentragen, damit die heiligen Handlungen des Tempels vollzogen werden können.

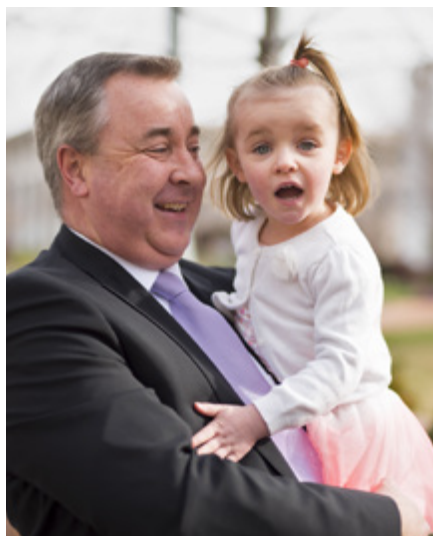
Präsident Russell M. Nelson ermahnt uns jedoch: „Wir können uns den ganzen Tag über von Erlebnissen inspirieren lassen, die andere bei der Tempelarbeit und der Familienforschung hatten. Aber wir müssen selbst aktiv werden, um diese Freude auch selbst zu erleben.“ Er sagt weiter: „Bitte denken Sie gebeterfüllt darüber nach, welches Opfer – vorzugsweise ein Opfer an Zeit – Sie bringen können, um ... mehr Tempelarbeit zu machen und mehr an Ihrer Familiengeschichte

zu arbeiten.“¹⁷ Wenn Sie Präsident Nelsons Aufforderung nachkommen, werden Sie Ihre Familie entdecken, versammeln und verbinden. Darüber hinaus werden Ihnen und Ihrer Familie Segnungen zufließen wie mit dem Fluss, von dem Ezechiel spricht. Sie werden Heilung für das finden, was geheilt werden muss.

Orson und Parley Pratt haben die heilende und siegelnde Wirkung der Familienforschung und der Tempelarbeit schon früh in dieser Evangeliumszeit erlebt. Betty, ihre Familie und Rod haben sie ebenfalls erlebt. Und Sie können das auch. Durch sein sühnendes Opfer bietet Jesus Christus allen diese Segnungen an, den Verstorbenen wie auch den Lebenden. Infolge dieser Segnungen werden wir erkennen, dass wir im übertragenen Sinne „niemals irgendwo anders gelebt [haben als] im Himmel“¹⁸. Das bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Parley P. Pratt an Orson Pratt, 25. Mai 1853, Sammlung zur Familie von Orson Pratt im Historischen Archiv der Kirche in Salt Lake City; zitiert von Terryl L. Givens und Matthew J. Grow in: *Parley P. Pratt: The Apostle Paul of Mormonism*, 2011, Seite 319
2. Orson Pratt an Parley P. Pratt, 10. März 1853, Sammlung zu Parley P. Pratt im Historischen Archiv der Kirche in Salt Lake City; zitiert von Givens und Grow in: *Parley P. Pratt*, Seite 319
3. Bemerkenswert ist, dass Orson Pratt nicht nur zur Veröffentlichung des Buches über die Nachfahren von William Pratt beigetragen hat. Er und seine Familie ließen sich auch einige Jahre später, nämlich 1870, im Endowmenthaus in Salt Lake City für über 2.600 in dem Buch verzeichnete Verstorbene taufen (siehe Breck England, *The Life and Thought of Orson Pratt*, 1985, Seite 247).
4. Siehe Joseph Smith, *History of the Church*, 6:312f.
5. Siehe Schreiben der Ersten Präsidentschaft vom 29. Februar 2012. Die Vorfahren, deren Namen für die stellvertretend zu erledigenden heiligen Handlungen des Tempels eingereicht werden, müssen mit dem Einreicher verwandt sein. Ausnahmslos dürfen die Mitglieder der Kirche keine Namen einreichen, die zu einer nicht genehmigten Personengruppe gehören. Das betrifft beispielsweise berühmte Persönlichkeiten oder Opfer der Judenvernichtung.
6. Siehe Dallin H. Oaks, „In Weisheit und Ordnung“, *Der Stern*, Dezember 1989, Seite 18–23; D. Todd Christofferson, „Die Erlösung der Toten und das Zeugnis von Jesus“, *Liahona*, Januar 2001, Seite 10–13; Boyd K. Packer, „Ihre Genealogie: Einen Anfang machen“, *Liahona*, August 2003, Seite 12–17; Thomas S. Monson, „Beständige Wahrheit für wechselnde Zeiten“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 19–22; Henry B. Eyring, „In Liebe verbunden“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 77–80; M. Russell Ballard, „Glaube, Familie, Fakten und Früchte“, *Liahona*, November 2007, Seite 25ff.; Russell M. Nelson, „Errettung und Erhöhung“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 7–10; Russell M. Nelson, „Generationen in Liebe verbunden“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 91–94; David A. Bednar, „Das Herz der Kinder wird sich den Vätern zuwenden“, *Liahona*, November 2011, Seite 24–27; Richard G. Scott, „Freude an der Erlösung der Toten“, *Liahona*, November 2012, Seite 93ff.; Quentin L. Cook, „Wurzeln und Zweige“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 44–48; Thomas S. Monson, „Das Werk beschleunigen“, *Liahona*, Juni 2014, Seite 4f.; Henry B. Eyring, „Die Verheißung, dass Herzen sich einander zuwenden“, *Liahona*, Juli 2014, Seite 4f.; David A. Bednar, „Missionsarbeit, Familienforschung und Tempelarbeit: ein Werk“, *Liahona*, Oktober 2014, Seite 14–19; Neil L. Andersen, „Tempel und Technik in meinen Tagen“, *Liahona*, Februar 2015, Seite 26–33; Neil L. Andersen, „Den Aufruf zur Tempelarbeit weitergeben“, Tag zum Entdecken der Familiengeschichte im Februar 2015, LDS.org; Quentin L. Cook, „Freude an der Familienforschung“, *Liahona*, Februar 2016, Seite 22–27; Gary E. Stevenson, „Wo sind die Schlüssel und die Vollmacht des Priestertums?“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 29–32; Dieter F. Uchtdorf, „Ein Lob allen Rettern“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 77–80; Quentin L. Cook, „Sehen Sie sich selbst im Tempel“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 97–101; Dale G. Renlund, Ruth L. Renlund und Ashley R. Renlund, „Familienforschung und die Segnungen des Tempels“, *Liahona*, Februar 2017, Seite 34–39; Dallin H. Oaks und Kristen M. Oaks, „Connected to Eternal Families“, Tag zum Entdecken der Familiengeschichte im März 2018, LDS.org
7. Siehe Lehre und Bündnisse 109:15
8. Siehe Lehre und Bündnisse 109:21
9. Siehe Boyd K. Packer, „Balsam aus Gilead“, *Der Stern*, Januar 1988, Seite 13ff.; Jeremia 8:22; 51:8
10. Russell M. Nelson, „Gemeinsam voran“, *Liahona*, April 2018, Seite 7
11. Siehe Ezechiel 40 bis 47; Schriftenführer, „Ezechiel“
12. Ezechiel 47:8,9
13. Siehe Spencer W. Kimball, „Ein Stück vom Himmel“, *Der Stern*, April 1972, Seite 137–143
14. C. S. Lewis, *The Great Divorce: A Dream*, 2001, Seite 69
15. Siehe Jesaja 41:10
16. Siehe „How Firm a Foundation“, *Hymns*, Nr. 85
17. Russell M. Nelson und Wendy W. Nelson, „Durch Tempelarbeit und Familienforschung öffnen sich die Himmel“, *Liahona*, Oktober 2017, Seite 19
18. Lewis, *The Great Divorce*, Seite 69





Douglas D. Holmes

Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer

Was jeder Träger des Aaronischen Priestertums verstehen muss

Eure Ordinierung im Aaronischen Priestertum ist von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, Gottes Kindern zu helfen, die sühnende Macht Christi zu empfangen.

Brüder, es ist mir eine Ehre, mit Ihnen bei dieser historischen Konferenz zu sein. Als ich neuberufener Missionspräsident war, freute ich mich sehr auf unsere erste Gruppe neuer Missionare. Ein paar unserer erfahreneren Missionare trafen Vorbereitungen für eine kurze Versammlung mit ihnen und ich bemerkte, dass sie Kinderstühle in einem Halbkreis aufgestellt hatten.

„Wofür sind denn die Kinderstühle?“, fragte ich.

Die Missionare erwiderten ein wenig verlegen: „Für die neuen Missionare.“

Ich glaube, wie wir andere sehen, wirkt sich deutlich auf ihre Wahrnehmung aus, wer sie sind und was sie werden können.¹ Und so saßen unsere neuen Missionare an jenem Tag auf Stühlen für Erwachsene.

Ich fürchte, manchmal geben wir unseren Jungen Männern im

Aaronischen Priestertum bildlich gesprochen Kinderstühle zum Sitzen, anstatt ihnen vor Augen zu führen, dass Gott ihnen ein heiliges Vertrauen und eine wichtige Arbeit gegeben hat.

Präsident Thomas S. Monson hat uns aufgezeigt, dass die Jungen Männer verstehen müssen, „was es bedeutet, ... Träger des Priestertums Gottes zu sein. Sie müssen zu der geistigen Erkenntnis geführt werden, dass die Berufung, zu der sie ordiniert sind, heilig ist.“²

Ich bete heute, dass der Heilige Geist uns zu einem tieferen Verständnis der Macht und Heiligkeit des Aaronischen Priestertums führen und uns inspirieren möge, uns eifriger auf unsere Priestertumspflichten zu konzentrieren. Meine Botschaft richtet sich an alle Träger des Aaronischen Priestertums – einschließlich derer, die auch das Melchisedekische Priestertum tragen.

Elder Dale G. Renlund hat gesagt, dass der Zweck des Priestertums darin besteht, Gottes Kindern Zugang zu der sühnenden Macht Jesu Christi zu ermöglichen.³ Um die sühnende Macht Christi in unserem Leben zu empfangen, müssen wir an ihn glauben, von unseren Sünden umkehren, durch heilige Handlungen heilige Bündnisse schließen und halten und den Heiligen Geist empfangen.⁴ Mit diesen Grundsätzen beschäftigen wir uns nicht nur einmal; vielmehr wirken sie zusammen, bestärken einander und bauen aufeinander auf, und zwar bei dem fortwährenden Vorgang, stetig Fortschritt zu machen, zu Christus zu kommen und in ihm vollkommen zu werden.⁵

Was ist also die Rolle des Aaronischen Priestertums dabei? Und





inwiefern können wir dadurch Zugang zur sühnenden Macht Christi erhalten? Ich glaube, die Antwort liegt in den Schlüsseln des Aaronischen Priestertums, die ja die Schlüssel des Dienstes von Engeln und des vorbereitenden Evangeliums sind.⁶

Der Dienst von Engeln

Beginnen wir mit einem Aspekt des Dienstes von Engeln. Bevor Gottes Kinder Glauben an Jesus Christus haben können, müssen sie von ihm wissen und in seinem Evangelium unterwiesen werden. Wie der Apostel Paulus gesagt hat:

„Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündet?

Wie soll aber jemand verkünden, wenn er nicht gesandt ist? ...

So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft aber im Wort Christi.“⁷

Seit Anbeginn der Zeit hat Gott „Engel ausgesandt, den Menschenkindern zu dienen und vom Kommen Christi Kunde zu geben“⁸. Engel sind himmlische Wesen, die Gottes Botschaft überbringen.⁹ Im Hebräischen und Griechischen bedeutet der Wortstamm von *Engel* „Bote“.¹⁰

Ganz ähnlich, wie Gott Engel als bevollmächtigte Boten aussendet, damit sie sein Wort verkünden und damit Glauben aufbauen, wurden wir als Träger des Aaronischen Priestertums dazu ordiniert, zu „lehren und alle ein[zu] laden, zu Christus zu kommen“¹¹. Das Evangelium zu verkünden ist eine Priestertumspflicht. Und die Macht, die mit dieser Pflicht einhergeht, ist nicht nur für Propheten und nicht einmal nur für Missionare da, sondern auch für euch!¹²

Wie erhalten wir also diese Macht? Wie kann ein zwölfjähriger Diakon – oder irgendjemand von uns – Gottes Kindern Glauben an Christus ins Herz tragen? Wir fangen damit an, dass wir sein Wort wie einen Schatz aufhäufen, damit dessen Macht in uns ist.¹³ Wenn wir das tun, so hat der Herr verheißen, werden wir „die Macht Gottes [haben], um Menschen zu überzeugen“¹⁴. Das kann in einer Gelegenheit bestehen, in einer Kollegiumsversammlung zu unterrichten oder ein Mitglied zuhause zu besuchen. Es kann etwas weniger Formelles wie zum Beispiel ein Gespräch mit einem Freund oder Familienmitglied sein. Wenn wir vorbereitet sind, können wir in jeder dieser Situationen das Evangelium wie Engel lehren: durch die Macht des Heiligen Geistes.¹⁵

Vor kurzem war ich dabei, als Jacob, ein Träger des Aaronischen Priestertums in Papua-Neuguinea, die Macht des Buches Mormon bezeugte. Er erzählte, wie es ihm geholfen hat, Bösem zu widerstehen und dem Geist zu folgen. Seine Worte haben meinen Glauben und den Glauben anderer gestärkt. Mein Glaube wächst auch, wenn ich miterlebe, wie Träger des Aaronischen Priestertums in ihren Kollegiumsversammlungen lehren und Zeugnis geben.

Ihr Jungen Männer seid bevollmächtigte Boten. Durch das, was ihr sagt und tut, könnt ihr den Kindern Gottes Glauben an Christus ins Herz tragen.¹⁶ Präsident Russell M. Nelson hat es so ausgedrückt: „Ihr werdet wie ein dienender Engel für sie sein.“¹⁷

Das vorbereitende Evangelium

Vermehrter Glaube an Christus führt immer zu dem Wunsch, sich zu ändern und umzukehren.¹⁸ Es ist also logisch, dass der Schlüssel des Dienstes von Engeln vom Schlüssel des vorbereitenden Evangeliums begleitet wird, dem „Evangelium der Umkehr und der Taufe und der Sündenvergebung“¹⁹.

Wenn ihr euch mit euren Pflichten im Aaronischen Priestertum befasst, werdet ihr eindeutig den Auftrag erkennen, andere zu Umkehr und Verbesserung



Die Priester, die in Sydney die Familie Mbuelongo taufte, erkannten, was es bedeutet, von Jesus Christus beauftragt zu sein.

zu ermuntern.²⁰ Das bedeutet nicht, dass wir an einer Straßenecke stehen und rufen: „Kehrt um!“ Vielmehr bedeutet es, dass *wir* umkehren, anderen vergeben und beim Dienst an anderen die Hoffnung und den Frieden bringen, die durch Umkehr kommen – weil wir es selbst erlebt haben.

Ich habe Träger des Aaronischen Priestertums zu Besuchen bei anderen Kollegiumsmitgliedern begleitet. Ich habe beobachtet, wie ihre Zuwendung Herzen erweicht und ihren Brüdern geholfen hat, Gottes Liebe zu spüren. Ich habe miterlebt, wie ein Junger Mann Gleichaltrigen Zeugnis für die Macht der Umkehr gab. Als er das tat, wurden Herzen erweicht, Verpflichtungen eingegangen, und die heilende Macht Christi war zu spüren.

Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Es ist eine Sache, umzukehren. Eine andere ist es, wenn uns unsere Sünden vergeben werden. Die Macht, dies zu bewirken, findet sich im Aaronischen Priestertum.“²¹ Die zum Aaronischen Priestertum gehörigen heiligen Handlungen Taufe und Abendmahl bezeugen und vervollständigen unsere Umkehr zur Sündenvergebung.²² Präsident Dallin H. Oaks hat dies so erklärt: „Uns ist geboten worden, von unseren Sünden umzukehren und mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist zum

Herrn zu kommen und ... das Abendmahl zu nehmen. Wenn wir auf diese Weise unseren Taufbund erneuern, erneuert der Herr die reinigende Wirkung der Taufe.“²³

Brüder, es ist ein heiliger Vorzug, in heiligen Handlungen zu amtieren, die denen, die im Herzen umkehrbereit sind, durch die sühnende Macht des Erretters Sündenvergebung bringen.²⁴

Vor kurzem berichtete mir jemand von einem Priester, der Schwierigkeiten hat, sich auszudrücken. Nun sollte er das erste Mal das Abendmahl segnen. Als er das tat, kam über ihn und die Anwesenden ein machtvoller Geist. Später gab er in der Versammlung ein einfaches, aber klares Zeugnis für die Macht Gottes, die er bei dieser heiligen Handlung verspürt hatte.

In Sydney taufte vier Mitglieder eines Priesterkollegiums Angehörige der Familie Mbuelongo. Die Mutter eines der Jungen erzählte mir, wie sehr diese Erfahrung ihren Sohn beeinflusst hat. Diese Priester erkannten, was es heißt, von Jesus Christus beauftragt zu sein.²⁵

Wie Sie wissen, können Priester nun bei stellvertretend vollzogenen Taufen im Tempel amtieren. Mein 17-jähriger Sohn taufte mich kürzlich für einige unserer Vorfahren. Wir spürten beide eine tiefe Dankbarkeit für das Aaronische Priestertum und den

Vorzug, etwas für die Errettung der Kinder Gottes zu tun.

Wenn ihr Jungen Männer euch euren Priestertumspflichten eifrig widmet, seid ihr mit Gott in seinem Werk tätig, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“²⁶. Erfahrungen wie diese lassen euren Wunsch wachsen, als Missionare Umkehr zu predigen und zu taufen, und bereiten euch darauf vor. Ebenso bereiten sie euch auf lebenslangen Dienst im Melchisedekischen Priestertum vor.

Johannes der Täufer, unser Vorbild

Als Träger des Aaronischen Priestertums genießen wir den Vorzug und haben die Pflicht, gemeinsam mit Johannes dem Täufer zu dienen. Johannes wurde als bevollmächtigter Bote ausgesandt, um für Christus Zeugnis abzulegen und alle zu Umkehr und Taufe aufzufordern – er wandte also die Schlüssel des Aaronischen Priestertums an, über die wir gesprochen haben. Dann verkündete er: „Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich ... Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“²⁷

So bereitet das Aaronische Priestertum mit den Schlüsseln des Dienstes von Engeln und des vorbereitenden Evangeliums den Weg für Gottes Kinder, damit diese durch das Melchisedekische Priestertum die Gabe des Heiligen Geistes empfangen – die größte Gabe, die wir in diesem Leben erhalten können.²⁸

Gott hat den Trägern des Aaronischen Priestertums fürwahr eine große Verantwortung übertragen!

Eine Aufforderung und eine Verheißung

Können Sie, die Eltern und Priestertumsführer, erahnen, wie wichtig Präsident Monsons Rat ist, den Jungen Männern begreiflich zu machen, „was es bedeutet, ... Träger des Priestertums Gottes zu sein“²⁹? Wenn sie begreifen, was es mit dem Aaronischen Priestertum auf sich hat, und es groß machen, bereitet sie das darauf vor, treue Träger des Melchisedekischen Priestertums, machterfüllte Missionare und

rechtschaffene Ehemänner und Väter zu sein. Durch ihren Dienst werden sie erkennen und spüren, dass die Priestertumsmacht wirklich existiert – die Macht, im Namen Christi zur Errettung der Kinder Gottes zu handeln.

Ihr Jungen Männer, Gott hat eine Arbeit für euch.³⁰ Eure Ordinierung im Aaronischen Priestertum ist von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, seinen Kindern zu helfen, die sühnende Macht Christi zu empfangen. Ich verheiße euch: Wenn ihr diese heiligen Pflichten in den Mittelpunkt eures Lebens stellt, werdet ihr die Macht Gottes wie nie zuvor spüren. Ihr werdet begreifen, dass ihr ein Sohn Gottes seid und mit einer heiligen Berufung berufen wurdet, sein Werk zu tun. Und wie Johannes der Täufer werdet ihr mithelfen, den Weg für das Kommen Christi zu bereiten. Für diese Wahrheiten gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Das hat Mose erlebt. Nach seiner außergewöhnlichen Begegnung mit Gott begann er, sich selbst anders zu sehen – als Sohn Gottes. Diese Sichtweise half ihm, dem Satan zu widerstehen, der ihn „Menschensohn“ nannte (siehe Mose 1:1-20). Siehe auch Thomas S. Monson, „Sehen wir in anderen das, was sie werden können“, *Liahona*, November 2012, Seite 68–71; Dale G. Renlund, „Mit den Augen Gottes“, *Liahona*, November 2015, Seite 93f.
2. Thomas S. Monson, Führerschaftsversammlung im Rahmen der Generalkonferenz, März 2011
3. Siehe Dale G. Renlund, „Das Priestertum und die sühnende Macht des Erretters“, *Liahona*, November 2017, Seite 64ff.
4. Siehe 2 Nephi 31 und 32; 3 Nephi 11:30-41; 27:13-21; Ether 4:18,19; Mose 6:52-68; 8:24
5. Siehe Moroni 10:32; siehe auch *Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Seite 6
6. Siehe Lehre und Bündnisse 13:1; 84:26,27; 107:20
7. Römer 10:14,15,17. Joseph Smith hat die gleiche Wahrheit dargelegt: „Der Glaube kommt, indem man das Wort Gottes hört, durch das Zeugnis der Knechte Gottes, und dieses Zeugnis geht immer mit dem Geist der Prophezeiung und Offenbarung einher.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 428.)
8. Moroni 7:22; siehe Alma 12:28-30; 13:21-24; 32:22,23; 39:17-19; Helaman 5:11; Moroni 7:21-25,29-32; Lehre und Bündnisse 20:35; 29:41,42; Mose 5:58; siehe auch Matthäus 28:19; Römer 10:13-17
9. Siehe George Q. Cannon, *Gospel Truth*, Hg. Jerreld L. Newquist, 1987, Seite 54

10. Siehe James Strong, *The New Strong's Expanded Exhaustive Concordance of the Bible*, 1984, Abschnitt hebräisches und chaldäisches Wörterbuch, Seite 66, Abschnitt griechisches Wörterbuch, Seite 7
11. Lehre und Bündnisse 20:59
12. Siehe Henry B. Eyring, „Damit auch er stark werde“, *Liahona*, November 2016, Seite 75–78; Alma 17:3; Helaman 5:18; 6:4,5; Lehre und Bündnisse 28:3
13. Siehe 1 Johannes 2:14; Alma 17:2; 26:13; 32:42. Das Heft für die Träger des Aaronischen Priestertums *Ich erfülle meine Pflicht vor Gott* ist ein wertvolles Hilfsmittel, um dies zu erreichen.
14. Lehre und Bündnisse 11:21; siehe auch Lehre und Bündnisse 84:85
15. Siehe 2 Nephi 32:3; Lehre und Bündnisse 42:14; 50:17-22
16. Siehe Moroni 7:25
17. Russell M. Nelson, „Honoring the Priesthood“, *Ensign*, Mai 1993, Seite 40; siehe auch Alma 27:4
18. Siehe Alma 34:17; Helaman 14:13
19. Lehre und Bündnisse 84:27
20. Siehe Lehre und Bündnisse 20:46,51-59, 73-79. Das Heft für die Träger des Aaronischen Priestertums *Ich erfülle meine Pflicht vor Gott* ist ein wertvolles Hilfsmittel, worin uns unsere Pflichten aufgezeigt werden.
21. Gordon B. Hinckley, „The Aaronic Priesthood – a Gift from God“, *Ensign*, Mai 1988, Seite 46
22. Elder D. Todd Christofferson hat erklärt: „Die Taufe mit Wasser [ist] der letzte oder krönende Schritt der Umkehr[.] Die Abkehr von der Sünde in Verbindung mit unserem Versprechen, gehorsam zu sein, vervollständigt die Umkehr, ja, ohne diesen Bund bleibt die Umkehr unvollendet.“ („So wächst unser Glaube an Christus“, *Liahona*, September 2012, Seite 15.) Siehe auch D. Todd Christofferson, „Umkehr – ein Geschenk Gottes“, *Liahona*, November 2011, Seite 38–41; Joseph-Smith-Übersetzung, Matthäus 26:24.
„Das Abendmahl gibt uns jede Woche die Gelegenheit, heilige Bündnisse zu erneuern, durch die wir an der sühnenden Gnade des Erlösers teilhaben und die



gleiche geistig reinigende Wirkung erleben können wie bei der Taufe und der Konfirmierung.“ („Unsere Bündnisse mit Gott begreifen“, *Liahona*, Juli 2012, Seite 21.) Siehe auch Dallin H. Oaks, „Damit sein Geist immer mit uns sei“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 56ff.

23. Dallin H. Oaks, „Das Aaronische Priestertum und das Abendmahl“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 44
24. Elder David A. Bednar hat erklärt: „Die errettenden und erhöhenden Verordnungen, die in der wiederhergestellten Kirche des Herrn durchgeführt werden, sind weit mehr als Rituale oder symbolische Verrichtungen. Vielmehr bilden sie die autorisierten Kanäle, durch die die Segnungen und Mächte des Himmels in unser Leben einfließen können.“ („Bewahren wir uns immer Vergebung für unsere Sünden“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 60.)
25. Siehe Lehre und Bündnisse 20:73
26. Mose 1:39
27. Matthäus 3:11
28. Viele Führer der Kirche haben den Heiligen Geist als größtes Geschenk des Erdenlebens bezeichnet.
Präsident Dallin H. Oaks hat gesagt: „Ständig vom Heiligen Geist begleitet zu werden ist das Kostbarste, was wir im Leben haben können.“ („Das Aaronische Priestertum und das Abendmahl“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 44.)
Elder Bruce R. McConkie hat gesagt: „Von der Sichtweise der Ewigkeit aus betrachtet ist ewiges Leben die größte aller Gaben Gottes. Aber wenn man die Sichtweise auf dieses Leben allein beschränkt, ist die Gabe des Heiligen Geistes die größte Gabe, derer ein Mensch sich erfreuen kann.“ („What Is Meant by ‚The Holy Spirit?‘“, *Instructor*, Februar 1965, Seite 57.)
Präsident Wilford Woodruff hat bezeugt: „Wenn ihr den Heiligen Geist bei euch habt – und jeder sollte ihn bei sich haben –, dann kann ich euch versichern: Es gibt keine größere Gabe, keine größere Segnung und kein größeres Zeugnis, die je ein Mensch auf der Erde erhalten kann. Euch mögen Engel dienen, ihr mögt viele Zeichen und Wunder auf Erden erleben, aber ich behaupte, dass die Gabe des Heiligen Geistes die größte Gabe ist, die einem Menschen zuteilwerden kann.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 53.)
Und Elder David A. Bednar hat dazu gesagt: „Die Gebote Gottes, die wir halten, und der inspirierte Rat der Führer der Kirche, den wir befolgen, haben hauptsächlich zum Ziel, dass der Heilige Geist unser Begleiter sein kann. Im Grunde zielt alles, was im Evangelium gelehrt und unternommen wird, darauf ab, dass wir zu Christus kommen und im täglichen Leben den Heiligen Geist empfangen.“ („Empfange den Heiligen Geist“, *Liahona*, November 2010, Seite 97.)
29. Thomas S. Monson, Führerschaftsversammlung im Rahmen der Generalkonferenz, März 2011
30. Siehe Mose 1:6



Präsident Russell M. Nelson

Einleitende Worte

Wir geben eine bedeutende Neustrukturierung der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums bekannt, damit das Werk des Herrn noch besser vollbracht wird.

Danke, Bruder Holmes, für Ihre wichtige Botschaft.

Liebe Brüder, wir vermissen Präsident Thomas S. Monson und Elder Robert D. Hales sehr. Und doch gehen wir alle „tapfer vorwärts im Werk unseres Herrn“¹.

Ich bin sehr dankbar für jeden Mann, der das heilige Priestertum trägt. Sie sind die Hoffnung unseres Erlösers, der sich wünscht, dass „jedermann im Namen Gottes, des Herrn, ja, des Erretters der Welt, sprechen könne“². Er möchte, dass *alle* seine ordinierten Söhne ihn repräsentieren, für ihn sprechen, für ihn handeln und den Kindern Gottes überall auf der Welt ein Segen sind, „damit ... der Glaube [überall] auf Erden zunehme“³.

Einige von Ihnen dienen an Orten, wo die Kirche bereits seit Generationen aufgerichtet ist. Andere dienen dort, wo die Kirche noch recht jung ist. Einige befinden sich in großen Gemeinden, andere wiederum in kleinen Zweigen, wo die Entfernungen groß sind. Wie Ihre individuelle Situation auch aussehen mag, jeder von Ihnen ist Mitglied eines Priestertumskollegiums und hat den göttlichen Auftrag, zu lernen und zu lehren, andere zu lieben und für sie da zu sein.

Heute Abend geben wir eine bedeutende Neustrukturierung der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums bekannt, damit das Werk des Herrn noch besser vollbracht wird. *In jeder Gemeinde werden die Hohen Priester und die Ältesten jetzt zu einem Ältestenkollegium zusammengefasst.* Diese

Anpassung wird die Männer, die das Priestertum tragen, in viel größerem Maße als bisher in die Lage versetzen, anderen zu dienen. Ältestenanwärter sind in diesem Kollegium willkommen und werden darin eingegliedert. In jedem Pfahl präsidiert weiterhin die Pfahlpräsidentschaft über

das Pfahl-Hohepriesterkollegium. Die Zusammensetzung dieses Kollegiums wird jedoch auf den *derzeitigen* Berufen im Priestertum beruhen, wie gleich näher erläutert wird.

Elder D. Todd Christofferson und Elder Ronald A. Rasband vom Kollegium der Zwölf Apostel werden uns nun mehr zu diesen wichtigen Anpassungen sagen.

Über diese Änderungen ist viele Monate lang intensiv nachgedacht worden. Wir haben erkannt, dass ein dringender Bedarf besteht, die Art und Weise, wie wir uns unserer Mitglieder annehmen und über unseren Kontakt mit ihnen berichten, zu verbessern. Damit uns dies besser gelingt, müssen wir unsere Priestertumskollegien stärken, um deutlicher aufzuzeigen, wie man den Heiligen des Herrn die Liebe und Unterstützung angedeihen lassen kann, die er für sie im Sinn hat.

Diese Anpassungen sind vom Herrn inspiriert. Wenn wir sie verwirklichen, werden wir sogar noch mehr erreichen als je zuvor.

Wir sind im Werk des allmächtigen Gottes tätig. Jesus ist der Messias! Wir sind seine demütigen Diener. Gott segne Sie, Brüder, wenn wir nun alle unsere Pflicht lernen und auch erfüllen. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Gehet tapfer vorwärts“, *Gesangbuch*, Nr. 161
2. Lehre und Bündnisse 1:20
3. Lehre und Bündnisse 1:21





Elder D. Todd Christofferson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Das Ältestenkollegium

Wenn es in der Gemeinde ein gemeinsames Kollegium des Melchisedekischen Priestertums gibt, vereint das die Priestertumsträger in der Ausführung aller Aspekte des Erlösungswerks.

Nicht lange nach der Gründung der Kirche in dieser letzten Evangeliumszeit sagte der Herr in einer Offenbarung: „Und durch das Gebet eures Glaubens werdet ihr mein Gesetz empfangen, damit ihr wisst, wie ihr meine Kirche führen sollt und alles vor mir richtig habt.“¹ Seither hat man sich in der Kirche an diesen Grundsatz gehalten, und der Herr hat seinerseits diese Verheißung erfüllt. Von Zeit zu Zeit wurden Vorgaben für die Organisation des Priestertums und das Dienen im Priestertum offenbart, angefangen beim Propheten Joseph Smith, als die Ämter und Kollegien des Priestertums in unserer Zeit eingerichtet wurden. Während der Amtszeiten der Präsidenten Brigham Young, John Taylor, Spencer W. Kimball und anderer wurden bedeutende Verbesserungen im Hinblick auf das Kollegium der Zwölf, die Siebziger, die Hohen Priester und die übrigen Ämter und Kollegien im Melchisedekischen und auch im Aaronischen Priestertum offenbart und eingeführt.² Nun hat Präsident Russell M. Nelson vor wenigen Augenblicken in einer historischen Erklärung eine weitere entscheidende Anpassung bekanntgegeben.

Ich möchte einige seiner Worte wiederholen: „Heute Abend geben

wir eine bedeutende Neustrukturierung der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums bekannt, damit das Werk des Herrn noch besser vollbracht wird. *In jeder Gemeinde werden die Hohen Priester und die Ältesten jetzt zu einem Ältestenkollegium zusammengefasst* [und die] Zusammensetzung [des Pfahl-Hohepriesterkollegiums] wird ... auf den *derzeitigen* Berufungen im Priestertum beruhen.“

Präsident Nelson sagte weiter:
„Über diese Änderungen ist viele Monate lang intensiv nachgedacht

worden. Wir haben erkannt, dass ein dringender Bedarf besteht, die Art und Weise, wie wir uns unserer Mitglieder annehmen ..., zu verbessern. Damit uns dies besser gelingt, müssen wir unsere Priestertumskollegien stärken, um deutlicher aufzuzeigen, wie man den Heiligen des Herrn die Liebe und Unterstützung angedeihen lassen kann, die er für sie im Sinn hat.

Diese Anpassungen sind vom Herrn inspiriert. Wenn wir sie verwirklichen, werden wir sogar noch mehr erreichen als je zuvor.“³

Die Erste Präsidentschaft hat Elder Ronald A. Rasband und mich gebeten, einige ausführliche Erläuterungen zu geben, die Ihnen sicher die eine oder andere Ihrer Fragen beantworten.

Ältestenkollegium und Hohepriesterkollegium

Zunächst möchte ich noch einmal darauf eingehen, was es mit den Anpassungen bei der Hohepriestergruppe und dem Ältestenkollegium in der Gemeinde auf sich hat. In jeder Gemeinde werden die Mitglieder des Ältestenkollegiums und der Hohepriestergruppe in einem gemeinsamen Kollegium des Melchisedekischen Priestertums mit einer gemeinsamen Kollegiumspräsidentschaft zusammengefasst. Dieses Kollegium, in dem es nun mehr Mitglieder und größere Einigkeit gibt, wird als „Ältestenkollegium“ bezeichnet. Es wird keine





Hohepriestergruppe mehr geben. Zum Ältestenkollegium gehören alle Ältesten und Ältestenanwärter in der Gemeinde sowie alle Hohen Priester, die derzeit *nicht* der Bischofschaft, der Pfahlpräsidentschaft oder dem Hoherat angehören und auch nicht als Patriarch im Dienst sind. Das Hohepriesterkollegium im Pfahl setzt sich aus den Hohen Priestern zusammen, die *gegenwärtig* in der Pfahlpräsidentschaft, in der Bischofschaft oder im Hoherat tätig oder die als Patriarch im Dienst sind.

Die Ältestenkollegiumspräsidentschaft

Wie ist die Präsidentschaft des Ältestenkollegiums zu bilden? Die Pfahlpräsidentschaft entlässt die derzeit bestehenden Hohepriestergruppenleitungen und Ältestenkollegiumspräsidentschaften und beruft in jeder Gemeinde einen neuen Ältestenkollegiumspräsidenten mit Ratgebern. Der neuen Ältestenkollegiumspräsidentschaft können Älteste und Hohe Priester unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem Erfahrungsstand angehören, die in einer gemeinsamen Kollegiumspräsidentschaft zusammenarbeiten. Sowohl Älteste als auch Hohe Priester kommen

als Kollegiumspräsident oder als Ratgeber in der Präsidentschaft in Frage. Hierbei handelt es sich nicht um eine „Übernahme“ des Ältestenkollegiums durch die Hohen Priester. Wir erwarten, dass Älteste und Hohe Priester in der Kollegiumspräsidentschaft und bei den Aufgaben im Kollegium in jeder Kombination zusammenarbeiten. Diese Anpassungen bei den Kollegien werden bitte so bald, wie es praktisch möglich ist, umgesetzt.

Priestertumsämter im Ältestenkollegium

Ändert sich durch diese Anpassung der Kollegiumsstruktur das Priestertumsamt der Kollegiumsmitglieder? Nein, durch diese Maßnahme wird kein Priestertumsamt aberkannt, zu dem ein Kollegiumsmitglied in der Vergangenheit ordiniert worden ist. Wie Sie wissen, kann ein Mann im Laufe seines Lebens zu verschiedenen Priestertumsämtern ordiniert werden, und er verliert oder verwirkt keine vorherige Ordination, wenn er eine neue empfängt. In einigen Fällen kann ein Priestertumsträger zwar zur selben Zeit mehrere Ämter haben – beispielsweise wenn ein Hoher Priester auch Patriarch oder Bischof ist –, in der

Regel ist er aber nicht gleichzeitig in all diesen Priestertumsämtern tätig. So übt ein Bischof oder Siebziger das jeweilige Amt nicht aktiv aus, nachdem er entlassen oder emeritiert wurde. Somit ist jemand, der dem Ältestenkollegium angehört, als Ältester tätig, welches Amt oder welche Ämter im Priestertum er sonst auch noch haben mag.

Vor Jahren sagte Präsident Boyd K. Packer, dass „das Priestertum [größer ist] als jedes seiner Ämter. ... Das Priestertum ist nicht teilbar. Ein Ältester hat genauso viel Priestertum wie ein Apostel (siehe LuB 20:38). Wenn einem Mann [das Priestertum übertragen wird], dann empfängt er alles davon. Jedoch gibt es im Priestertum Ämter, also unterschiedliche Vollmachts- und Verantwortungsgebiete. ... Manchmal wird ein Amt als ‚höher‘ oder ‚niedriger‘ als ein anderes Amt bezeichnet. Bei den Ämtern im Melchisedekischen Priestertum geht es aber nicht um ‚höher‘ oder ‚niedriger‘, sondern um die unterschiedlichen Bereiche, in denen man dient.“⁴ Brüder, ich hoffe inständig, dass wir nicht mehr davon sprechen werden, dass man in ein anderes Amt

im Melchisedekischen Priestertum „aufsteigt“.

Auch weiterhin wird ein Ältester zum Hohen Priester ordiniert, wenn er in die Pfahlpräsidentschaft, den Hoherat oder die Bischofschaft berufen wird – oder zu einem anderen Zeitpunkt, wenn der Pfahlpräsident es nach gebeterfüllter Überlegung und durch Inspiration so bestimmt. Wenn seine Amtszeit in der Pfahlpräsidentschaft, im Hoherat oder in der Bischofschaft vorüber ist, schließt sich der Hohe Priester wieder dem Ältestenkollegium seiner Gemeinde an.

Weisung für den

Ältestenkollegiumspräsidenten

Wer leitet den Ältestenkollegiumspräsidenten an? Der Pfahlpräsident präsidiert über das Melchisedekische Priestertum in seinem Pfahl. Daher ist der Ältestenkollegiumspräsident direkt dem Pfahlpräsidenten unterstellt, der ihn gemeinsam mit der Pfahlpräsidentschaft und über den Hoherat schult und anleitet. Als präsidierender Hoher Priester in der Gemeinde kommt auch der Bischof regelmäßig mit dem Ältestenkollegiumspräsidenten zusammen. Der Bischof berät sich mit ihm und leitet ihn in geeigneter Weise an, wie man den Mitgliedern der Gemeinde am besten dient und hilft und wie man mit allen Organisationen der Gemeinde im Gleichklang zusammenarbeitet.⁵

Der Zweck dieser Änderungen

Welche Absichten stehen hinter diesen Anpassungen bei den Kollegien des Melchisedekischen Priestertums? Wenn es in der Gemeinde ein gemeinsames Kollegium des Melchisedekischen Priestertums gibt, vereint das die Priestertumsträger in der Ausführung aller Aspekte des Erlösungswerks, einschließlich der bisher von der Hohepriestergruppe koordinierten Tempelarbeit und Familienforschung. Es ermöglicht Kollegiumsmitgliedern jeden Alters und jeden Hintergrunds, vom Blickwinkel und von der Erfahrung der anderen zu profitieren, auch derer, die in einem anderen Lebensabschnitt stehen. Auch

bietet es erfahrenen Priestertumsträgern zusätzliche Gelegenheiten, anderen ein Mentor zu sein, beispielsweise Ältestenanwärtern, neuen Mitgliedern, jungen Erwachsenen und denjenigen, die in der Kirche wieder aktiv werden. Ich kann gar nicht richtig in Worte fassen, wie sehr mich der Gedanke daran begeistert, welche wesentliche Rolle die Ältestenkollegien in Zukunft zunehmend spielen werden. Die Weisheit, das Leistungsvermögen und die Kraft, die in diesen Kollegien zu finden sein werden, künden überall in der Kirche einen neuen Tag und einen neuen Maßstab für das Dienen im Priestertum an.

Vor zwanzig Jahren berichtete ich in der Generalkonferenz von einer Geschichte, die zuerst von Elder Vaughn J. Featherstone von den Siebzigern erzählt worden war. Sie verdient es, hier wiederholt zu werden.

Im Jahre 1918 baute George Goates als Farmer in Lehi, Utah, Zuckerrüben an. In jenem Jahr wurde es früh Winter, und viele Zuckerrüben froren im Boden fest. Für George und seinen Sohn Francis war die Ernte schwierig, sie kamen nur langsam voran. Dazu wütete eine Grippe-Epidemie; sein Sohn Charles und drei von dessen kleinen Kindern – zwei Mädchen und ein Junge – starben an der gefürchteten Krankheit. Innerhalb von nur sechs Tagen fuhr George Goates voll Kummer dreimal nach Ogden, um die Leichen zur Beerdigung abzuholen. Nach diesen schrecklichen Ereignissen schirrten George und Francis ihren Wagen wieder an und fuhren zurück zum Rübenfeld.

„Unterwegs kam ihnen ein Wagen nach dem anderen entgegen, auf denen die Nachbarn Rüben zur Zuckerfabrik fuhren. Jeder winkte im Vorbeifahren: ‚Hallo, Onkel George‘, ‚Tut mir sehr leid, George‘, ‚Kopf hoch, George‘, ‚Du hast viele Freunde, George‘.

Auf dem letzten Wagen saß der sommersprossige Jasper Rolfe. Er winkte fröhlich und rief: ‚Das sind alle, Onkel George.‘

Bruder Goates wandte sich zu Francis und sagte: ‚Ich wünschte, das wären alle unsere Rüben!‘

Als sie die Felder erreichten, sprang Francis vom großen roten Rübenwagen und öffnete das Tor, während sein Vater auf das Feld fuhr. George zügelte die Pferde ... und schaute über das Feld. ... Auf dem ganzen Feld war keine einzige Zuckerrübe mehr. Da wurde ihm klar, was Jasper Rolfe gemeint hatte, als er rief: ‚Das sind alle, Onkel George.‘

George stieg vom Wagen. Er nahm eine Handvoll der fruchtbaren, braunen Erde, die er so liebte, ... und ein Rübenblatt. Er schaute auf diese Sinnbilder seiner Arbeit, als ob er seinen Augen nicht traute.

Dann setzte er sich auf einen Haufen Rübenstrünke. Dieser Mann, der innerhalb von sechs Tagen vier seiner Lieben zur Beerdigung nach Hause geholt, Särge gezimmert, Gräber ausgehoben und selbst geholfen hatte, die Verstorbenen einzukleiden, dieser erstaunliche Mann, der während dieser überaus quälenden Prüfung weder gezögert hatte noch schwach oder schwankend geworden war, setzte sich auf einen Haufen Rübenstrünke und weinte wie ein kleines Kind.

Dann stand er auf, wischte sich die Augen, ... blickte zum Himmel auf und sagte: ‚Danke, Vater, für die Ältesten unserer Gemeinde.‘“⁶



Ja, Gott sei gedankt für die Männer, die das Priestertum tragen, und für den Dienst, den sie noch leisten werden, um einzelne Menschen und Familien aufzurichten und Zion aufzubauen.

Die Erste Präsidentschaft, das Kollegium der Zwölf Apostel und die Präsidentschaft der Siebziger haben diese Anpassungen über einen längeren Zeitraum hinweg in Betracht gezogen. Mit vielen Gebeten, sorgfältigem Studium der in den heiligen Schriften festgehaltenen Grundlagen für die Priestertumskollegien und mit der Bestätigung, dass dies der Wille des Herrn ist, setzen wir einstimmig etwas in die Tat um, was tatsächlich ein weiterer Schritt bei der Entfaltung der Wiederherstellung ist. Die Weisung des Herrn ist kundgetan, und ich erfreue mich an ihr und gebe dabei Zeugnis für ihn, sein Priestertum und Ihre Ordinierungen in diesem Priestertum. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 41:3
2. Siehe beispielsweise William G. Hartley, „The Priesthood Reorganization of 1877: Brigham Young’s Last Achievement“, in: *My Fellow Servants: Essays on the History of the Priesthood*, 2010, Seite 227–264; „To the Seventies“, in: James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 1965, Seite 352ff.; Hartley, „The Seventies in the 1880s: Revelations and Reorganizing“, in: *My Fellow Servants*, Seite 265–300; Edward L. Kimball, *Lengthen Your Stride: The Presidency of Spencer W. Kimball*, 2005, Seite 254–258; Susan Easton Black, „Early Quorums of the Seventies“, in: David J. Whittaker und Arnold K. Garr, Hg., *A Firm Foundation: Church Organization and Administration*, 2011, Seite 139–160; Richard O. Cowan, „The Seventies’ Role in the Worldwide Church Administration“, in: *A Firm Foundation*, Seite 573–593
3. Russell M. Nelson, „Einleitende Worte“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 54
4. Boyd K. Packer, „What Every Elder Should Know – and Every Sister as Well: A Primer on Principles of Priesthood Government“, *Ensign*, Februar 1993
5. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 7.3.1
6. D. Todd Christofferson, „Das Priestertumskollegium“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 47; siehe auch Vaughn J. Featherstone, „Now Abideth Faith, Hope, and Charity“, *Ensign*, Juli 1973, Seite 36f.



Elder Ronald A. Rasband
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Sieh unsres Gottes Heerschar

Wie schön und segensreich wird es doch für alle Träger des Melchisedekischen Priestertums sein, zu lehren, zu lernen und Seite an Seite zu dienen.

Meine lieben Brüder im Priestertum, mit großer Demut stehe ich bei diesem historischen Anlass vor Ihnen, beauftragt von unserem lieben Propheten und Präsidenten, Russell M. Nelson. Ich schätze und unterstütze diesen wunderbaren Mann Gottes und unsere neue Erste Präsidentschaft von ganzem Herzen! Wie Elder D. Todd Christofferson und meine übrigen Brüder vom Kollegium der Zwölf Apostel bezeuge auch ich, dass die heute Abend bekanntgegebenen Änderungen der Wille des Herrn sind.

Präsident Nelson hat ja schon gesagt, dass die führenden Brüder der Kirche diese Angelegenheit lange gebeterfüllt besprochen und durchdacht haben. Sie hatten den Wunsch, den Willen des Herrn zu erfahren und die Kollegien des Melchisedekischen Priestertums zu stärken. Sie empfingen Inspiration, und heute Abend nun hat unser Prophet den Willen des Herrn kundgetan. „Nichts tut Gott, der Herr, ohne dass er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Ratschluss offenbart hat.“¹ Wie gesegnet sind wir

doch, dass wir heute einen lebenden Propheten haben!

Im Laufe unseres Lebens sind meine Frau und ich im Rahmen etlicher kirchlicher oder beruflicher Aufgaben rund um den Globus unterwegs gewesen. Ich habe praktisch alle möglichen Variationen gesehen, wie eine Einheit der Kirche aussehen kann – ob es nun ein kleiner Zweig in Russland war, wo man die Träger des Melchisedekischen



Priestertums an einer Hand abzählen konnte, eine neue, noch wachsende Gemeinde in Afrika, wo die Hohen Priester und Ältesten gemeinsam zusammenkamen, da es insgesamt nur wenige Träger des Melchisedekischen Priestertums gab, oder auch fest etablierte Gemeinden, wo es so viele Älteste gab, dass man die Gruppe teilen und zwei Kollegien einrichten musste.

Wo wir auch hinkamen, konnte ich die Hand des Herrn erkennen – dass er vor seinen Dienern hergeht und sowohl die Menschen als auch den Weg vorbereitet, damit alle seine Kinder bei allem, was sie brauchen, gesegnet werden können. Hat er uns nicht verheißen, dass er vor unserem Angesicht hergehen, zu unserer rechten Hand und zu unserer linken sein wird, dass sein Geist in unserem Herzen sein wird und seine Engel rings um uns sein werden?²

Wenn ich an Sie alle denke, kommt mir das Lied „Sieh unsres Gottes Heerschar“ in den Sinn:

*Sieh unsres Gottes Heerschar
in Glaubenskraft bewährt,
zieht mutig aus zu siegen
im Ringen um die Erd.
Viel tausend tapf're Menschen
des Heiligen Geistes voll –
so folgen sie dem Meister
und singen freudevoll.³*

Elder Christofferson ist bereits auf diverse Fragen eingegangen, die sicherlich durch die Bekanntgabe aufgeworfen werden, dass die Hohepriestergruppe und das Ältestenkollegium jetzt auf Gemeindeebene zu einer gemeinsamen großen Schar von Brüdern des Melchisedekischen Priestertums zusammengeschlossen werden.

Dank dieser Änderung werden das Ältestenkollegium und die Frauenhilfsvereinigung ihre Arbeit besser aufeinander abstimmen können. Sie vereinfacht es dem Kollegium auch, seine Angelegenheiten mit der Bischofschaft und dem Gemeinderat zu koordinieren. Außerdem ermöglicht sie es dem Bischof, mehr Aufgaben an den Ältestenkollegiumspräsidenten und die



FHV-Leiterin zu delegieren. Dadurch können sich der Bischof und seine Ratgeber auf ihre Hauptaufgaben konzentrieren, nämlich vor allem darauf, über die Jungen Damen und über die Jungen Männer, die das Aaronische Priestertum tragen, zu präsidieren.

Änderungen in den Organisationen und bei den Aufgaben der Kirche sind nicht ungewöhnlich. 1883 hat der Herr zu Präsident John Taylor gesagt: „[Hinsichtlich] der Führung und Organisation meiner Kirche und meines Priestertums ... werde ich dir von Zeit zu Zeit all das durch die von mir vorgesehene Mittel und Wege offenbaren, was für die künftige Entwicklung und Vervollkommnung meiner Kirche notwendig ist, auf dass mein Reich hergerichtet werde und sich weiter ausbreite.“⁴

Nun ein paar Worte an Sie, Brüder, die Hohe Priester sind: Sie sollen wissen, dass wir Sie liebhaben. Unser Vater im Himmel liebt Sie! Sie sind ein großartiger Teil der Heerschar des Priestertums Gottes, und ohne Ihre Güte, Ihren Dienst, Ihre Erfahrung und Ihre Rechtchaffenheit können wir dieses Werk nicht voranbringen. Laut Alma werden Männer wegen ihres außerordentlichen Glaubens und ihrer guten Werke

als Hohe Priester berufen, und sie sollen andere unterweisen und sich um sie kümmern.⁵ Diese Erfahrung wird jetzt womöglich mehr gebraucht denn je!

Es gibt in vielen Gemeinden Hohe Priester, die jetzt vielleicht in die Situation kommen, dass ein Ältester als Kollegiumspräsident über sie präsidiert. Es gibt bereits Fälle, wo ein Ältester über Hohe Priester präsidiert – in einigen Gebieten der Welt nämlich, wo ein Ältester Zweigpräsident ist und es im Zweig Hohe Priester gibt. Auch gibt es Zweige, in denen nur ein Ältestenkollegium eingerichtet ist und Hohe Priester an den Versammlungen teilnehmen.

Wie schön und segensreich wird es doch für *alle* Träger des Melchisedekischen Priestertums sein, zu lehren, zu lernen und mit allen Mitgliedern ihrer Gemeinde Seite an Seite zu dienen. Wo Sie auch leben und wie Ihre Umstände auch sein mögen: Wir bitten Sie, neue Möglichkeiten, zu führen oder geführt zu werden, gebeterfüllt, gläubig und freudig anzunehmen und vereint als Gemeinschaft von Brüdern im Priestertum zu dienen.

Wenn wir nun darangehen, den Willen des Herrn in Hinblick auf die Organisation seiner Kollegien des heiligen



Priestertums umzusetzen, möchte ich noch auf einige Punkte eingehen, die vielleicht der Klärung bedürfen.

Was ändert sich für das Pfahl-Hohepriesterkollegium? Das Pfahl-Hohepriesterkollegium arbeitet weiter wie bisher. Die Pfahlpräsidentschaft bildet nach wie vor die Präsidentschaft des Pfahl-Hohepriesterkollegiums. Wie Elder Christofferson jedoch angemerkt hat, zählen zu den Mitgliedern des Pfahl-Hohepriesterkollegiums nun diejenigen Hohen Priester, die *gegenwärtig* der Pfahlpräsidentschaft, der Bischofschaft oder dem Hoherat des Pfahles angehören oder als Patriarch im Dienst sind. Die Gemeindesekretäre, der Pfahlsekretär und die Führungssekretäre gehören dem Pfahl-Hohepriesterkollegium nicht an. Wenn jemand derzeit Hoher Priester, Patriarch, Siebziger oder Apostel ist und eine Gemeinde besucht, in der er an der Priestertumsversammlung teilnehmen möchte, kommt er mit dem Ältestenkollegium zusammen.

Wird jemand zu gegebener Zeit aus einer dieser Berufungen entlassen, gehört er in seiner eigenen Gemeinde dann dem Ältestenkollegium an.

Was ist die *Rolle* des Pfahl-Hohepriesterkollegiums? Die Pfahlpräsidentschaft kommt mit den Mitgliedern des Hohepriesterkollegiums zusammen, um sich mit ihnen zu beraten, um Zeugnis zu geben und um

Schulungen durchzuführen. Die Versammlungen, die laut Handbuch auf Pfahlebene stattfinden sollen, werden mit zwei Änderungen weiterhin durchgeführt:

Erstens. Auf Gemeinde- und Pfahlebene findet keine Sitzung des Priestertumsführungs Komitees mehr statt. Wenn in einer Gemeinde ein besonderes Anliegen, beispielsweise eine heikle Familienangelegenheit oder ein ungewöhnliches Wohlfahrtsproblem, zu klären ist, kann es in einer erweiterten Bischofschaftssitzung besprochen werden. Sonstige Belange, die weniger vertraulich sind, können im Gemeinderat angesprochen werden. Die bisherige Sitzung des Pfahl-Priestertumsführungs Komitees heißt ab jetzt „Sitzung des Hoherats“.

Zweitens. Ab sofort wird im Pfahl keine jährliche Versammlung aller ordinierten Hohen Priester mehr abgehalten. Die Pfahlpräsidentschaft beruft jedoch weiterhin, wie heute bekanntgegeben wurde, einmal jährlich eine Versammlung des Pfahl-Hohepriesterkollegiums ein.

Kann eine Gemeinde mehrere Ältestenkollegien haben? Die Antwort lautet: Ja. Im Geiste von Lehre und Bündnisse, Abschnitt 107, Vers 89, können die Führungsbeamten mehrere Ältestenkollegien einrichten, wenn es in einer Gemeinde eine ungewöhnlich hohe Anzahl von aktiven Trägern des Melchisedekischen Priestertums gibt. In einem solchen Fall soll es in jedem Kollegium eine gute Balance geben, was Alter, Erfahrung, Priestertumsamt und zahlenmäßige Größe betrifft.

Ich bezeuge, dass wir auf unserem weiteren Weg zahllose Segnungen erkennen werden, wenn wir diese inspirierte Neustrukturierung der Kollegien in unseren Gemeinden und Pfählen vornehmen. Dazu möchte ich nur einige wenige Beispiele anführen.

Unter der Leitung des Bischofs können jetzt mehr Priestertumsträger beim Erlösungswerk helfen. Dazu zählt, Israel durch Tempelarbeit und Familienforschung zu sammeln, sich einzelner Menschen und Familien anzunehmen, die Hilfe brauchen, sowie den

Missionaren dabei zu helfen, Seelen zu Jesus Christus zu bringen.

Da diejenigen, die bislang Führungsämter innehatten, nun ihre Erfahrung im Ältestenkollegium einbringen können, wird das Kollegium an sich viel stärker.

Innerhalb des Kollegiums gibt es eine größere Vielfalt an Gaben und Fähigkeiten.

Wir werden viel flexibler und haben mehr Mitglieder zur Auswahl, um auf aktuelle und dringende Bedürfnisse in der Gemeinde und im Kollegium eingehen zu können und unseren verschiedenen seelsorgerischen Aufgaben nachzukommen.

Es werden viel mehr Brüder unter die Fittiche genommen und es wird größere Einigkeit herrschen, wenn die neu ordinierten Ältesten und die erfahrenen Hohen Priester jetzt in der Kollegiumsversammlung und bei der Erfüllung von Aufträgen Seite an Seite Erfahrungen austauschen.

Die Bischöfe und Zweigpräsidenten bekommen hoffentlich einen größeren Freiraum, um ihre Berufung groß zu machen, nämlich als Hirte über ihre Herde zu wachen und sich um diejenigen zu kümmern, die in Not sind.

Uns ist bewusst, dass jede Gemeinde und jeder Pfahl anders ist. Dennoch hoffen wir, dass Sie all diese Änderungen umgehend nach dieser Generalkonferenz umsetzen werden. Ein Prophet Gottes hat uns Weisung gegeben! Was für ein großer Segen und was für eine große Verantwortung! Werden wir dem mit aller Rechtschaffenheit und allem Eifer gerecht.

Bitte vergessen Sie nicht: Priestertumsvollmacht erhält man durch die Einsetzung und Ordinierung, doch wahre Macht im Priestertum, die Macht, im Namen des Herrn Jesus Christus zu handeln, erhält man nur durch ein rechtschaffenes Leben.

Der Herr hat zum Propheten Joseph Smith, dem Propheten der Wiederherstellung, gesagt:

„Siehe, ja siehe, ich werde mich eurer Herden annehmen und werde Älteste erwecken und zu ihnen senden.

Siehe, ich werde mein Werk in seiner Zeit beschleunigen.“⁶

Wir leben wahrhaftig in einer Zeit, in der der Herr sein Werk beschleunigt.

Nutzen wir doch diese Gelegenheit, um über unser Leben nachzudenken und es besser zu gestalten, damit wir unseren Willen in Übereinstimmung mit dem seinen bringen. Dann werden wir der vielen Segnungen würdig sein, die der Herr den Treuen und Gläubigen verheißen hat.

Brüder, danke für alles, was Sie tun, um bei diesem herrlichen Werk mitzuhelfen. Mögen wir in dieser großen, ehrenvollen Sache vorwärtsgen.

*Und ist der Kampf vorüber,
ist Streit und Hader tot,
dann sammeln sie sich alle
vor unserm Herrn und Gott.
In friedevollen Tälern
das Lied gar mächtig klingt,
und in des Königs Namen
ein Volk begeistert singt:*

*Uns der Sieg, uns der Sieg
durch den, der uns erlöst so gern!
Uns der Sieg, uns der Sieg
durch Christum, unsern Herrn.
Uns der Sieg, uns der Sieg, uns
der Sieg
durch Christum, unsern Herrn!¹*

Wir alle sind heute Zeugen dessen, dass der Herr durch seinen Propheten, Präsident Russell M. Nelson, seinen Willen kundgetan hat. Ich bezeuge, dass er Gottes Prophet hier auf Erden ist. Ich gebe Zeugnis für den Herrn Jesus Christus, unseren großen Erlöser und Erretter. Dies ist sein Werk, und dies ist sein Wille. Dafür gebe ich feierlich Zeugnis. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Amos 3:7
2. Siehe Lehre und Bündnisse 84:88
3. „Sieh unsres Gottes Heerschar“, *Gesangbuch*, 1977, Nr. 112
4. Zitiert in: James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 1965, 2:354
5. Siehe Alma 13
6. Lehre und Bündnisse 88:72,73
7. „Sieh unsres Gottes Heerschar“, *Gesangbuch*, 1977, Nr. 112



Präsident Henry B. Eyring

Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Inspiriertes Dienen

Wir empfangen den Heiligen Geist am besten, wenn wir uns darauf konzentrieren, anderen Gutes zu tun. Aus diesem Grund haben wir die Priestertumspflicht, im Namen des Erretters zu dienen.

Meine lieben Brüder, ich bin dankbar, dass ich bei dieser historischen Generalkonferenz zu Ihnen sprechen darf. Wir haben Präsident Russell M. Nelson als 17. Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage im Amt bestätigt. Ich habe die große Freude, jeden Tag mit ihm zusammenzuarbeiten. Dabei hat mir der Geist bestätigt, dass Präsident Nelson von Gott berufen wurde, die wahre Kirche des Herrn zu führen.

Ich habe auch ein Zeugnis davon, dass der Herr Elder Gerrit W. Gong und Elder Ulisses Soares als Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel berufen hat. Ich schätze sie sehr und unterstütze sie. Sie werden mit ihrem Wirken den Menschen in aller Welt und über Generationen hinweg ein Segen sein.

Diese Konferenz ist auch noch aus einem anderen Grund historisch. Präsident Nelson hat einen inspirierten Schritt bekanntgegeben, der den





Jetzt hat er uns mit gestärkten und vereinten Kollegien in Gemeinde und Pfahl gesegnet – Kollegien, die mit allen Organisationen in der Gemeinde koordiniert zusammenarbeiten.

Gemeinden in einer Stadt, Abteilungen und gestärkte Kollegien erfordern alle zumindest zweierlei, damit sie der Absicht des Herrn gerecht werden, dass seine Heiligen so füreinander sorgen, wie auch er für sie sorgt. Das können die Heiligen erreichen, wenn die Christusliebe füreinander in ihnen stärker ist als die eigenen Interessen. In den heiligen Schriften wird dies „Nächstenliebe[,] die reine Christusliebe“ genannt (Moroni 7:47). Diejenigen, die für andere sorgen, werden der Aufgabe gerecht, wenn der Heilige Geist sie erkennen lässt, was in den Augen des Herrn das Beste für den Betreffenden ist.

In den letzten Wochen haben Mitglieder der Kirche sich in meinem Beisein immer wieder so verhalten, als hätten sie irgendwie gehaut, was der Herr vorhat und was heute hier bekanntgegeben wurde. Ich möchte nur zwei Beispiele nennen. Erstens: Eine schlichte Ansprache in der Abendmahlsversammlung von einem 14-jährigen Lehrer im Aaronischen Priestertum, der begriffen hat, was ein Priestertumsträger in seinem Dienst für den Herrn erreichen kann. Zweitens: Ein Träger des Melchisedekischen Priestertums, der, erfüllt von Christusliebe, dazu inspiriert wurde, einer Familie zu helfen.

Zunächst möchte ich Ihnen berichten, was der Junge Mann in seiner Ansprache in der Abendmahlsversammlung gesagt hat. Ich war dabei. Versuchen Sie einmal daran zurückzudenken, wie Sie mit 14 waren, und hören Sie sich an, was ein so junger Mensch eigentlich noch gar nicht wissen kann:

„Ich bin wirklich gerne im Lehrerkollegium unserer Gemeinde, seit ich letztes Jahr 14 geworden bin. Ein Lehrer hat die gleichen Aufgaben wie ein Diakon und noch ein paar mehr.“

Da einige von uns Lehrer sind und manche es einmal werden und auch jeder in der Kirche durch das

geordneten Plan des Herrn für seine Kirche weiter voranbringt. Darin ist eine neue Struktur für die Priestertumskollegien in den Gemeinden und Pfählen vorgesehen, damit wir unsere Priestertumsaufgaben besser erfüllen können. Diese Aufgaben haben alle damit zu tun, dass wir uns als Priestertumsträger der Kinder des Vaters im Himmel annehmen sollen.

Der Plan des Herrn, wie seine Heiligen einander liebevoll umsorgen sollen, hat im Laufe der Jahre viele Formen angenommen. In der Anfangszeit in Nauvoo brauchte der Prophet Joseph Smith ein strukturiertes Verfahren, wie man sich der Unmenge weitgehend verarmter Bekehrter annehmen konnte, die in die Stadt strömten. Darunter waren vier meiner Urgroßeltern: die Eyrings, die Bennions, die Romneys und die Smiths. Der Prophet organisierte die Betreuung dieser Heiligen nach geografischen Gesichtspunkten. In Illinois wurden die jeweiligen Unterteilungen der Stadt „Gemeinde“ genannt.

Als die Heiligen über die Prärie zogen, wurden sie in „Abteilungen“ eingeteilt, in denen sie sich umeinander kümmern sollten. Als einer meiner Urgroßväter väterlicherseits von seiner Mission aus dem heutigen Oklahoma zurückkehrte, kreuzten sich seine Wege mit dem einer dieser Abteilungen. Er

war krank und deshalb so geschwächt, dass er und sein Mitarbeiter in einem kleinen Wagen lagen.

Der Anführer dieser Abteilung schickte zwei junge Frauen zu dem einsamen Wagen, damit sie denen halfen, die sich darin befanden. Eine von ihnen, eine junge Schwester, die sich in der Schweiz bekehrt hatte, sah einen der beiden Missionare an und hatte Mitleid mit ihm. Er wurde von dieser Abteilung von Heiligen gerettet. Er erholte sich dann so weit, dass er den Rest des Weges bis zum Salzseetal an der Seite seiner jungen Retterin zu Fuß zurücklegen konnte. Sie verliebten sich ineinander und heirateten. Er wurde mein Urgroßvater, Henry Eyring, und sie meine Urgroßmutter, Maria Eyring, geborene Bommeli.

Als dann Jahre später manche Leute sagten, wie schwer es doch gewesen sei, über den ganzen Kontinent zu ziehen, meinte sie: „Ach nein, das war nicht schwer. Im Gehen haben wir uns die ganze Zeit darüber unterhalten, was für ein Wunder es doch war, dass wir beide das wahre Evangelium Jesu Christi gefunden hatten. Das war die glücklichste Zeit, an die ich denken kann.“

Seit damals hat der Herr etliche Methoden eingesetzt, um seinen Heiligen zu helfen, füreinander zu sorgen.

Priestertum gesegnet ist, ist es für uns alle wichtig, dass wir mehr über die Aufgaben eines Lehrers wissen.

Zunächst einmal steht in Lehre und Bündnisse 20:53: „Die Pflicht des Lehrers ist es, immer über die Kirche zu wachen und bei ihnen zu sein und sie zu stärken.“

Dann heißt es weiter in Lehre und Bündnisse 20:54,55:

„Und zu sehen, dass es in der Kirche kein Übeltun gibt, auch keine Härte gegeneinander, weder Lügen noch Verleumdungen, noch üble Nachrede, und zu sehen, dass sich die Kirche oft versammelt, und auch zu sehen, dass alle Mitglieder ihre Pflicht erfüllen.“

Der Junge Mann sagte weiter:

„Der Herr sagt uns, es sei nicht nur unsere Aufgabe, für die Kirche zu sorgen, sondern auch für die Menschen in der Kirche – und zwar auf die Weise, wie Christus es tun würde, denn dies ist ja seine Kirche. Wenn wir uns bemühen, die Gebote zu halten, nett zueinander sind, ehrlich sind, gute Freunde sind und gerne zusammen sind, können wir den Geist bei uns haben und wissen, was der Vater im Himmel von uns erwartet. Tun wir all das nicht, können wir unsere Berufung nicht erfüllen.“

Er fuhr fort:

„Wenn ein Lehrer sich dafür entscheidet, ein gutes Vorbild zu sein, indem er ein guter Heimlehrer ist, die Mitglieder in der Kirche begrüßt, das Abendmahl vorbereitet, zu Hause mithilft und ein Friedensstifter ist, entscheidet er sich dafür, sein Priestertum zu ehren und seine Berufung zu erfüllen.“

Ein guter Lehrer zu sein, bedeutet nicht nur, dass man in der Kirche oder bei Aktivitäten der Kirche seine Aufgaben erfüllt. Der Apostel Paulus hat gesagt: ‚Sei ... den Gläubigen ein Vorbild in deinen Worten, in deinem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit!‘ (1 Timotheus 4:12.)“

Der Junge Mann sagte dann:

„Ganz gleich, wo wir sind oder was wir tun – wir können immer und überall ein Vorbild an Rechtschaffenheit sein.“

Mein Vater und ich sind Heimlehrer bei Familie Brown.¹ Jedes Mal, wenn wir dorthin gehen, genieße ich es, mit ihnen zu reden und sie kennenzulernen. Was mir bei den Browns so gefällt, ist, dass sie immer bereitwillig zuhören und auch immer tolle Geschichten erzählen können.

Wenn wir die Mitglieder in der Gemeinde durch das Heimlehren gut kennen, fällt uns die nächste Pflicht eines Lehrers, nämlich die Mitglieder in der Kirche zu begrüßen, leichter. Wenn wir dazu beitragen, dass sich die Leute in der Kirche willkommen und dazugehörig fühlen, hilft das allen Mitgliedern der Gemeinde, sich geliebt zu fühlen und zu spüren, dass sie bereit sind, vom Abendmahl zu nehmen.

Nachdem die Lehrer die Mitglieder in der Kirche begrüßt haben, helfen sie jeden Sonntag mit, das Abendmahl vorzubereiten. Es macht mir wirklich Freude, in dieser Gemeinde das Abendmahl vorzubereiten und auszuteilen, weil jeder so andächtig ist. Ich spüre immer den Geist, wenn ich das Abendmahl vorbereite und austeile. Es ist wirklich ein Segen für mich, dass ich das jeden Sonntag machen kann.

Mancher Dienst, wie das Austeilen des Abendmahls, ist etwas, was die Leute sehen, und sie danken uns dafür, aber andere Sachen, wie das Vorbereiten des Abendmahls, geschehen für gewöhnlich unbemerkt. Es kommt *nicht* darauf an, ob jemand *sieht*, wie wir unseren Dienst verrichten. Es kommt darauf an, dass der Herr weiß, dass wir ihm gedient haben.

Als Lehrer müssen wir immer bestrebt sein, die Kirche, unsere Freunde und unsere Familie zu stärken, indem wir unsere Priestertumsaufgaben erfüllen. Das ist nicht immer einfach, aber der Herr gibt uns keine Gebote, ‚ohne [uns] einen Weg zu bereiten, damit [wir] das vollbringen können, was er [uns] gebietet‘ (1 Nephi 3:7).“

Als dieser Junge Mann zum Schluss seiner Ansprache kam, war ich noch immer verblüfft von seiner Reife und Weisheit. Zusammenfassend sagte er: „Ich weiß, dass wir besser werden,



wenn wir uns dafür entscheiden, [Jesus Christus] nachzufolgen.“

Eine weitere Geschichte über den Priestertumsdienst wurde vor einem Monat in einer Abendmahlsversammlung erzählt. Auch hier war ich dabei. In diesem Fall hatte der erfahrene Träger des Melchisedekischen Priestertums, der da sprach, keine Ahnung, dass das, was er beschrieb, genau das ist, was der Herr mit den gestärkten Priestertumskollegien beabsichtigt. Hier der Kern dessen, was er gesagt hat:

Ihm und seinem Heimlehrpartner wurden sieben Familien zugeteilt. Fast alle davon wollten *nicht* besucht werden. Wenn die Heimlehrer vor der Tür standen, machten sie nicht auf. Wenn die Heimlehrer anriefen, ging niemand ans Telefon. Wenn sie auf den Anrufbeantworter sprachen, rief niemand zurück. Der Seniorpartner verlegte sich dann schließlich aufs Briefeschreiben. Er verwendete sogar leuchtend gelbe Briefumschläge in der Hoffnung, daraufhin eine Antwort zu bekommen.

Eine der sieben Familien war eine weniger aktive Schwester, die aus Europa eingewandert war. Sie hatte zwei kleine Kinder.

Nach etlichen Versuchen, sie zu erreichen, bekam der Heimlehrer eine Textnachricht. Sie schrieb ihm kurz und knapp, dass sie keine Zeit für einen Heimlehrbesuch habe. Sie hatte zwei Arbeitsstellen und war auch noch beim



Militär. Ihr Hauptarbeitsplatz war bei der Polizei und ihr Berufsziel war, Kriminalbeamtin zu werden. Dann wollte sie in ihr Heimatland zurückkehren und dort arbeiten.

Der Heimlehrer hatte nie die Gelegenheit, sie zu Hause zu besuchen. Ab und zu schickte er ihr eine Textnachricht. Jeden Monat schickte er ihr einen handschriftlichen Brief. Zu besonderen Anlässen schickte er auch jedem Kind eine Karte.

Er bekam keine Antwort. Doch sie wusste, wer ihre Heimlehrer waren, wie sie sie erreichen konnte und dass sie in ihrem Priestertumsdienst beharrlich sein würden.

Dann erhielt er eines Tages eine eilige Textnachricht von ihr. Sie brauchte dringend Hilfe. Sie wusste nicht, wer der Bischof war, aber sie kannte ihre Heimlehrer.

Ein paar Tage später musste sie zu einer einmonatigen Militärübung aufbrechen. Sie konnte ihre Kinder nicht mitnehmen. Ihre Mutter, die sich eigentlich um die Kinder kümmern wollte, war gerade nach Europa geflogen, weil ihr Mann plötzlich krank geworden war.

Diese weniger aktive alleinstehende Schwester hatte genug Geld für ein Flugticket nach Europa für ihr jüngstes Kind, aber nicht für ihren 12-jährigen Sohn Eric.² Sie fragte ihren Heimlehrer,

ob er eine gute Mitgliederfamilie kannte, die Eric die nächsten 30 Tage aufnehmen würde!

Der Heimlehrer schrieb zurück, dass er sich alle Mühe geben werde. Dann setzte er sich mit seinen Priestertumsführern in Verbindung. Der Bischof, also der präsidierende Hohe Priester, erlaubte ihm, sich an die Mitglieder des Gemeinderats zu wenden und damit auch an die FHV-Leiterin.

Die FHV-Leiterin machte rasch vier gute Mitgliederfamilien mit Kindern in Erics Alter ausfindig, die ihn jeweils für eine Woche aufnahmen. Im folgenden Monat verpflegten diese Familien Eric, fanden Platz für ihn in ihrem ohnehin schon beengten Zuhause, nahmen ihn mit auf längst geplante Sommerausflüge, nahmen ihn mit zur Kirche, bezogen ihn in ihren Familienabend mit ein und so weiter.

Die Familien mit Söhnen in Erics Alter nahmen ihn mit zu den Versammlungen des Diakonskollegiums und zu den Aktivitäten. Während dieser dreißig Tage war Eric zum ersten Mal in seinem Leben jeden Sonntag in der Kirche.

Als seine Mutter von ihrem Übungseinsatz zurück war, ging Eric weiterhin in die Kirche, für gewöhnlich mit einer dieser vier Familien oder mit anderen, die sich mit ihm angefreundet hatten, unter anderem die Besuchslehrerinnen

der Mutter. Schließlich wurde er zum Diakon ordiniert und teilte regelmäßig das Abendmahl aus.

Wie mag Erics Zukunft wohl aussehen? Wir wären nicht überrascht, wenn er im Heimatland seiner Mutter ein Führer in der Kirche wird, wenn seine Familie dorthin zurückkehrt – und das alles, weil Mitglieder unter der Leitung eines Bischofs vereint zusammengearbeitet haben, um getragen von Nächstenliebe im Herzen und mit der Macht des Heiligen Geistes zu dienen.

Wir wissen, dass wir unbedingt Nächstenliebe brauchen, damit wir im Reich Gottes errettet werden können. Moroni hat geschrieben: „Wenn ihr keine Nächstenliebe habt, könnt ihr keineswegs im Reich Gottes errettet werden.“ (Moroni 10:21; siehe auch Ether 12:34.)

Wir wissen auch, dass Nächstenliebe eine Gabe ist, die uns verliehen wird nach allem, was wir tun können. Wir müssen „mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater [beten], dass [wir] von dieser Liebe erfüllt werde[n], die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind“ (Moroni 7:48).

Ich habe den Eindruck, dass wir den Heiligen Geist am besten empfangen, wenn wir uns darauf konzentrieren, anderen Gutes zu tun. Aus diesem Grund haben wir die Priestertumspflicht, im Namen des Erretters zu dienen. Wenn wir uns dem Dienst am Nächsten widmen, denken wir weniger an uns selbst und der Heilige Geist kann leichter zu uns kommen und uns bei unserem lebenslangen Streben helfen, dass uns die Gabe der Nächstenliebe verliehen werden möge.

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass der Herr in seinem Plan, wie wir unser Dienen im Priestertum mit noch mehr Inspiration und Nächstenliebe verrichten können, bereits einen großen Schritt nach vorn gemacht hat. Ich bin dankbar für seine Liebe, die er uns so großzügig schenkt. Dies bezeuge ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Name geändert
2. Name geändert



Präsident Dallin H. Oaks
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Die Mächte des Priestertums

Das heilige Priestertum, das Sie tragen, groß zu machen, ist für das Werk des Herrn in Ihrer Familie und bei jeder Berufung, die Sie in der Kirche haben, von entscheidender Bedeutung.

Meine lieben Brüder, wir haben von Präsident Russell M. Nelson eine auf Offenbarung beruhende Bekanntmachung gehört. Von Elder Christofferson, Elder Rasband und Präsident Eyring haben wir wichtige Erläuterungen dazu gehört. Und das, was wir noch hören werden – darunter mehr von Präsident Nelson –, wird darüber Aufschluss geben, was Sie, die vom Herrn berufenen Führer und Priestertumsträger, ab jetzt im Rahmen Ihrer Aufgaben tun. Als weitere Hilfestellung möchte ich auf einige wesentliche Grundsätze hinsichtlich des Priestertums eingehen, das Sie tragen.

I. Das Priestertum

Das Melchisedekische Priestertum ist die göttliche Vollmacht, die der Herr delegiert hat, damit sein Werk vollbracht wird, „das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). 1829 wurde es von Petrus, Jakobus, und Johannes – Aposteln des Erretters – auf Joseph Smith und Oliver Cowdery übertragen (siehe LuB 27:12). Es ist so heilig und machtvoll, dass es sich nicht in Worte fassen lässt.

Die *Schlüssel* des Priestertums sind die Befugnis, die Ausübung der Priestertumsvollmacht zu leiten. Als die Apostel das Melchisedekische Priestertum auf Joseph Smith und Oliver Cowdery übertrugen, gaben sie ihnen demnach auch die Schlüssel, dessen Ausübung zu leiten (siehe LuB 27:12,13). Zu dieser Zeit wurden jedoch noch nicht alle Priestertumsschlüssel

übertragen. Sämtliche Schlüssel und sämtliches Wissen, die für diese „Evangeliumszeit der Fülle“ (LuB 128:18) notwendig sind, werden „Zeile um Zeile“ (Vers 21) gegeben. So wurden weitere Schlüssel sieben Jahre später im Kirtland-Tempel gegeben (siehe LuB 110:11-16). Dies geschah, um die Priestertumsvollmacht bei weiteren Aufgaben zu leiten, die damals übertragen wurden, beispielsweise die Taufe für die Toten.

Das Melchisedekische Priestertum ist kein Status und kein Etikett. Es ist eine göttliche Macht, die jemand im Vertrauen darauf innehat, dass er sie zugunsten des Werkes Gottes für seine Kinder einsetzt. Wir müssen uns stets vor Augen führen, dass die Männer, die das Priestertum tragen, *nicht* „das Priestertum“ sind. Es ist nicht angebracht, von „dem Priestertum und den Frauen“ zu sprechen. Vielmehr muss es richtig „die *Priestertumsträger* und die Frauen“ heißen.

II. Ein geistlicher Dienst

Betrachten wir nun, was der Herr Jesus Christus von uns, die wir sein Priestertum tragen, erwartet – wie wir Seelen zu ihm bringen sollen.

Präsident Joseph F. Smith hat gesagt: „Es ist mit Recht gesagt worden, die Kirche sei perfekt organisiert. Das einzige Problem besteht darin, dass diese Organisationen sich ihrer





Verpflichtungen nicht völlig bewusst sind. Wenn sie erst einmal aufwachen und sehen, was von ihnen verlangt wird, werden sie ihre Aufgaben treuer erfüllen, und dann wird das Werk des Herrn in der Welt umso stärker und mächtiger und einflussreicher sein.“¹

Präsident Smith hat auch gemahnt: „Die gottgegebenen Ehrentitel, die die verschiedenen Ämter und Ordnungen des heiligen Priestertums voneinander unterscheiden ..., sollen nicht als Titel menschlichen Ursprungs gebraucht oder betrachtet werden, sie sind nicht dazu da, dass man sich mit ihnen schmückt und sind auch kein Ausdruck von Herrschaft, sondern sie bezeichnen vielmehr die Bestimmung zu demütigem Dienst im Werk des einen Meisters, zu dessen Dienst wir uns bekennen. ...

Wir mühen uns für die Errettung der Menschen ab, und wir sollten das Gefühl haben, dass es sich dabei um unsere größte Aufgabe handelt. Wir sollten also bereit sein, um der Liebe zu Gott, um der Errettung der Menschen und um des Triumphs des Gottesreiches auf der Erde willen alles zu opfern.“²

III. Die Ämter im Priestertum

In der Kirche des Herrn gehen mit den Ämtern im Melchisedekischen Priestertum unterschiedliche Aufgaben

einher. Im Buch Lehre und Bündnisse werden die Hohen Priester als „ortsständige Präsidenten oder Knechte über verschiedene auswärtige zerstreute Pfähle“ bezeichnet (LuB 124:134). Die Ältesten werden als „ortsständige geistliche Diener für [die Kirche des Herrn]“ bezeichnet (LuB 124:137). Es gibt noch weitere Aussagen über diese verschiedenen Aufgaben.

Ein Hoher Priester amtiert und waltet in geistigen Belangen (siehe LuB 107:10,12). Präsident Joseph F. Smith hat dazu auch erklärt: „Da er als Hoher Priester ordiniert ist, soll er sich dazu verpflichtet fühlen ..., Alt und Jung ein Vorbild zu sein, das es wert ist, dass man ihm nacheifere. Er muss sich in die Lage versetzen, ein Lehrer der Rechtschaffenheit zu sein, und zwar nicht nur durch Vorgaben, sondern insbesondere durch sein Beispiel. So kommen die jungen Leute in den Genuss der Erfahrung des Alters, und der Hohe Priester selbst gewinnt inmitten der Menschen an seinem Wohnort an Einfluss.“³

Über die Aufgaben eines Ältesten hat Elder Bruce R. McConkie vom Kollegium der Zwölf Apostel gesagt: „Ein Ältester ist ein Diener des Herrn Jesus Christus. ... Er ist beauftragt, im Dienste an seinen Mitmenschen an Stelle des Meisters zu wirken. Er ist der Beauftragte des Herrn.“⁴

Elder McConkie hat sich zu der Vorstellung, jemand sei „bloß ein Ältester“, kritisch geäußert: „Jeder Älteste in der Kirche trägt ebenso viel Priestertum wie der Präsident der Kirche“, sagte er. „Was ist ein Ältester? Er ist ein Hirte – ein Hirte, der in der Herde des guten Hirten dient.“⁵

Bei dieser wichtigen Funktion – in der Herde des guten Hirten zu dienen – gibt es keinerlei Unterschied zwischen dem Amt des Hohen Priesters und dem des Ältesten im Melchisedekischen Priestertum. In dem großartigen Abschnitt 107 im Buch Lehre und Bündnisse heißt es: „Hohe Priester nach der Ordnung des Melchisedekischen Priestertums haben das Recht, unter der Leitung der Präsidentschaft in ihrem eigenen Bereich in geistigen Belangen zu amtieren und auch im Amt eines Ältesten [und jedem anderen Amt im Aaronischen Priestertum].“ (LuB 107:10; siehe auch Vers 12.)

Der wichtigste Grundsatz, der für alle Priestertumsträger gilt, wird im Buch Mormon vom Propheten Jakob aufgezeigt. Nachdem er und sein Bruder Joseph zu Priestern und Lehrern des Volkes geweiht worden waren, sagte Jakob: „Und wir machten unser Amt vor dem Herrn groß und nahmen die Verantwortung auf uns, die Sünden des Volkes auf unser eigenes Haupt zu nehmen, falls wir sie nicht mit allem Eifer das Wort Gottes lehrten.“ (Jakob 1:19.)

Brüder, unsere Aufgaben als Priestertumsträger sind eine ernste Angelegenheit. Wenn andere Organisationen eine Botschaft zu überbringen oder eine sonstige Funktion zu erfüllen haben, mögen ihnen weltliche Leistungsmaßstäbe genügen. Doch wir, die wir das Priestertum Gottes tragen, besitzen die göttliche Macht, die sogar den Einlass ins celestiale Reich Gottes regelt. Wir haben die Bestimmung und die Aufgabe, die der Herr in dem offenbarten Geleitwort zum Buch Lehre und Bündnisse festgelegt hat. Wir sollen der Welt die Worte des Herrn verkünden, „damit jedermann im Namen Gottes, des Herrn, ja, des Erretters der Welt, sprechen könne; damit auch der

Glaube auf Erden zunehme; damit mein immerwährender Bund aufgerichtet werde; damit die Fülle meines Evangeliums durch die Schwachen und die Einfachen bis an die Enden der Welt ... verkündigt werde“ (LuB 1:20-23).

Um diesen göttlichen Auftrag zu erfüllen, müssen wir unsere Berufung und unsere Aufgaben im Priestertum gläubig und treu groß machen (siehe LuB 84:33). Präsident Harold B. Lee hat einmal erklärt, was es bedeutet, das Priestertum groß zu machen: „Wenn jemand Priestertumsträger wird, wird er Beauftragter des Herrn. Er sollte sich seine Berufung so vorstellen, als ob er im Auftrag des Herrn handelte. Das ist damit gemeint, dass man das Priestertum groß machen soll.“⁶

Wenn nun also, Brüder, der Herr selbst Sie bitten würde, einem seiner Söhne oder einer seiner Töchter zu helfen – was er durch seine Diener getan hat –, würden Sie dann zur Tat schreiten? Und wenn ja, würden Sie „im Auftrag des Herrn“ als sein Beauftragter handeln und sich auf die von ihm verheißene Hilfe verlassen?

Präsident Lee hat noch etwas darüber gesagt, wie man das Priestertum groß macht: „Wenn man eine Lupe über ein Objekt hält, erscheint das Objekt größer, als wenn man es mit bloßem Auge betrachtet, es wird also groß gemacht. Wenn nun ein Mann sein Priestertum groß macht, dann macht er es größer, als er anfangs dachte, und wichtiger, als jeder andere

dachte. Genau so macht man sein Priestertum groß.“⁷

Betrachten wir ein Beispiel eines Priestertumsträgers, der seine Aufgabe im Priestertum groß gemacht hat. Elder Jeffrey D. Erekson, der mich zu einer Pfahlkonferenz in Idaho begleitete, hat mir davon erzählt. Als Jeffrey Erekson ein Ältester war, frisch verheiratet und bettelarm, sah er sich außerstande, sein letztes Jahr am College abzuschließen, und so entschloss er sich, das Studium aufzugeben und ein attraktives Stellenangebot anzunehmen. Ein paar Tage später kam sein Ältestenkollegiumspräsident zu ihm zu Besuch. „Ist dir die Bedeutung der Priestertumsschlüssel, die ich trage, bewusst?“, fragte dieser. Jeffrey bejahte, woraufhin der Präsident ihm erzählte, seit er von Jeffreys Absicht gehört habe, das Studium abzubrechen, habe der Herr ihn in schlaflosen Nächten immer wieder gedrängt, er solle Jeffrey folgende Botschaft überbringen: „Als dein Ältestenkollegiumspräsident rate ich dir, das Studium nicht abzubrechen. Das ist eine Botschaft vom Herrn an dich.“ Jeffrey Erekson studierte weiter. Als ich ihn Jahre später kennenlernte, war er ein erfolgreicher Geschäftsmann, und ich hörte ihn vor einer Zuhörerschaft von Priestertumsträgern sagen: „[Dieser Ratschlag] hat meinem Leben die entscheidende Wendung gegeben.“

Ein Priestertumsträger hat sein Priestertum und seine Berufung groß gemacht, und das hat dem Leben eines Kindes Gottes „die entscheidende Wendung“ gegeben.

IV. Das Priestertum in der Familie

Ich habe bislang über die Aufgaben des Priestertums in der Kirche gesprochen. Jetzt möchte ich auf das Priestertum in der Familie eingehen. Ich beginne mit den Schlüsseln. Der Grundsatz, dass Priestertumsvollmacht nur unter der Leitung dessen ausgeübt werden kann, der dafür die Schlüssel innehat, ist in der Kirche von fundamentaler Bedeutung, gilt jedoch nicht für das Ausüben der Priestertumsvollmacht in der Familie.⁸ Ein Vater, der das Priestertum trägt, präsidiert in seiner Familie, und zwar kraft der Priestertumsvollmacht, die er innehat. Er braucht mit Blick auf die Priestertumsschlüssel keinerlei Anweisungen oder Genehmigungen, um den Mitgliedern seiner Familie Rat zu erteilen, die Familie offiziell zu versammeln, seiner Frau und seinen Kindern einen Priestertumssegens zu spenden oder Angehörigen und anderen einen Krankensegen zu geben.

Würden die Väter ihr Priestertum in ihrer Familie groß machen, würde das die Mission der Kirche genauso voranbringen wie alles andere, was sie tun könnten. Ein Vater, der das Melchisedekische Priestertum trägt, hält die Gebote, damit er die Macht im Priestertum hat, den Mitgliedern seiner Familie einen Segens zu spenden. Er pflegt auch innerhalb der Familie liebevolle Beziehungen, damit seine Angehörigen ihn gerne um einen Segens bitten. Außerdem sollten Eltern ihre Kinder ermuntern, öfter einen Priestertumssegens für sich in Anspruch zu nehmen.

Väter, seien Sie Ihrer Frau ein gleichwertiger Partner, wie es in der Proklamation zur Familie heißt.⁹ Und wenn Sie als Vater den Vorzug genießen, Macht und Einfluss Ihrer Priestertumsvollmacht geltend zu machen, so tun Sie dies „mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe“ (LuB 121:41). Dieser hohe Maßstab, der an



die Ausübung der Priestertumsvollmacht angelegt wird, ist in der Familie am wichtigsten. Präsident Harold B. Lee hat, kurz nachdem er Präsident der Kirche wurde, diese Verheißung ausgesprochen: „Nie ist die Macht des Priestertums, das Sie tragen, wundervoller, als wenn es bei Ihnen zu Hause eine Krise, eine schwere Krankheit oder eine wichtige Entscheidung gibt, die getroffen werden muss ... Mit der Macht des Priestertums, der Macht des allmächtigen Gottes, ist die Macht verbunden, Wunder zu wirken, wenn der Herr es so will, aber damit wir das Priestertum gebrauchen können, müssen wir dessen würdig sein. Wenn man diesen Grundsatz nicht versteht, kann man die Segnungen, die mit dem Tragen dieses großartigen Priestertums verbunden sind, nicht erhalten.“¹⁰

Meine lieben Brüder, das heilige Priestertum, das Sie tragen, groß zu machen, ist für das Werk des Herrn in Ihrer Familie und bei jeder Berufung, die Sie in der Kirche haben, von entscheidender Bedeutung.

Ich gebe Zeugnis für den Herrn, dessen Priestertum es ist. Infolge seines Leidens, seines Sühnopfers und seiner Auferstehung ist allen Menschen die Unsterblichkeit zugesichert und die Aussicht auf ewiges Leben. Mögen wir alle eifrig und treu unseren Teil zu diesem großen Werk Gottes, unseres ewigen Vaters, beitragen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 343
2. *Lehren: Joseph F. Smith*, Seite 340, 342f.
3. Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, 5. Auflage, 1939, Seite 182
4. Bruce R. McConkie, „Only an Elder“, *Ensign*, Juni 1975, Seite 66; das Original enthält Hervorhebungen
5. Bruce R. McConkie, „Only an Elder“, Seite 66; das Original enthält Hervorhebungen
6. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 93
7. *The Teachings of Harold B. Lee*, Hg. Clyde J. Williams, 1996, Seite 499
8. Siehe Dallin H. Oaks, „Priestertumsvollmacht in der Familie und in der Kirche“, *Liahona*, November 2005, Seite 24–27
9. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
10. *Lehren: Harold B. Lee*, Seite 97



Präsident Russell M. Nelson

Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen

Wir dienen in seinem Namen, mit seiner Macht und Vollmacht und mit seiner liebevollen Güte.

Meine lieben Brüder, danke, dass Sie sich so hingebungsvoll dem Herrn und seinem heiligen Werk widmen. Es ist mir wirklich eine Freude, bei Ihnen zu sein. Als neue Erste Präsidentschaft danken wir Ihnen für Ihre Gebete und Ihre Unterstützung. Wir sind dankbar, dass Sie ein gutes Leben führen und dem Herrn dienen. Bei Ihren Berufungen sind Pflichterfüllung und Selbstlosigkeit genauso wichtig wie bei unserer Berufung. Ich habe mein Leben lang Aufgaben in der Kirche erfüllt und dabei erkannt, dass es wirklich keine Rolle spielt, *wo* man dient. Worauf es dem Herrn ankommt, ist, *wie* man dient.

Ich bin Präsident Thomas S. Monson von ganzem Herzen dankbar. Er war mir über 50 Jahre lang ein Vorbild. Seine Ratgeber, Präsident Henry B. Eyring und Präsident Dieter F. Uchtdorf, kann ich nur zutiefst bewundern. Wie sie dem Herrn und seinen Propheten dienen, kann ich nur loben. Diese beiden eifrigen Diener haben neue Aufgaben erhalten. Sie erfüllen ihre Aufträge weiterhin

voller Elan und Hingabe. Ich empfinde für beide Respekt und Zuneigung.

Es ist ein bemerkenswerter Segen, in der wahren und lebendigen Kirche des Herrn mit der Macht und Vollmacht des Herrn zu dienen. Die Wiederherstellung des Priestertums Gottes, einschließlich der Schlüssel des Priestertums, eröffnet würdigen Heiligen der Letzten Tage die größten geistigen Segnungen. Wir sehen, wie diese Segnungen Frauen, Männern und Kindern auf der ganzen Welt zufließen.

Wir sehen glaubenstreue Frauen, denen bewusst ist, was sie kraft ihrer Berufung, ihres Endowments und der anderen heiligen Handlungen des Tempels vermögen. Diese Frauen wissen, wie man die Mächte des Himmels herabrufft, um ihren Mann, ihre Kinder und andere Menschen, die sie lieben, zu beschützen und zu stärken. Es sind geistig starke Frauen, die in ihren Berufungen mit der Macht und Vollmacht Gottes furchtlos führen, lehren und anderen dienen.¹ Wie dankbar bin ich für diese Frauen!



Ebenso sehen wir glaubenstreu Männer, die sich der Vorzüge würdig erweisen, die ihnen als Priestertumsträgern gewährt sind. Sie führen und dienen, indem sie auf die Weise des Herrn Opfer bringen – mit Liebe, Güte und Geduld. Sie segnen, lenken, beschützen und stärken andere durch die Macht des Priestertums, das sie tragen. Sie lassen für diejenigen, denen sie dienen, Wunder geschehen und sorgen gleichzeitig für die Sicherheit ihrer Ehe und Familie. Sie meiden das Böse und sind mächtige Älteste in Israel.² Ich bin sehr dankbar für sie!

Ich würde nun gerne etwas ansprechen, was mir Sorgen bereitet. Es geht darum, dass zu viele unserer Brüder und Schwestern das Konzept der Macht und Vollmacht des Priestertums nicht voll und ganz verstehen. Sie handeln so, als wollten sie lieber ihre eigenen egoistischen Wünsche und Gelüste befriedigen, als die Macht Gottes zum Segen seiner Kinder einzusetzen.

Ich fürchte, dass zu viele unserer Brüder und Schwestern nicht erfassen, welche Vorzüge sie genießen könnten.³ Beispielsweise verhalten sich ein paar unserer Brüder so, als würden sie nicht verstehen, was das Priestertum ist und wozu es sie befähigt. Lassen Sie mich ein paar konkrete Beispiele nennen.

Vor kurzem besuchte ich eine Abendmahlversammlung, in der ein Neugeborenes einen Namen und einen väterlichen Segen bekommen sollte.

Der junge Vater hielt seine süße kleine Tochter auf dem Arm, gab ihr einen Namen und sprach dann ein wunderschönes *Gebet*. Doch er gab ihr *keinen* Segen. Dieses niedliche kleine Mädchen bekam einen Namen, aber keinen Segen! Dieser gute Älteste kannte nicht den Unterschied zwischen einem Gebet und einem Priestertumsseggen. Mit der Macht und Vollmacht im Priestertum, die er hatte, hätte er sein Kind segnen können, aber er hat es nicht getan. Ich dachte: „Eine verpasste Gelegenheit!“

Ich möchte noch ein paar Beispiele nennen. Wir wissen von Brüdern, die Schwestern als Führungsbeamte oder Lehrerin in der PV, bei den Jungen Damen oder in der FHV einsetzen, doch sie segnen sie nicht mit der Macht, ihre Berufung zu erfüllen. Sie ermahnen nur oder geben Anweisungen. Wir erleben, dass ein würdiger Vater seiner Frau und seinen Kindern keine Priestertumsseggen gibt, obwohl sie genau das bräuchten. Die Macht des Priestertums wurde auf der Erde wiederhergestellt, doch viel zu viele Brüder und Schwestern durchleben schreckliche Prüfungen, ohne jemals einen echten Priestertumsseggen zu empfangen. Welch eine Tragödie! Doch da können wir Abhilfe schaffen.

Brüder, wir tragen das heilige Priestertum Gottes! Wir haben seine Vollmacht, sein Volk zu segnen. Denken Sie nur an die bemerkenswerte Zusicherung, die der Herr uns gegeben

hat: „Wen auch immer du segnest, den werde ich segnen.“⁴ Es ist unser Vorzug, im Namen Jesu Christi zu handeln, um Gottes Kindern den Segen zu geben, der seinem Willen entspricht. Pfahlpräsidenten und Bischöfe, bitte sorgen Sie dafür, dass jedes Mitglied der Kollegien in Ihrem Verantwortungsbereich weiß, wie man einen Priestertumsseggen gibt, und auch weiß, dass eigene Würdigkeit und geistige Vorbereitung erforderlich sind, damit man die Macht Gottes voll und ganz in Anspruch nehmen kann.⁵

Allen Brüdern, die das Priestertum tragen, sage ich: Bitte motivieren Sie die Mitglieder, ihre Bündnisse zu halten, zu fasten und zu beten, in den heiligen Schriften zu lesen, im Tempel Gott zu verehren und voller Glauben als Männer und Frauen Gottes anderen Gutes zu tun. Wir können allen helfen, mit gläubigen Augen zu sehen, dass sie durch Gehorsam und Rechtschaffenheit Jesus Christus näherkommen, und wir können ihnen dazu verhelfen, dass der Heilige Geist sie begleitet und dass sie im Leben Freude erfahren!

Ein Merkmal der wahren und lebendigen Kirche des Herrn wird immer sein, dass es eine Struktur und Anleitung dafür gibt, wie man sich um die einzelnen Kinder Gottes und deren Familie kümmern soll.⁶ Da dies die Kirche des Herrn ist, nehmen wir als seine Diener uns des Einzelnen an, so wie der Herr es getan hat.⁷ Wir dienen in seinem



Namen, mit seiner Macht und Vollmacht und mit seiner liebevollen Güte.

Vor über 60 Jahren habe ich in Boston etwas erlebt, was mir gezeigt hat, welch immensen Einfluss es haben kann, wenn man sich des Einzelnen annimmt. Ich machte gerade meine Facharztausbildung als Chirurg im Massachusetts General Hospital und hatte jeden Tag, jede zweite Nacht und jedes zweite Wochenende Dienst. Für meine Frau, unsere vier Kinder und die Teilnahme am Kirchenleben hatte ich nur wenig Zeit. Dennoch teilte mich unser Zweigpräsident als Heimlehrer für Wilbur und Leonora Cox ein, in der Hoffnung, dass Bruder Cox wieder in der Kirche aktiv werden würde. Er und seine Frau waren im Tempel gesiegelt worden.⁸ Wilbur kam jedoch schon seit vielen Jahren nicht mehr in die Kirche.

Mein Heimlehrpartner und ich gingen zu ihnen nach Hause. Als wir hereinkamen, begrüßte Schwester Cox uns herzlich,⁹ Bruder Cox aber ging kurzerhand in ein anderes Zimmer und schloss die Tür.

Ich ging zu der geschlossenen Tür und klopfte an. Einen Augenblick später hörte ich ein gedämpftes „Herein“. Ich öffnete die Tür und sah Bruder Cox neben einem Berg von

Amateurfunkzubehör sitzen. Der Raum war klein, doch er zündete sich eine Zigarre an. Ich war ganz offensichtlich nicht willkommen.

Ich sah mich staunend in dem Raum um und sagte: „Bruder Cox, über Amateurfunk wollte ich schon immer besser Bescheid wissen. Wären Sie bereit, mir das eine oder andere zu erklären? Heute Abend kann ich leider nicht länger bleiben, aber könnte ich ein andermal wiederkommen?“

Er zögerte kurz, und dann willigte er ein. Das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Ich besuchte ihn wieder, und er brachte mir etwas bei. Allmählich gewann ich ihn lieb und empfand Respekt für ihn. Bei den nachfolgenden Besuchen erkannte ich, was für ein großartiger Mensch er war. Wir wurden sehr gute Freunde, und auch unsere lieben Gefährtinnen für die Ewigkeit freundeneten sich miteinander an. Nach einer Weile zog meine Familie fort. Die zuständigen Führungsbeamten kümmerten sich weiterhin um Familie Cox.¹⁰

Etwa acht Jahre nach diesem ersten Besuch wurde der Pfahl Boston gegründet.¹¹ Raten Sie mal, wer der erste Pfahlpräsident dort war! Genau! Bruder Cox! Später war er dann auch Missionspräsident und Tempelpräsident.

Jahre später hatte ich als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel den Auftrag, im Kreis Sanpete in Utah einen neuen Pfahl zu gründen. Ich führte die üblichen Unterredungen und war angenehm überrascht, als ich dort meinen lieben Freund Bruder Cox wiedertraf! Ich hatte die Eingebung, ihn als neuen Pfahlpatriarchen zu berufen. Nachdem ich ihn ordiniert hatte, umarmten wir uns und weinten. Die anderen im Raum fragten sich, weshalb wir beiden erwachsenen Männer wohl weinten. Doch wir wussten es. Und Schwester Cox auch. Das waren Freudentränen! Wir dachten still an diese unglaubliche Reise voller Liebe und Umkehr zurück, die vor über 30 Jahren eines Abends bei ihnen daheim angefangen hatte.

Doch die Geschichte ist noch nicht vorbei. Zu der Familie der Eheleute Cox gehören inzwischen 3 Kinder, 20 Enkelkinder und 54 Urenkel. Dazu kommt noch der Einfluss, den die beiden auf hunderte Missionare, auf tausende Tempelbesucher und auf hunderte Mitglieder hatten, die von Wilbur Cox ihren Patriarchalischen Segen empfangen. Der Einfluss von Wilbur und Leonora wird über viele Generationen hinweg auch weiterhin überall auf der Welt seine Kreise ziehen.

Erlebnisse wie das mit Wilbur und Leonora Cox ereignen sich in dieser Kirche jede Woche, ja, hoffentlich jeden Tag. Eifrige Diener des Herrn Jesus Christus vollbringen mit seiner Macht und Vollmacht sein Werk.

Brüder, es gibt Türen, die wir öffnen können, Priestertumsseggen, die wir spenden können, Herzen, die wir heilen können, Lasten, die wir heben können, Zeugnisse, die wir stärken können, Leben, die wir retten können, und Freude, die wir den Heiligen der Letzten Tage ins Haus bringen können – und all das, weil wir das Priestertum Gottes tragen. Wir sind die Männer, die „von Grundlegung der Welt an gemäß dem Vorherwissen Gottes und aufgrund [unseres] außerordentlichen Glaubens ... berufen und vorbereitet“ wurden, dieses Werk zu verrichten.¹²

Heute möchte ich Sie im wahren Sinne des Wortes auffordern, sich



Die Generalautoritäten und führenden Amtsträger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT



Dallin H. Oaks
Erster Ratgeber



Russell M. Nelson
Präsident



Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber

DAS KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL



M. Russell Ballard



Jeffrey R. Holland



Dieter F. Uchtdorf



David A. Bednar



Quentin L. Cook



D. Todd Christofferson



Neil L. Andersen



Ronald A. Rasband



Gary E. Stevenson



Dale G. Renlund



Gerrit W. Gong



Ulisses Soares

DIE PRÄSIDENTSCHAFT DER SIEBZIGER



L. Whitney Clayton



Craig C. Christensen



Lynn G. Robbins



Juan A. Uceda



Patrick Kearon



Carl B. Cook



Robert C. Eby

DIE GENERALAUTORITÄT-SIEBZIGER

(in alphabetischer Reihenfolge)



Marcos A. Alukkalitis



Jose L. Alonso



Wilford W. Andersen



Ian S. Aclern



Mervyn B. Arnold



Steven R. Bangertler



W. Mark Bassett



David S. Baxter



Randall K. Bennett



Shayne M. Bowen



Mark A. Bragg



Craig A. Cardon



Matthew L. Carpenter



Yoon Hwan Choi



Kim B. Clark



Weatherford T. Clayton



Lawrence E. Conbridge



Valeri V. Cordón



J. Dean Comisi



Claudio R. M. Costa



Joaquin E. Costa



LeGrand R. Curtis Jr.



Massimo De Feo



Benjamin De Hoyos



Edward Dube



Kevin R. Duman



Timothy J. Dyches



Larry J. Echo Hawk



David F. Evans



Enrique R. Fallabella



Bradley D. Foster



Randy D. Funk



Eduardo Gavarret



Jack M. Gerard



Carlos A. Godoy



Taylor G. Godoy



Christoffa Golden



Walter F. Gonzalez



O. Vincent Habek



Donald L. Hallstrom



Kevin S. Hamilton



Allen D. Haynie



Mahbas Held



David P. Homer



Paul V. Johnson



Larry S. Kocher



Jörg Klebingat



Adilson de Paula Parrella



Joni L. Koch



Erich W. Kopschke



Hugo E. Martinez



James B. Marinho



Richard J. Maynes



Kyle S. McKay



Peter F. Meurs



Hugo Montoya



Marcus B. Nash



K. Brett Natness



S. Gifford Nielsen



Brent H. Nielson



Arijan Ochso



Allan F. Pecker



S. Mark Palmer



Adilson de Paula Parrella



Kevin W. Pearson



Anthony D. Perkins



Paul R. Pieper



John C. Pingree Jr.



Rafael E. Pino



Michael T. Ringwood



Evan A. Schmutz



Gregory A. Schweitzer



Joseph W. Shari



Steven C. Snow



Venn P. Starfall



Brian K. Taylor



Michael John U. Teh



José A. Teixeira



Amulio Valenzuela



Juan Pablo Villar



Terence M. Vinson



Takashi Wada



Taniel B. Waboko



Scott D. Whiting



Larry Y. Wilson



Chi Hong (Sam) Wong



Jorge F. Zaballos



Claudio D. Zivic

DIE PRÄSIDIERENDE BISCHOFSCHAFT



Dean M. Davies
Erster Ratgeber



Gerald Causé
Präsident



W. Christopher Vardell
Zweiter Ratgeber

SONNTAGSSCHULE



Devin G. Durant
Erster Ratgeber



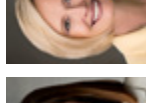
Tad R. Callister
Präsident



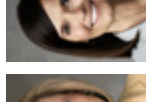
Brian K. Ashton
Zweiter Ratgeber



Michelle D. Craig
Erste Ratgeberin

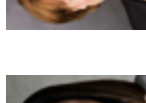


Bonnie H. Gordon
Präsidentin



Becky Craven
Zweite Ratgeberin

JUNGE DAMEN



Sharon Etkbank
Erste Ratgeberin



Jean B. Bingham
Präsidentin

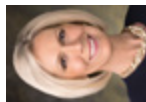


Reyna J. Aburto
Zweite Ratgeberin

FÜHRENDE AMTSTRÄGER



Lisa L. Hakkrass
Erste Ratgeberin



Joy D. Jones
Präsidentin



Cristina B. Franco
Zweite Ratgeberin

PRIMARVEREINIGUNG



Douglas D. Holmes
Erster Ratgeber



Stephen W. Owen
Präsident



M. Joseph Brough
Zweiter Ratgeber

JUNGE MÄNNER



mit mir zusammen in unserer großen, ewigen Bruderschaft zu erheben. Wenn ich Ihr Amt im Priestertum nenne, stehen Sie bitte auf und bleiben Sie stehen. Diakone, steht bitte auf! Lehrer, steht auf! Priester! Bischöfe! Älteste! Hohe Priester! Patriarchen! Siebziger! Apostel!

Brüder, bitte bleiben Sie stehen und stimmen Sie mit ein, wenn wir jetzt alle drei Strophen des Liedes „Erhebt euch, Männer des Herrn!“¹³ singen. Denken Sie dabei an Ihre Pflicht, als Gottes mächtige Armee dabei mitzuhelfen, die Welt auf das Zweite Kommen des Herrn vorzubereiten. Das ist unser Auftrag. Das ist unser Vorzug. Das bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■



Elder Larry Y. Wilson
von den Siebzigern

Mit dem Heiligen Geist als Führer

Denen, die ihren Glauben in Jesus Christus setzen, wird wahrhaftig eine unvergleichliche Gabe zuteil. Diese Gabe ist der Heilige Geist.

ANMERKUNGEN

1. Siehe Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 96
2. Siehe Russell M. Nelson, „Macht im Priestertum hat ihren Preis“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 66–69; siehe auch Alma 13:7,8; Lehre und Bündnisse 84:17–20,35–38
3. Siehe Lehre und Bündnisse 84:19–22; 107:18,19; Joseph-Smith-Übersetzung von Genesis 14:30,31 im Schriftenführer
4. Lehre und Bündnisse 132:47
5. Auf den Zusammenhang zwischen der Macht im Priestertum und der persönlichen Rechtschaffenheit wird ausführlicher in der Ansprache von Russell M. Nelson, „Macht im Priestertum hat ihren Preis“, Seite 66–69, eingegangen; siehe auch Lehre und Bündnisse 121:34–37,41–44
6. Wie wichtig ein organisierter, zielgerichteter Ansatz ist, einzelne Mitglieder und Familien zu betreuen, zeigt sich zu jeder Zeit und an jedem Ort, wo die Kirche Jesu Christi vorhanden war; siehe beispielsweise Lukas 10:1–20; Apostelgeschichte 6:1–6; Epheser 4:11–14; Mosia 18:9,18,19,27–29; Lehre und Bündnisse 20:42,51,57
7. Siehe 3 Nephi 17:9,10,20,21
8. Manti-Utah-Tempel, Mittwoch, 15. Juni 1937
9. Leonora Cox hatte jahrelang jeden Montag gefastet und gebetet und damit ganz gewiss einen enormen positiven Einfluss
10. 1954 wurde Wilbur Cox von Zweigpräsident Ira Terry als Zweig-Sonntagsschulleiter berufen. Bruder Cox nahm die Berufung an und gab ein für allemal alles auf, was mit dem Wort der Weisheit nicht vereinbar war. Den Rest seines Lebens widmete er dem Dienst im Werk des Erretters.
11. Im Jahr 1962
12. Alma 13:3
13. „Rise Up, O Men of God“, *Hymns*, Nr. 324

An diesem Ostersonntag wenden sich unsere Gedanken der Auferstehung des Herrn Jesus Christus und dem leeren Grab zu, das jedem Gläubigen Hoffnung auf den Sieg Christi schenkt, ohne den die Niederlage unvermeidlich wäre. Wie der Apostel Paulus glaube ich, dass Gott „Christus von den Toten auferweckt hat [und ebenso] auch [unsere] sterblichen Leiber lebendig machen [wird], durch seinen Geist, der in [uns] wohnt“¹.

So wie Christus unseren Körper durch die Macht seiner Auferstehung nach dem physischen Tod wieder zum Leben erweckt, kann er auch uns vom geistigen Tod zum Leben erwecken.² Im Buch Mose lesen wir, dass Adam eine solche Belebung erfahren hat: „[Adam] wurde ... getauft, und der Geist Gottes kam auf ihn herab, und so wurde er aus dem Geist geboren und wurde im inneren Menschen belebt.“³

Denen, die ihren Glauben in Jesus Christus setzen, wird wahrhaftig eine unvergleichliche Gabe zuteil. Diese Gabe ist der Heilige Geist, der uns „Leben in Christus“⁴ gibt, wie es im Neuen Testament genannt wird. Aber

halten wir diese Gabe manchmal für selbstverständlich?

Brüder und Schwestern, es ist ein außerordentlicher Vorzug, „den Heiligen Geist als ... Führer“⁵ zu haben, wie das folgende Erlebnis zeigt.

Während des Koreakriegs war Fähnrich Frank Blair auf einem Truppentransportschiff eingesetzt, das in Japan stationiert war.⁶ Das Schiff war nicht so groß, dass ihm offiziell ein Militärgeistlicher zugeteilt war. Deshalb bat der Kapitän Bruder Blair, inoffiziell der Geistliche für das Schiff zu sein, denn er hatte bemerkt, dass dieser junge Mann Glauben hatte, sich an Grundsätze hielt und bei der ganzen Mannschaft hochangesehen war.

Fähnrich Blair schrieb: „Unser Schiff geriet in einen gewaltigen Taifun. Die Wellen waren an die 14 Meter hoch. Ich hatte Wache[,] als eine unserer drei Maschinen den Dienst versagte und ein Riss in der Mittellinie des Schiffes gemeldet wurde. Wir hatten noch zwei Maschinen, von denen eine nur mit halber Kraft arbeitete. Wir stecken also in ernstesten Schwierigkeiten.“

Fähnrich Blair beendete seine Wache. Er war im Begriff, schlafen zu



gehen, als der Kapitän an seine Tür klopfte. Dieser bat ihn: „Würden Sie bitte für das Schiff beten?“ Natürlich erklärte Fähnrich Blair sich dazu bereit.

In dieser Situation hätte er einfach beten können: „Vater im Himmel, bitte segne unser Schiff und schütze uns.“ Dann hätte er zu Bett gehen können. Stattdessen betete er darum, zu erkennen, ob *er etwas tun könne*, um die Sicherheit des Schiffs zu gewährleisten. Als Antwort auf Bruder Blairs Gebet gab ihm der Heilige Geist ein, er solle auf die Brücke gehen, mit dem Kapitän sprechen und mehr über die Lage erfahren. Er stellte fest, dass der Kapitän zu entscheiden versuchte, wie schnell er die verbleibenden Maschinen des Schiffs laufen lassen sollte. Fähnrich Blair zog sich in seine Kabine zurück, um wieder zu beten.

Er betete: „*Was kann ich tun*, um mitzuhelfen, das Problem mit den Maschinen anzugehen?“

Darauf flüsterte ihm der Heilige Geist zu, er solle auf dem Schiff umhergehen und Beobachtungen anstellen, um weitere Informationen zu erhalten. Er ging noch einmal zum Kapitän und holte Erlaubnis ein, auf Deck umherzugehen. Dann ging er, mit einer Rettungsleine um den Leib, in den Sturm hinaus.

Er stand am Heck und beobachtete, wie die riesigen Schiffsschrauben aus dem Wasser auftauchten, wenn das Schiff den Scheitel einer Welle erreichte. Nur eine Schraube arbeitete mit voller Kraft, drehte sich allerdings

sehr schnell. Nach diesen Beobachtungen betete Fähnrich Blair abermals. Er erhielt die klare Antwort, dass die Maschine, die noch intakt war, zu stark beansprucht wurde und gedrosselt werden musste. Also ging er wieder zum Kapitän und unterbreitete ihm diesen Vorschlag. Der Kapitän war überrascht und sagte ihm, der Maschinist habe ihm gerade erst das Gegenteil vorgeschlagen, nämlich die Geschwindigkeit der zuverlässigen Maschine zu erhöhen und dadurch dem Sturm zu entkommen. Dennoch entschied sich der Kapitän, Fähnrich Blairs Vorschlag zu folgen und die Maschine zu drosseln. Bei Tagesanbruch befand sich das Schiff sicher in ruhigen Gewässern.

Nur zwei Stunden später versagte auch die zuverlässige Maschine vollständig den Dienst. Mit nur halber Kraft der noch verbliebenen Maschine konnte sich das Schiff in den Hafen schleppen.

Der Kapitän sagte zu Fähnrich Blair: „Hätten wir die Maschine nicht genau zu dem Zeitpunkt gedrosselt, hätten wir sie mitten im Sturm verloren.“

Ohne diese Maschine hätte man das Schiff nicht mehr steuern können. Das Schiff wäre gekentert und gesunken. Der Kapitän bedankte sich bei dem jungen Offizier und verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, dass das Schiff und die Mannschaft gerettet worden seien, weil man Fähnrich Blairs geistigen Eingebungen gefolgt war.

Diese Geschichte ist natürlich recht dramatisch. Auch wenn es ziemlich

unwahrscheinlich ist, dass wir in eine solch bedrohliche Lage geraten, enthält diese Geschichte doch wichtige Leitlinien, wie wir die Führung des Geistes öfter erhalten *können*.

Erstens. Wenn es um Offenbarung geht, müssen wir unseren Empfang genau auf die Frequenz des Himmels einstellen. Fähnrich Blair führte ein reines und glaubenstreuendes Leben. Wäre er nicht gehorsam gewesen, hätte er *nicht* das geistige Vertrauen gehabt, das nötig war, um auf diese Weise für die Sicherheit seines Schiffs zu beten und so konkret Führung zu erhalten. Jeder von uns muss sich anstrengen, sein Leben mit den Geboten Gottes in Einklang zu bringen, damit wir von ihm geführt werden können.

Manchmal können wir die Signale vom Himmel nicht hören, weil wir nicht würdig sind. Durch Umkehr und Gehorsam erhalten wir wieder eine klare Verbindung. Die Formulierung *kehrt um* im Alten Testament bedeutet so viel wie „abwenden“ oder „umdrehen“.⁷ Wenn Sie das Gefühl haben, weit von Gott entfernt zu sein, müssen Sie nur beschließen, sich von der Sünde abzuwenden und sich dem Erretter zuzuwenden. Sie werden feststellen, dass er mit ausgestreckten Armen auf Sie wartet. Er wartet nur darauf, Sie zu führen, und Sie sind nur ein Gebet davon entfernt, diese Führung erneut zu erhalten.⁸

Zweitens bat Fähnrich Blair den Herrn nicht nur, sein Problem zu *lösen*. Er fragte, *was er tun könne*, um zur Lösung beizutragen. Ebenso können wir fragen: „Herr, was muss ich tun, um *zur Lösung beizutragen*?“ Anstatt im Gebet nur unsere Probleme aufzuzählen und den Herrn zu bitten, sie zu lösen, sollten wir überlegen, wie wir proaktiv handeln können, um dabei dann die Hilfe des Herrn zu erhalten, und uns verpflichten, gemäß der Führung des Geistes zu handeln.

In der Geschichte von Fähnrich Blair verbirgt sich noch eine dritte wichtige Lektion. Hätte er mit derselben ruhigen Zuversicht beten können, wenn er nicht schon früher vom Geist geführt worden wäre? Wenn ein Taifun aufkommt, bleibt keine Zeit, die Gabe des Heiligen

Geistes abzustauben und herauszufinden, wie man sie nutzt. Der junge Mann folgte offenbar einem Muster, an das er sich schon viele Male gehalten hatte, auch schon als Vollzeitmissionar. Wir müssen uns in ruhigen Gewässern vom Heiligen Geist führen lassen, damit wir auch im heftigsten Sturm seine Stimme unverkennbar vernehmen.

Manch einer meint vielleicht, dass wir nicht erwarten sollen, täglich vom Geist geleitet zu werden, da es „nicht recht [ist], dass [Gott] in allem gebieten muss“, damit wir keine trägen Knechte werden⁹. Diese Schriftstelle wurde aber einigen Missionaren in der Anfangszeit der Kirche gegeben, die Joseph Smith um eine Offenbarung baten, die sie eigentlich selbst hätten empfangen sollen. Im Vers davor sagte ihnen der Herr, sie sollten in ihr Missionsgebiet reisen, so „wie sie sich untereinander und mit mir beraten werden“¹⁰.

Diese Missionare wollten eine konkrete Offenbarung zu ihren Reiseplänen. Sie hatten noch nicht gelernt, sich in persönlichen Angelegenheiten selbst um Führung zu bemühen. Der Herr bezeichnete diese innere Einstellung zutreffend als träge. Möglicherweise waren die Mitglieder in der Anfangszeit der Kirche so froh, einen wahren Propheten zu haben, dass sie Gefahr liefen, nicht zu lernen, wie man selbst Offenbarung empfängt. Man ist geistig eigenständig, wenn man für eigene Belange die Stimme des Herrn durch seinen Geist hört.

Alma riet seinem Sohn: „Berate dich mit dem Herrn *in allem, was du tust*.“¹¹ Es ist ein großer Vorzug, auf diese Weise zu leben – „nach dem Geist zu leben“, wie wir es oft bezeichnen. Diese Lebensweise bringt uns innere Ruhe und Gewissheit sowie Früchte des Geistes, wie etwa Liebe, Freude und Frieden.¹²

Fähnrich Blairs Fähigkeit, Offenbarung zu empfangen, rettete ihn und seine Schiffskameraden aus einem tobenden Sturm. Heute toben andere Stürme. Das Gleichnis vom Baum des Lebens im Buch Mormon¹³ stellt eindrucksvoll dar, wie man in solch einer Welt geistige Sicherheit erlangt. In diesem Traum



ist von Nebeln der Finsternis die Rede, die plötzlich aufsteigen, um die Mitglieder der Kirche auf ihrem Weg zurück zu Gott geistig zu vernichten.¹⁴

Wenn ich über dieses Bild nachsinne, sehe ich vor meinem geistigen Auge Scharen von Menschen, die auf diesem Weg unterwegs sind. Einige umfassen die eiserne Stange fest mit den Händen, während viele andere einfach den Füßen der Menschen folgen, die vor ihnen gehen. Für diesen zweiten Ansatz muss man nicht viel nachdenken oder sich anstrengen. Man kann einfach das tun und denken, was andere tun und denken. Das funktioniert gut bei Sonnenschein. Doch die Stürme der Täuschung und die Nebel der Unwahrheit kommen ohne Vorwarnung auf. In diesen Situationen ist es eine Frage des geistigen Überlebens oder Todes, ob wir mit der Stimme des Heiligen Geistes vertraut sind.

Von Nephi stammt die machtvolle Verheißung, „wer auf das Wort Gottes höre und *daran festhalte*, der werde niemals zugrunde gehen; auch könnten die Versuchungen und die feurigen Pfeile des Widersachers sie nicht mit Blindheit schlagen, um sie weg ins Verderben zu führen“¹⁵.

Es reicht nicht, den Füßen der Menschen zu folgen, die uns vorangehen.

Wir können nicht einfach tun und denken, was andere tun und denken. Jeder von uns muss sich selbst führen lassen. Jeder von uns muss selbst die Hand um die eiserne Stange legen. Dann können wir uns in demütiger Zuversicht an den Herrn wenden, weil wir wissen, dass er uns „an der Hand führen und [uns] auf [unsere] Gebete Antwort geben“¹⁶ wird. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Römer 8:11; siehe auch Johannes 14:16
2. Siehe 2 Nephi 2:21; Alma 42:9
3. Mose 6:65
4. Römer 8:2; siehe auch 2 Nephi 25:25
5. Lehre und Bündnisse 45:57
6. Schilderung des Erlebnisses mit freundlicher Genehmigung von Frank Blair. Bruder Blair, der mittlerweile 89 Jahre alt ist, war während dieser Ansprache im Konferenzzentrum anwesend.
7. Der hebräische Ausdruck für *kehrt um*, wie beispielsweise in Ezechiel 14:6, ist *schub*. Es bedeutet so viel wie „kehrtmachen“ oder „zurückkehren“. (Siehe James Strong, *The Exhaustive Concordance of the Bible*, 1890, Nr. 7725.)
8. Siehe Jakob 6:5; Mosia 16:12; Alma 5:33; 19:36; 29:10; 3 Nephi 9:14
9. Lehre und Bündnisse 58:26
10. Lehre und Bündnisse 58:25; Hervorhebung hinzugefügt
11. Alma 37:37; Hervorhebung hinzugefügt
12. Siehe Galater 5:22
13. Siehe 1 Nephi 8; 12; 15
14. Siehe 1 Nephi 8:23,24; 12:17
15. 1 Nephi 15:24; Hervorhebung hinzugefügt
16. Lehre und Bündnisse 112:10



Reyna I. Aburto
Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft
der Frauenhilfsvereinigung

Einmütig

Um unser erhabenes Ziel zu erreichen, brauchen wir einander, und wir müssen einig sein.

Eines der bemerkenswertesten Geschöpfe auf der Welt ist der Monarchfalter. Auf einer Reise nach Mexiko, wo wir Weihnachten mit der Familie meines Mannes verbringen wollten, sahen wir uns ein Schmetterlingsschutzgebiet an, wo Millionen von Monarchfaltern überwintern. Es war ein faszinierender Anblick, und das Beispiel an Einigkeit und Gehorsam der Schöpfung Gottes gegenüber

seinen Gesetzen stimmte uns nachdenklich.¹

Monarchfalter haben einen sagenhaften Orientierungssinn. Sie orientieren sich an der Position der Sonne, um die richtige Richtung zu finden. Jeden Frühling legen sie zwischen Mexiko und Kanada Tausende von Kilometern zurück, und im Herbst kehren sie in immer die gleichen heiligen Tannenwälder in Mexiko zurück.² Das tun



So, wie die Monarchfalter in ihre Heimat nach Mexiko zurückkehren, befinden auch wir uns auf der Reise zurück in unsere himmlische Heimat.

sie Jahr für Jahr, einen winzigen Flügelschlag nach dem anderen. Auf ihrer Reise scharen sie sich nachts auf Bäumen zusammen, um sich vor der Kälte und vor Raubtieren zu schützen.³

Eine Gruppe von Schmetterlingen bezeichnet man als Kaleidoskop.⁴ Ist das nicht ein schönes Bild? Jeder Schmetterling in einem Kaleidoskop ist einzigartig und unterscheidet sich von den anderen, und doch wurden diese scheinbar zarten Geschöpfe von einem liebevollen Schöpfer so gestaltet, dass sie überleben, mal hierhin, mal dorthin fliegen, sich vermehren und Leben weitergeben können, indem sie eine Blume nach der anderen bestäuben. Auch wenn jeder Schmetterling anders ist, wirken sie zusammen und machen die Welt schöner und fruchtbarer.

Wie der Monarchfalter befinden auch wir uns auf einer Reise, zurück in unsere himmlische Heimat, wo wir mit unseren himmlischen Eltern wieder vereint sein werden.⁵ Wie Schmetterlinge haben wir göttliche Eigenschaften erhalten, dank derer wir uns den Weg durch das Leben bahnen können, um „das Maß [unserer] Erschaffung“⁶ zu erfüllen. Wenn wir es den Schmetterlingen gewissermaßen gleich tun und unsere Herzen miteinander verbinden,⁷ schützt der Herr uns so, „wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt“⁸, und macht uns zu einem wunderschönen Kaleidoskop.

Mädchen und Jungen, Junge Damen und Junge Männer, Schwestern und Brüder: Wir befinden uns gemeinsam auf dieser Reise. Um unser erhabenes Ziel zu erreichen, brauchen wir einander, und wir müssen einig sein. Der Herr hat uns geboten: „Seid eins; und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“⁹

Jesus Christus ist das vollkommene Beispiel für Einigkeit mit seinem Vater. Sie sind eins in der Absicht, in der Liebe und in den Werken, und „der Wille des Sohnes wird im Willen des Vaters verschlungen“¹⁰.

Wie können wir dem vollkommenen Beispiel des Herrn an Einigkeit mit seinem Vater nachfolgen und mit ihnen und miteinander einiger sein?

Ein inspirierendes Muster finden wir in Apostelgeschichte 1:14. Dort steht: „[Die Männer] verharrten dort *einmütig* im Gebet, zusammen mit den Frauen.“¹¹

Ich finde es bemerkenswert, dass das Wort „einmütig“ in der Apostelgeschichte mehrfach vorkommt; dort, wo wir nachlesen können, was die Nachfolger Jesu Christi taten, gleich nachdem er als auferstandenes Wesen in den Himmel aufgefahren war, und welche Segnungen sie für ihre Bemühungen erhielten. Es ist auch bemerkenswert, dass wir ein ähnliches Muster bei den Gläubigen auf dem amerikanischen Kontinent wiederfinden, als der Herr zu ihnen kam und sich ihrer annahm. „Einmütig“ bedeutet übereinstimmend; in Einigkeit; alle zusammen.

Zu dem, was die treuen Heiligen an beiden Orten in Einigkeit getan haben, zählt, dass sie für Jesus Christus Zeugnis gaben, sich gemeinsam mit dem Wort Gottes befassten und sich liebevoll umeinander kümmerten.¹²

Alle, die dem Herrn nachfolgten, waren eins in der Absicht, in der Liebe und in ihren Werken. Sie wussten, wer sie waren, sie wussten, was sie zu tun hatten, und sie taten es voller Liebe zu Gott und zueinander. Sie waren Teil eines wunderbaren Kaleidoskops und strebten einmütig voran.

Als Segnung dafür wurden sie unter anderem mit dem Heiligen Geist erfüllt, es geschahen Wunder unter ihnen, die Kirche wuchs, es gab keinen Streit unter den Menschen, und der Herr segnete sie in allem.¹³

Vermutlich waren sie aus dem Grund so einig, weil sie den Herrn persönlich kannten. Sie waren ihm nahe gewesen und waren Zeugen seiner göttlichen Mission gewesen, der Wunder, die er vollbrachte, und seiner Auferstehung. Sie hatten die Wunden an seinen Händen und Füßen gesehen und berührt. Sie wussten mit Bestimmtheit, dass er der verheißene Messias war, der Erlöser der Welt. Sie wussten, „dass er die Quelle aller Heilung, allen Friedens und allen ewigen Fortschritts ist“¹⁴.

Auch wenn wir unseren Erretter nicht mit den Augen in unserem Kopf gesehen haben, können wir wissen,



dass er lebt. Wenn wir uns ihm nahen und danach streben, durch den Heiligen Geist ein persönliches Zeugnis von seiner göttlichen Mission zu erhalten, verstehen wir besser, was der Zweck unseres Lebens ist, und die Liebe Gottes wohnt in unserem Herzen.¹⁵ Wir sind dann entschlossen, in den Kaleidoskopen unserer Familien, Gemeinden und Nachbarn eins zu sein, und wir dienen einander „in anderer und besserer Weise“¹⁶.

Wunder geschehen, wenn die Kinder Gottes vom Geist geführt zusammenarbeiten und sich denen zuwenden, die in Not sind.

Wir hören so viele Berichte von gelebter Nächstenliebe, wenn ein Unglück geschieht. Als zum Beispiel Houston letztes Jahr von schwerem Hochwasser betroffen war, stellten die Menschen ihre eigenen Interessen hintan und waren zur Stelle. Ein Ältestenkollegiumspräsident wandte sich hilfeschend an die Menschen in der Umgebung, und rasch war eine Flotte von 77 Booten einsatzbereit. Rettungskräfte suchten die betroffenen Bezirke ab und brachten ganze Familien – Vater, Mutter, Kinder – in eines unserer Gemeindehäuser, wo sie Obdach und dringend benötigte Hilfe erhielten. Mitglieder und Nichtmitglieder arbeiteten gemeinsam an einem Ziel.

In Santiago de Chile hatte eine FHV-Leiterin den Wunsch, an ihrem Wohnort Einwanderern aus Haiti zu helfen. Sie beriet sich mit ihren Priestertumsführern, und dann kamen sie

auf die Idee, Spanischkurse für Einwanderer anzubieten, damit diese sich in ihre neue Heimat besser integrieren konnten. Jeden Samstagmorgen trafen sich die Missionare mit ihren fleißigen Schülern. Das Gefühl von Einigkeit in diesem Gebäude ist ein inspirierendes Beispiel für Menschen verschiedener Herkunft, die einmütig dienen.

In Mexiko waren Hunderte Mitglieder stundenlang unterwegs, damit sie den Überlebenden von zwei schweren Erdbeben helfen konnten. Sie brachten Werkzeuge, Geräte und Nächstenliebe mit. Als ein paar freiwillige Helfer in einem unserer Gemeindehäuser auf Anweisungen warteten, war der Bürgermeister der Stadt Ixhuatán von diesem Ausdruck reiner Christusliebe zu Tränen gerührt.¹⁷

Der Herr gibt uns jetzt die Gelegenheit, in unseren Priestertumskollegien und in der Frauenhilfsvereinigung jeden Monat miteinander zu beraten, damit wir alle in dem Kaleidoskop unserer Gemeinde oder unseres Zweiges aktiver mitwirken können – dort, wo wir alle dazugehören und wo wir alle gebraucht werden.

Unsere Wege sind alle unterschiedlich, und doch gehen wir sie gemeinsam. Auf unserem Weg geht es nicht darum, was wir gemacht haben oder wo wir gewesen sind, sondern wohin wir gehen und was aus uns wird – in Einigkeit. Wenn wir vom Heiligen Geist geleitet Rat halten, können wir sehen, wo wir sind und wo wir sein sollen. Der Heilige Geist lässt uns sehen, was



unsere natürlichen Augen nicht sehen können, denn „Offenbarung ergeht reichlich an uns“¹⁸, und wenn wir diese Offenbarungen zusammenfügen, können wir mehr sehen.

Wenn wir in Einigkeit zusammenarbeiten, muss es unser Ziel sein, den Willen des Herrn zu erfahren und zu tun. Unser Ansporn muss unsere Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten sein,¹⁹ und unser größter Wunsch muss es sein, eifrig zu arbeiten,²⁰ damit wir den Weg für die herrliche Rückkehr unseres Erretters bereiten können. Die einzige Art und Weise, wie wir das tun können, ist „einmütig“.

Wie die Monarchfalter wollen wir zielgerichtet zusammen unsere Reise fortsetzen, jeder von uns mit seinen eigenen Eigenschaften und Beiträgen, und daran arbeiten, dass diese Welt eine schönere und fruchtbarere wird, und zwar einen kleinen Schritt nach dem anderen und im Einklang mit Gottes Geboten.

Unser Herr Jesus Christus hat uns verheißen: Wenn wir in seinem Namen versammelt sind, wird er mitten unter uns sein.²¹ Ich bezeuge, dass er lebt und dass er an einem schönen Frühlingmorgen wie dem heutigen auf-erstanden ist. Er ist der Monarch aller Monarchen – „der König der Könige und Herr der Herren“²².

Mögen wir eins sein im Vater und in seinem einziggezeugten Sohn und

dabei vom Heiligen Geist geführt werden. Darum bete ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Abraham 3:26; 4:7,9-12,15,18, 21,24,25
2. Interessanterweise vergehen auf dem Weg ins nördliche Kanada bis zu drei Generationen von Monarchfaltern. Aber die sogenannte Supergeneration schafft es den ganzen Weg südwärts nach Mexiko, überwintert dort und legt die erste Etappe Richtung Norden zurück (siehe den Film „Flug der Schmetterlinge“, 2012; „Flight: A Few Million Little Creatures That Could“, WBUR News, 28. September 2012, wbur.org).
3. Siehe „Why Do Monarchs Form Overnight Roosts during Fall Migration?“, learner.org/jnorth/tm/monarch/sl/17/text.html
4. Siehe „What Is a Group of Butterflies Called?“, amazingbutterflies.com/frequentlyaskedquestions.htm; siehe auch „kaleidoscope“, merriam-webster.com. Das Wort *Kaleidoskop* kommt vom griechischen *kalos* („schön“) und *eidōs* („Form“).
5. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
6. Lehre und Bündnisse 88:19; siehe auch Lehre und Bündnisse 88:25
7. Siehe Mosia 18:21
8. 3 Nephi 10:4
9. Lehre und Bündnisse 38:27
10. Mosia 15:7
11. Apostelgeschichte 1:14; Hervorhebung hinzugefügt
12. Was die Heiligen in Jerusalem unter anderem getan haben: Sie wählten einen neuen Apostel und sieben Männer von gutem Ruf aus und unterstützten diese (siehe Apostelgeschichte 1:26; 6:3-5); sie kamen am Pfingstfest zusammen (siehe Apostelgeschichte 2:1); sie gaben Zeugnis für Jesus Christus (siehe Apostelgeschichte 2:22-36; 3:13-26; 4:10,33; 5:42); sie riefen die Menschen zur Umkehr und taufeten sie (siehe Apostelgeschichte 2:38-41); sie hielten an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten fest (siehe Apostelgeschichte 2:42); sie waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam (siehe Apostelgeschichte 2:44-46; 4:34,35); sie verharrten im Tempel (siehe Apostelgeschichte 2:46); sie hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens (siehe Apostelgeschichte 2:46); sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk (siehe Apostelgeschichte 2:47); sie nahmen gehorsam den Glauben an (siehe Apostelgeschichte 6:7); sie blieben beim Gebet und beim Dienst am Wort (siehe Apostelgeschichte 6:4). Was die Heiligen auf dem amerikanischen Kontinent unter anderem getan haben: Sie predigten das Evangelium Christi (siehe 3 Nephi 28:23); sie bildeten eine Kirche Christi (siehe 4 Nephi 1:1); sie taufeten die Menschen (siehe 4 Nephi 1:1); jedermann handelte gerecht, einer mit dem anderen (siehe 4 Nephi 1:2); sie hatten alles unter sich gemeinsam (siehe 4 Nephi 1:3); sie bauten Städte wieder auf (siehe 4 Nephi 1:7-9); sie heirateten (siehe 4 Nephi 1:11); sie wandelten nach den Geboten, die sie vom Herrn empfingen (siehe 4 Nephi 1:12); sie fuhren fort, zu fasten und zu beten (siehe 4 Nephi 1:12); sie versammelten sich oft, um zu beten und um das Wort des Herrn zu hören (siehe 4 Nephi 1:12).
13. Einige Segnungen, die die Heiligen in Jerusalem erhalten haben: Sie wurden vom Heiligen Geist erfüllt (siehe Apostelgeschichte 2:4; 4:31); sie empfingen die Gabe der Zungenrede und der Prophezeiung und verkündeten Gottes große Taten (siehe Apostelgeschichte 2:4-18); viele Wunder und Zeichen wurden von den Aposteln bewirkt (siehe Apostelgeschichte 2:43); Wunder geschahen (siehe Apostelgeschichte 3:1-10; 5:18,19; 6:8,15); immer mehr Menschen schlossen sich der Kirche an (siehe Apostelgeschichte 2:47; 5:14). Einige Segnungen, die die Heiligen auf dem amerikanischen Kontinent erhalten haben: Menschen bekehrten sich zum Herrn (siehe 3 Nephi 28:23; 4 Nephi 1:2); eine ganze Generation wurde gesegnet (siehe 3 Nephi 28:23); es gab keine Streitigkeiten und Auseinandersetzungen unter ihnen (siehe 4 Nephi 1:2,13,15,18); es gab keine Reichen und Armen (siehe 4 Nephi 1:3); sie waren alle frei geworden und hatten teil an der himmlischen Gabe (siehe 4 Nephi 1:3); es herrschte Friede im Land (siehe 4 Nephi 1:4); mächtige Wundertaten wurden vollbracht (siehe 4 Nephi 1:5,13); der Herr ließ es ihnen überaus wohl ergehen (siehe 4 Nephi 1:7,18); sie wurden stark, mehrten sich überaus schnell und wurden überaus anmutig und angenehm (siehe 4 Nephi 1:10); sie wurden gemäß den mannigfaltigen Verheißungen gesegnet, die der Herr ihnen gegeben hatte (siehe 4 Nephi 1:11); „wegen der Gottesliebe, die dem Volk im Herzen wohnte, gab es im Land keinen Streit“ (4 Nephi 1:15); „es gab weder Neid noch Hader, noch Aufruhr, noch Hurerei, noch Lüge, noch Mord, noch irgendeine Art von Sittenverderbnis; und gewiss konnte es kein glücklicheres Volk unter allem Volk geben, das von der Hand Gottes erschaffen worden war“ (4 Nephi 1:16); „es gab weder Räuber noch Mörder, noch gab es Lamaniten, noch sonst irgendwelche -iten; sondern sie waren eins, die Kinder Christi und Erben des Reiches Gottes“ (4 Nephi 1:17); der Herr segnete sie in allem, was sie taten (siehe 4 Nephi 1:18).
14. Jean B. Bingham, „Damit eure Freude vollkommen wird“, *Liahona*, November 2017, Seite 85
15. Siehe 4 Nephi 1:15
16. Jeffrey R. Holland, „Abgesandte an die Kirche“, *Liahona*, November 2016, Seite 62
17. Siehe Moroni 7:47
18. Neil L. Andersen in: „Hilfsorganisationen nutzen bei Podiumsgesprächen neue Schulungsbibliothek“, *Liahona*, April 2011, Seite 76
19. Siehe Matthäus 22:37-40
20. Siehe Jakob 5:61
21. Siehe Matthäus 18:20
22. 1 Timotheus 6:15



Elder Massimo De Feo
von den Siebzigern

Reine Liebe – das wahre Kennzeichen eines jeden wahren Jüngers Jesu Christi

Im Evangelium Jesu Christi dreht sich alles um die Liebe des Vaters und des Erretters zu uns und um unsere Liebe zu ihnen und zu unseren Mitmenschen.

Wir lieben und vermissen Präsident Monson, ebenso lieben und unterstützen wir Präsident Nelson. Präsident Nelson hat einen besonderen Platz in meinem Herzen.

Als ich ein junger Vater war, kam eines Tages unser fünfjähriger Sohn von der Schule nach Hause und fragte seine Mutter: „Was arbeitet Papi eigentlich?“ Zur Erklärung gab er an, dass seine neuen Klassenkameraden sich über den Beruf ihrer Väter unterhalten hatten. Einer hatte gesagt, dass sein Vater der Chef der Stadtpolizei sei, und ein anderer hatte stolz erzählt, dass seiner der Chef eines großen Unternehmens sei.

Als mein Sohn nach seinem Vater gefragt wurde, antwortete er einfach: „Mein Vater arbeitet in einem Büro am Computer.“ Als er merkte, dass seine Antwort seine neuen jungen Freunde

nicht beeindruckte, fügte er hinzu: „Und mein Vater ist übrigens auch der Chef des Universums.“



Ich vermute, damit war das Gespräch beendet.

Ich sagte zu meiner Frau: „Es ist an der Zeit, ihm den Erlösungsplan etwas ausführlicher zu erklären und ihm klarzumachen, wer wirklich das Sagen hat.“

Als wir unseren Kindern vom Erlösungsplan erzählten, nahm ihre Liebe zum Vater im Himmel und zum Erretter zu, denn sie erkannten, dass es in dem Plan um Liebe geht. Im Evangelium Jesu Christi dreht sich alles um die Liebe des Vaters und des Erretters zu uns und um unsere Liebe zu ihnen und zu unseren Mitmenschen.

Elder Jeffrey R. Holland hat gesagt: „Das wichtigste und oberste *Gebot* in alle Ewigkeit besteht darin, dass wir Gott mit *unserem* ganzen Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft lieben. Das ist das wichtigste und oberste Gebot. Doch die wichtigste und oberste *Wahrheit* in alle Ewigkeit besteht darin, dass Gott *uns* mit *seinem* Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft liebt. Diese Liebe ist der Grundstein der Ewigkeit, und sie sollte der Grundstein unseres täglichen Lebens sein.“¹

Reine Liebe als Grundstein unseres täglichen Lebens ist etwas, was von jedem wahren Jünger Jesu Christi gefordert wird.

Der Prophet Mormon hat uns aufgefordert: „Darum, meine geliebten Brüder, betet mit der ganzen Kraft des



Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind.“²

Liebe ist in der Tat das wahre Kennzeichen eines jeden wahren Jüngers Jesu Christi.

Wahre Jünger dienen gerne. Sie wissen, dass das Dienen ein Ausdruck wahrer Liebe ist und ein Bund, den sie bei der Taufe eingegangen sind.³ Ungeachtet ihrer Berufung in der Kirche oder ihrer Rolle in der Gesellschaft verspüren sie vermehrt den Wunsch, den Herrn zu lieben und ihm zu dienen und ebenso ihren Mitmenschen.

Wahre Jünger vergeben gerne. Sie wissen, dass das Sühnopfer des Erretters bei einem jeden von uns alle Sünden und Fehler abdeckt. Sie wissen, dass der Preis, den er gezahlt hat, alles beinhaltet. Geistige Steuern, Gebühren, Provisionen, Kosten, die mit Sünde verbunden sind, Fehler und Fehlverhalten – all das ist abgedeckt. Wahre Jünger vergeben schnell und bitten auch schnell um Vergebung.

Meine lieben Brüder und Schwestern, wenn es Ihnen schwerfällt, die Kraft zu vergeben aufzubringen, dann denken Sie nicht daran, was andere Ihnen angetan haben. Denken Sie daran, was der Herr für Sie getan hat. Dann finden Sie Frieden in den erlösenden Segnungen seines Sühnopfers.

Wahre Jünger fügen sich dem Herrn gern und haben Frieden im Herzen. Sie sind demütig und fügsam, weil sie ihn lieben. Sie haben den Glauben,

seinen Willen gänzlich anzunehmen – nicht nur, was er tut, sondern auch, wie und wann er es tut. Wahre Jünger wissen, dass die wirklichen Segnungen nicht immer dem entsprechen, was sie möchten, sondern eher dem, was der Herr für sie möchte.

Wahre Jünger lieben den Herrn mehr als die Welt und sind in ihrem Glauben fest und unverrückbar. Sie bleiben stark und fest in einer unbeständigen und verwirrenden Welt. Wahre Jünger hören gern auf die Stimme des Geistes und auf die der Propheten und lassen sich nicht von den Stimmen der Welt beirren. Wahre Jünger stehen gern „an heiligen Stätten“⁴ und machen die Orte, an denen sie sich befinden, gern zu einer heiligen Stätte. Wo immer sie hingehen – sie bringen die Liebe des Herrn und Frieden in das Herz ihrer Mitmenschen. Wahre Jünger gehorchen den Geboten des Herrn gern, und sie gehorchen, weil sie den Herrn lieben. Und weil sie ihre Bündnisse schätzen und halten, wird ihr Herz erneuert und sogar ihr Wesen ändert sich.

Reine Liebe ist das wahre Kennzeichen eines jeden wahren Jüngers Jesu Christi.

Ich habe von meiner Mutter gelernt, was reine Liebe ist. Sie gehörte nicht der Kirche an.

Eines Tages, vor vielen Jahren, besuchte ich meine Mutter, die an Krebs erkrankt war. Ich wusste, dass sie sterben würde, aber ich war besorgt, dass sie zu leiden hatte. Ich sagte zwar

nichts, aber da sie mich gut kannte, sagte sie: „Ich sehe, dass du dir Sorgen machst.“

Zu meiner Überraschung fragte sie mich dann mit schwacher Stimme: „Kannst du mir zeigen, wie man betet? Ich möchte für dich beten. Ich weiß, dass du mit ‚Lieber Vater im Himmel‘ anfängst, aber wie geht es dann weiter?“

Als ich neben ihr am Bett kniete und sie für mich betete, spürte ich eine Liebe wie nie zuvor. Es war einfache, wahre, reine Liebe. Obwohl sie nichts vom Erlösungsplan wusste, trug sie ihren persönlichen Plan der Liebe im Herzen – den Plan der Liebe einer Mutter zu ihrem Sohn. Sie hatte Schmerzen, und es fiel ihr sogar schwer zu beten. Ich konnte ihre Stimme kaum hören, aber ihre Liebe verspürte ich deutlich.

Ich weiß noch, wie ich dachte: „Wie kann jemand mit solchen Schmerzen für jemand anderen beten? Sie ist es, die Hilfe benötigt.“

Dann kam mir die Antwort deutlich in den Sinn: reine Liebe. Sie liebte mich so sehr, dass sie sich selbst vergaß. In ihren schwersten Stunden liebte sie mich mehr als sich selbst.

Liebe Brüder und Schwestern, hat nicht der Herr das Gleiche getan? Natürlich in einer ewigen und noch viel weiter zu fassenden Betrachtungsweise. Aber inmitten seiner größten Schmerzen war er es, der an jenem Abend in dem Garten Hilfe brauchte und der so sehr litt, dass wir es uns nicht einmal vorstellen, geschweige denn nachvollziehen können. Doch am Ende vergaß er sich selbst und betete für uns, bis er den vollen Preis gezahlt hatte. Wie konnte er das tun? Wegen seiner reinen Liebe zu dem Vater, der ihn gesandt hatte, und zu uns. Er hat den Vater und uns mehr geliebt als sich selbst.

Er hat für etwas gezahlt, was er nicht getan hatte. Er hat für Sünden gezahlt, die er nicht begangen hatte. Und warum? Aus reiner Liebe. Nachdem er den vollen Preis gezahlt hatte, war er imstande, uns die Segnungen für das anzubieten, wofür er gezahlt hatte, falls wir umkehren. Und warum tat er dies? Wieder war es, wie immer, reine Liebe.

Reine Liebe ist das wahre Kennzeichen eines jeden wahren Jüngers Jesu Christi.

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Mögen wir doch am heutigen Tage beginnen, allen Kindern Gottes unsere Liebe kundzutun, ob sie zur Familie oder zum Freundeskreis gehören oder nur Bekanntschaften oder gar Wildfremde sind. Lassen Sie uns jeden Morgen beschließen, allem, was geschehen mag, liebevoll und freundlich zu begegnen.“⁵

Brüder und Schwestern, das Evangelium Jesu Christi ist ein Evangelium der Liebe. Im größten und wichtigsten Gebot geht es um Liebe. Für mich geht es nur um Liebe. Die Liebe des Vaters, der seinen Sohn für uns opferte. Die Liebe des Erretters, der alles für uns opferte. Die Liebe einer Mutter oder eines Vaters, die für ihre Kinder alles geben würden. Die Liebe derer, die im Verborgenen dienen und die den meisten von uns zwar unbekannt, dem Herrn jedoch wohlbekannt sind. Die Liebe derer, die alles immer vergeben. Die Liebe derer, die mehr geben, als sie erhalten.

Ich liebe meinen Vater im Himmel. Ich liebe meinen Erretter. Ich liebe das Evangelium. Ich liebe diese Kirche. Ich liebe meine Familie. Ich liebe dieses wunderbare Leben. Für mich geht es nur um Liebe.

Möge dieser Tag, an dem wir der Auferstehung des Erretters gedenken, ein Tag geistiger Erneuerung für einen jeden von uns sein. Möge dieser Tag der Beginn eines Lebens voller Liebe sein, „der Grundstein unseres täglichen Lebens“.

Möge unser Herz erfüllt sein von der reinen Liebe Christi, dem wahren Kennzeichen eines jeden wahren Jüngers Jesu Christi. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Jeffrey R. Holland, „Morgen wird der Herr mitten unter euch Wunder tun“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 127
2. Moroni 7:48
3. Siehe Mosia 18:10
4. Lehre und Bündnisse 45:32
5. Thomas S. Monson, „Liebe – der Wesenskern des Evangeliums“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 94



Elder Claudio D. Zivic
von den Siebzigern

Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden

Mögen wir treu zu dem stehen, was wir glauben und wissen.

Liebe Brüder und Schwestern, ich bin sehr dankbar für die Gelegenheit, Ihnen einige meiner Gedanken mitzuteilen.

Vor einigen Jahren besuchten meine Frau und ich die feierliche Eröffnung der interaktiven Ausstellung für Kinder im Historischen Museum der Kirche in Salt Lake City. Am Ende der Feier kam Präsident Thomas S. Monson auf uns

zu. Er schüttelte uns die Hand und sagte: „Bleibt standhaft und ihr werdet triumphieren“ – eine tiefgründige Lehre, deren Wahrheit wir natürlich alle bestätigen können.

Jesus Christus hat uns zugesichert: „Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden.“¹

Standhaft bleiben und ausharren bedeutet „festbleiben in der



Verpflichtung, den Geboten Gottes trotz Versuchung, Widerstand und Ungemach treu zu sein“².

Selbst jemand, der eindrucksvolle geistige Erlebnisse hatte und treu dient, könnte irgendwann vom Weg abkommen oder sich von der Kirche zurückziehen, wenn er nicht bis zum Ende standhaft bleibt. Möge uns der Satz „Das wird mir nicht passieren“ immer und eindringlich in Herz und Sinn bleiben.

Als Jesus Christus in Kafarnaum predigte, „zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher.

Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen?“³

Sicher fragt Jesus Christus heute uns alle, die wir heilige Bündnisse mit ihm eingegangen sind: „Wollt auch ihr weggehen?“

Ich bete darum, dass wir alle, im tiefen Bewusstsein dessen, was die Ewigkeit für uns bereithält, wie Simon Petrus antworten: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“⁴

Mögen wir treu zu dem stehen, was wir glauben und wissen. Falls wir uns nicht unserer Erkenntnis gemäß verhalten haben, wollen wir es ändern. Ein Sünder, der in seinen Sünden verharrt und nicht umkehrt, sinkt immer tiefer in den Morast, bis der Satan ihn für sich beansprucht. Er gefährdet erheblich die Möglichkeit, umzukehren, Vergebung zu erlangen und alle Segnungen der Ewigkeit zu empfangen.

Ich habe viele Rechtfertigungen von Menschen gehört, die sich von der Kirche zurückgezogen haben und das richtige Verständnis vom Zweck unserer Erdenreise verloren haben. Diesen Menschen rate ich, nachzudenken und zurückzukommen, denn ich glaube, dass niemand imstande sein wird, vor unserem Herrn Jesus Christus Ausflüchte zu machen.

Bei unserer Taufe haben wir Bündnisse geschlossen – nicht mit irgendwem, sondern mit dem Erretter. Wir waren bereit, „den Namen Jesu Christi auf [uns] zu nehmen, mit der Entschlossenheit, ihm bis ans Ende zu dienen“⁵.

Der Besuch der Abendmahlsversammlung ist ein wichtiges Kriterium, woran wir unsere Entschlossenheit, dem Herrn zu dienen, unsere geistige Stärke sowie die Entwicklung unseres Glaubens an Jesus Christus messen können.

Das Wichtigste am Sabbat ist, dass man vom Abendmahl nimmt. Der Herr hat seinen Aposteln diese heilige Handlung kurz vor seinem Tod erklärt. Das Gleiche hat er auf dem amerikanischen Kontinent wiederholt. Er sagt uns, dass wir mit unserer Teilnahme an dieser heiligen Handlung dem Vater bezeugen, dass wir immer an ihn denken. Und er verheißt uns, dass demgemäß sein Geist mit uns sein wird.⁶

In den Worten, die Alma der Jüngere an seinen Sohn Schiblon richtete, finden wir weisen Rat und Ermahnungen, die uns helfen, unseren Bündnissen treu zu bleiben:

„Sieh zu, dass du nicht im Stolz überheblich wirst; ja, sieh zu, dass du nicht mit deiner eigenen Weisheit und auch nicht mit deiner großen Stärke prahlst.

Sei unerschrocken, aber nicht anmaßend; und sieh auch zu, dass du alle deine Leidenschaften zügelst, damit du von Liebe erfüllt seist; sieh zu, dass du dich von Müßiggang fernhältst.“⁷

Vor einigen Jahren wollte ich im Urlaub zum ersten Mal Kajak fahren. Ich mietete ein Kajak und ließ das Boot voller Enthusiasmus zu Wasser.

Nach ein paar Minuten brachte eine Welle das Kajak zum Kentern. Mit viel Mühe, das Paddel in einer Hand und das Kajak in der anderen, fand ich wieder Boden unter den Füßen.

Ich versuchte noch einmal, mit meinem Kajak zu paddeln, doch nur wenige Minuten später kippte es wieder. Verbissen versuchte ich es vergeblich weiter, bis mir jemand, der etwas vom Kajakfahren verstand, sagte, dass wahrscheinlich ein Riss in der Außenhaut sei, wodurch sich das Kajak mit Wasser gefüllt habe und nun schwanke und nicht zu steuern sei. Ich schleppte das Kajak ans Ufer, zog den Stöpsel und tatsächlich floss viel Wasser heraus.

Ich denke, manchmal gehen wir mit Sünden durchs Leben, die ähnlich dem Leck in meinem Kajak unseren geistigen Fortschritt erschweren.

Wenn wir in unseren Sünden verharrten, vergessen wir die Bündnisse, die wir mit dem Herrn geschlossen haben, obwohl wir immer wieder kentern, weil uns diese Sünden aus dem Gleichgewicht bringen.

Wie die Risse in meinem Kajak müssen auch die Risse in unserem Leben behandelt werden. Von manchen Sünden ist es schwieriger umzukehren als von anderen.

Deshalb müssen wir uns fragen: Wo stehen wir? Was ist unsere Einstellung zum Erretter und zu seinem Werk? Befinden wir uns in einer ähnlichen





Lage wie Petrus, als er Jesus Christus verleugnete? Oder haben wir den Punkt erreicht, an dem wir die Einstellung und die Entschlossenheit an den Tag legen, die Petrus zeigte, nachdem er vom Erretter seinen Missionsauftrag erhalten hatte?⁸

Wir müssen danach streben, alle Gebote zu halten, und besonders auf die Gebote achten, die für uns am schwersten zu befolgen sind. Der Herr wird uns zur Seite stehen, uns helfen, wenn wir ihn brauchen und schwach sind, und wenn wir den aufrichtigen Wunsch unter Beweis stellen und uns dementsprechend verhalten, lässt er „Schwaches ... stark werden“⁹.

Durch Gehorsam erhalten wir die Kraft, Sünde zu überwinden. Wir müssen auch verstehen, dass unser Glaube geprüft wird und wir daher oft gehorsam sein müssen, ohne das Ergebnis zu kennen.

Ich empfehle ein Rezept, das uns hilft, bis zum Ende standhaft zu bleiben:

1. täglich beten und in den heiligen Schriften lesen

2. wöchentlich mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist vom Abendmahl nehmen
3. den Zehnten und das monatliche Fastopfer zahlen
4. alle zwei Jahre – die Jugendlichen jedes Jahr – den Tempelschein erneuern
5. unser Leben lang im Werk des Herrn dienen

Mögen die herrlichen Wahrheiten des Evangeliums uns ein standhaftes Gemüt verschaffen, und mögen wir die Risse aus unserem Leben fernhalten, die uns eine sichere Reise über das Meer des Lebens erschweren.

Erfolg auf die Weise des Herrn hat einen Preis und kann nur erreicht werden, wenn man den Preis zahlt.

Ich bin sehr dankbar, dass unser Erretter bis zum Ende standhaft geblieben ist und sein großes Sühnopfer vollbracht hat.

Er hat für unsere Sünden, Schmerzen, Depressionen, Seelenqualen, Schwächen und Ängste gelitten und weiß deshalb, wie er uns helfen, inspirieren, trösten und stärken kann,

auf dass wir standhaft bleiben und die Krone empfangen, die denjenigen vorbehalten ist, die sich nicht bezwingen lassen.

Das Leben ist für jeden von uns anders. Für uns alle gibt es eine Zeit der Prüfung, eine Zeit der Freude, eine Zeit, Entscheidungen zu treffen, eine Zeit, Hindernisse zu überwinden, und eine Zeit, Gelegenheiten gut zu nutzen.

In welcher Situation wir uns auch befinden mögen, ich bezeuge, dass unser Vater im Himmel beständig zu uns sagt: „Ich liebe dich, ich stütze dich, ich bin bei dir. Gib nicht auf. Kehr um und bleib standhaft auf dem Weg, den ich dir gezeigt habe. Und ich versichere dir, dass wir uns in unserem celestialem Zuhause wiedersehen.“ Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Matthäus 24:13
2. Schriftenführer, „Ausharren“, scriptures.lds.org
3. Johannes 6:66,67
4. Johannes 6:68
5. Lehre und Bündnisse 20:37
6. Siehe 3 Nephi 18:7
7. Alma 38:11,12
8. Siehe Markus 16:15
9. Ether 12:27



Präsident Henry B. Eyring
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Damit sein Geist mit Ihnen sei

Ich bete von ganzem Herzen, dass Sie die Stimme des Geistes hören, die Ihnen so freigiebig gesandt wird.

Meine Brüder und Schwestern, ich bin dankbar, dass ich zur Osterzeit am Sabbat des Herrn bei der Generalkonferenz seiner Kirche zu Ihnen sprechen darf. Ich danke dem Vater im Himmel für die Gabe seines geliebten Sohnes, der aus freiem Willen zur Welt kam, um unser Erlöser zu sein. Ich bin dankbar zu wissen, dass er für unsere Sünden gesühnt hat und nach dem Tod auferstanden ist. Es ist mir

jeden Tag ein Segen zu wissen, dass ich dank seines Sühnopfers eines Tages auferstehen und für immer in einer liebevollen Familie leben kann.

Ich habe das alles *auf die einzige Weise* erfahren, auf die man es erfahren kann. Der Heilige Geist hat mir in Verstand und Herz gesagt, dass es wahr ist; nicht nur einmal, sondern oft. Ich habe diesen anhaltenden Trost schon oft gebraucht. Wir alle erleben tragische Ereignisse und benötigen dabei den Zuspruch des Geistes. Ich habe ihn an dem Tag verspürt, als ich mit meinem Vater im Krankenhaus stand. Wir sahen mit an, wie meine Mutter ein paar flache Atemzüge tat – und dann aufhörte zu atmen. Wir beobachteten, wie auf ihrem Gesicht ein Lächeln erschien, als der Schmerz sie verließ. Nach kurzer Stille ergriff mein Vater zuerst das Wort: „Jetzt ist ein kleines Mädchen heimgekehrt.“

Er sprach sanft. Er schien Frieden zu empfinden. Er äußerte etwas, von dem er wusste, dass es wahr ist. Er begann damit, ruhig Mutters persönliche Gegenstände einzupacken. Er ging hinaus in den Gang, um dem Pflegepersonal und den Ärzten zu danken, die sich seit Tagen um sie gekümmert hatten.



Mein Vater wurde in diesem Moment vom Heiligen Geist begleitet, damit er spüren, wissen und tun konnte, was er an diesem Tag getan hat. Wie viele andere hatte auch er die Verheißung empfangen: „damit sein Geist mit ihnen sei“ (LuB 20:79).

Meine Hoffnung heute ist, Ihren Wunsch und Ihre Fähigkeit, den Heiligen Geist zu empfangen, zu verstärken. Vergessen Sie nicht, dass er das dritte Mitglied der Gottheit ist. Der Vater und der Sohn sind auferstandene Wesen. Der Heilige Geist ist eine Person aus Geist (siehe LuB 130:22). Sie entscheiden, ob Sie ihn bereitwillig in Herz und Verstand empfangen wollen.

Die Bedingungen, wie wir diese überirdische Segnung erhalten können, werden klar in den Worten ausgedrückt, die jede Woche gesprochen werden, uns aber vielleicht nicht immer in Herz und Kopf dringen. Damit der Geist uns gesandt wird, müssen wir immer an den Erretter denken und seine Gebote halten (siehe LuB 20:77).

Zu Ostern denken wir an das Opfer des Erretters und dass er als auferstandenes Wesen aus dem Grab hervorkam. Viele von uns haben Bilder dieser Ereignisse im Kopf. Ich stand einmal mit meiner Frau vor einem Grab in Jerusalem. Viele glauben, es sei das Grab, aus dem der gekreuzigte Erretter als auferstandener und lebendiger Gott hervorgekommen ist.

Der Fremdenführer winkte uns an jenem Tag respektvoll heran und sagte zu uns: „Kommen Sie, schauen Sie das leere Grab an.“

Wir bückten uns, um hineinzugehen. Wir sahen eine Steinbank an einer Wand. Mir kam jedoch ein anderes Bild in den Sinn, das so real war, wie das, was wir an diesem Tag sahen. Es war das Bild von Maria, die von den Aposteln am Grab zurückgelassen wurde. Folgendes ließ mich der Heilige Geist in meinen Verstand so klar sehen und sogar hören, als wäre ich dort gewesen:

„Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.“

Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ (Johannes 20:11-17.)

Ich habe darum gebetet, dass mir gewährt wird, etwas von dem zu verspüren, was Maria am Grab und zwei andere Jünger auf dem Weg nach Emmaus verspürten, als sie mit dem auferstandenen Erretter, den sie für einen Fremden in Jerusalem hielten, gingen.

„Aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen.

Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.

Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ (Lukas 24:29-32.)

Einige dieser Worte wurden in einer Abendmahlsversammlung wiederholt, die ich vor über 70 Jahren besucht



habe. Damals fand die Abendmahlsversammlung immer am Abend statt. Draußen war es dunkel. Die Versammelten sangen diese vertrauten Worte. Ich hatte sie schon oft gehört. Doch in Erinnerung geblieben ist mir, was ich an einem bestimmten Abend empfand. Es bringt mich dem Erretter näher. Wenn ich die Worte vortrage, können wir vielleicht alle so empfinden:

*Herr, bleib bei mir, der Abend naht.
der Tag hat sich geneigt;
schon fallen Abendschatten tief,
der Lärm des Tages schweigt.
Als meines Herzens liebsten Gast
dich in mein Heim ich lad.*

*Herr, bleib bei mir, der Abend naht.
Als du mich heut geführt,
entbrannt mein Herz mir in der Brust,
hab deine Hand verspürt.
Dein ernstes Wort mir füllt' die Seel,
hielt mich auf deinem Pfad.*

*O Heiland, bleib die Nacht bei mir,
o sieh, der Abend naht!
O Heiland, bleib die Nacht bei mir,
o sieh, der Abend naht!¹*

Kostbarer als die Erinnerung an ein Ereignis ist die Erinnerung daran, wie uns der Heilige Geist das Herz berührt und uns fortwährend Wahrheit bestätigt. Kostbarer als etwas mit eigenen Augen zu sehen oder sich an Worte zu erinnern, die gesprochen oder gelesen wurden, ist es, an die Gefühle zu denken, welche die leise Stimme des Geistes begleiteten. Selten habe ich es genau wie die Reisenden auf dem Weg nach Emmaus gespürt – als sanftes, doch unverkennbares Brennen im Herzen. Häufiger ist es ein Gefühl von Licht und ruhiger Gewissheit.

Wir haben die unvergleichliche Verheißung, dass der Heilige Geist unser Begleiter sein kann, und wir haben eine genaue Anleitung, wie wir diese Gabe beanspruchen können. Diese Worte werden von dem bevollmächtigten Diener des Herrn gesprochen, wenn er uns die Hände auflegt: „Empfange den Heiligen Geist.“ In diesem Moment hat man die Gewissheit, dass er gesandt werden wird. Doch es liegt an uns, ob wir bewusst das Herz öffnen, damit wir unser Leben lang das Wirken des Geistes empfangen können.

Die Erfahrungen des Propheten Joseph Smith können uns als Richtschnur dienen. Er begann sein Wirken mit dem Entschluss – und setzte es ebenso fort –, dass seine eigene Klugheit nicht ausreichte, um zu wissen, welchem Weg er folgen sollte. Er entschloss sich, vor Gott demütig zu sein.

Danach beschloss er, Gott zu fragen. Er betete in dem Glauben, dass Gott antworten werde. Die Antwort kam, als er ein junger Knabe war. Diese Botschaften kamen, als er wissen musste, wie Gott seine Kirche aufgerichtet haben wollte. Der Heilige Geist tröstete und führte ihn sein ganzes Leben lang.

Er folgte Inspiration, wenn es schwer war. Zum Beispiel erhielt er die Weisung, die Zwölf Apostel nach England zu schicken, als er sie am meisten brauchte. Er schickte sie los.

Er nahm Zurechtweisung und Trost vom Geist an, als er im Gefängnis war und die Heiligen furchtbar unterdrückt wurden. Und er gehorchte, als er sich nach Carthage aufmachte, obwohl er wusste, dass ihm der Tod drohte.

Der Prophet Joseph Smith hat uns ein Beispiel gegeben, wie wir beständig geistige Führung und Trost durch den Heiligen Geist empfangen können.

Zuerst entschied er sich, vor Gott demütig zu sein.

Als Zweites, voll Glauben an den Herrn Jesus Christus zu beten.

Als Drittes, konsequent gehorsam zu sein. Gehorsam kann erfordern, dass man rasch handelt. Er kann erfordern, dass man sich vorbereitet. Er kann auch erfordern, dass man geduldig auf weitere Inspiration wartet.

Als Viertes, zu beten, um die Bedürfnisse und das Herz anderer zu erkennen und zu wissen, wie man ihnen im Namen des Herrn helfen kann. Joseph hat für die bedrängten Heiligen gebetet, als er im Gefängnis war. Ich hatte schon oft Gelegenheit, die Propheten Gottes dabei zu beobachten, wenn sie beten, um Inspiration bitten, Weisung erhalten und danach handeln.

Ich habe gesehen, wie oft es in ihren Gebeten um die Menschen geht,



die sie lieben und denen sie dienen. Ihre Sorge um andere öffnet offenbar ihr Herz für Inspiration. Und so kann es auch bei Ihnen sein.

Inspiration hilft uns, uns im Namen des Herrn um andere zu kümmern. Sie haben das ebenso wie ich erfahren. Mein Bischof hat einmal zu mir gesagt (und das zu einer Zeit, als meine Frau selbst großer Belastung ausgesetzt war): „Jedes Mal, wenn ich höre, dass jemand aus der Gemeinde Hilfe benötigt, und ich hingehe, um zu helfen, stelle ich fest, dass Ihre Frau schon vor mir da war. Wie macht sie das?“

Sie ist wie alle anderen, die sich im Reich des Herrn in vorbildlicher Weise anderer annehmen. Offenbar haben sie zweierlei gemeinsam. Sie leben so, dass der Heilige Geist fast ständig ihr Begleiter ist. Und sie leben so, dass sie die Gabe der Nächstenliebe, also der reinen Christusliebe, empfangen haben. Diese Gaben sind in ihnen gewachsen, weil sie sie aus Liebe zum Herrn im Dienst am Nächsten angewandt haben.

Wie Gebet, Inspiration und die Liebe zum Herrn bei unserem Dienst zusammenwirken, kommt für mich trefend in diesen Worten zum Ausdruck:

„Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bitten werdet, werde ich es tun.

Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.

Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch.

Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet.

An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.

Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Johannes 14:14-21.)

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass sich der Vater jetzt in diesem Augenblick Ihrer bewusst ist und Ihre Gefühle

kennt. Er kennt auch die geistigen und zeitlichen Bedürfnisse all Ihrer Mitmenschen. Ich gebe Zeugnis, dass der Vater und der Sohn allen den Heiligen Geist senden, die diese Gabe besitzen, um diesen Segen bitten und sich bemühen, dafür würdig zu sein. Weder der Vater noch der Sohn noch der Heilige Geist drängen sich in unser Leben. Wir können uns frei entscheiden. Der Herr hat allen gesagt:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn einer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und Mahl mit ihm halten und er mit mir.“

Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich gesiegt habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist ... sagt.“ (Offenbarung 3:20-22.)

Ich bete von ganzem Herzen, dass Sie die Stimme des Geistes hören, die Ihnen so freigiebig gesandt wird. Ich bete, dass Sie stets Ihr Herz öffnen, um ihn zu empfangen. Wenn Sie mit wirklichem Vorsatz und Glauben an Jesus Christus um Inspiration bitten, empfangen Sie diese auf die Weise des Herrn und zu der von ihm bestimmten Zeit. Gott hat dies dem jungen Joseph Smith ermöglicht. Er ermöglicht es heute unserem lebenden Propheten, Präsident Russell M. Nelson. Entlang Ihres Weges setzt er andere seiner Kinder, damit Sie ihnen in seinem Namen beistehen. Ich weiß dies nicht dank dessen, was ich mit meinen Augen gesehen habe, sondern mit noch größerer Gewissheit dank dessen, was der Geist mir im Herzen zugeflüstert hat.

Ich habe die Liebe des Vaters und seines geliebten Sohnes für alle Kinder Gottes auf der Erde und für seine Kinder in der Geisterwelt gespürt. Ich habe den Trost und die Führung des Heiligen Geistes gespürt. Ich bete darum, dass Sie die Freude haben mögen, den Geist stets als Ihren Begleiter zu haben. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNG

1. „Herr, bleib bei mir“, *Gesangbuch*, Nr. 104



Präsident Dallin H. Oaks

Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Kleines und Einfaches

Wir müssen daran erinnert werden, dass das scheinbar Kleine über einen langen Zeitraum hinweg insgesamt Großes zustande bringt.

I.

Meine lieben Brüder und Schwestern, genau wie Sie haben mich die Worte und die Musik und das, was wir in dieser gemeinsamen Zeit empfunden haben, zutiefst berührt, erbaut und inspiriert. Gewiss spreche ich auch für Sie, wenn ich mich bei unseren Brüdern und Schwestern bedanke, die uns als ein Werkzeug in der Hand des Herrn durch diese gemeinsame Zeit gestärkt haben.

Ich bin dankbar, dass ich an diesem Ostersonntag vor dieser Zuhörerschaft sprechen darf. Heute feiern wir gemeinsam mit anderen Christen die Auferstehung des Herrn Jesus Christus. Für uns Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die buchstäbliche Auferstehung Jesu Christi eine Säule unseres Glaubens.

Weil wir die Berichte in der Bibel und im Buch Mormon über die buchstäbliche Auferstehung Jesu Christi für wahr halten, halten wir auch die zahlreichen Schriftstellen für wahr, aus denen hervorgeht, dass alle sterblichen Menschen, die jemals auf der Erde gelebt haben, in ähnlicher Weise auferstehen werden. Durch diese Auferstehung erhalten wir das, was der Apostel Petrus eine „[lebendige] Hoffnung“ nennt (1 Petrus 1:3). Diese lebendige

Hoffnung ist unsere Überzeugung, dass der Tod nicht das Ende unserer Persönlichkeit ist, sondern nur ein notwendiger Schritt im barmherzigen Plan unseres Vaters im Himmel zur Errettung seiner Kinder. Dieser Plan erfordert einen Übergang von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit. Von zentraler Bedeutung für diesen Übergang sind das Abendlicht des Todes und der herrliche Morgen, der durch die Auferstehung unseres Herrn und Erretters möglich ist, die wir an diesem Ostersonntag feiern.

II.

In einem großartigen Kirchenlied, dessen Text von Eliza R. Snow verfasst wurde, singen wir:

*Wie groß, wie herrlich und wie schön
ist der Erlösungsplan,
wo Lieb, Gerechtigkeit und Gnad
uns führen himmelan.¹*

Um dazu beizutragen, dass wir durch den Erlösungsplan himmelan geführt werden, kommen wir zu Versammlungen zusammen, darunter diese Konferenz, bei denen wir einander unterweisen und Mut machen.

Ich habe mich gedrängt gefühlt, heute Vormittag als Thema meiner

Ansprache Almas Worte an seinen Sohn Helaman zu verwenden, die im Buch Mormon aufgezeichnet sind: „Durch Kleines und Einfaches wird Großes zustande gebracht.“ (Alma 37:6.)

Das Evangelium Jesu Christi lehrt uns vieles, was klein und einfach ist. Wir müssen daran erinnert werden, dass das scheinbar Kleine über einen langen Zeitraum hinweg insgesamt Großes zustande bringt. Es hat zu diesem Thema schon viele Ansprachen von Generalautoritäten und anderen angesehenen Lehrern gegeben. Das Thema ist so wichtig, dass ich das Gefühl habe, ich sollte erneut darüber sprechen.

Daran, wie stark sich Kleines und Einfaches im Laufe der Zeit auswirkt, wurde ich durch etwas erinnert, was ich bei einem Morgenspaziergang sah. Hier ist die Aufnahme, die ich gemacht habe. Der dicke und feste Beton des



Bürgersteigs ist brüchig geworden. Ist das die Folge eines großen und wuchtigen Stoßes? Nein, diese Risse hat das langsame, allmähliche Wachstum einer der Wurzeln verursacht, die von dem angrenzenden Baum ausgehen. Hier ist ein ähnliches Beispiel, das ich in einer anderen Straße sah.

Die Stoßkraft, die den schweren Beton dieser Bürgersteige brüchig gemacht hat, war zu gering, um die Auswirkungen an einem Tag oder auch nur in einem Monat messen zu können,

aber im Laufe der Zeit war ihre Wirkung ungeheuer groß.

Genauso groß ist im Laufe der Zeit die Wirkung all des Kleinen und Einfachen, was uns in den heiligen Schriften und von lebenden Propheten gesagt wird. Denken Sie nur an das Schriftstudium, das wir zu einem Teil unseres täglichen Lebens machen sollen. Oder denken Sie an das persönliche Gebet und an das Familiengebet auf den Knien. Beide werden von treuen Heiligen der Letzten Tage regelmäßig gesprochen. Denken Sie an das Seminar für die Jugendlichen oder die Institutskurse für die jungen Erwachsenen. Auch wenn jede dieser Gepflogenheiten klein und einfach erscheinen mag, führt sie im Laufe der Zeit zu eindrucksvollem geistigen Auftrieb und Wachstum. Dazu kommt es, weil all dieses Kleine und Einfache zur Folge hat, dass der Heilige Geist mit uns ist –



der Zeuge, der uns erleuchtet und zur Wahrheit führt, wie Präsident Eyring erläutert hat.

Eine weitere Quelle geistigen Auftriebs und Wachstums besteht in der Angewohnheit, stets umzukehren, sogar von anscheinend nur kleinen Übertretungen. Unsere eigene inspirierte Selbsteinschätzung lässt uns erkennen, inwiefern wir Erwartungen nicht erfüllen und wie wir es besser machen können. Wir sollten jede Woche auf diese Weise Umkehr üben, bevor wir

vom Abendmahl nehmen. Einige Punkte, die man bei einer solchen Umkehr bedenken sollte, werden in dem Kirchenlied „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“ angesprochen.

*Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?
Half ich jemand in Kummer und Plag?
Ward getröstet ein Herz und gelindert
ein Schmerz?*

*Wenn nicht, war mir nutzlos der Tag.
Und ward einem Menschen heut
leichter die Last,
weil willig und helfend ich nah?
Wenn ein Armer, ein Müder stand
zagend am Weg,
war mit meiner Hilfe ich da?²*

Gewiss ist all dies etwas Kleines, doch gewiss ist es auch ein gutes Beispiel dafür, was Alma seinem Sohn Helaman erklärt hat: „Und der Herr, Gott, wirkt durch Mittel, um seine großen und ewigen Zwecke zuwege zu bringen; und durch sehr kleine Mittel beschämt der Herr die Weisen und bringt die Errettung vieler Seelen zuwege.“ (Alma 37:7.)

Präsident Steven C. Wheelwright verdeutlichte einer Zuhörerschaft an der Brigham-Young-Universität Hawaii Almas Worte auf folgende inspirierte Weise: „Alma bestätigt seinem Sohn, dass das Muster, dem der Herr folgt, wenn wir Glauben an ihn ausüben und im Kleinen und Einfachen seinen Rat befolgen, in der Tat darin besteht, dass er uns täglich mit kleinen Wundern und im Laufe der Zeit mit wunderbaren Werken segnet.“³

Präsident Howard W. Hunter hat gesagt: „Im Vergleich zu den Dingen, die die Welt mit Größe in Verbindung bringt, sind es die täglichen Aufgaben, ... die den größten positiven Einfluss auf das Leben anderer haben.“⁴

Eine überzeugende weltliche Erläuterung dieses Grundsatzes stammt von Dan Coats, dem ehemaligen Senator von Indiana. Er schrieb: „Die einzige Vorbereitung auf die eine, so ungewein wichtige Entscheidung, die ein Leben oder sogar ein Land verändern kann, besteht aus diesen hundert und tausenden fast unbewussten,

die Persönlichkeit bestimmenden und scheinbar unbedeutenden Entscheidungen, die man für sich ganz allein trifft.“⁵

Zu diesen „scheinbar unbedeutenden“ privaten Entscheidungen gehört, wie wir unsere Zeit nutzen, was wir uns im Fernsehen und im Internet ansehen, was wir lesen, die Kunst und die Musik, mit der wir uns bei der Arbeit und zu Hause umgeben, was wir zu unserer Unterhaltung heranziehen und wie wir unsere Verpflichtung, ehrlich und treu zu sein, in die Tat umsetzen. Etwas scheinbar Kleines und Einfaches besteht auch darin, dass wir im Umgang mit unseren Mitmenschen höflich und aufmunternd sind.

Nichts von all diesem erstrebenswerten Kleinen und Einfachen verhilft uns zu Großem, wenn wir es nicht auch konsequent und unablässig ausüben. Präsident Brigham Young hat einem Bericht zufolge gesagt: „Unser Leben besteht aus kleinen, einfachen Situationen, die eine Menge ausmachen, wenn man sie zusammenfügt, und die schließlich das ganze Leben eines Menschen ergeben.“⁶

Die medialen Einflüsse und der Kulturverfall, die uns umgeben, tragen uns mit unseren Wertmaßstäben stromabwärts, wenn wir dem nicht beständig entgegenwirken. Damit wir unser Boot gegen den Strom auf unser ewiges Ziel zubewegen, müssen wir stets weiterrudern. Es ist dabei hilfreich, Teil eines Teams zu sein, das gemeinsam rudert, wie eine Rudermannschaft. Um dieses Beispiel noch weiter zu führen: Die kulturellen Strömungen sind so stark, dass sie uns stromabwärts in Richtung eines Ziels tragen, das wir nicht anstreben, auf das wir aber unausweichlich zusteuern, wenn wir nicht beständig versuchen, voranzukommen.

Nachdem er von einer scheinbar unbedeutenden Begebenheit erzählt hatte, die aber weitreichende Folgen gehabt hatte, schrieb Nephi: „Und so sehen wir, dass der Herr durch kleine Mittel Großes zuwege bringen kann.“ (1 Nephi 16:29.) Im Alten Testament gibt es ein denkwürdiges Beispiel dafür. Wir lesen dort, dass die Israeliten von Feuerschlangen heimgesucht



wurden. Viele Menschen starben an den Schlangenbissen (siehe Numeri 21:6). Als Mose um Hilfe betete, wurde er dazu inspiriert, eine Schlange aus Kupfer anzufertigen und diese an einer Stange aufzuhängen. „Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.“ (Vers 9.) Es war nur etwas sehr Kleines, und doch hatte es etwas so Wunderbares zur Folge! Als Nephi denjenigen, die sich gegen den Herrn auflehnten, von diesem Beispiel erzählte, verwies er jedoch darauf, dass der Herr zwar einen einfachen Weg bereitet hatte, wie sie geheilt werden konnten, aber „weil der Weg so einfach war, ja, weil er so leicht war, gab es viele, die zugrunde gingen“ (1 Nephi 17:41).

Dieses Beispiel und diese Lehre erinnern uns daran, dass der Umstand,

dass der Weg einfach oder die gebotene Aufgabe leicht ist, nicht bedeuten kann, dass dergleichen unwichtig sei, um unsere rechtschaffenen Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen.

Ebenso kann schon, dass wir mit einer kleinen Tat Ungehorsam an den Tag legen oder es auch nur in geringem Maße versäumen, rechtschaffene Gewohnheiten zu pflegen, ein Ergebnis nach sich ziehen, das zu vermeiden wir angehalten wurden. Das Wort der Weisheit ist dafür ein Beispiel. Die Auswirkung einer einzigen Zigarette oder eines einzigen alkoholischen Getränks oder einer einzigen Dosis einer sonstigen Droge ist nicht messbar. Aber im Laufe der Zeit ist die Auswirkung groß und möglicherweise unumkehrbar. Denken Sie daran, wie im Bürgersteig Risse entstanden, weil sich die Wurzel des Baumes allmählich ausdehnte.



Eines ist gewiss: Die furchtbaren Folgen, die es hat, wenn man etwas konsumiert, was abhängig machen kann, etwa Drogen, die unseren Körper angreifen, oder pornografisches Material, durch das uns entwürdigende Gedanken kommen, können völlig vermieden werden, wenn wir es nie zu einem ersten Mal kommen lassen – ohne Ausnahme.

Vor vielen Jahren hat Präsident M. Russell Ballard der Zuhörerschaft bei einer Generalkonferenz erklärt, „inwiefern sich Kleines und Einfaches negativ und zerstörerisch auf die Errettung eines Menschen auswirken kann“. Er hat gesagt: „Wie schwache Fasern, die einen Faden, dann einen Strang und schließlich ein Seil bilden, kann vieles Kleines miteinander verbunden zu stark werden, als dass es sich zerreißen ließe. Uns muss stets bewusst sein, welcher großen Einfluss Kleines und Einfaches darauf haben kann, inwieweit jemand Geistigkeit entwickelt. Zugleich muss uns bewusst sein, dass der Satan Kleines und Einfaches einsetzt, um uns zu Verzweiflung und Elend zu führen.“⁷

Präsident Wheelwright sprach gegenüber seiner Zuhörerschaft an der BYU Hawaii eine ähnliche Warnung aus: „Wenn man es versäumt, das Kleine und Einfache zu tun, wankt der Glaube, kommt es nicht mehr zu Wundern, und der Fortschritt hin zum Herrn und zu seinem Reich wird zunächst zurückgestellt und verflüchtigt sich dann allmählich. An die Stelle des

Strebens nach dem Reich Gottes treten irdischere Betätigungen und weltliche Bestrebungen.“⁸

Um uns gegen die sich summierenden negativen Auswirkungen zu schützen, die einen zerstörerischen Einfluss auf unseren geistigen Fortschritt haben, müssen wir uns an das geistige Muster des Kleinen und Einfachen halten. Elder David A. Bednar hat bei einer Frauenkonferenz an der BYU gesagt: „Wir können viel darüber lernen, was es mit diesem geistigen Muster auf sich hat und wie wichtig es ist, wenn wir das Verfahren anwenden, ... Wasser sehr langsam auf das Erdreich tropfen zu lassen“ – im Gegensatz dazu, große Wassermengen auszugießen oder zu versprühen, wo dies gar nicht erforderlich sein mag.

Er erklärte: „Die beständig abgegebenen Wassertropfen sickern tief ins Erdreich und sorgen dort für einen hohen Feuchtigkeitsgrad, bei dem die Pflanzen gedeihen können. Wenn wir in ähnlicher Weise zielgerichtet und beständig Tropfen geistiger Nahrung erhalten, kann sich das Evangelium tief und fest in unserer Seele verwurzeln, immer mehr Raum gewinnen und außergewöhnliche und köstliche Früchte hervorbringen.

Das geistige Muster, dass Kleines und Einfaches Großartiges zustande bringt“, so Elder Bednar weiter, „bringt Beständigkeit und Standhaftigkeit hervor, tiefe Hingabe und eine umfassendere Bekehrung zum Herrn Jesus Christus und zu seinem Evangelium.“⁹

Der Prophet Joseph Smith hat diesen Grundsatz mit Worten erklärt, die heute im Buch Lehre und Bündnisse stehen: „Niemand soll das für eine Kleinigkeit halten; denn es gibt vieles, ... was die Heiligen betrifft und was von dem allen abhängt.“ (LuB 123:15.)

Im Zusammenhang mit den ersten Bestrebungen, die Kirche in Missouri aufzurichten, riet der Herr zu Geduld, denn „alles muss zu seiner Zeit geschehen“ (LuB 64:32). Dann verkündete er diese großartige Lehre: „Darum werdet nicht müde, Gutes zu tun, denn ihr legt die Grundlage für ein großes Werk. Und aus etwas Kleinem geht das Große hervor.“ (LuB 64:33.)

Ich glaube, wir alle haben den Wunsch, Präsident Russell M. Nelsons Aufforderung nachzukommen, „auf dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg“¹⁰ vorwärtszustreben. Dieser Wunsch wird in uns gefestigt, wenn wir stets all das Kleine tun, was das Evangelium Jesu Christi und die Führer seiner Kirche uns aufzeigen. Ich gebe Zeugnis für den Herrn und rufe seine Segnungen auf all jene herab, die sich bemühen, auf dem von ihm durch Bündnisse vorgezeichneten Weg zu bleiben. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Wie groß die Weisheit und die Liebe“, *Gesangbuch*, Nr. 122
2. „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“, *Gesangbuch*, Nr. 150
3. Steven C. Wheelwright, „The Power of Small and Simple Things“, Andacht an der Brigham-Young-Universität Hawaii, 31. August 2007, Seite 2; devotional.byuh.edu
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche*: Howard W. Hunter, Seite 178
5. Dan Coats, „America's Youth: A Crisis of Character“, *Imprimis*, 20. Jahrgang, Nr. 9, September 1991, Seite 4; siehe auch Elder Wilford Andersen in seiner Kolumne in der *Mesa Tribune*, Mai 1996
6. Brigham Young, Ansprache im Tabernakel in Ogden, 19. Juli 1877, wie aufgezeichnet in „Discourse“, *Deseret News*, 17. Oktober 1877, Seite 578
7. M. Russell Ballard, „Small and Simple Things“, *Ensign*, Mai 1990, Seite 7f.
8. Steven C. Wheelwright, „The Power of Small and Simple Things“, Seite 3
9. David A. Bednar, „By Small and Simple Things Are Great Things Brought to Pass“, Frauenkonferenz an der Brigham-Young-Universität, 29. April 2011; womensconference.byu.edu
10. Russell M. Nelson, „Gemeinsam voran“, *Liahona*, April 2018, Seite 7



Präsident Russell M. Nelson

Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben

Es wird in künftigen Tagen nicht möglich sein, ohne den führenden, leitenden, tröstenden und steten Einfluss des Heiligen Geistes geistig zu überleben.

Es ist eine besondere Freude, an diesem Sonntag der Generalkonferenz gemeinsam mit Ihnen Ostern zu feiern! Nichts könnte passender sein als im Gedenken an das wichtigste Ereignis, das sich je auf dieser Erde zutrug, dem wichtigsten Wesen zu huldigen, das je auf dieser Erde wandelte. In dieser, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage huldigen wir Jesus Christus, der sein unbegrenztes Sühnopfer im Garten Getsemani begann. Er war bereit, für unser aller Sünden und Schwächen zu leiden, und dieses Leiden ließ ihn „aus jeder Pore bluten“¹. Er wurde auf Golgota gekreuzigt² und ist am dritten Tag auferstanden, das erste auferstandene Wesen unter den Kindern des Vaters im Himmel. Ich liebe ihn und bezeuge, dass er lebt! Er ist es, der seine Kirche führt und leitet.

Ohne das unbegrenzte Sühnopfer unseres Erlösers könnte nicht einer von uns darauf hoffen, jemals zu unserem Vater im Himmel zurückzukehren. Ohne seine Auferstehung wäre der

Tod das Ende. Das Sühnopfer unseres Erretters hat das ewige Leben zu einer Möglichkeit und die Unsterblichkeit zu einer Wirklichkeit für alle gemacht.

Dank seiner erhabenen Mission und dem Frieden, den er seinen Nachfolgern schenkt, verspürten meine Frau Wendy und ich Trost, als wir spät abends am 2. Januar 2018 von einem Anruf geweckt wurden und erfuhren, dass Präsident Thomas S. Monson durch den Schleier getreten war.

Wie sehr wir Präsident Monson vermissen! Wir würdigen sein Leben und sein Vermächtnis. Er war ein geistiger Riese und hinterlässt einen unauslöschlichen Eindruck bei allen, die ihn kennen, und bei der Kirche, die er liebte.

Am Sonntag, dem 14. Januar 2018, wurde die Erste Präsidentschaft im oberen Raum des Salt-Lake-Tempels nach dem einfachen, aber heiligen Muster, das der Herr festgelegt hat, neu gebildet. Bei der gestrigen feierlichen Versammlung haben Mitglieder der Kirche auf der ganzen Welt die Hand gehoben und

diese von den Aposteln vorgenommene Handlung bestätigt. Es stimmt mich demütig und dankbar, in dieser Weise getragen und unterstützt zu werden.

Ich bin auch für jene dankbar, die mir vorausgegangen sind und auf deren Schultern ich stehe. Es ist mir eine Ehre, dass ich 34 Jahre dem Kollegium der Zwölf Apostel angehört und 10 der 16 bisherigen Präsidenten der Kirche persönlich gekannt habe. Ich habe von jedem von ihnen viel gelernt.

Auch meinen Vorfahren verdanke ich viel. Alle meine acht Urgroßeltern bekehrten sich in Europa zur Kirche. Jede dieser tapferen Seelen gab alles auf, um nach Zion zu gelangen. In den darauffolgenden Generationen jedoch blieben nicht alle meiner Vorfahren so fest entschlossen. Das hatte zur Folge, dass ich nicht in einem Zuhause aufwuchs, in dem das Evangelium im Mittelpunkt stand.

Ich habe meine Eltern verehrt. Sie haben mir alles bedeutet, und ich habe Wesentliches von ihnen gelernt. Ich kann ihnen für das glückliche Zuhause, das sie mir und meinen Geschwistern bereitet haben, gar nicht genug danken. Und trotzdem merkte ich schon als Junge, dass mir etwas fehlte. Eines Tages nahm ich die Straßenbahn und fuhr zu einem Buchladen der Kirche, um ein Buch über die Kirche zu finden.





Es war wunderbar, mehr über das Evangelium zu erfahren.

Nachdem ich das Wort der Weisheit verstanden hatte, wollte ich, dass meine Eltern dieses Gesetz befolgten. Also ging ich eines Tages, ich war noch sehr jung, in den Keller und zerschlug jede einzelne Flasche mit Alkohol auf dem Betonboden. Ich erwartete, dass mein Vater mich bestrafen würde, aber er verlor kein Wort darüber.

Als ich reifer wurde und allmählich verstand, wie herrlich der Plan des himmlischen Vaters ist, sagte ich mir oft: „Ich will keine weiteren Weihnachtsgeschenke. Ich möchte nur an meine Eltern gesiegelt werden.“ Dieses lang ersehnte Ereignis fand erst statt, als meine Eltern schon über 80 waren, doch dann fand es statt. Ich kann gar nicht sagen, welche Freude ich an jenem Tag empfand³, und jeden Tag freue ich mich darüber, dass sie aneinander gesiegelt sind und ich an sie.

1945, als ich noch Medizin studierte, heiratete ich Dantzel White im Salt-Lake-Tempel. Wir wurden mit neun wundervollen Töchtern und einem wunderbaren Sohn gesegnet. Heute ist meine stetig wachsende Familie eine der größten Freuden in meinem Leben.

2005 wurde meine liebe Dantzel nach fast 60 Jahren Ehe unerwartet heimgelassen. Eine Zeit lang war ich von meiner Trauer fast wie gelähmt. Aber die Botschaft von Ostern und die Verheißung der Auferstehung gaben mir Halt.

Dann stellte der Herr mir Wendy Watson zur Seite. Wir wurden am 6. April 2006 im Salt-Lake-Tempel gesiegelt. Und wie ich sie liebe! Sie ist eine außergewöhnliche Frau und mir, meiner Familie und der gesamten Kirche ein Segen.

Jede dieser Segnungen war die Folge davon, dass ich mich um die Eingebungen des Heiligen Geistes bemühte und ihnen folgte. Präsident Lorenzo Snow hat gesagt: „Dies ist das große Vorrecht eines jeden Heiligen der Letzten Tage[,] dass es unser Recht ist, die Kundgebungen des Geistes jeden Tag unseres Lebens zu erhalten.“⁴

Etwas hat mir der Geist immer wieder zu verstehen gegeben, seit ich meine neue Berufung als Präsident der Kirche innehabe, nämlich wie bereitwillig der Herr seine Absicht und seinen Willen offenbart. Das Vorrecht, Offenbarung zu empfangen, ist eines der größten Geschenke Gottes an seine Kinder.

Durch die Kundgebungen des Heiligen Geistes steht der Herr uns bei all unseren rechtschaffenen Bestrebungen bei. Ich weiß noch, wie ich mich in einem Operationssaal über einen Patienten beugte und mir nicht sicher war, wie ich ein bisher unbekanntes Verfahren durchführen sollte. Dann erlebte ich, dass der Heilige Geist die Vorgehensweise in meinem Verstand schematisch darstellte.⁵

Als ich um Wendys Hand anhielt, wollte ich meinen Antrag ein wenig aufwerten, indem ich ihr sagte: „Ich weiß etwas über Offenbarung und wie man sie empfängt.“ Es war ihr hoch anzurechnen (und, wie ich inzwischen weiß, typisch für sie), dass sie sich bereits selbst um Offenbarung über unsere Beziehung bemüht und sie auch empfangen hatte. Das gab ihr den Mut zum Jawort.

Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel habe ich jeden Tag um Offenbarung gebetet und dem Herrn jedes Mal gedankt, wenn er in Herz und Verstand zu mir gesprochen hat.

Überlegen Sie nur, was das für ein Wunder ist! Welche Berufung wir auch haben mögen, wir können zum Vater im Himmel beten und erhalten Führung und Weisung, werden vor Gefahren und Ablenkung gewarnt und dazu befähigt, etwas zu bewerkstelligen, was wir alleine schlicht nicht schaffen würden. Wenn wir wahrhaftig den Heiligen Geist empfangen und lernen, wie man seine Eingebungen erkennt und versteht, werden wir in allen Belangen geführt, in kleinen wie großen.

Als ich vor kurzem vor der schwierigen Aufgabe stand, zwei Ratgeber auszuwählen, fragte ich mich, wie ich denn von zwölf Männern, die ich sehr schätze und achte, nur zwei auswählen sollte.

Da mir bewusst ist, dass gute Inspiration auf guter Information beruht, traf ich mich gebeterfüllt mit jedem der Apostel zu einem Zwiesgespräch.⁶ Dann zog ich mich alleine in einen Raum im Tempel zurück und suchte den Willen des Herrn zu ergründen. Ich bezeuge, dass der Herr mich angewiesen hat, Präsident Dallin H. Oaks und Präsident

Henry B. Eyring als meine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft zu wählen.

Gleichermaßen bezeuge ich, dass Elder Gerrit W. Gong und Elder Ulisses Soares durch Inspiration vom Herrn berufen wurden, als seine Apostel ordiniert zu werden. Wir heißen sie in dieser einzigartigen Bruderschaft des Dienens willkommen.

Wenn wir als Rat der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel zusammenkommen, werden unsere Sitzungsräume zu Offenbarungsräumen. Die Anwesenheit des Geistes ist greifbar. Wenn wir mit komplexen Angelegenheiten ringen, entwickelt sich ein spannender Vorgang. Zunächst bringt jeder Apostel seine Gedanken und Standpunkte offen zur Sprache. Selbst wenn wir anfangs unterschiedliche Sichtweisen haben, bleibt unsere gegenseitige Zuneigung davon unberührt. Unsere Einigkeit hilft uns dabei, den Willen des Herrn für seine Kirche zu erkennen.

In unseren Zusammenkünften gibt es keine Mehrheitsentscheidungen. Gebeterfüllt hören wir einander zu und reden miteinander, bis wir einig sind. Und wenn wir dann völlige Übereinstimmung erreicht haben, ist der verbindende Einfluss des Heiligen Geistes so stark spürbar, dass es kribbelt. Wir erleben das, was der Prophet Joseph Smith schon kannte, als er erklärte:



„Durch die Einheit der Gefühle erlangen wir Macht von Gott.“⁷ Kein Mitglied der Ersten Präsidentschaft oder des Kollegiums der Zwölf Apostel würde jemals Entscheidungen für die Kirche des Herrn nach eigenem Gutdünken treffen!

Brüder und Schwestern, wie können wir zu den Männern und Frauen werden, die der Herr braucht – die wie Christus dienen? Wie können wir Antworten auf Fragen finden, die uns verwirren? Wenn uns Joseph Smiths außergewöhnliches Erlebnis im heiligen Hain etwas lehrt, dann, dass der Himmel offen ist und dass Gott zu seinen Kindern spricht.

Der Prophet Joseph Smith hat ein Muster vorgegeben, dem wir folgen können, um unsere Fragen zu klären. Angetrieben von der Verheißung des Jakobus, dass wir Weisheit von Gott erbitten können, wenn sie uns fehlt,⁸ wandte sich der junge Joseph mit seiner Frage direkt an den Vater im Himmel. Er strebte nach persönlicher Offenbarung, und sein Streben eröffnete die letzte Evangeliumszeit.

In diesem Sinne: Was wird Ihr Streben Ihnen eröffnen? Welche Weisheit fehlt Ihnen? Was möchten Sie unbedingt wissen oder verstehen? Folgen Sie dem Beispiel des Propheten Joseph Smith. Finden Sie einen ruhigen Ort, den Sie regelmäßig aufsuchen können. Demütigen Sie sich vor Gott. Schütten Sie vor dem Vater im Himmel Ihr Herz aus. Wenden Sie sich an ihn, um Antworten und Trost zu finden.

Beten Sie im Namen Jesu Christi über Ihre Sorgen, Ihre Ängste, Ihre Schwächen, ja, auch die Sehnsüchte Ihres Herzens. Und dann hören Sie zu! Notieren Sie die Gedanken, die Ihnen in den Sinn kommen. Schreiben Sie Ihre Gefühle auf und setzen Sie das, was Ihnen eingegeben wird, in die Tat um. Wenn Sie immer wieder so vorgehen, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr, werden Sie „in das Prinzip Offenbarung hineinwachsen“⁹.

Will Gott wirklich mit Ihnen sprechen? Ja! „Ebenso gut könnte der Mensch seinen schwachen Arm ausstrecken, um den Missouri in seinem

vorgezeichneten Lauf anzuhalten,] wie den Allmächtigen daran hindern, vom Himmel herab Erkenntnis auf das Haupt der Heiligen der Letzten Tage auszugießen.“¹⁰

Sie brauchen nicht zu raten, was wahr ist.¹¹ Sie brauchen nicht zu raten, wem Sie sicher vertrauen können. Durch persönliche Offenbarung können Sie selbst ein Zeugnis davon erlangen, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist, dass Joseph Smith ein Prophet ist und dass dies die Kirche des Herrn ist. Ganz gleich, was andere sagen oder tun, niemand kann Ihnen je ein Zeugnis nehmen, mit dem Ihnen in Herz und Sinn das bestätigt wurde, was wahr ist.

Ich bitte Sie dringend, über Ihre jetzige geistige Fähigkeit, persönliche Offenbarung zu empfangen, hinauszuwachsen, denn der Herr hat verheißt: „Wenn du bittest, wirst du Offenbarung um Offenbarung, Erkenntnis um Erkenntnis empfangen, damit du die Geheimnisse und das Friedfertige erkennen mögest – das, was Freude bringt, das, was ewiges Leben bringt.“¹²

Es gibt noch so viel mehr, was der Vater im Himmel Sie erkennen lassen möchte. Elder Neal A. Maxwell hat gesagt: „Für diejenigen, die Augen haben, die sehen, und Ohren, die hören, ist es offenkundig, dass der Vater und der Sohn die Geheimnisse des Universums preisgeben!“¹³

Nichts öffnet den Himmel schneller als eine Kombination aus vermehrter Reinheit, treuem Gehorsam, ernsthaftem Streben, täglichem Weiden an den Worten von Christus im Buch Mormon¹⁴ und einem regelmäßigen Termin, der für Tempelarbeit und Familienforschung reserviert ist.

Sicherlich kann es auch Zeiten geben, da Sie das Gefühl haben, der Himmel sei verschlossen. Aber ich verheißt Ihnen: Wenn Sie weiterhin gehorsam sind, Ihre Dankbarkeit für jede Segnung, die der Herr Ihnen schenkt, ausdrücken und geduldig den Zeitplan des Herrn anerkennen, werden Ihnen das Wissen und Verständnis, nach denen Sie streben, zuteil. Jede Segnung, die der Herr für Sie bereithält,

ja, auch Wunder, werden folgen. Das nämlich bringt persönliche Offenbarung für Sie zuwege.

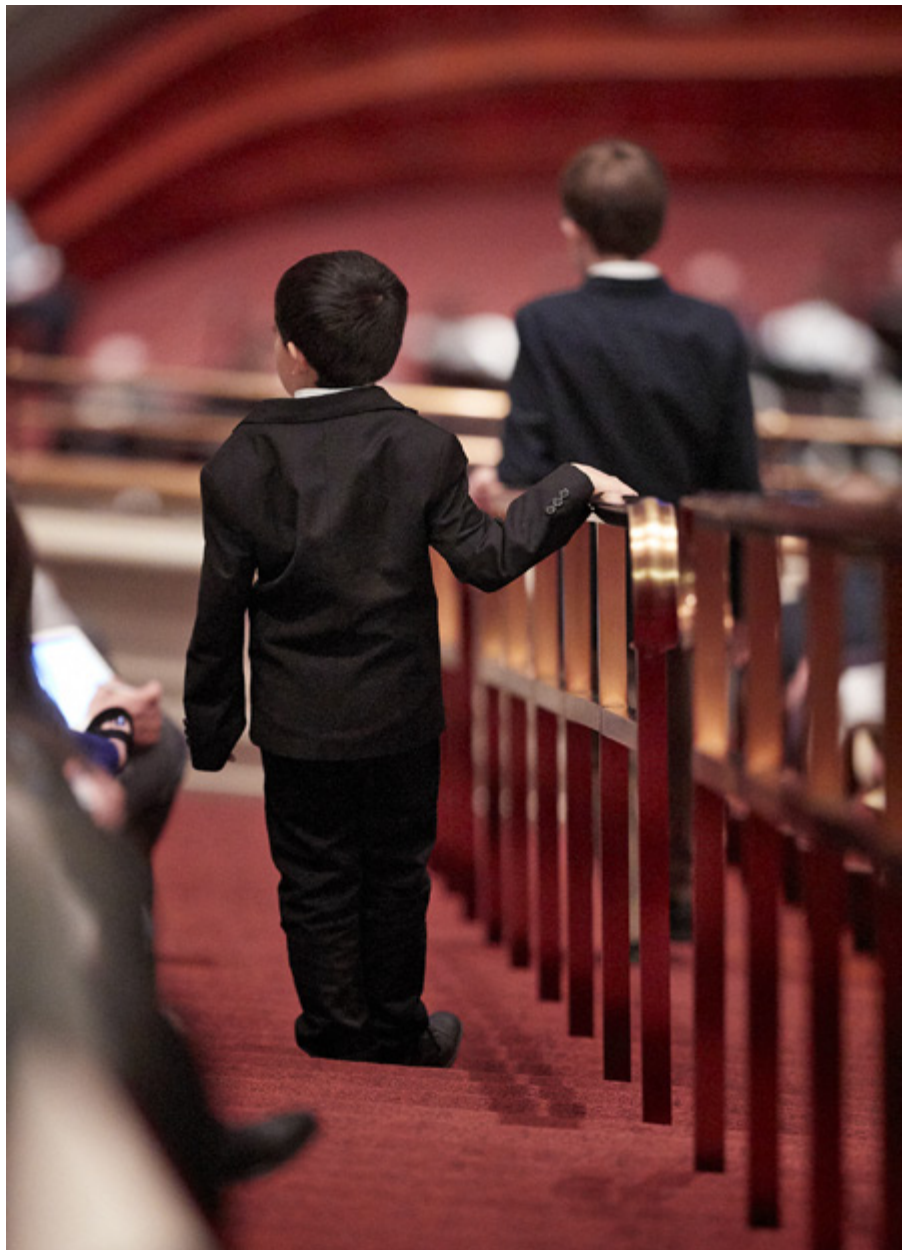
Ich bin optimistisch, was die Zukunft angeht. Sie hält viele Gelegenheiten für jeden von uns bereit, Fortschritt zu machen, seinen Anteil beizutragen und das Evangelium an die Enden der Erde zu tragen. Aber ich bin auch nicht naiv, was die vor uns liegende Zeit betrifft. Wir leben in einer komplexen, zunehmend streitbaren Welt. Durch ständig verfügbare soziale Medien und Nachrichten rund um die Uhr werden wir unablässig mit Botschaften bombardiert. Wenn wir die geringste Hoffnung haben wollen, diese Unzahl von Stimmen und menschlichen Philosophien, die die Wahrheit bekämpfen, zu prüfen, müssen wir lernen, Offenbarung zu empfangen.

Unser Erretter und Erlöser, Jesus Christus, wird zwischen dem heutigen Tag und seiner Wiederkehr einige seiner mächtigsten Werke vollbringen. Wir werden Wunder sehen, die uns erkennen lassen, dass Gottvater und sein Sohn, Jesus Christus, in Herrlichkeit und Majestät über diese Kirche präsidieren. Aber es wird in künftigen Tagen nicht möglich sein, ohne den führenden, leitenden, tröstenden und steten Einfluss des Heiligen Geistes geistig zu überleben.

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich bitte Sie inständig, Ihre geistige Fähigkeit, Offenbarung zu empfangen, auszubauen. Lassen Sie diesen Ostersonntag zu einem prägenden Moment in Ihrem Leben werden. Entscheiden Sie sich, die geistige Arbeit zu leisten, die nötig ist, damit Sie sich der Gabe des Heiligen Geistes erfreuen können und die Stimme des Geistes häufiger und klarer vernehmen.

Gemeinsam mit Moroni ermahne ich Sie an diesem Ostersonntag, „zu Christus zu kommen und jede gute Gabe zu ergreifen“¹⁵. Beginnen Sie mit der Gabe des Heiligen Geistes, denn diese Gabe kann und wird Ihr Leben verändern.

Wir sind Jünger Jesu Christi. Die wichtigste Wahrheit, die der Heilige Geist Ihnen jemals bezeugen wird, ist, dass Jesus der Messias *ist*, der Sohn des



lebendigen Gottes. Er lebt! Er ist unser Fürsprecher beim Vater, unser Vorbild und unser Erlöser. Am heutigen Ostersonntag gedenken wir seines Sühnopfers, seiner buchstäblichen Auferstehung und seiner Göttlichkeit.

Dies ist seine Kirche, wiederhergestellt durch den Propheten Joseph Smith. Das bezeuge ich, und ich möchte Ihnen sagen, dass ich einen jeden von Ihnen liebe. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 19:18
2. Siehe Lukas 23:33

3. Siehe Alma 26:16
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow*, Seite 81
5. Siehe Russell M. Nelson, „Die sanfte Macht des Gebets“, *Liahona*, Mai 2003, Seite 8f.
6. Siehe 3 Nephi 28:1
7. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 438
8. Siehe Jakobus 1:5
9. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 145
10. Lehre und Bündnisse 121:33
11. Siehe Moroni 10:5
12. Lehre und Bündnisse 42:61
13. Neal A. Maxwell, „Meek and Lowly“, Andacht an der Brigham-Young-Universität am 21. Oktober 1986, Seite 9; speeches.byu.edu
14. Siehe 2 Nephi 32:3
15. Moroni 10:30



Elder Gerrit W. Gong
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Christ, der Herr, vom Tod erstand

Heute ist Ostersonntag. Ich gebe voller Ehrfurcht feierlich Zeugnis für den lebendigen Christus, für ihn, der „gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tag wieder auferstanden“ ist.

Liebe Brüder und Schwestern, als unsere Söhne noch ganz klein waren, habe ich ihnen oft Gutenachtgeschichten über kleine Hundchen erzählt und Gutenachtlieder gebremmt, wie zum Beispiel: „Christ, der Herr, vom Tod erstand!“¹ Manchmal wandelte ich den Text spielerisch etwas ab: „Jetzt ist aber Zeit zu schlafen! – Halleluja!“ Meist sind unsere Söhne dann schnell eingeschlafen. Zumindest wussten sie: Wenn ich denke, sie schlafen, höre ich auf zu singen.

Worte, zumindest meine Worte, können nicht beschreiben, was für Gefühle mich überwältigt haben, seit Präsident Russell M. Nelson liebevoll meine Hand ergriff, wobei Susan an meiner Seite war, und diese heilige Berufung vom Herrn aussprach, die mir den Atem nahm und mich in den letzten Tagen oft zu Tränen hinriss.

An diesem Ostersonntag singe ich voller Freude: „Halleluja“. Das Lied von der erlösenden Liebe unseres auferstandenen Erretters² preist die Harmonie zwischen den Bündnissen (die uns mit Gott und miteinander verbinden) und dem Sühnopfer Jesu Christi (das uns

hilft, den natürlichen Menschen abzulegen und den Einflüsterungen des Heiligen Geistes nachzugeben³).

Beides zusammen, unsere Bündnisse und das Sühnopfer unseres Erretters, befähigt und veredelt uns. Beides zusammen hilft uns, sowohl festzuhalten als auch loszulassen. Beides zusammen verfeinert, bewahrt, heiligt und erlöst uns.

Der Prophet Joseph Smith sagte: „Einigen mag es als eine sehr kühne Lehre vorkommen, wenn wir von einer

Macht sprechen, die auf Erden aufzeichnet oder bindet und im Himmel bindet. Doch ist diese Macht in allen Zeitaltern der Welt gegeben worden, immer wenn der Herr einem Mann oder einer Gruppe von Männern durch tatsächliche Offenbarung eine Evangeliumszeit des Priestertums gegeben hat.“⁴

So ist es auch heute. Heilige Bündnisse und Handlungen, die nirgendwo sonst zu haben sind, kann man in 159 heiligen Häusern des Herrn in 43 Ländern empfangen. Verheißene Segnungen kommen durch wiederhergestellte Priestertumsschlüssel, Lehre und Vollmacht zu uns in unserer Generation, in Zeit und Ewigkeit. Sie spiegeln unseren Glauben, unseren Gehorsam und die Verheißungen des Heiligen Geistes Gottes wider.

Liebe Brüder und Schwestern aus jeder Nation, von jedem Geschlecht und von jeder Sprache in unserer weltweiten Kirche: Danke für Ihren lebendigen Glauben und die tatkräftige Hoffnung und Nächstenliebe in jedem Ihrer Schritte. Danke, dass Sie eine Fülle von Zeugnissen und Erfahrungen im Zusammenhang mit dem wiederhergestellten Evangelium einbringen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir gehören zusammen. Wir können einander „in Einigkeit und gegenseitiger Liebe verbunden“⁵ sein, und zwar in allem und überall.⁶ Der Herr Jesus Christus lädt einen jeden von uns ein, wo wir auch sein mögen, wie unsere Umstände auch aussehen mögen. Bitte, „kommt und seht!“⁷



Am heutigen Tag gelobe ich demütig, alle Kräfte und Fähigkeiten meiner Seele,⁸ worin sie auch derzeit oder künftig bestehen mögen, meinem Erretter, meiner lieben Susan und unseren Kindern, meinen Brüdern im Amt und jedem von Ihnen zu widmen, meine lieben Brüder und Schwestern.

Alles, was gut und ewig ist, ist in der Wirklichkeit Gottes, unseres liebevollen ewigen Vaters, und seines Sohnes Jesus Christus und des Sühnopfers, bezeugt vom Heiligen Geist, verankert.⁹ Heute ist Ostersonntag. Ich gebe voller Ehrfurcht feierlich Zeugnis für den lebendigen Christus, für ihn, der „gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tag wieder aufstanden und dann in den Himmel aufgefahren ist“¹⁰. Er ist Alpha und Omega.¹¹ Er war am Anfang bei uns und bleibt bei uns bis ans Ende.

Ich lege Zeugnis ab für die Propheten der Letzten Tage vom Propheten Joseph Smith bis zu unserem lieben Präsidenten Russell M. Nelson, den wir mit Freuden unterstützen.

Unsere PV-Kinder singen es uns vor: „Folgt dem Propheten, er kennt den Weg.“¹² Ich bezeuge, wie es in den heiligen Schriften verheißen ist, darunter auch im Buch Mormon, einem weiteren Zeugen für Jesus Christus, dass „das Reich des Herrn ... wieder auf Erden errichtet wurde in Vorbereitung auf das Zweite Kommen des Messias“¹³. Im hochheiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Christ, der Herr, vom Tod erstand“, *Gesangbuch*, Nr. 127
2. Siehe Alma 5:26
3. Siehe Mosia 3:19
4. Lehre und Bündnisse 128:9
5. Mosia 18:21
6. Siehe Mosia 18:9
7. Johannes 1:39
8. Siehe 1 Nephi 15:25
9. „Ihr habt den Heiligen Geist empfangen, der Zeugnis gibt vom Vater und vom Sohn, in Erfüllung der Verheißung, die er gegeben hat, nämlich, wenn ihr auf dem Wege eintretet, werdet ihr empfangen.“ (2 Nephi 31:18)
10. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 55
11. Siehe Lehre und Bündnisse 19:1
12. „Folgt dem Propheten!“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 58
13. Einleitung zum Buch Mormon



Elder Ulisses Soares
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Propheten sprechen durch die Macht des Heiligen Geistes

Dass wir Propheten haben, ist ein Zeichen für die Liebe, die Gott für seine Kinder hat. Die Propheten tun die Verheißungen und das wahre Wesen Gottes und Jesu Christi kund.

Meine lieben Brüder und Schwestern, wo Sie auch sind, ich möchte mich bei Ihnen aufrichtig und von Herzen dafür bedanken, dass Sie mich gestern in meinem neuen Amt bestätigt haben. Obwohl ich mich wie Mose für jemanden halte, der nicht gut reden kann und dessen Zunge schwerfällig ist, tröste ich

mich mit den Worten, die der Herr an ihn richtete:

„Wer hat dem Menschen den Mund gegeben und wer macht taub oder stumm, sehend oder blind? Doch wohl ich, der Herr!

Geh also! Ich bin mit deinem Mund und weise dich an, was du reden sollst.“ (Exodus 4:11,12; siehe auch Vers 10.)



Trost schöpfe ich auch aus der Liebe und Unterstützung meiner Frau, die ich sehr liebe. Sie war und ist mir und meiner Familie ein Vorbild an Güte, Liebe und völliger Hingabe an den Herrn. Ich liebe sie mit jeder Faser meines Herzens, und ich bin dankbar für den positiven Einfluss, den sie auf uns hat.

Brüder und Schwestern, ich möchte Ihnen bezeugen, dass Präsident Russell M. Nelson der Prophet Gottes auf der Erde ist. Ich habe niemanden getroffen, der gütiger und liebevoller wäre als er. Auch wenn ich mich dieser heiligen Berufung nicht gewachsen fühlte, gaben mir seine Worte und die Zuneigung in seinen Augen, als er mir diese Aufgabe übertrug, das Gefühl, von der Liebe des Erretters umschlossen zu sein. Vielen Dank, Präsident Nelson. Ich unterstütze und schätze Sie.

Ist es nicht ein Segen, dass wir in dieser Zeit, in der wir leben, Propheten, Seher und Offenbarer auf der Erde haben, die danach streben, den Willen des Herrn zu erkennen und zu tun? Es ist tröstlich zu wissen, dass wir ungeachtet der Schwierigkeiten, vor denen wir im Leben stehen, nicht allein in der Welt sind. Dass wir Propheten haben, ist ein Zeichen für die Liebe, die Gott für seine Kinder hat. Die Propheten tun dem Volk Gottes die Verheißungen und das wahre Wesen Gottes und Jesu Christi kund. Das habe ich durch eigene Erlebnisse gelernt.

Vor achtzehn Jahren bekamen meine Frau und ich einen Anruf von Präsident James E. Faust, dem damaligen Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. Er berief uns als Missionspräsident und Frau des Missionspräsidenten nach Portugal. Er sagte uns, dass uns bis zum Beginn unserer Mission nur noch sechs Wochen blieben. Wir fühlten uns zwar unvorbereitet und unzulänglich, nahmen die Berufung aber dennoch an. Die größte Sorge bereitete uns damals die Visumbeschaffung, denn aus vorangegangener Erfahrung wussten wir, dass das Antragsverfahren sechs bis acht Monate dauern konnte.

Präsident Faust fragte uns daraufhin, ob wir Glauben daran hatten, dass der Herr ein Wunder wirken werde und



wir in der Lage sein würden, das Problem mit den Visa schneller zu lösen. Das bejahten wir entschieden und begannen sofort, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Wir stellten die für die Visa benötigten Unterlagen zusammen und machten uns so schnell wir konnten mit unseren drei Kindern auf den Weg zum Konsulat. Dort nahm sich eine sehr nette Frau unseres Anliegens an. Als sie unsere Unterlagen durchsah und sich einen Überblick darüber verschaffte, was wir in Portugal vorhatten, blickte sie uns an und fragte: „Sie wollen also den Menschen in meinem Land wirklich helfen?“ Das bejahten wir entschlossen und erklärten, dass wir Jesus Christus repräsentieren und für ihn und seine göttliche Mission in der Welt Zeugnis ablegen würden. Vier Wochen darauf kamen wir wieder, bekamen unsere Visa und trafen innerhalb von sechs Wochen im Missionsgebiet ein, so wie ein Prophet des Herrn es uns aufgetragen hatte.

Brüder und Schwestern, ich bezeuge aus tiefstem Herzen, dass die Propheten durch die Macht des Heiligen Geistes sprechen. Sie legen Zeugnis für Christus und seine göttliche Mission

auf der Erde ab. Sie geben wieder, was der Herr beabsichtigt und empfindet, und sind dazu berufen, ihn zu repräsentieren und uns zu lehren, was wir tun müssen, um in die Gegenwart Gottes und seines Sohnes Jesus Christus zurückkehren und dort leben zu können. Wenn wir unseren Glauben ausüben und ihren Lehren folgen, werden wir gesegnet. Wenn wir ihnen folgen, ist unser Leben glücklicher und weniger schwer, unsere Schwierigkeiten und Probleme sind leichter zu tragen und wir kleiden uns in eine geistige Rüstung, die uns in unserer Zeit vor den Angriffen des Feindes schützt.

An diesem Ostersonntag bezeuge ich feierlich, dass Jesus Christus auferstanden ist. Er lebt und führt seine Kirche auf der Erde durch seine Propheten, Seher und Offenbarer. Ich bezeuge, dass er der Erretter und Erlöser der Welt ist und dass wir durch ihn errettet und in der Gegenwart unseres göttigen Gottes erhöht werden können. Ich liebe ihn und ich verehere ihn. Ich möchte ihm nachfolgen, seinen Willen tun und mehr wie er werden. Dies alles sage ich demütig im heiligen Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen. ■



Präsident Russell M. Nelson

Betreuen

Wir verfolgen nun einen neuen, heiligeren Ansatz, sich anderer anzunehmen und für sie zu sorgen.

Vielen Dank, Elder Gong und Elder Soares, für die von Herzen kommenden Zeugnisse Ihres Glaubens. Wir sind sehr dankbar für Sie und Ihre lieben Ehefrauen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir bemühen uns ständig um Weisung vom Herrn, wie wir den Mitgliedern helfen können, die Gebote Gottes zu

halten, insbesondere die beiden großen Gebote, Gott und unseren Nächsten zu lieben.¹

Seit Monaten haben wir nach einer besseren Möglichkeit gesucht, uns der geistigen und zeitlichen Bedürfnisse der Mitglieder auf die Weise des Herrn anzunehmen.

Wir haben beschlossen, uns vom

„Heimlehren“ und „Besuchslehren“, wie wir es kannten, zu verabschieden. Stattdessen verfolgen wir nun einen neuen, heiligeren Ansatz, sich anderer anzunehmen und für sie zu sorgen. Wir sprechen künftig einfach von „Betreuung“.

Gutes Betreuen kommt zustande durch die den Schwestern innewohnenden Gaben und die unvergleichliche Macht des Priestertums. Wir alle brauchen diesen Schutz vor der hinterlistigen Schläue des Widersachers.

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel und Schwester Jean B. Bingham, die Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, werden erläutern, wie überall auf der Welt die beauftragten Brüder vom Priestertum und die beauftragten Schwestern von der FHV und von den Jungen Damen von nun an den Mitgliedern der Kirche dienen und sich um sie kümmern werden.

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf unterstützen ihre Botschaften einhellig. Dankbar und gebeterfüllt schlagen wir dieses neue Kapitel in der Geschichte der Kirche auf. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNG

1. Siehe Lukas 10:27





Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der Zwölf Apostel

„Bei ihnen zu sein und sie zu stärken“

Wir beten heute dafür, dass jeder Mann und jede Frau diese Generalkonferenz mit dem tiefen Wunsch verlässt, sich aufrichtig gemeint um andere zu kümmern.

Um frei mit Ralph Waldo Emerson zu sprechen: Die denkwürdigsten Augenblicke im Leben sind jene, in denen wir den Ansturm der Offenbarung spüren.¹ Präsident Nelson, ich weiß nicht, wie viele „Anstürme“ wir an diesem Wochenende zusätzlich noch verkraften können. Der eine oder andere hat ein schwaches Herz. Aber darum können Sie sich ja auch kümmern, wenn ich es mir recht überlege. Was für ein Prophet!

Im Geiste von Präsident Nelsons wunderbaren Erklärungen und Zeugnissen von gestern Abend und heute Vormittag gebe auch ich mein Zeugnis, dass diese Anpassungen Beispiele für die Offenbarung sind, die diese Kirche seit ihren Anfängen geleitet hat. Sie sind noch ein weiterer Beweis dafür, dass der Herr sein Werk in seiner Zeit beschleunigt.²

Allen, die es kaum erwarten können, die Einzelheiten dieser Angelegenheiten zu erfahren, möchte ich sagen, dass unmittelbar nach Ende dieser Konferenzversammlung eine Sequenz in Gang gesetzt wird, zu der, wenn auch nicht unbedingt in dieser Reihenfolge,

gehört, dass jedem Mitglied der Kirche, von dem wir eine E-Mail-Adresse haben, ein Schreiben der Ersten Präsidentschaft zugeht. Für die Führungsbeamten des Priestertums und der Hilfsorganisationen wird ein neunseitiges Dokument mit Antworten auf allgemeine Fragen



beigefügt. Und letztlich wird dieses Material auch unverzüglich unter ministering.lds.org ins Internet gestellt. „Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden.“³

Nun komme ich zu dem wunderbaren Auftrag, den Präsident Russell M. Nelson mir und Schwester Jean B. Bingham erteilt hat. Brüder und Schwestern, wenn das Werk der Kollegien und der Hilfsorganisationen auf institutioneller Ebene einen Reifungsprozess durchläuft, folgt daraus, dass wir auch auf der persönlichen Ebene reifer werden müssen – dass jeder individuell über jegliche mechanische, geschäftsmäßige Routine hinauswächst und von ganzem Herzen Jünger wird, wie es der Erretter am Ende seines irdischen Wirkens beschrieben hat. Als er sich bereitmachte, seine kleine Schar noch unerfahrener und etwas verwirrter Anhänger zu verlassen, zählte er weder ein Dutzend Verwaltungsaufgaben auf, die zu erledigen waren, noch reichte er ihnen eine Handvoll Berichte, die in dreifacher Ausfertigung auszufüllen waren. Nein, er fasste ihre Aufgabe mit einem grundlegenden Gebot zusammen: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“⁴

In dem Bestreben, diesem Evangeliumsideal näherzukommen, schließt dieses gerade erst angekündigte Leitbild für den geistlichen Dienst im Priestertum und in der Frauenhilfsvereinigung unter anderem die folgenden Elemente ein, die zum Teil von der Frauenhilfsvereinigung bereits mit großem Erfolg umgesetzt werden.⁵

- Die Begriffe Heimlehren und Besuchslehren und das damit verbundene Vokabular werden nicht mehr verwendet. Das liegt teils daran, dass die Betreuung vermehrt außerhalb des Zuhauses stattfindet, und teils daran, dass der Kontakt nicht dadurch definiert wird, dass eine vorbereitete Lektion besprochen wird; obgleich natürlich eine Botschaft weitergegeben werden kann, wenn es gebraucht wird. Der



Hauptzweck dieses Betreuungskonzepts besteht, so wie über die Menschen in Almas Tagen gesagt wurde, darin, über die Menschen zu wachen und sie mit dem zu nähren, was die Rechtschaffenheit betrifft.⁶

- Wir werden, wenn möglich, weiterhin Besuche zu Hause machen, aber die Umstände vor Ort, wie etwa eine große Mitgliederzahl, große Entfernungen, Sicherheitsbedenken und andere Herausforderungen verhindern möglicherweise einen monatlichen Besuch bei jedem einzelnen Mitglied. Wie die Erste Präsidentschaft schon vor Jahren geraten hat, geben Sie Ihr Bestes!⁷ Zusätzlich zu Besuchen, deren Häufigkeit Sie festlegen, können Sie außerdem anrufen, Briefe, Textnachrichten oder E-Mails schreiben, sich per Videochat melden, bei Versammlungen in der Kirche das Gespräch suchen, gemeinsame Dienstprojekte angehen, etwas zusammen unternehmen und die Fülle an Möglichkeiten aus der Welt der sozialen Medien nutzen. Ich möchte jedoch ausdrücklich betonen, dass dieser neue erweiterte Blickwinkel nicht die traurige Aussage miteinschließt, die ich neulich als Aufkleber an einem Auto entdeckte. Da stand: „Wenn ich hupe,

zählt das als Heimlehren!“ Brüder, ich *bitte* Sie dringend (die Schwestern würden sich dessen niemals schuldig machen, ich spreche die Brüder in der Kirche an), mit diesen Anpassungen wollen wir mehr Fürsorge und Anteilnahme erreichen, nicht weniger.

- Wenn Sie nun von diesem neuen, mehr auf dem Evangelium basierenden Leitbild für die Betreuung hören, spüre ich schon die Panik aufsteigen, was denn nun im Bericht zählt. Nur die Ruhe; es gibt nämlich keinen Bericht – zumindest nicht den „Ich-habe-es-am-letzten-Tag-des-Monats-gerade-noch-über-die-Türschwelle-geschafft“-Bericht. Auch hier bemühen wir uns, reifer zu werden. Das Einzige, was berichtet wird, ist die Anzahl der Auswertungsgespräche, die die Führungsbeamten mit den Betreuerpaaren in der Gemeinde im Quartal geführt haben. So einfach das auch klingt, meine Freunde, diese Gespräche sind absolut entscheidend. Ohne diese Informationen hat der Bischof keine Möglichkeit, die Informationen zu den geistigen und zeitlichen Umständen der Mitglieder zu bekommen, die er braucht. Vergessen Sie nicht: Die betreuenden Brüder vertreten die Bischofschaft und

die Ältestenkollegiumspräsidentschaft; sie treten nicht an ihre Stelle. Die Schlüssel eines Bischofs und eines Kollegiumspräsidenten gehen weit über dieses Leitbild für die Betreuung hinaus.

- Da dieser Bericht anders ist als alles, was Sie bisher eingereicht haben, möchte ich betonen, dass *wir* am Hauptsitz der Kirche nicht wissen müssen, *wie*, *wo* oder *wann* Sie Kontakt mit denen aufnehmen, um die Sie sich kümmern, wir müssen bloß wissen und uns muss nur interessieren, dass Sie es *tun* und ihnen in jeder erdenklichen Weise zur Seite stehen.

Brüder und Schwestern, der Himmel schickt uns hier eine Gelegenheit, als ganze Kirche einen reinen und makellosen Dienst vor Gott zu leisten⁸ – „des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei“ und „diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen“⁹, für die Witwen und die Vaterlosen zu sorgen, die Verheirateten und die Alleinstehenden, die Starken und die Verzweifelten, die Bedrückten und die Widerstandsfähigen, die Glücklichen und die Traurigen – kurz, für uns alle, jeden von uns, weil wir alle die herzliche Hand der Freundschaft spüren und hören müssen, wie jemand mit Gewissheit seinen Glauben bekundet. Allerdings muss ich Sie warnen, dass eine neue Bezeichnung, neue Flexibilität und weniger Berichte unseren Dienst keinen Deut besser machen, wenn wir dies nicht als Aufruf betrachten, uns auf eine mutig neue und heiligere Weise umeinander zu kümmern. Wenn wir nun geistig den Blick darauf richten, vermehrt das Gesetz der Liebe zu leben, zollen wir auch den Generationen Anerkennung, die schon seit vielen Jahren auf diese Weise dienen. Lassen Sie mich von einem jüngeren Beispiel eben solcher Hingabe berichten, in der Hoffnung, dass noch Unzählige mehr das Gebot des Herrn, „bei [unseren Brüdern und Schwestern] zu sein und sie zu stärken“¹⁰, begreifen.

Am 14. Januar dieses Jahres, einem Sonntag, saßen meine jungen Freunde

Brett und Kristin Hamblin in Tempe in Arizona um kurz nach 17 Uhr zu Hause und unterhielten sich. Brett hatte den Tag über mit seinen Aufgaben in der Bischofschaft zu tun gehabt, Kristin war mit ihren fünf Kindern beschäftigt gewesen.

Ganz plötzlich wurde Kristin, die erst im vergangenen Jahr ihren Brustkrebs scheinbar erfolgreich überwunden hatte, bewusstlos. Nach dem Notruf eilte ein Rettungsteam herbei, das sich verzweifelt bemühte, Kristin wiederzubeleben. Zwischen seinen inständigen Gebeten führte Brett ganz kurz zwei weitere Telefonate: Er bat seine Mutter um Hilfe mit den Kindern, und er rief Edwin Potter an, seinen Heimlehrer. Dieses zweite Gespräch gebe ich hier vollständig wieder:

Edwin Potter, der den Namen im Display erkannte, sagte: „Hallo Brett, was gibt's?“

Brett Hamblin brüllte fast in den Hörer: „Ich brauche dich hier, jetzt!“

Er hatte kaum aufgelegt, da stand sein Priestertumskollege an seiner Seite, half mit den Kindern aus und fuhr dann mit Bruder Hamblin dem Rettungswagen, in dem Kristin lag, hinterher Richtung Krankenhaus. Dort wurde Kristin weniger als 40 Minuten, nachdem ihr die Augen zugefallen waren, von den Ärzten für tot erklärt.

Während Brett schluchzte, hielt Edwin ihn fest und weinte mit ihm – eine sehr lange Zeit. Dann überließ er Brett der gemeinsamen Trauer mit anderen Angehörigen, die zusammengekommen waren, und fuhr zum Bischof, um ihm zu berichten, was gerade geschehen war. Ein wunderbarer Bischof machte sich sofort auf den Weg zum Krankenhaus, während Edwin zum Haus der Hamblins fuhr. Dort spielten er und seine Frau Charlotte, die ebenfalls herbeigeilt war, mit den fünf nun mutterlosen Kindern im Alter zwischen zwölf und drei Jahren. Sie machten ihnen Abendessen, veranstalteten mit ihnen spontan ein kleines Konzert und halfen ihnen, sich bettfertig zu machen.

Brett erzählte mir später: „Das Erstaunliche an der Geschichte ist

nicht, dass Edwin gekommen ist, als ich angerufen habe. In einem Notfall gibt es immer jemanden, der bereit ist, zu helfen. Nein, das Erstaunliche ist, dass er derjenige war, der mir eingefallen ist. Es gibt viele andere in der Nähe. Kristin hat einen Bruder und eine Schwester, die keine fünf Kilometer entfernt wohnen. Wir haben einen hervorragenden Bischof, den besten überhaupt. Aber Edwin und ich haben eine so gute Beziehung, dass ich instinktiv ihn angerufen habe, als ich Hilfe brauchte. Die Kirche bietet eine Struktur, mit der wir das zweite Gebot besser leben können – unseren Brüdern und Schwestern liebevoll zu helfen und Beziehungen zu ihnen aufzubauen, die uns Gott näherbringen.“¹¹

Edwin sagte über das Erlebnis: „Elder Holland, das Eigenartige daran ist, dass Brett viel länger der Heimlehrer unserer Familie war als umgekehrt. In all der Zeit hat er uns eher als Freund besucht als aus Pflichtgefühl. Er ist ein leuchtendes Vorbild, der Inbegriff eines aktiven und engagierten Priestertumsträgers. Meine Frau, unsere Söhne und ich sehen ihn nicht als jemanden, der sich verpflichtet fühlt, uns am Ende des Monats eine Botschaft zu überbringen. Wir betrachten ihn als Freund, der am Ende der Straße



um die Ecke wohnt und alles Erdenkliche tun würde, um uns ein Segen zu sein. Ich bin froh, dass ich ihm ein kleines bisschen von dem zurückgeben konnte, was ich ihm schulde.“¹²

Brüder und Schwestern, gemeinsam mit Ihnen spreche ich jedem früher so genannten „Gemeindelehrer“, jedem Heimlehrer und jeder Besuchslehrerin in der Geschichte unserer Kirche, die derart treu liebevollen Dienst am Nächsten geleistet haben, meine Hochachtung aus. Wir beten heute dafür, dass jeder Mann und jede Frau – und auch unsere älteren Jungen Männer und Jungen Damen – diese Generalkonferenz mit dem tiefen Wunsch verlassen, sich aufrichtig gemeint um andere zu kümmern, angetrieben allein von der reinen Christusliebe. Mögen wir ungeachtet dessen, was wir für unsere Einschränkungen und Unzulänglichkeiten halten, – und wir alle haben Herausforderungen – Seite an Seite mit dem Herrn des Weingartens arbeiten¹³ und dem Gott und Vater von uns allen bei seiner überwältigenden Aufgabe zur Hand gehen, Gebete zu erhören, Trost zu spenden, Tränen zu trocknen und müde Knie zu stärken¹⁴. Wenn wir dies tun, werden wir mehr wie die wahren Jünger Christi sein, die wir sein sollen. Mögen wir an diesem Ostersonntag einander so lieben, wie er uns geliebt hat.¹⁵ Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Ralph Waldo Emerson, *The Conduct of Life*, 1860, Seite 268
2. Siehe Lehre und Bündnisse 88:73
3. Lukas 11:9
4. Johannes 13:34,35
5. Siehe „Halten Sie Kontakt – jederzeit, überall und in jeder Form“, *Liahona*, Januar 2018, Seite 7
6. Siehe Mosia 23:18; siehe auch Lehre und Bündnisse 20:53
7. Siehe „Über die Mitglieder wachen und sie stärken“, Schreiben der Ersten Präsidentschaft vom 10. Dezember 2001
8. Siehe Jakobus 1:27
9. Mosia 18:8,9
10. Lehre und Bündnisse 20:53
11. Brett Hamblin, Privatkorrespondenz, Februar 2018
12. Edwin Potter, Privatkorrespondenz, Februar 2018
13. Siehe Jakob 5:70-72
14. Siehe Lehre und Bündnisse 81:5
15. Siehe Johannes 15:12



Jean B. Bingham
Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

Anderen dienen, wie der Erretter es tut

Mögen wir unsere Dankbarkeit und Liebe zu Gott zeigen, indem wir uns liebevoll um diejenigen kümmern, die in Ewigkeit unsere Schwestern und Brüder sind.

Welch wunderbarer Segen ist es doch, in einer Zeit fortwährender Offenbarung von Gott zu leben! Wenn wir uns auf die „Wiederherstellung von allem“¹ freuen, die durch die prophezeiten Ereignisse unserer Zeit gekommen ist und noch kommen wird, und sie annehmen, werden wir auf das Zweite Kommen des Erretters vorbereitet.²

Und Welch bessere Möglichkeit gibt es, uns auf die Begegnung mit ihm vorzubereiten, als uns liebevoll umeinander zu kümmern und uns damit zu bemühen, *wie* er zu werden! Jesus Christus trug seinen Nachfolgern zu Beginn dieser Evangeliumszeit auf: „Wenn du mich liebst, sollst du mir dienen.“³ Unser Dienst am Nächsten zeigt, dass wir Jünger sind, und zeigt unsere Dankbarkeit und Liebe zu Gott und seinem Sohn, Jesus Christus.

Manchmal glauben wir, wir müssten etwas Großes und Heldenhaftes tun, damit es als Dienst am Nächsten „zählt“. Einfache gute Taten können jedoch eine tiefgreifende Wirkung auf andere haben – und auf uns selbst. Was hat der Erretter getan? Dank

des Sühnopfers und der Auferstehung – überirdischen Gaben, die wir an diesem schönen Ostersonntag feiern – hatte „niemand sonst ... so weitreichenden Einfluss auf alle Menschen, die schon gelebt haben, jetzt leben und noch leben werden“⁴. Er lächelte andere aber auch an, redete und ging mit ihnen, hörte ihnen zu, nahm sich Zeit für sie, ermutigte, lehrte und speiste sie und vergab ihnen. Er diente

Angehörigen und Freunden, Nachbarn und Fremden gleichermaßen, und er lud Bekannte sowie geliebte Menschen ein, sich an den reichen Segnungen seines Evangeliums zu erfreuen. Diese „einfachen“ guten und liebevollen Taten bieten eine Vorlage dafür, wie wir uns heute um andere kümmern können.

Wenn Sie andere betreuen und dabei den Erretter vertreten dürfen, dann fragen Sie sich: „Wie kann ich das Licht des Evangeliums an diesen Menschen oder diese Familie weitergeben? Wozu inspiriert mich der Heilige Geist?“

Die Betreuung kann man in vielerlei Weise auf den Einzelnen zuschneiden. Wie kann das aussehen?

Dazu gehört, dass die Ältestenkollegiumspräsidentschaft und die FHV-Leitung sich gebeterfüllt über die Einteilung beraten. Statt dass die Führungsbeamten nur Zettel aushändigen, beraten sie sich mit den betreuenden Brüdern und Schwestern über jeden Einzelnen und jede Familie im persönlichen Gespräch, wenn sie ihnen ihre Aufträge erteilen. Man kann spazieren gehen, sich zu einem Spieleabend treffen, Hilfe anbieten oder auch gemeinsam dienen. Man kann einen persönlichen Besuch abstatten, telefonieren, online chatten oder eine SMS schicken. Man kann eine Geburtstagskarte vorbeibringen oder jemanden bei einem Fußballspiel anfeuern. Man kann eine Schriftstelle oder Aussage aus einer



Konferenzansprache herausuchen, die für den Betreffenden von Bedeutung sein könnte. Man kann über eine Frage zum Evangelium sprechen und Zeugnis geben, um Klarheit und Frieden zu schenken. Man kann für einen anderen zu einem Teil des Lebens werden und ihn ins Herz schließen. Dazu gehören auch Auswertungsgespräche, in denen auf einfühlsame und angemessene Weise Bedürfnisse und Stärken besprochen werden. Es kann bedeuten, dass der Gemeinderat sich darum kümmert, wie auf ein größeres Bedürfnis eingegangen wird.

Diese Art von Betreuung hat eine Schwester gestärkt, die weit von zu Hause fortzog, als ihr Mann sein Studium fortsetzte. Ihr Telefon funktionierte nicht, und sie hatte ein kleines Baby zu versorgen und fühlte sich in der neuen Umgebung haltlos, völlig verloren und alleine. Da bekam sie ohne Vorankündigung Besuch von einer FHV-Schwester, die ein kleines Paar Schuhe für das Baby brachte, den beiden in ihr Auto half und mit ihnen zu einem Lebensmittelladen fuhr. Die Schwester berichtete dankbar: „Sie war meine Rettung!“

Wahre Betreuung zeigt sich am Beispiel einer älteren Schwester in Afrika, die beauftragt wurde, eine Schwester zu besuchen, die schon lange nicht mehr in der Kirche gewesen war. Als sie die Schwester zu Hause besuchte, stellte sie fest, dass die Frau geschlagen und beraubt worden war, sehr wenig zu essen hatte und keine Kleidung besaß, die ihrer Meinung nach für Versammlungen in der Kirche am Sonntag geeignet waren. Die Frau, die mit ihrer Betreuung beauftragt worden war, schenkte ihr ein offenes Ohr, brachte ihr Obst und Gemüse aus ihrem Garten und auch die heiligen Schriften und freundete sich mit ihr an. Die „vermisste“ Schwester kam bald darauf zur Kirche zurück und hat jetzt eine Berufung, weil sie weiß, dass sie geliebt und geschätzt wird.

Die Kombination solcher Bemühungen der Frauenhilfsvereinigung mit dem nun neustrukturierten Ältestenkollegium bringt eine Einigkeit zustande, mit der erstaunliche Ergebnisse erzielt



werden können. So wird die Betreuung zu einer koordinierten Anstrengung, die Priestertumspflicht zu erfüllen, „das Haus eines jeden Mitgliedes zu besuchen“ und „immer über die Kirche zu wachen und bei ihnen zu sein und sie zu stärken“⁵ sowie den Zweck der Frauenhilfsvereinigung zu erfüllen, einander zu helfen, sich auf die Segnungen des ewigen Lebens vorzubereiten⁶. Wenn sie unter der Leitung des Bischofs zusammenarbeiten, können die Ältestenkollegiumspräsidenschaft und die FHV-Leitung bei ihren Überlegungen inspiriert werden, wie sie am besten über jeden Einzelnen und jede Familie wachen und sich um sie kümmern können.

Hier ein Beispiel. Bei einer Mutter wurde Krebs diagnostiziert. Bald darauf fing die Behandlung an. Die FHV-Schwestern machten sich sofort an die Arbeit und planten, wie sie ihr am besten mit Mahlzeiten, Fahrten zu Arztterminen und so weiter helfen konnten. Sie besuchten sie regelmäßig und heiterten sie mit ihrer Gesellschaft auf. Zur gleichen Zeit wurde auch das Kollegium des Melchisedekischen Priestertums aktiv. Die Brüder arbeiteten mit beim Umbau des Schlaf- und des Badezimmers, um die Pflege der kranken Schwester zu erleichtern. Die Jungen Männer packten bei diesem wichtigen Vorhaben mit an. Und die Jungen Damen beteiligten sich auch: Sie sorgten fröhlich dafür, dass jeden Tag eine von ihnen den Hund ausführte. Im

Laufe der Zeit führte die Gemeinde ihren Dienst fort, erweiterte ihn und passte ihn bei Bedarf an. Es war eindeutig ein Werk der Liebe. Jedes Mitglied gab etwas von sich selbst, nahm vereint mit den anderen auf individuelle Weise Anteil und war damit nicht nur der leidenden Schwester, sondern jedem Mitglied ihrer Familie ein Segen.

Nach einem tapferen Kampf erlag die Schwester schließlich dem Krebsleiden und wurde zur letzten Ruhe gebettet. Atmete die Gemeinde nun erleichtert auf und dachte, sie hätte ihre Arbeit gut gemacht und erledigt? Nein, die Jungen Damen führen weiterhin jeden Tag den Hund aus, die Priestertumskollegien betreuen weiterhin den Vater und seine Familie, und die FHV-Schwestern gehen weiterhin liebevoll auf sie zu, um Stärken und Bedürfnisse zu ermitteln. Brüder und Schwestern, das ist echte Betreuung – das heißt lieben, wie der Erretter es tut!

Eine weitere Segnung dieser inspirierten Bekanntmachungen besteht darin, dass Junge Damen im Alter von 14 bis 18 sich nun als Partnerin einer FHV-Schwester an der Betreuung beteiligen können, so wie auch die Jungen Männer in diesem Alter als Betreuungspartner mit Brüdern, die das Melchisedekische Priestertum tragen, zusammenarbeiten. Die Jugendlichen können ihre besonderen Gaben einbringen und geistig wachsen, wenn sie an der Seite von Erwachsenen im Erlösungswerk mitarbeiten. Wenn



Jugendliche in die Betreuung einbezogen werden, kann dies auch den Aktionsradius von FHV und Ältestenkollegium vergrößern, weil die Anzahl der mitwirkenden Mitglieder steigt.

Wenn ich an die herausragenden Jungen Damen denke, die ich gekannt habe, freue ich mich für die FHV-Schwwestern, die von der Begeisterung, den Talenten und dem geistigen Einfühlungsvermögen einer Jungen Dame profitieren werden dürfen, während sie Seite an Seite mit ihr dienen oder von ihr betreut werden. Genauso freue ich mich darüber, dass die Jungen Damen somit von ihren Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung geschult, angeleitet und gestärkt werden können. Diese Gelegenheit, am Aufbau des Gottesreiches mitzuwirken, wird für die Jungen Damen ein ungeheurer Vorteil sein und ihnen helfen, sich besser auf ihre Rolle als Führer in Kirche und Gesellschaft und als leistungsfähige Mitglieder ihrer Familie vorzubereiten. Wie Schwester Bonnie L. Oscarson gestern erklärt hat, „*möchten* [Junge Damen] mithelfen. Sie müssen wissen, dass man sie schätzt und dass sie im Erlösungswerk eine unverzichtbare Rolle spielen.“⁷

Tatsache ist, dass die Jungen Damen sich jetzt schon um andere kümmern, und zwar ohne einen Auftrag und ohne viel Aufhebens. Eine Familie, die ich

kenne, zog an einen neuen Ort, der Hunderte Kilometer entfernt war und an dem sie niemanden kannte. Innerhalb der ersten Woche tauchte ein 14-jähriges Mädchen aus ihrer neuen Gemeinde an der Haustür auf und hieß sie mit einem Teller Kekse in der neuen Umgebung willkommen. Ihre Mutter stand lächelnd hinter ihr. Sie hatte bereitwillig Chauffeur gespielt und ihre Tochter in deren Wunsch zu dienen unterstützt.

Eine andere Mutter machte sich eines Tages Sorgen, weil ihre 16-jährige Tochter nicht zur gewohnten Zeit zu Hause war. Als sie endlich eintraf, fragte ihre Mutter sie ein wenig missmutig darüber aus, wo sie denn gewesen sei. Die 16-Jährige entgegnete fast verlegen, dass sie einer Witwe, die in der Nähe wohnte, eine Blume gebracht hatte. Sie hatte bemerkt, dass die ältere Schwester einsam aussah, und sich gedrängt gefühlt, sie zu besuchen. Nachdem die Mutter nun völlig einverstanden war, besuchte die Junge Dame die ältere Frau auch weiterhin. Sie freundeneten sich an und hielten ihre herzliche Beziehung jahrelang aufrecht.

Jede dieser Jungen Damen, und viele weitere wie sie, bemerken die Not eines Menschen und bemühen sich, ihr abzuhelpen. Junge Damen haben von Natur aus den Wunsch, sich um andere zu kümmern und etwas zu geben, und das könnte durch die gemeinsame Betreuung mit einer erwachsenen Schwester gut gesteuert werden.

Ganz gleich, wie alt wir sind – wenn wir überlegen, wie wir bei der Betreuung am meisten erreichen können, fragen wir: „Was wird gebraucht?“ Wenn wir diese Frage mit dem aufrichtigen Wunsch verbinden, anderen Gutes zu tun, werden wir vom Geist geführt, das zu tun, was den Betreffenden aufrichtet und stärkt. Ich habe unzählige Geschichten über Brüder und Schwestern gehört, die von der einfachen Geste profitieren haben, dass jemand sie in der Kirche miteinbezogen und begrüßt, eine nette E-Mail oder SMS geschickt, in einer schwierigen Zeit mit ihnen gesprochen, sie zu einer Gruppenaktivität eingeladen oder ihnen angeboten

hat, ihnen in einer schwierigen Situation zu helfen. Alleinerziehende, Neubekehrte, weniger aktive Mitglieder, Witwen und Witwer oder Jugendliche mit Problemen brauchen vielleicht größere Aufmerksamkeit und bevorzugt Hilfe von den betreuenden Brüdern und Schwestern. Abstimmung zwischen der Ältestenkollegiumspräsidenschaft und der FHV-Leitung trägt dazu bei, dass die Einteilung genau passend vorgenommen wird.

Letzten Endes erfolgt echte Betreuung Zug um Zug, und ihre Motivation ist Liebe. Der Wert, der Zweck und das Wunder einer aufrichtigen Betreuung bestehen darin, dass es tatsächlich das Leben einzelner Menschen verbessert! Wenn wir im Herzen offen und bereit sind, andere zu lieben, sie mit einzubeziehen, ihnen Mut zu machen und sie zu trösten, wird von unserer Betreuungsarbeit eine unwiderstehliche Macht ausgehen. Wenn Liebe die Motivation ist, geschehen Wunder und wir finden Möglichkeiten, unsere „vermissten“ Schwestern und Brüder in das Evangelium Jesu Christi einzubeziehen, das für alle da ist.

Der Erretter ist in jeder Hinsicht unser Vorbild – nicht nur in dem, was wir tun sollen, sondern auch darin, *warum* wir es tun sollen.⁸ „Sein Erdenleben war eine Aufforderung an uns, den Blick ein bisschen höher zu richten, unsere eigenen Probleme zu vergessen und uns um andere zu kümmern.“⁹ Wenn wir die Gelegenheit wahrnehmen, uns von ganzem Herzen unserer Schwestern und Brüder anzunehmen, werden wir gesegnet: Wir werden geistig mehr geläutert, sind mehr mit dem Willen Gottes in Einklang und verstehen seinen Plan besser, jedem zu helfen, zu ihm zurückzukehren. Wir erkennen seine Segnungen leichter und wollen diese Segnungen anderen unbedingt zugänglich machen. Unser Herz singt dann unisono mit unserer Stimme:

*Ich will meinen Nächsten lieben,
wahrhaft, so wie du mich liebst,
weiß ich doch, dass du zum Dienen
Kraft mir und Erleuchtung gibst.*

*Ich will meinen Nächsten lieben,
Herr, ich will folgen dir.*¹⁰

Mögen wir unsere Dankbarkeit und Liebe zu Gott zeigen, indem wir uns liebevoll um diejenigen kümmern, die in Ewigkeit unsere Schwestern und Brüder sind.¹¹ Daraus wird ein einmütiges Empfinden erwachsen, wie es die Menschen im alten Amerika 100 Jahre nach dem Erscheinen des Erretters in ihrem Land hatten.

„Und es begab sich: Wegen der Gottesliebe, die dem Volk im Herzen wohnte, gab es ... keinen Streit. ...

Es gab weder Neid noch Hader [und] gewiss konnte es kein glücklicheres Volk unter allem Volk geben, das von der Hand Gottes erschaffen worden war.“¹²

Ich gebe Ihnen freudig mein Zeugnis, dass diese offenbarten Änderungen von Gott inspiriert sind und dass wir, wenn wir sie mit willigem Herzen annehmen, besser vorbereitet sein werden, seinem Sohn Jesus Christus bei dessen Kommen zu begegnen. Wir werden mehr wie ein Zionsvolk sein und werden eine alles übersteigende Freude mit denjenigen empfinden, denen wir geholfen haben, auf dem Weg eines Jüngers voranzukommen. Ich bete inniglich und demütig darum, dass wir dies tun mögen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Apostelgeschichte 3:19-21
2. Siehe Robert D. Hales, „Vorbereitungen für die Wiederherstellung und das Zweite Kommen: „Meine Hand wird über dir sein“, *Liahona*, November 2005, Seite 88–92
3. Lehre und Bündnisse 42:29
4. „Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite vorn
5. Lehre und Bündnisse 20:47,53
6. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 9.1.1
7. Bonnie L. Oscarson, „Junge Damen im Werk des Herrn“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 38
8. Siehe Epheser 5:2
9. Russell T. Osguthorpe, „What If Love Were Our Only Motive?“, Andacht an der Brigham-Young-Universität am 8. März 2011, Seite 7; speeches.byu.edu
10. „Herr, ich will folgen dir“, *Gesangbuch*, Nr. 148
11. Siehe Mosia 2:17
12. 4 Nephi 1:15,16



Elder Dieter F. Uchtdorf
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Sehet, Welch ein Mensch!

Wer einen Weg findet, diesen Menschen wirklich zu sehen, der findet auch den Zugang zu den größten Freuden im Leben und den Balsam für die tiefste Verzweiflung im Leben.

Meine lieben Brüder und Schwestern, liebe Freunde, ich bin dankbar, an diesem herrlichen Generalkonferenzwochenende bei Ihnen zu sein. Meine Frau Harriet und ich freuen uns, mit Ihnen gemeinsam Elder Gong und Elder Soares unterstützen zu dürfen und auch die

vielen Brüder und Schwestern, die bei dieser Generalkonferenz eine wichtige neue Berufung erhalten haben.

Auch wenn ich meinen lieben Freund, Präsident Thomas S. Monson, sehr vermisse, bin ich doch unserem Propheten, Präsident Russell M. Nelson, und seinen vortrefflichen Ratgebern ebenfalls sehr zugetan und unterstütze sie uneingeschränkt.

Ich bin auch dankbar und empfinde es als eine Ehre, dass ich nun wieder enger mit meinen lieben Mitbrüdern im Kollegium der Zwölf Apostel zusammenarbeiten kann.

Vor allem stimmt es mich sehr demütig und macht es mich überglücklich, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage anzugehören, in der Millionen Männer, Frauen und Kinder in allen möglichen Funktionen und Berufungen bereit sind, *anzuheben, wo sie stehen*, und mit ganzem Herzen danach streben, Gott und seinen Kindern zu dienen, und die damit das Reich Gottes aufbauen.

Heute ist ein heiliger Tag. Es ist Ostersonntag, und wir gedenken jenes herrlichen Morgens, an dem unser





Erretter die Bande des Todes zerriss¹ und triumphierend aus dem Grab hervorkam.

Der größte Tag in der Geschichte

Vor kurzem stellte ich im Internet die Frage, welcher Tag den Lauf der Geschichte am meisten geprägt hat.

Die Antworten reichten von überraschend und befremdlich bis aufschlussreich und zum Nachdenken anregend. Unter anderem wurde der Tag genannt, als ein prähistorischer Asteroid auf der Halbinsel Yucatán einschlug, dann der Tag im Jahr 1440, als Johannes Gutenberg seine Druckerpresse fertigstellte, und natürlich der Tag im Jahr 1903, an dem die Brüder Wright der Welt bewiesen, dass der Mensch tatsächlich fliegen kann.

Wenn man Ihnen dieselbe Frage stellte, was würden Sie sagen?

Für mich ist die Antwort klar.

Um den wichtigsten Tag in der Geschichte zu finden, müssen wir zu jenem Abend vor fast 2000 Jahren im Garten Getsemani zurückkehren, als Jesus Christus sich zu einem inständigen Gebet niedergekniet hatte und sich als Lösegeld für unsere Sünden anbot. Bei diesem großen und unbegrenzten Opfer, bei dem er sowohl körperlich als auch geistig unvergleichlich litt, blutete Jesus Christus, ja, Gott selbst, aus jeder Pore. Aus vollkommener Liebe gab er alles, damit wir alles

empfangen können. Sein überwältigendes Opfer, das schwer zu verstehen ist und nur mit ganzem Herzen und Sinn empfunden werden kann, gemahnt uns daran, dass wir Christus für sein göttliches Geschenk umfassende Dankbarkeit schulden.

Später an jenem Abend wurde Jesus religiösen und politischen Obrigkeiten vorgeführt, die ihn mit Hohn und Spott bedachten, schlugen und zu einem schändlichen Tod verurteilten. Am Kreuz litt er Todesqualen, bis „es“ schließlich „vollbracht“ war.² Sein lebloser Körper wurde in ein geliehenes Grab gebettet. Und dann, am Morgen des dritten Tages, kam Jesus Christus, der Sohn des allmächtigen Gottes, als herrliches, auferstandenes Wesen prächtig, strahlend und erhaben aus dem Grab hervor.

Ja, es gibt viele Ereignisse in der Geschichte, die das Schicksal von Nationen und Völkern tiefgreifend beeinflusst haben. Aber selbst wenn man alle zusammennimmt, können sie sich nicht annähernd mit der Bedeutung dessen messen, was an jenem ersten Ostermorgen geschehen ist.

Was genau macht das unbegrenzte Opfer und die Auferstehung Jesu Christi zum wichtigsten Ereignis in der Geschichte – einflussreicher als Weltkriege, verheerende Katastrophen oder bahnbrechende wissenschaftliche Entdeckungen?

Dank Jesus Christus können wir wieder leben

Die Antwort liegt in zwei großen, unüberwindlichen Herausforderungen, die sich einem jeden von uns stellen.

Erstens: Wir alle sterben. Wie jung, schön, gesund oder vorsichtig Sie auch sind – eines Tages weicht das Leben aus Ihrem Körper. Familie und Freunde werden Sie betrauern. Aber sie können Sie nicht zurückbringen.

Nichtsdestotrotz wird Ihr Tod dank Jesus Christus nur vorübergehend sein. Ihr Geist wird eines Tages mit Ihrem Körper wiedervereinigt. Dieser auferstandene Körper wird nicht mehr dem Tod unterworfen sein,³ und Sie werden in alle Ewigkeit leben, frei von Schmerzen und körperlichen Leiden.⁴

Dies wird geschehen, weil Jesus, der Messias, sein Leben niedergelegt und es wieder aufgenommen hat.

Er tat dies für alle, die an ihn glauben.

Er tat dies für alle, die nicht an ihn glauben.

Er tat dies selbst für diejenigen, die seinen Namen verspotten, verunglimpfen und verfluchen.⁵

Dank Jesus Christus können wir bei Gott leben

Zweitens: Wir alle haben gesündigt. Unsere Sünden würden uns eigentlich für immer davon abhalten, bei Gott zu leben, denn „nichts Unreines kann in sein Reich eingehen“⁶.

Infolgedessen nämlich waren jeder Mann, jede Frau und jedes Kind von seiner Gegenwart ausgeschlossen – jedenfalls bis Jesus Christus, das Lamm ohne Makel, sein Leben als Lösegeld für unsere Sünden anbot. Da Jesus der Gerechtigkeit nichts schuldig war, konnte er unsere Schuld begleichen und den Forderungen der Gerechtigkeit für jede Seele Genüge tun. Und da sind auch Sie und ich inbegriffen.

Jesus Christus hat den Preis für unsere Sünden gezahlt.

Für alle.

An jenem wichtigsten Tag in der Geschichte hat Jesus, der Messias, die Pforten des Todes geöffnet und die

Barrieren aus dem Weg geräumt, die uns davon abhielten, in die heiligen und geheiligten Hallen des immerwährenden Lebens hinüberzugehen. Dank unserem Herrn und Erlöser ist Ihnen und mir eine höchst kostbare, unschätzbare Gabe gewährt worden: Ungeachtet unserer Vergangenheit können wir umkehren und dem Weg folgen, der in celestiales Licht und in celestiale Herrlichkeit führt, umgeben von den treuen Kindern des himmlischen Vaters.

Warum wir uns freuen

Genau das feiern wir am Ostersonntag: Wir feiern das Leben!

Dank Jesus Christus werden wir uns aus der Verzweiflung des Todes erheben, unsere Lieben umarmen und dabei aus unbändiger Freude und grenzenloser Dankbarkeit Tränen vergießen. Dank Jesus Christus werden wir als ewige Wesen existieren, Welten ohne Ende.

Dank Jesus Christus können unsere Sünden nicht nur ausgelöscht, sondern vergessen werden.

Wir können geläutert und erhöht werden.

Heilig.

Dank unseres geliebten Erretters können wir für immer aus der Quelle trinken, deren Wasser ins ewige Leben fließt.⁷ Wir können für immer in den Wohnungen unseres ewigen Königs wohnen, in unvorstellbarer Herrlichkeit und vollkommenem Glück.

Sehen wir den Menschen?

Trotz all dem gibt es in der heutigen Welt viele, die sich des kostbaren Geschenks, das Jesus Christus uns gemacht hat, nicht bewusst sind oder die nicht daran glauben. Sie mögen von Jesus Christus gehört haben und ihn als historische Figur kennen, aber sie erkennen in ihm nicht den, der er wirklich ist.

Wenn ich daran denke, fällt mir ein, wie der Erretter nur wenige Stunden vor seinem Tod vor Pontius Pilatus stand, dem römischen Präfekten von Judäa.

Pilatus sah Jesus aus einer rein weltlichen Perspektive. Pilatus hatte einen Arbeitsauftrag, und der umfasste zwei wichtige Aufgaben: für Rom Steuern eintreiben und den Frieden bewahren. Nun hatte der jüdische Sanhedrin einen Mann zu ihm gebracht, der angeblich beidem im Wege stand.⁸

Nach der Befragung seines Gefangenen verkündete Pilatus: „Ich finde keine Schuld an ihm.“⁹ Da er aber das Gefühl hatte, er müsse die Ankläger Jesu besänftigen, bediente sich Pilatus eines ortsüblichen Brauchs, wonach in der Paschawoche ein Gefangener freigelassen werden konnte. Würden sie von ihm nicht eher die Freilassung Jesu verlangen als die des berüchtigten Räubers und Mörders Barabbas?¹⁰

Aber die aufgebrachte Menge verlangte von Pilatus, Barabbas freizulassen und Jesus zu kreuzigen.

„Warum?“, fragte Pilatus. „Was hat er denn für ein Verbrechen begangen?“

Sie aber schrien noch lauter: „Kreuzige ihn!“¹¹

Um einen letzten Versuch zu unternehmen, die Menge zufriedenzustellen, befahl Pilatus seinen Männern, Jesus zu geißeln.¹² Sie folgten dem Befehl und schlugen Jesus blutig. Dann verspotteten sie ihn, setzten ihm eine Dornenkrone auf und legten ihm einen purpurroten Mantel um.¹³

Möglicherweise dachte Pilatus, er könne damit den Blutdurst der Menge stillen. Vielleicht hätten sie ja Mitleid mit dem Mann. „Seht, ich führe ihn heraus zu euch“, sagte Pilatus, „damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. ... Sehet, welch ein Mensch!“¹⁴

Der Sohn Gottes stand in Fleisch und Blut vor den Einwohnern Jerusalems.

Sie konnten Jesus sehen, aber sie sahen ihn nicht wirklich.

Sie hatten keine Augen, zu sehen.¹⁵

Im übertragenen Sinne sind auch wir aufgefordert, diesen Menschen zu sehen. In der Welt gehen die Ansichten über ihn auseinander. Die Propheten vor alters wie auch die neuzeitlichen Propheten bezeugen, dass er Gottes Sohn ist. Das bezeuge auch ich. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass ein jeder von uns selbst zu dieser Erkenntnis gelangt. Wenn Sie nun also über das Leben und Wirken Jesu Christi nachdenken, was sehen Sie?

Wer einen Weg findet, diesen Menschen wirklich zu sehen, der findet auch den Zugang zu den größten Freuden im Leben und den Balsam für die tiefste Verzweiflung im Leben.

Wenn Sie also allseits von Kummer und Sorgen umgeben sind: Sehen Sie diesen Menschen!

Wenn Sie sich verloren oder vergessen fühlen: Sehen Sie diesen Menschen!

Wenn Sie die Verzweiflung überkommt, wenn Sie verlassen wurden oder Zweifel haben, wenn Ihnen etwas zugesetzt hat oder wenn Sie unterlegen sind: Sehen Sie diesen Menschen!

Er wird Sie trösten.

Er wird Sie heilen und Ihrem Lebensweg einen Sinn geben. Er wird seinen Geist über Sie ausgießen und Ihr Herz mit überaus großer Freude erfüllen.¹⁶





Ich gebe Ihnen mein Zeugnis und meinen Segen, dass wir, wenn wir diesen Menschen sehen, in diesem irdischen Leben und im ewigen Leben in der künftigen Welt einen Sinn, Freude und Frieden finden werden. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Mosia 15:23
2. Siehe Johannes 19:30
3. Siehe Alma 11:45
4. Siehe Offenbarung 21:4
5. Siehe 1 Korinther 15:21-23
6. 3 Nephi 27:19
7. Siehe Johannes 4:14
8. Siehe Lukas 23:2
9. Johannes 18:38. Um Jesus nicht verurteilen zu müssen, wollte Pilatus den Fall an Herodes Antipas weitergeben. Wenn Herodes, der den Tod von Johannes dem Täufer befohlen hatte (siehe Matthäus 14:6-11), Jesus verurteilte, könnte Pilatus das Urteil absegnen und die Sache als örtliches Anliegen ausgeben, bei dem er zugestimmt habe, um den Frieden zu wahren. Jesus aber sprach vor Herodes kein Wort (siehe Lukas 23:6-12), und Herodes schickte ihn zu Pilatus zurück.
10. Siehe Markus 15:6,7; Johannes 18:39,40. Ein Kenner des Neuen Testaments schreibt: „Es scheint der Brauch gewesen zu sein, dass der römische Statthalter beim Paschafest für die jüdische Bevölkerung einen berüchtigten Sträfling freiließ, der zum Tode verurteilt war.“ (Alfred Edersheim, *The Life and Times of Jesus the Messiah*, 1899, 2:576.) Der Name *Barabbas* bedeutet paradoxerweise „Sohn des Vaters“. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die Einwohner von Jerusalem ausgerechnet zwischen diesen beiden Männern wählen durften.
11. Siehe Markus 15:11-14
12. Diese Geißelung war so grauenvoll, dass man sie „die Vorstufe zum Tod“ nannte (Edersheim, *Jesus the Messiah*, 2:579)
13. Siehe Johannes 19:1-3
14. Johannes 19:4,5, Lutherübersetzung 2017
15. Zuvor hatte Jesus angemerkt: „Das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile.“ Und dann hatte er voller Zuneigung zu seinen Jüngern gesagt: „Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören.“ (Matthäus 13:15,16.) Lassen wir es zu, dass sich unser Herz verhärtet, oder öffnen wir unsere Augen und unser Herz, um wirklich diesen Menschen zu sehen?
16. Siehe Mosia 4:20
17. Jesaja 40:29
18. Siehe Dieter F. Uchtdorf, „Das Abenteuer des Erdenlebens“, Andacht für junge Erwachsene in aller Welt, 14. Januar 2018, lds.org/broadcasts
19. 2 Nephi 25:26

„Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke.“¹⁷

Wenn wir diesen Menschen wirklich sehen, lernen wir von ihm und wollen unser Leben mit dem seinen in Einklang bringen. Wir kehren um und bemühen uns, unseren Charakter zu verfeinern und ihm täglich ein wenig näherzukommen. Wir vertrauen ihm. Wir zeigen ihm unsere Liebe, indem wir seine Gebote halten und unseren heiligen Bündnissen gerecht werden.

Mit anderen Worten: Wir werden seine Jünger.

Sein läuterndes Licht durchtränkt unsere Seele. Seine Gnade richtet uns auf. Unsere Last wird leichter, unser Seelenfriede tiefer. Wenn wir diesen Menschen wirklich sehen, dann ist uns eine segensreiche Zukunft verheißen, und das treibt uns an auf unserem Lebensweg mit seinen Umwegen und Unebenheiten. Rückblickend werden wir erkennen, dass es ein göttliches Muster gibt und dass sich die einzelnen Punkte wirklich in Verbindung bringen lassen.¹⁸

Wenn Sie sein Opfer annehmen, sein Jünger werden und schließlich das Ende Ihres Lebensweges erreichen, was wird dann aus den Sorgen, die Sie in diesem Leben durchgestanden haben?

Sie sind fort.

Alles, wodurch Sie enttäuscht, womit

Sie hintergangen, wofür Sie verfolgt wurden?

Fort.

Das Leiden, der Kummer, die Schuldgefühle, die Scham und die Qualen, die Sie durchlebt haben?

Fort.

Vergessen.

Ist es da ein Wunder, wenn wir sagen: „Wir reden von Christus, wir freuen uns über Christus, wir predigen von Christus, wir prophezeien von Christus, ... damit unsere Kinder wissen mögen, von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können“¹⁹?

Ist es da ein Wunder, wenn wir von ganzem Herzen danach streben, diesen Menschen wirklich zu sehen?

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich bezeuge, dass der wichtigste Tag in der Geschichte der Menschheit der Tag war, an dem Jesus Christus, der lebende Sohn Gottes, für alle Kinder Gottes den Sieg über Tod und Sünde davontrug. Und der wichtigste Tag in Ihrem und meinem Leben ist der Tag, an dem wir lernen, diesen Menschen zu sehen; an dem wir in ihm den sehen, der er wirklich ist, an dem wir voll und ganz an seiner sühnenden Macht teilhaben und an dem wir uns mit neuer Begeisterung und Kraft verpflichten, ihm zu folgen. Möge so ein Tag unser ganzes Leben lang immer und immer wiederkehren.



Bischof Gérald Caussé
Präsidiierender Bischof

Es geht um die Menschen

In der Kirche dreht sich alles um Sie, die Jünger des Herrn – diejenigen, die ihn liebhaben, die ihm nachfolgen und die durch einen Bund seinen Namen auf sich genommen haben.

Während der Vorbereitungen für den Bau des herrlichen Paris-Tempels in Frankreich hatte ich ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Als 2010 ein Grundstück für den Tempel gefunden wurde, wollte sich der Bürgermeister der Stadt mit uns treffen, um mehr über die Kirche zu erfahren. Dieses Treffen war ein entscheidender Schritt für den Erhalt einer Baugenehmigung. Sorgfältig bereiteten wir eine Präsentation mit einigen beeindruckenden Bildern von Tempeln der Heiligen der Letzten Tage vor. Ich hoffte inständig, dass ihre architektonische Schönheit den Bürgermeister überzeugen würde, unser Projekt zu unterstützen.

Zu meiner Überraschung gab der Bürgermeister zu verstehen, dass er und sein Team lieber selbst Nachforschungen anstellen wollten, um herauszufinden, was für eine Art Kirche wir sind, statt sich unsere Präsentation anzusehen. Im darauffolgenden Monat wurden wir eingeladen, uns den Bericht einer Stadträtin anzuhören, die zufälligerweise auch Professorin für Religionsgeschichte war. Sie sagte: „Vor

allem wollten wir wissen, wer die Mitglieder Ihrer Kirche sind. Als Erstes besuchten wir eine Ihrer Abendmahlsversammlungen. Wir setzten uns hinten in die Kapelle und beobachteten aufmerksam die Anwesenden und was sie taten. Dann trafen wir uns mit Ihren Nachbarn – den Menschen, die in der



Umgebung Ihres Pfahlzentrums leben – und fragten sie, was für Leute die Mormonen sind.“

„Und zu welchem Schluss sind Sie gekommen?“, fragte ich, ein wenig besorgt. Sie entgegnete: „Wir haben herausgefunden, dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage unter allen uns bekannten Kirchen diejenige ist, die der Urkirche Jesu Christi am nächsten kommt.“ Beinahe hätte ich widersprochen und gesagt: „Das ist nicht ganz richtig! Es ist nicht die Kirche, die ihr am nächsten kommt; es *ist* die Kirche Jesu Christi – dieselbe Kirche, die wahre Kirche!“ Aber ich hielt mich zurück und sprach stattdessen ein stilles Dankgebet. Danach ließ uns der Bürgermeister wissen, dass er und sein Team aufgrund ihrer Feststellungen keine Einwände gegen den Bau eines Tempels in ihrer Umgebung hatten.

Wenn ich heute über dieses wunderbare Erlebnis nachdenke, bin ich dankbar für die Weisheit des Bürgermeisters und den Geist der Unterscheidung. Er wusste, dass man den Schlüssel zum Verständnis der Kirche nicht erhält, wenn man sich das äußere Erscheinungsbild ihrer Gebäude oder auch ihre gute Organisationsstruktur ansieht. Man muss vielmehr den Blick auf die Millionen treuer Mitglieder richten, die täglich danach streben, dem Beispiel Jesu Christi zu folgen.

Eine Definition für *die Kirche* kann man aus einem Vers im Buch Mormon ableiten, wo es heißt: „Und die [gemeint sind die Jünger des Herrn] sich im Namen Jesu taufen ließen, die nannte man die Kirche Christi.“¹

Mit anderen Worten: In der Kirche geht es um die Menschen. Es dreht sich alles um Sie, die Jünger des Herrn – diejenigen, die ihn liebhaben, die ihm nachfolgen und die durch einen Bund seinen Namen auf sich genommen haben.

Präsident Russell M. Nelson hat die Kirche einmal mit einem schönen Auto verglichen. Wir alle haben es gern, wenn unser Fahrzeug sauber ist und glänzt. Doch der Zweck des Autos besteht nicht darin, als ansprechende Maschine aufzufallen; es soll die

Menschen im Auto fortbewegen.² Gleichermaßen schätzen wir als Mitglieder der Kirche schöne Orte für die Gottesverehrung, die sauber und gut gepflegt sind, und wir freuen uns auch über gut funktionierende Programme. Doch diese haben lediglich eine unterstützende Funktion. Unser einziges Ziel besteht darin, jeden Sohn und jede Tochter Gottes einzuladen, zu Christus zu kommen, und sie auf dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg zu leiten. Nichts ist wichtiger. Bei unserer Arbeit dreht sich alles um die Menschen und um Bündnisse.

Ist es nicht wunderbar, dass der offenbarte Name der wiederhergestellten Kirche die beiden wichtigsten Elemente in jedem Evangeliumsband miteinander verbindet? Zunächst ist da der Name *Jesus Christus*. Diese Kirche gehört ihm, und sein heiliges Sühnopfer und seine Bündnisse sind der einzige Weg zu Errettung und Erhöhung. Der zweite Name bezieht sich auf *uns*, die Heiligen, oder mit anderen Worten, seine Zeugen und seine Jünger.

Ich lernte, wie wichtig es ist, sich auf die Menschen zu konzentrieren, als ich in Frankreich Pfahlpräsident war. Zu Beginn meiner Amtszeit hatte ich einige sehr ehrgeizige Ziele für den Pfahl im Sinn: neue Gemeinden, den

Bau neuer Gemeindehäuser und sogar den Bau eines Tempels in unserem Gebiet. Als ich sechs Jahre später entlassen wurde, war nicht eines dieser Ziele erreicht worden. Das hätte man jetzt als ein völliges Versagen empfinden können, hätten sich während dieser sechs Jahre nicht meine Ziele gänzlich verändert.

Als ich am Tag meiner Entlassung auf dem Podium saß, überkam mich eine tiefe Dankbarkeit und Zufriedenheit über das Erreichte. Ich blickte in die Gesichter der hunderten anwesenden Mitglieder. Ich konnte mit jedem von ihnen ein geistiges Erlebnis in Verbindung bringen.

Da gab es die Brüder und Schwestern, die in die Wasser der Taufe gestiegen waren, diejenigen, deren ersten Tempelschein ich unterschrieben hatte, sodass sie die heiligen Handlungen des Tempels empfangen konnten, und all die jungen Leute und Ehepaare, die ich als Vollzeitmissionare eingesetzt oder entlassen hatte. Es gab auch viele andere, denen ich geistlich gedient hatte, als sie Prüfungen durchzustehen hatten und in ihrem Leben Ungemach erlitten. Ich verspürte tiefe brüderliche Liebe für jeden von ihnen. Ich hatte wahre Freude darin gefunden, ihnen zu dienen, und freute mich darüber, dass sie sich

dem Erretter stärker verbunden fühlten und mehr Glauben an ihn hatten.

Präsident M. Russell Ballard hat gesagt: „Das Wichtigste bei unserer Arbeit in der Kirche sind nicht die gemeldeten Berichte oder die abgehaltenen Versammlungen, sondern ob einzelne Menschen – um die man sich, einer nach dem anderen, gekümmert hat, genau wie der Erretter es getan hat – aufgerichtet und ermutigt worden sind und sich schließlich geändert haben.“³

Meine lieben Brüder und Schwestern, sind wir im Evangelium aktiv oder sind wir lediglich in der Kirche beschäftigt? Der Schlüssel liegt darin, in allem dem Beispiel des Erretters nachzueifern. Dann nämlich konzentrieren wir uns ganz selbstverständlich darauf, den Einzelnen zu retten, statt bloß Aufgaben zu erfüllen und Programme umzusetzen.

Haben Sie sich jemals gefragt, wie es wohl wäre, wenn der Erretter nächsten Sonntag Ihre Gemeinde oder Ihren Zweig besuchen würde? Was würde er tun? Würde er sich Gedanken darüber machen, ob die visuellen Hilfsmittel gut genug oder die Stühle im Klassenzimmer alle richtig aufgestellt sind? Oder würde er jemanden suchen, dem er Liebe erweisen oder den er lehren und segnen könnte? Vielleicht würde er nach einem neuen Mitglied oder einem Freund der Kirche Ausschau halten, um ihn willkommen zu heißen, nach einem kranken Bruder oder einer Schwester, die des Trostes bedarf, oder nach einem jungen Menschen, dessen Glaube wankt und der Zuspruch und Ermutigung braucht.

Welche Klassen würde Jesus besuchen? Ich würde mich nicht wundern, wenn er zuerst die PV-Kinder besuchen würde. Er würde sich wahrscheinlich hinknien und persönlich mit jedem Einzelnen sprechen. Er würde ihnen sagen, dass er sie liebhat, ihnen Geschichten erzählen, ihre Zeichnungen loben und Zeugnis für seinen Vater im Himmel geben. Sein Auftreten wäre schlicht, aufrichtig und ungekünstelt. Können wir dasselbe tun?

Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie danach streben, die Ziele des Herrn zu verfolgen, dann wird nichts wichtiger



sein, als die Menschen zu finden, denen Sie helfen und ein Segen sein können. In der Kirche werden Sie sich darauf konzentrieren, den Einzelnen anzusprechen und sein Herz zu berühren. Sie werden mehr darauf bedacht sein, ein geistiges Erlebnis zu ermöglichen, als eine perfekte Aktivität zu organisieren. Es wird Ihnen wichtiger sein, den anderen Mitgliedern zu dienen, als eine bestimmte Anzahl Besuche abzuhaken. Es wird nicht um Sie gehen, sondern um die *anderen*, die wir unsere Brüder und Schwestern nennen.

Manchmal sagen wir, dass wir in die Kirche *gehen*. Aber die Kirche ist mehr als nur ein Gebäude oder ein bestimmter Ort. Sie ist selbst in den bescheidensten Behausungen in den entlegensten Gebieten der Welt genauso real und lebendig wie am Hauptsitz der Kirche in Salt Lake City. Der Herr selbst hat gesagt: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“⁴

Wir nehmen die Kirche überallhin mit: zur Arbeit, zur Schule, in den Urlaub und besonders zu uns nach Hause. Allein unsere Gegenwart und unser Einfluss können jeden Ort, an dem wir uns befinden, zu einem heiligen Ort machen.

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einem Freund, der nicht unserer Kirche angehört. Er war überrascht, dass jeder würdige Mann in unserer Kirche das Priestertum empfangen kann. Er fragte: „Aber wie viele Priestertumsträger gibt es dann in deiner Gemeinde?“

Ich antwortete: „Zwischen 30 und 40.“

Ganz verblüfft fuhr er fort: „In meiner Gemeinde haben wir nur einen Priester. Warum braucht ihr sonntagsmorgens so viele Priester?“

Das war eine interessante Frage, und ich fühlte mich zu dieser Antwort inspiriert: „Ich stimme dir zu. Ich glaube nicht, dass wir sonntags so viele Priestertumsträger in der Kirche brauchen. Aber wir *brauchen* einen Priestertumsträger in jeder Familie. Und wenn es in einer Familie keinen Priestertumsträger gibt, werden andere Priestertumsträger beauftragt, über die



Familie zu wachen und sich um sie zu kümmern.“

Unsere Kirche ist nicht auf den Sonntag beschränkt. Unsere Gottesverehrung wird an jedem Tag der Woche fortgesetzt, wo wir auch sind und was wir auch tun. Insbesondere unser Zuhause ist das Allerheiligste unseres Glaubens.⁵ Meistens sind wir doch zu Hause, wenn wir beten, Segen spenden, in den Schriften lesen, das Wort Gottes lehren oder mit reiner Liebe dienen. Aus eigener Erfahrung kann ich bezeugen, dass unser Zuhause ein heiliger Ort ist, wo wir den Heiligen Geist in reichem Maße verspüren können – ebenso wie in unseren formellen Stätten der Gottesverehrung, und manchmal sogar noch mehr.

Ich bezeuge, dass diese Kirche die Kirche Jesu Christi ist. Ihre Kraft

und Lebensenergie beruhen auf dem, was Millionen Jünger Christi täglich tun. Jeden Tag bemühen sie sich, seinem erhabenen Beispiel nachzueifern, indem sie sich um andere kümmern. Christus lebt und er leitet diese Kirche. Präsident Russell M. Nelson ist der Prophet, den Christus auserwählt hat, uns in dieser Zeit zu führen und zu leiten. Dies bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. 3 Nephi 26:21
2. Siehe Russell M. Nelson, Führerschaftsversammlung im Rahmen der Frühjahrs-Generalkonferenz 2012
3. M. Russell Ballard, „O seid weise“, *Liahona*, November 2006, Seite 20
4. Matthäus 18:20
5. Siehe Russell M. Nelson, „Die Bedeutung von Ehe und Kindern in der Lehre der Kirche“, weltweite Führerschaftsschulung, Februar 2012; broadcasts.lds.org



Elder Quentin L. Cook
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Sich darauf vorbereiten, Gott zu begegnen

Wir bereiten uns darauf vor, Gott zu begegnen, wenn wir unseren gottgegebenen Aufgaben rechtschaffen, einig und gleichberechtigt nachgehen.

Eliza R. Snow sagte über die Weihung des Kirtland-Tempels, der sie beigewohnt hatte: „Die Zeremonien dieser Weihung können wohl erzählt werden, aber keine irdische Sprache vermag die himmlischen Kundgebungen dieses denkwürdigen Tages zu beschreiben. Einigen der Anwesenden erschienen Engel, während alle die Gegenwart göttlicher Wesen fühlen konnten und jedes Herz von ‚unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude‘ erfüllt war.“¹

Die göttlichen Kundgebungen, die sich im Kirtland-Tempel ereignen haben, bildeten die Grundlage für den Zweck der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi, die Errettung und Erhöhung der Kinder unseres himmlischen Vaters zustande zu bringen.² Bei unseren Vorbereitungen auf die Begegnung mit Gott können wir unsere gottgegebenen Aufgaben erkennen. Dazu müssen wir die heiligen Schlüssel betrachten, die im Kirtland-Tempel wiederhergestellt wurden.

Im Weihungsgebet flehte der Prophet Joseph Smith den Herrn demütig

an: „Nimm dieses Haus an, ... das zu bauen du uns geboten hast.“³

Eine Woche danach, am Ostersonntag, erschien der Herr in einer herrlichen Vision und nahm seinen Tempel an. Dies geschah am 3. April 1836, es ist an diesem Ostersonntag fast genau 182 Jahre her. Es war außerdem die

Paschawoche – eine der seltenen Überschneidungen von Oster- und Paschafest. Nachdem die Vision zu Ende war, erschienen drei Propheten aus alter Zeit – Mose, Elias und Elija – und übertrugen Schlüssel, die unabdingbar dafür waren, die Absicht des Herrn für seine wiederhergestellte Kirche in dieser Evangeliumszeit zu erfüllen. Diese Absicht wurde einfach, aber wortgewandt so beschrieben: Israel sammeln, seine Familien siegeln und die Welt auf das Zweite Kommen des Herrn vorbereiten.⁴

Dass Elija und Mose gleichzeitig erschienen, stellt eine „bezeichnende Parallele [zur] jüdischen Tradition dar, derzufolge Mose und Elija gemeinsam ‚am Ende der Zeit‘ erscheinen werden“⁵. Nach unserer Lehre hat dieses Erscheinen die unerlässliche Wiederherstellung gewisser Schlüssel ermöglicht, „gegeben ... für die letzten Tage und für die letzte Zeit, worin die Evangeliumszeit der Fülle der Zeiten ist“⁶.

Der Kirtland-Tempel war, was Standort wie auch Größe betrifft, recht unscheinbar. Aber was seine überraschende Bedeutung für die Menschheit betrifft, hat er *die Ewigkeit gestaltet*. Propheten aus alter Zeit haben Priestertumsschlüssel für die errettenden heiligen Handlungen des Evangeliums Jesu Christi wiederhergestellt, die von ewiger



Bedeutung sind. Die Folge war überwältigende Freude für treue Mitglieder.

Diese Schlüssel sind die Quelle der „Macht aus der Höhe“⁷ für gottgegebene Aufgaben, deren Erfüllung den Hauptzweck der Kirche darstellt.⁸ An jenem wunderbaren Ostertag im Kirtland-Tempel wurden drei Schlüssel wiederhergestellt:

Als **Erster** erschien Mose und übertrug die Schlüssel zur Sammlung Israels von den vier Teilen der Erde, das ist die Missionsarbeit.⁹

Als **Zweiter** erschien Elias und übertrug die Schlüssel der Evangeliumszeit Abrahams, wozu auch die Wiederherstellung des Bundes mit Abraham gehört.¹⁰ Präsident Russell M. Nelson hat erklärt, dass der Zweck der Schlüssel des Bundes ist, die Mitglieder auf das Reich Gottes vorzubereiten. Er sagte: „[Wir wissen], wer wir sind und was Gott von uns erwartet.“¹¹

Als **Dritter** erschien Elija und übertrug die Schlüssel der Siegelungsmacht in dieser Evangeliumszeit, das sind die Familienforschung und die heiligen Handlungen des Tempels, mit denen die Errettung der Lebenden und der Toten ermöglicht wird.¹²

Unter der Führung der Ersten Präsidenschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel gibt es drei Führungsräte am Hauptsitz der Kirche, die auf der Grundlage der im Kirtland-Tempel wiederhergestellten Schlüssel für diese gottgegebenen Aufgaben zuständig sind. Es gibt den Missionsführungsrat, den Führungsrat für Priestertum und Familie und den Führungsrat für Tempel und Familiengeschichte.

Wo stehen wir heute in Bezug auf die Erfüllung dieser gottgegebenen Aufgaben?

Erstens sind, was die durch Mose wiederhergestellten Schlüssel für die Sammlung Israels betrifft, heute gut 70.000 Missionare auf der Erde verteilt, die das Evangelium des Herrn predigen und seine Auserwählten sammeln. Damit beginnt sich das große und wunderbare Werk zu erfüllen, das Nephi sowohl unter den Andern als auch unter dem Haus Israel vorhergesehen



hat. Nephi sah unsere Zeit, zu der die Heiligen Gottes über die ganze Erde verbreitet sein würden, aber aufgrund von Schlechtigkeit würden es nur wenige sein. Er sah jedoch voraus, dass sie „mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet“¹³ sein würden. Wenn man sich die kurze Geschichte der wiederhergestellten Kirche ansieht, ist das Missionswerk äußerst beachtlich. Wir sehen, wie sich Nephis Vision erfüllt. Auch wenn unsere Zahl recht klein ist, werden wir uns weiterhin anstrengen und uns um diejenigen bemühen, die auf die Botschaft des Erretters ansprechen.

Zweitens erschien Elias, übertrug die Evangeliumszeit Abrahams und erklärte, in uns und unseren Nachkommen würden alle Generationen nach uns gesegnet sein. In dieser Konferenz wurden uns wertvolle Hilfen an die Hand gegeben, die uns dabei unterstützen, die Heiligen zu vervollkommen und sie auf das Reich Gottes vorzubereiten.¹⁴ Das, was in der Priestertumsversammlung im Zusammenhang mit den Ältesten- und Hohepriesterkollegien bekanntgegeben wurde, wird Priestertumsmacht und -vollmacht freisetzen. Das Heim- und das Besuchslehren, nun also „Betreuung“, wie uns in dieser Versammlung so einleuchtend erklärt wurde, wird die Heiligen der Letzten Tage darauf vorbereiten, Gott zu begegnen.

Drittens übertrug Elija die Siegelungsschlüssel für diese Evangeliumszeit. Für

uns, die wir in dieser Zeit leben, ist die gestiegene Anzahl der Tempel und die Zunahme der Familienforschung überwältigend. Dieses Wachstum wird weitergehen und sich bis zum Zweiten Kommen des Erretters noch steigern, damit nicht „die ganze Erde bei seinem Kommen völlig verwüstet“¹⁵ wird.

Die Familienforschung hat dank der vom Himmel geschickten Segnungen der Technik in den letzten Jahren dramatisch zugenommen. Es wäre unklug, mit dieser gottgegebenen Aufgabe leichtfertig umzugehen und zu erwarten, dass Tante Anna oder ein anderer eifriger Verwandter sich darum kümmert. Um den aufrüttelnden Kommentar von Präsident Joseph Fielding Smith zu zitieren: „Niemand ist von dieser wichtigen Pflicht befreit. Sie obliegt dem Apostel ebenso wie dem einfachsten Ältesten [oder der einfachsten Schwester]. Niemand hat das Recht, die Errettung seiner Toten zu vernachlässigen, weil er vielleicht eine herausragende Stellung in der Kirche einnimmt [oder] auf eine lange Dienstzeit in der Kirche ... zurückblicken kann.“¹⁶

Wir haben jetzt Tempel auf der ganzen Welt, und für Bedürftige, die weit entfernt von einem Tempel leben, gibt es den Fonds zur Unterstützung von Tempelbesuchern.

Jeder von uns ist gut beraten, wenn er seine Anstrengungen in den Bereichen Missionsarbeit, Tempelarbeit und Familienforschung sowie Vorbereitung

auf die Begegnung mit Gott auf den Prüfstein legt.

Rechtschaffenheit, Einigkeit und Gleichheit vor dem Herrn stützen diese heiligen Pflichten.

Was die Rechtschaffenheit anbelangt, ist dieses Leben für uns alle eine Zeit, in der wir uns darauf vorbereiten sollen, Gott zu begegnen.¹⁷ Im Buch Mormon finden wir etliche Beispiele für die tragischen Konsequenzen, die folgen, wenn Einzelne oder Gruppen die Gebote Gottes nicht halten.¹⁸

Seit ich auf der Welt bin, haben sich weltliche Probleme und Sorgen von einem Extrem zum anderen bewegt, von albernem und geistlosen Sachen hin zu schwerer Unsittlichkeit. Es ist lobenswert, dass nicht einvernehmliche Unsittlichkeit öffentlich gemacht und angeprangert wird.¹⁹ Nicht einvernehmliche Unsittlichkeit verstößt gegen die Gesetze Gottes und die der Gesellschaft. Wer Gottes Plan versteht, muss auch einvernehmliche Unsittlichkeit ablehnen, denn auch das ist Sünde. In der Proklamation an die Welt zur Familie wird gewarnt: „Jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Nachkommen [oder generell andere] misshandelt oder missbraucht[, muss] eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen.“²⁰

Wenn wir uns umsehen, erkennen wir die verheerende Wirkung von Schlechtigkeit und Sucht auf Schritt und Tritt. Wenn wir uns als Einzelne wirklich Gedanken machen, wie das abschließende Urteil unseres Erretters über uns ausfallen wird, sollten wir Umkehr üben. Ich fürchte, viele fühlen sich Gott gegenüber nicht mehr rechenschaftspflichtig und suchen weder in den heiligen Schriften noch bei den Propheten Rat. Wenn wir als Gesellschaft die Folgen der Sünde in Betracht ziehen würden, gäbe es massiven öffentlichen Widerstand gegen Pornografie und die Objektifizierung von Frauen.²¹ Es ist so, wie Alma seinem Sohn Korianton im Buch Mormon sagt: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“²²

Was die Einigkeit anbelangt, erklärte der Erretter: „Wenn ihr nicht



eins seid, dann seid ihr nicht mein.“²³ Wir wissen, dass der Geist des Streites vom Teufel ausgeht.²⁴

Heutzutage wird die in den Schriften gebotene Einigkeit größtenteils ignoriert, und viele denken vor allem an ihre gesellschaftliche Gruppe,²⁵ wobei sie oft Status, Geschlecht, Hautfarbe oder Wohlstand zugrunde legen. In vielen Ländern, wenn nicht den meisten, gehen die Ansichten über die richtige Lebensweise weit auseinander. In der Kirche des Herrn ist die einzige Kultur, an der wir festhalten und die wir lehren, die Kultur des Evangeliums Jesu Christi. Die Einigkeit, die wir anstreben, besteht darin, eins zu sein mit dem Erretter und seinen Lehren.²⁶

Wenn wir uns die Hauptziele der Kirche anschauen, so beruhen sie alle auf **Gleichheit vor dem Herrn**²⁷ und darauf, dass man der Kultur des Evangeliums Jesu Christi folgt. Was die Missionsarbeit anbelangt, bestehen die Grundvoraussetzungen für die Taufe darin, dass man sich vor Gott demütigt und mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist vortritt.²⁸ Bildung, Wohlstand, Hautfarbe und Herkunft spielen dabei überhaupt keine Rolle.

Außerdem dienen Missionare demütig dort, wohin sie berufen werden. Es geht ihnen nicht darum, weltlichen Statusnormen zu entsprechen oder sich auf eine künftige Karriere vorzubereiten. Sie dienen mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft an dem ihnen zugewiesenen Ort.

Sie suchen sich ihre Mitarbeiter nicht aus, und sie streben eifrig danach, Eigenschaften zu entwickeln, wie Christus sie hat²⁹ und die den Kern der Kultur Jesu Christi bilden.

In den heiligen Schriften finden wir Leitlinien für unsere wichtigsten Beziehungen. Dem Erretter zufolge lautet das erste Gebot: „Liebe den Herrn, deinen Gott.“ Und das zweite: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“³⁰

Außerdem erklärte der Erretter, dass jeder unser Nächster ist.³¹ Im Buch Mormon wird deutlich, dass es keine -iten oder gesellschaftliche Gruppen und Schichten geben darf.³² Wir müssen vor Gott einig und gleich sein.

Heilige Handlungen und gottgegebene Aufgaben beruhen auf dieser Voraussetzung. Ich gehe davon aus, dass Ihre Erfahrungen im Tempel so ähnlich sind wie meine. Wenn ich meinen Arbeitsalltag in San Francisco hinter mir ließ und am Oakland-Tempel ankam, umfing mich ein überwältigendes Gefühl von Liebe und Frieden. Das kam zum Großteil daher, dass ich mich Gott und seinen Absichten näher fühlte. Mir ging es in erster Linie um die errettenden heiligen Handlungen, aber die Gleichheit und Einigkeit, die im Tempel überall zu spüren sind, trugen stark zu diesen schönen Empfindungen bei. Alle tragen weiße Kleidung. Es gibt keine Anzeichen von Wohlstand, Stellung oder Bildungsstand. Wir sind alle Brüder und Schwestern, die sich vor Gott demütigen.

Im heiligen Siegelungsraum ist die heilige Handlung, mit der eine ewige Ehe geschlossen wird, für alle gleich. Es bedeutet mir sehr viel, dass ein Ehepaar aus bescheidensten Verhältnissen genau das Gleiche erlebt wie ein Ehepaar aus besten Verhältnissen. Sie tragen die gleichen Gewänder und schließen die gleichen Bündnisse am gleichen Altar. Sie empfangen auch die gleichen Segnungen des Priestertums für die Ewigkeit. Das wird in einem schönen Tempel vollbracht, der mit den Zehntengeldern der Mitglieder als heiliges Haus des Herrn erbaut wurde.

Die Erfüllung gottgegebener Aufgaben, die auf Rechtschaffenheit,

Einigkeit und Gleichheit vor dem Herrn basieren, bringt jedem von uns Glück und Frieden in dieser Welt und bereitet uns auf das ewige Leben in der künftigen Welt vor.³³ Sie bereitet uns darauf vor, Gott zu begeben.³⁴

Wir beten darum, dass sich jeder von Ihnen unabhängig von seiner derzeitigen Situation mit seinem Bischof beraten und eines Tempelscheins würdig sein möge.³⁵

Wir sind dankbar, dass noch mehr Mitglieder sich darauf vorbereiten, in den Tempel zu gehen. Die Anzahl der würdigen Erwachsenen mit einem Tempelschein steigt seit vielen Jahren deutlich. Die Anzahl der würdigen Jugendlichen mit einem Tempelschein mit eingeschränkter Geltung ist in den letzten beiden Jahren erheblich gestiegen. Es ist offensichtlich, dass der treue Kern von Mitgliedern der Kirche noch nie so stark war.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen versichern, dass die obersten Führer der Kirche, die über die gottgegebenen Aufgaben der Kirche präsidieren, göttliche Unterstützung erhalten. Wir erhalten Führung vom Geist und manchmal direkt vom Erretter. Es werden beide Arten geistiger Führung gewährt. Ich bin dankbar, dass auch ich solche Unterstützung erhalten habe. Aber Führung kommt zu der vom Herrn bestimmten Zeit, Zeile um Zeile und

Weisung um Weisung,³⁶ wenn sich „ein allwissender Herr bewusst entscheidet, uns zu erziehen“³⁷. Führung für die Kirche als Ganzes empfängt nur der Prophet des Herrn.

Wir alle hatten bei dieser Konferenz den Vorzug, Präsident Russell M. Nelson als unseren Propheten und Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu bestätigen. Die Zwölf Apostel hatten – als Gruppe und auch jeder für sich – ein bedeutendes geistiges Erlebnis, als wir Präsident Nelson die Hände auflegten und Dallin H. Oaks, der für uns alle sprach, ihn als Präsidenten der Kirche ordinierte und einsetzte. Ich bezeuge, dass er vorher-ordiniert und sein gesamtes Leben lang darauf vorbereitet wurde, der Prophet des Herrn für unsere Zeit zu sein. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Eliza R. Snow, zitiert von Janiece Johnson und Jennifer Reeder in: *The Witness of Women: Firsthand Experiences and Testimonies from the Restoration*, 2016, Seite 124; siehe auch Eliza R. Snow, zitiert von Edward Tullidge in: *The Women of Mormondom*, 1877, Seite 65
2. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* (2010), 2,2
3. Lehre und Bündnisse 109:4
4. Siehe Russell M. Nelson, „Epistles of the Lord“, Ansprache anlässlich des Seminars für neue Missionspräsidenten am 25. Juni 2015, Seite 1f.
5. Stephen D. Ricks, „The Appearance of Elijah and Moses in the Kirtland Temple and the Jewish Passover“, *BYU Studies*,

23. Jahrgang, Nr. 4, Herbst 1983, Seite 485
6. Lehre und Bündnisse 112:30
7. Lehre und Bündnisse 38:38; siehe auch Lehre und Bündnisse 43:16; 84:20,21
8. Siehe *Handbuch 2*, 2.2. Die vierte Aufgabe – für die Armen und Bedürftigen sorgen – bedurfte keiner wiederhergestellten Schlüssel, aber stützt sich auf die von Gott inspirierte Organisation der Kirche.
9. Der Missionsführungsrat ist für diese gottgegebene Aufgabe zuständig; siehe Lehre und Bündnisse 110:11
10. Der Führungsrat für Priestertum und Familie ist für diese gottgegebene Aufgabe zuständig; siehe Lehre und Bündnisse 110:12
11. Russell M. Nelson, „Bündnisse“, *Liahona*, November 2011, Seite 89
12. Der Führungsrat für Tempel und Familiengeschichte ist für diese gottgegebene Aufgabe zuständig; siehe Lehre und Bündnisse 110:13-16
13. 1 Nephi 14:14; siehe auch 1 Nephi 14:5,7,12
14. Siehe Mosia 18:9; Alma 6:1; 32:37; siehe auch Jeffrey R. Holland, „Abgesandte an die Kirche“, *Liahona*, November 2016, Seite 61f., 67
15. Lehre und Bündnisse 2:3
16. Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 1955, 2:148f.
17. Siehe Alma 34:32
18. Es ist ein immer wiederkehrendes Thema im Buch Mormon, dass es den Menschen im Land wohl ergeht, wenn sie die Gebote halten. Wenn sie jedoch die Gebote nicht halten, werden sie von der Gegenwart des Herrn abgeschnitten. Siehe unter anderem 2 Nephi 1:9; 4:4; Alma 9:13.
19. Darum geht es in der #MeToo-Bewegung
20. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
21. Siehe Ross Douthat, „Let’s Ban Porn“, *New York Times*, 11. Februar 2018, Seite SR11
22. Alma 41:10
23. Lehre und Bündnisse 38:27
24. Siehe 3 Nephi 11:29
25. Siehe David Brooks, „The Retreat To Tribalism“, *New York Times*, 2. Januar 2018, Seite A15
26. Siehe Johannes 17:21,22
27. Siehe 2 Nephi 26:33: „Alle sind vor Gott gleich“, und das gilt für „schwarz und weiß, geknechtet und frei, männlich und weiblich“.
28. Siehe Lehre und Bündnisse 20:37
29. Siehe *Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Kapitel 6
30. Siehe Matthäus 22:36-39
31. Siehe Lukas 10:29-37
32. Siehe 4 Nephi 1:17
33. Siehe Lehre und Bündnisse 59:23
34. Siehe Alma 34:32
35. Die Fragen im Tempelinterview sind eine gute Bewertungsgrundlage dafür, wie gut wir das Evangelium leben
36. Siehe 2 Nephi 28:30; Lehre und Bündnisse 98:12; 128:21
37. Neal A. Maxwell, *All These Things Shall Give Thee Experience*, 2007, Seite 31





Präsident Russell M. Nelson

*In dem Kampf ums Recht' lasst uns
schwingen gern
der Wahrheit mächtig Schwert.*

*Fürchtet euch nicht in dem großen
Streit;
Mut nur, unser Herr steht uns zur Seit.
Darum achtet nicht auf böser
Menschen Rat,
folget nur dem Herrn in Wort und Tat!¹*

Gehet tapfer vorwärts

Ihr Wunsch, zu gehorchen, wird wachsen, wenn Sie über das nachdenken und sich an das erinnern, was Sie die vergangenen zwei Tage gespürt haben.

Meine lieben Brüder und Schwestern, am Ende dieser historischen Konferenz danke ich dem Herrn gemeinsam mit Ihnen für seine Führung und seinen inspirierenden Einfluss. Die Musik war wunderschön und erbaulich. Die Botschaften haben uns nicht nur aufgerichtet, sondern haben unser Leben verändert!

In einer feierlichen Versammlung haben wir eine neue Erste Präsidentschaft im Amt bestätigt. Zwei großartige Männer wurden in das Kollegium

der Zwölf Apostel aufgenommen. Und es wurden acht neue Generalautorität-Siebziger berufen.

In einem beliebten Lied kommt die Bekräftigung unseres Entschlusses, unsere Herausforderung und unser Auftrag, vorwärtszugehen, gut zum Ausdruck:

*Gehet tapfer vorwärts im Werk unsres
Herrn,
dass, wenn's Leben vorbei, uns
erstrahlet ein Stern.*

Ich rate Ihnen, sich in den nächsten sechs Monaten häufig – und wiederholt – mit den Botschaften von dieser Generalkonferenz auseinanderzusetzen. Achten Sie bewusst auf Möglichkeiten, diese Botschaften in Ihren Familienabend, Ihren Evangeliumsunterricht, Ihre Gespräche mit der Familie und mit Freunden und auch in Ihre Gespräche mit denen einfließen zu lassen, die nicht unserem Glauben angehören. Viele gute Menschen werden sich den Wahrheiten öffnen, über die in dieser Konferenz gesprochen wurde, wenn sie liebevoll überbracht werden. Und Ihr Wunsch, zu gehorchen, wird wachsen, wenn Sie über das nachdenken und sich an das erinnern, was Sie die vergangenen zwei Tage gespürt haben.

Diese Generalkonferenz ist der Beginn einer neuen Ära des geistlichen Dienstes. Der Herr hat wichtige Anpassungen an der Art und Weise vorgenommen, wie wir uns umeinander kümmern. Schwestern und Brüder – Alt und Jung – werden in einer neuen, heiligeren Weise füreinander da sein. Die Ältestenkollegien werden gestärkt, sodass sie überall in der Welt segensreich im Leben von Männern, Frauen und Kindern wirken können. Die Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung werden sich weiterhin in ihrer einzigartigen und liebevollen Art um andere kümmern und jüngeren Schwestern, die, so wie es angebracht ist, eingeteilt werden, Gelegenheit geben, sich zu beteiligen.

Unsere Botschaft an die Welt ist einfach und aufrichtig: Wir laden alle Kinder Gottes auf beiden Seiten des Schleiers dazu ein, zu ihrem Erretter zu kommen, die Segnungen des heiligen



Tempels zu empfangen, dauerhafte Freude zu haben und sich für das ewige Leben bereitzumachen.²

Um schlussendlich die Erhöhung zu erlangen, müssen wir jetzt den Bündnissen und heiligen Handlungen, die wir im Haus des Herrn eingehen und empfangen, völlig treu sein. Gegenwärtig sind 159 Tempel in Betrieb, und weitere befinden sich im Bau. Wir möchten den Tempel näher an die wachsende Zahl der Mitglieder der Kirche heranbringen. Daher freuen wir uns, bekanntgeben zu können, dass wir den Bau von sieben weiteren Tempeln planen, und zwar an den folgenden Standorten: Salta in Argentinien, Bengaluru in Indien, Managua in Nicaragua, Cagayan de Oro in den Philippinen, Layton in Utah, Richmond in Virginia und in einer noch nicht festgelegten großen Stadt in Russland.

Meine lieben Brüder und Schwestern, der Bau dieser Tempel mag in Ihrem Leben keine Veränderung bewirken, aber die Zeit, die Sie im Tempel verbringen, wird es ganz gewiss. In diesem Sinne segne ich Sie, dass Sie erkennen mögen, was Sie zurückstellen können, um mehr Zeit im Tempel verbringen zu können. Ich segne Sie mit mehr Eintracht und Liebe in Ihrem Zuhause und damit, dass Ihr Wunsch sich vertieft, sich um Ihre ewigen Familienbeziehungen zu kümmern. Ich segne Sie mit vermehrtem Glauben an den Herrn Jesus Christus und einer größeren Fähigkeit, ihm als seine wahren Jünger zu folgen.

Ich segne Sie, damit Sie, so wie ich jetzt, Ihre Stimme zum Zeugnis erheben können, dass wir im Werk des allmächtigen Gottes tätig sind! Jesus ist der Messias. Dies ist seine Kirche, die er durch seine gesalbten Diener leitet. Das bezeuge ich. Ein jeder von Ihnen liegt mir am Herzen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. „Gehet tapfer vorwärts“, *Gesangbuch*, Nr. 161
2. In Lehre und Bündnisse 14:7 wird dies als „die größte aller Gaben Gottes“ bezeichnet

Statistischer Bericht 2017

Zur Information der Mitglieder der Kirche hat die Erste Präsidentschaft die folgende Statistik zum Wachstum und Stand der Kirche herausgegeben. Stichtag ist der 31. Dezember 2017.

Einheiten der Kirche

Pfähle	3.341
Missionen	421
Distrikte	553
Gemeinden und Zweige	30.506

Mitglieder der Kirche

Gesamtzahl der Mitglieder	16.118.169
Neu eingetragene Kinder	106.771
Bekehrentaufen	233.729

Missionare

Vollzeitmissionare	67.049
Missionare im Kirchendienst	36.172

Tempel

Tempel, die 2017 geweiht wurden (Paris-Tempel in Frankreich, Tucson-Arizona-Tempel, Meridian-Idaho-Tempel, Cedar-City-Utah-Tempel)	4
Tempel, die 2017 erneut geweiht wurden (Idaho-Falls-Idaho-Tempel)	1
Tempel in Betrieb, Stand Jahresende	159

Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde

Die hier ausgewählten Erlebnisse wurden bei der Generalkonferenz geschildert. Die Seitenzahlen beziehen sich jeweils auf die erste Seite der Ansprache.

Sprecher	Erlebnis
Reyna I. Aburto	(78) In Chile, Peru, Mexiko und den Vereinigten Staaten helfen Heilige der Letzten Tage nach Katastrophen.
Neil L. Andersen	(24) Kathy Andersen liest frühere Generalkonferenzansprachen von Präsident Russell M. Nelson und betet darum, eine noch tiefere Gewissheit seiner prophetischen Berufung zu erlangen.
M. Russell Ballard	(9) Als M. Russell Ballard in Jerusalem sieht, wie klein der Same eines Senfkorns ist, erinnert er sich an die Lehren des Erretters über den Glauben.
David A. Bednar	(30) Russell M. Nelson und Henry B. Eyring nehmen die Aufforderung von Präsident Thomas S. Monson an, sich eingehend mit dem Buch Mormon zu befassen, und setzen die darin enthaltenen Wahrheiten um.
Jean B. Bingham	(104) Eine Schwester der Frauenhilfsvereinigung steht einer jungen Mutter bei, die „verloren und alleine“ ist. Eine Schwester in Afrika hilft einer Schwester, die geschlagen und beraubt worden war. Die Mitglieder einer Gemeinde kümmern sich um eine Schwester, die gegen Krebs ankämpft. Junge Damen kümmern sich um ihre Mitmenschen.
Gérald Caussé	(111) Vor Erteilung der Baugenehmigung für den Paris-Tempel besuchen Mitglieder des zuständigen Stadtrats eine Abendmahlsversammlung. Als Pfahlpräsident freut sich Gérald Caussé darüber, dass die Mitglieder des Pfahls dem Erretter treuer geworden sind und mehr Glauben an ihn haben. Gérald Caussé erklärt einem Freund, dass jede Familie einen Priestertumsträger zu Hause braucht.
D. Todd Christofferson	(55) Ein Ältestenkollegium bringt für einen Farmer die Ernte ein, nachdem mehrere seiner Angehörigen an der Grippe gestorben waren.
Quentin L. Cook	(114) Bei der Weihung des Kirtland-Tempels freuen sich die Mitglieder über göttliche Zeichen. Quentin L. Cook spürt im Oakland-Kalifornien-Tempel Liebe und Frieden.
Massimo De Feo	(81) Der Sohn von Massimo De Feo erzählt seinen Klassenkameraden, sein Vater sei „der Chef des Universums“. Massimo De Feos sterbende Mutter zeigt ihm, dass sie ihn mehr liebt als sich selbst.
Devin G. Durrant	(42) Als Kind stärkt ein Spiel beim Familienabend Devin G. Durrants Selbstvertrauen. Die Familie Durrant macht vor dem Tempel Fotos.
Larry J. Echo Hawk	(15) Die Familie Echo Hawk tröstet die Eltern des betrunkenen Fahrers, der den Tod des Bruders und der Schwägerin von Larry J. Echo Hawk verschuldet hat.
Henry B. Eyring	(61) Bei der Überquerung der Prärie verlieben sich die Urgroßeltern von Henry B. Eyring ineinander. Ein junger Mann erkennt, was ein Priestertumsträger durch seinen Dienst für den Herrn erreichen kann. Ein inspirierter Heimlehrer hilft einer Familie in großer Not. (86) Als die Mutter von Henry B. Eyring stirbt, wird sein Vater vom Heiligen Geist getröstet.
Taylor G. Godoy	(34) Als der Sohn eines Freundes stirbt, beschließt Taylor G. Godoy, jeden weiteren Tag seines Lebens weise zu nutzen. Eine Schwester aus Peru bringt Opfer, um in den Tempel gehen zu können, und hält ihre Bündnisse daher erst recht in Ehren. Taylor G. Godoy möchte Bestnoten erhalten, nachdem seine Mutter für sein Zahnarztstudium ein Opfer gebracht hat.
Gerrit W. Gong	(97) Gerrit W. Gong erzählt seinen Söhnen Gutenachtgeschichten und singt sie in den Schlaf.
Jeffrey R. Holland	(101) Ein Bruder, dessen Frau krank wird, bittet instinktiv seinen Heimlehrer um Hilfe.
Douglas D. Holmes	(50) Träger des Aaronischen Priestertums geben ihren Freunden Zeugnis. Die Mitglieder eines Priesterkollegiums erkennen, was es heißt, „von Jesus Christus beauftragt“ zu sein.
Russell M. Nelson	(68) Einige Priestertumsträger geben Angehörigen oder Schwestern, die eine neue Berufung erhalten haben, keinen richtigen Segen. Russell M. Nelson trägt dazu bei, dass ein Mann in der Kirche wieder aktiv wird. (93) Als kleiner Junge hört Russell M. Nelson sehr gern vom Evangelium und wünscht sich, an seine Eltern gesiegelt zu sein. Als Junge zerschlägt Russell M. Nelson Flaschen mit Alkohol, weil er möchte, dass seine Eltern nach dem Wort der Weisheit leben.
Dallin H. Oaks	(65) Ein Ältestenkollegiumspräsident rät einem Mitglied des Kollegiums, sein Studium nicht abzubrechen.
Bonnie L. Oscarson	(36) Als Junge Dame wird Bonnie L. Ocarson gebeten, Aufgaben und Berufungen zu übernehmen, die normalerweise Erwachsene erfüllen.
Dale G. Renlund	(46) Die Liebe zu ihren Vorfahren hilft Parley und Orson Pratt, ihre Beziehung wieder in Ordnung zu bringen. Die Segnungen des Tempels bringen einer Familie, die das Herz ihres verstorbenen Sohnes gespendet hat, Heilung.
Lynn G. Robbins	(21) Der Universitätsprofessor von Lynn G. Robbins ermuntert die Studenten, Versagen als Lehrmeister zu sehen und sich weiter Mühe zu geben.
Ulisses Soares	(98) Ulisses Soares und seine Frau erhalten ihre Visa im Schnellverfahren, nachdem sie Glauben daran gezeigt haben, dass der Herr für sie ein Wunder wirken wird.
Gary E. Stevenson	(17) Gary E. Stevenson erhält nach dem Tod von Präsident David O. McKay ein Zeugnis von den Propheten, die dieses Amt danach bekleiden. Ein ehemaliger Student lobt den Unterrichtsstil von Dr. Russell M. Nelson.
Brian K. Taylor	(12) Brian K. Taylor erinnert sich an seine geduligen PV-Lehrer. Eine junge Frau, die einen Autounfall verursacht hat, findet Frieden in dem Wissen, dass sie ein Kind Gottes ist.
Taniela B. Wakolo	(39) Ein Mann, der bereits seit 39 Jahren die Versammlungen der Kirche besucht, lässt sich taufen und konfirmieren und wird später im Tempel an seine Frau gesiegelt.
Larry Y. Wilson	(75) Ein Geistlicher, der Mitglied der Kirche ist, folgt seinen geistigen Eingebungen, wodurch ein Transportschiff und die Mannschaft vor einem Taifun gerettet werden.
Claudio D. Zivic	(83) „Bleibt standhaft und ihr werdet triumphieren“, sagt Präsident Thomas S. Monson zu Claudio D. Zivic und seiner Frau. Ein Riss in Claudio D. Zivics Kajak macht das Steuern unmöglich.



Elder Gerrit W. Gong

Kollegium der Zwölf Apostel

An diesem Ostersonntag singe ich voller Freude: „Halleluja!““, so Elder Gerrit W. Gong in seiner ersten Generalkonferenzansprache als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel. „Das Lied von der erlösenden Liebe unseres auferstandenen Erretters preist die Harmonie zwischen den Bündnissen ... und dem Sühnopfer Jesu Christi.“

Elder Gong freut sich schon sein ganzes Leben lang über diese Harmonie. Er weiß, dass wir kraft unserer Bündnisse, die ja mit dem Sühnopfer des Erretters verbunden sind, „befähigt und veredelt“ werden. „Beides zusammen verfeinert, bewahrt, heiligt und erlöst uns“, so Elder Gong in seiner Ansprache.

Als er eines Tages einer Eheschließung im Tempel beiwohnt, blickt er dort in die Spiegel und ihm wird bewusst, wie machtvoll unsere Bündnisse in Verbindung mit dem Sühnopfer sind. Er stellt sich vor, wie sich die Generationen seiner Familie über die Ewigkeit erstrecken, von seinem frühesten bekannten Vorfahren, Drachen Gong dem Ersten, der 837 n. Chr. geboren wurde, über 36 Generationen hinweg bis zu seinen eigenen Enkelkindern und dann in beide Richtungen immer weiter.

„Ich sah meine Frau und mich als Kinder unserer Eltern und Eltern unserer Kinder, als Enkel unserer Großeltern und Großeltern unserer Enkel“, erzählt er. „Die großen Lektionen des Erdenlebens dringen uns ins Innerste, wenn wir im Rahmen unserer ewigen Aufgaben – unter anderem als Kinder und Eltern, Eltern und Kinder – lernen und lehren.“

Elder Gong war seit April 2010 Generalautorität-Siebziger und seit Oktober 2015 Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger. Am 31. März 2018 wurde er als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt. Er beschreibt dies als eine „heilige Berufung vom Herrn ..., die mir den Atem nahm“.

Von 2011 bis 2015 gehörte Elder Gong der Präsidentschaft des Gebiets Asien an, wo er zuletzt Gebietspräsident war. Er war bereits Vollzeitmissionar in der Taiwan-Mission Taipeh, Hoher Rat,

Hohepriestergruppenleiter, Pfahl-Sonntagsschulleiter, Seminarlehrer, Bischof, Pfahl-Missionspräsident, Pfahlpräsident und Gebietsiebziger.

1977 machte Elder Gong einen Bachelor-Abschluss in Asienkunde und allgemeinen Studien an der Brigham-Young-Universität. An der Oxford University erhielt er ein Stipendium der Rhodes-Stiftung und erwarb 1979 einen Master-Abschluss in Philosophie und 1981 einen Dokortitel in internationalen Beziehungen. 1985 war Elder Gong als Fachreferent des Staatssekretärs im US-Außenministerium und 1987 als Fachreferent des US-Botschafters in Peking tätig. Ab 1989 arbeitete er in verschiedenen Aufgabenbereichen für das Center for Strategic and International Studies in Washington, D. C.. Bis zum April 2010 war er als Assistent des Präsidenten der Brigham-Young-Universität für Planung und Bewertung zuständig.

Elder Gongs Großeltern sind von China in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Elder Gong wurde 1953 in Redwood City in Kalifornien geboren. Im Januar 1980 heiratete er Susan Lindsay. Die beiden haben vier Kinder und drei Enkel.

„Alles, was gut und ewig ist, ist in der Wirklichkeit Gottes, unseres liebevollen ewigen Vaters, und seines Sohnes Jesus Christus und des Sühnopfers, bezeugt vom Heiligen Geist, verankert“, so Elder Gong bei der Frühjahrskonferenz. „Ich gebe voller Ehrfurcht feierlich Zeugnis für den lebendigen Jesus Christus ... Er war am Anfang bei uns und bleibt bei uns bis ans Ende.“ ■





Elder Ulisses Soares

Kollegium der Zwölf Apostel

Elder Ulisses Soares hat in seiner ersten Generalkonferenz-Ansprache als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bezeugt, dass lebende Propheten, darunter auch Präsident Russell M. Nelson, ein Zeichen der Liebe Gottes für seine Kinder sind.

„Ist es nicht ein Segen, dass wir in dieser Zeit, in der wir leben, Propheten, Seher und Offenbarer auf der Erde haben, die danach streben, den Willen des Herrn zu erkennen und zu tun? Es ist tröstlich zu wissen, dass wir ungeachtet der Schwierigkeiten, vor denen wir im Leben stehen, nicht allein in der Welt sind.“

Elder Soares fühlte sich seiner Berufung als Apostel zwar nicht gewachsen, erklärt jedoch, dass Präsident Nelsons „Worte und die Zuneigung in seinen Augen, als er mir diese Aufgabe übertrug, das Gefühl [gaben], von der Liebe des Erretters umschlossen zu sein“.

Mit seiner Bestätigung am 31. März 2018 wurde Elder Soares der erste Apostel der Kirche aus Lateinamerika. Vor seiner Berufung hatte er seit dem 6. Januar 2013 der Präsidentschaft der Siebziger angehört und in Salt Lake City einen Sonderauftrag für die Präsidierende Bischofschaft erfüllt.

Elder Soares wurde am 2. April 2005 als Generalautorität-Siebziger berufen. In dieser Funktion diente er als Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Afrika Südost und Brasilien Süd sowie als Präsident des Gebietes Brasilien.

Elder Soares hat auch viele andere Berufungen in der Kirche erfüllt. So war er Vollzeitmissionar in der Brasilien-Mission Rio de Janeiro, Ältestenkollegiumspräsident, Ratgeber in einer Bischofschaft, Hoher Rat, Pfahl-Führungssekretär, Regions-Wohlfahrtsbeauftragter, Pfahlpräsident und von 2000 bis 2003 Präsident der Portugal-Mission Porto.

Eine seiner wichtigsten Berufungen erhielt er im Alter von 15 Jahren, als sein Bischof ihn bat, vorübergehend eine Sonntagsschulklasse für Jugendliche zu übernehmen. In Vorbereitung auf eine Lektion darüber, wie man ein Zeugnis erlangt, beschloss der junge Ulisses, um eine Bestätigung zu beten, dass das Evangelium wahr ist.



„Als ich dann niederkniete und den Herrn fragte, ob das Evangelium wahr sei“, erinnert er sich, „drang mir ein wundervolles Gefühl ins Herz, eine leise Stimme, die mir bestätigte, dass ich weiter danach leben sollte. Das Gefühl war so stark, dass ich nie sagen könnte, ich wisse es nicht.“

1985 machte Elder Soares an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Päpstlichen Katholischen Universität von São Paulo seinen Bachelor-Abschluss in Rechnungswesen und Wirtschaftswissenschaften. Anschließend erwarb er einen Master-Abschluss in Betriebswirtschaft und war dann als Wirtschaftsprüfer für multinationale Unternehmen in Brasilien sowie als Verwaltungsdirektor im Gebietsbüro der Kirche in São Paulo tätig.

Ulisses Soares wurde am 2. Oktober 1958 in São Paulo geboren. Im Oktober 1982 heiratete er Rosana Fernandes. In seiner Generalkonferenzansprache würdigte Elder Soares seine Frau für ihre Liebe und Unterstützung:

„Sie war und ist mir und meiner Familie ein Vorbild an Güte, Liebe und völliger Hingabe an den Herrn.“ Das Ehepaar Soares hat drei Kinder und drei Enkel. Weiterhin sagte Elder Soares in seiner Ansprache über seine Frau: „Ich liebe sie mit jeder Faser meines Herzens, und ich bin dankbar für den positiven Einfluss, den sie auf uns hat.“ ■





Elder Carl B. Cook

Präsidentschaft der Siebziger

Elder Carl B. Cook hält den Vorzug zu dienen für eine der großen Segnungen der Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Er räumt jedoch ein, dass es Glauben erfordert, Berufungen anzunehmen und groß zu machen.

Elder Cook, der am 31. März 2018 als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt wurde, vergleicht Mitglieder der Kirche, die in Zweigen und Gemeinden, Kollegien und Hilfsorganisationen zusammenarbeiten, mit dem Getriebe eines Geländewagens, bei dem die Zahnräder ein höheres Drehmoment erzeugen.

„Die vorgeschaltete Geländeuntersetzung ermöglicht, zusammen mit dem Vierradantrieb, dass man herunterschaltet, mehr Kraft aufbringt und weiterkommt“, erklärte er bei der Herbst-Generalkonferenz 2016. „So wie Zahnräder miteinander verbunden werden, damit mehr Kraft aufgebracht wird, sind auch wir stärker, wenn wir uns zusammentun. Wenn wir uns vereinen, um einander zu dienen, erreichen wir viel mehr, als wir allein schaffen könnten. Es ist begeisternd, wenn man gemeinsam mit Freude dient und im Werk des Herrn mitwirkt!“

Elder Cook wurde am 2. April 2011 als Generalautorität-Siebziger bestätigt. Vor seiner neuen Aufgabe war Elder Cook am Hauptsitz der Kirche tätig, wo er unter anderem für das Gebiet Nordamerika West zuständig war. Vorher war er Präsident des Gebiets Afrika Südost.

Elder Cook möchte die Mitglieder der Kirche daran erinnern, dass Berufungen in der Kirche von Gott kommen – durch seine erwählten Diener.

„Die Segnungen folgen, wenn wir in unseren Berufungen und Aufgaben durchhalten und mit all dem Glauben, den wir aufbringen, weitermachen.“

Elder Cook erwarb einen Bachelor-Abschluss vom Weber State College in Utah und einen Master-Abschluss in Betriebswirtschaft von der Utah State University. Vor seiner Berufung als Siebziger war er in der Entwicklung von Gewerbeimmobilien tätig.

Elder Cook war unter anderem Vollzeitmissionar in Hamburg, Bischof, Pfahlpräsident, Gebietsiebziger und Präsident der Neuseeland-Mission Auckland.

Er wurde am 15. Oktober 1957 in Ogden in Utah geboren. Seit Dezember 1979 ist er mit Lynette Hansen verheiratet. Das Ehepaar hat fünf Kinder. ■



Elder Robert C. Gay

Präsidentschaft der Siebziger

Als Elder Robert C. Gay Missionspräsident in Ghana war, hatte er eines Tages das Gefühl, er solle anhalten und einem weinenden Jungen helfen. Anfangs ignorierte er das Gefühl, aber später bat er ein Mitglied der Kirche, den Jungen zu suchen und zu ihm zu bringen.

Elder Gay, der am 31. März 2018 als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt wurde, erfuhr, dass der Junge im Auftrag seines Betreuers getrockneten Fisch verkaufte. An dem Tag damals hatte der Junge wegen eines Lochs in der Hosentasche seinen gesamten Verdienst verloren.

Elder Gay wurde klar, „dass man [den Jungen] der Lüge bezichtigen würde, wenn er ohne das Geld nach Hause kam. Wahrscheinlich würde man ihn schlagen und dann auf die Straße jagen. ... Wir besänftigten ihn, ersetzten ihm den Verlust und brachten ihn zurück zu seinem Betreuer.“

Wie Elder Gay bei der Herbst-Generalkonferenz 2012 erklärt hat, wurden ihm durch dieses Erlebnis zwei große Wahrheiten bewusst: „Erstens wusste ich wie nie zuvor, dass Gott auf einen jeden von uns achtet und uns nie im Stich lässt, und zweitens, dass wir immer auf die Stimme des Geistes in uns hören und ihr ‚sogleich‘ folgen müssen, wohin sie uns auch führt, ungeachtet aller Ängste oder Unannehmlichkeiten.“

Elder Gay wurde am 31. März 2012 als Generalautorität-Siebziger bestätigt. Zur Zeit seiner Berufung in die Präsidentschaft der Siebziger war er Präsident des Gebiets Asien Nord. Vorher war er am Hauptsitz der Kirche Vorsitzender des Komitees für Eigenständigkeitsförderung und des Ständigen Ausbildungsfonds und als solcher für die Eigenständigkeitsförderung in aller Welt zuständig.

Vor seiner Berufung als Siebziger war Elder Gay Vorstandsvorsitzender und Mitgründer einer Kapitalanlagegesellschaft. Außerdem war er Mitgründer und Leiter mehrerer weltweit tätiger humanitärer Hilfsorganisationen, arbeitete im Bereich Investmentbanking an der Wall Street und war als Unternehmensberater und als Dozent für Volkswirtschaftslehre an der Harvard-Universität tätig.

Elder Gay machte an der University of Utah einen Bachelor-Abschluss in Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Statistik und promovierte an der Harvard-Universität in Betriebswirtschaftslehre.

Elder Gay war Vollzeitmissionar in Spanien, Hohepriestergruppenleiter, Gemeinde-JM-Leiter, Hoher Rat, Ratgeber in einer Bischofschaft und Gebietsiebziger.

Er kam am 1. September 1951 in Los Angeles zur Welt. Er ist seit April 1974 mit Lynette Nielsen verheiratet. Die beiden haben sieben Kinder. ■



Elder Terence M. Vinson

Präsidentschaft der Siebziger

Elder Terence M. Vinson glaubt daran, dass der Erretter uns nie fern ist. „Er ist mir immer nahe, besonders an heiligen Stätten und in schweren Zeiten“, bezeugte er bei der Herbst-Generalkonferenz 2013. „Manchmal, wenn ich es am wenigsten erwarte, habe ich fast das Gefühl, als tippe er mir auf die Schulter, um mir zu verstehen zu geben, dass er mich liebt.“

Als Elder Vinson einmal neben Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel herging, legte ihm Elder Holland den Arm um die Schulter und sagte ihm, dass er ihn lieb habe. Elder Vinson sagt: „Ich kann mir vorstellen, wenn wir wirklich neben dem Heiland einhergehen dürften, würden auch wir spüren, wie er uns den Arm um die Schulter legt.“

Elder Vinson, der am 31. März 2018 als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt wurde, ist überzeugt, dass es „kein schöneres Gefühl“ als Gottes Liebe gibt.

Elder Vinson tritt sein neues Amt am 1. August 2018 an. Er wurde am 6. April 2013 als Generalautorität-Siebziger bestätigt; damals war er gerade Mitglied des Achten Kollegiums der Siebziger und im Gebiet Pazifik tätig. Er ist derzeit Präsident des Gebiets Afrika West.

Elder Vinson erwarb einen Bachelor-Abschluss in Mathematik und Statistik, ein Diplom in Erziehungswissenschaften und Pädagogik sowie einen Master-Abschluss im Fach Angewandte Finanzwissenschaft. Er war Lehrer und hat Schulungen und Vorlesungen an Universitäten gehalten. Hauptsächlich war er als Finanzberater und Fondsmanager tätig.

Als er sich als junger Erwachsener für die Kirche interessierte, empfing Elder Vinson eine klare geistige Eingebung. Er spürte deutlich, dass er sich der Kirche anschließen sollte, um Fortschritt machen zu können und Antworten auf seine übrigen Fragen zu finden. In der Woche darauf ließ er sich taufen und konfirmieren.

Von da an „wusste ich, was der Herr von mir erwartete, und ich entdeckte, dass es Antworten auf alle meine Fragen gab“.

Seit seiner Taufe im Jahr 1974 war Elder Vinson bereits Ratgeber in einer Bischofschaft, Bischof, Hoher Rat, Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft, Regionalrepräsentant, Ratgeber in einer Missionspräsidentschaft, Tempelverordnungsarbeiter und Gebietsiebziger.

Er kam am 12. März 1951 in Sydney in Australien zur Welt. Im Mai 1974 heiratete er Kay Anne Carden. Die beiden haben sechs Kinder. ■



Elder José A. Teixeira

Präsidentschaft der Siebziger

Elder José A. Teixeira erinnert sich noch an eine Lektion, die er als Kind in Portugal gelernt hat. Er schlich sich von einem Familientreffen weg, um angeln zu gehen. Zwar hatte er den Eindruck, er solle seinen Eltern sagen, wohin er ging, entschied sich dann jedoch dagegen, weil sie sich gerade so angeregt mit ihren Verwandten unterhielten.

Stunden später fanden ihn seine besorgten Eltern am Flussufer. Dieses Erlebnis lehrte ihn, nicht nur auf seine Eltern zu hören, sondern auch auf die Einflüsterungen des Heiligen Geistes.

Seitdem hat Elder Teixeira es sich zur Gewohnheit gemacht, der feinen, leisen Stimme Beachtung zu schenken. Er und seine Familie lernten das Evangelium 1976 kennen, nachdem die Missionsarbeit in Portugal offiziell aufgenommen wurde. Mit 16 ließ er sich taufen, und später war er Missionar in der Portugal-Mission Lissabon.

„Unsere Entscheidungen haben unbestreitbar die Macht, unser Leben zu wandeln“, so Elder Teixeira, der am 31. März 2018 als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt wurde. „Diese Gabe ist ein außergewöhnliches Zeichen des Vertrauens in uns, gleichzeitig aber eine hohe Verantwortung, denn wir müssen klug damit umgehen“, erklärte er bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2009.

Elder Teixeira erwarb Abschlüsse in den Fächern Rechnungswesen und Betriebswirtschaft und war als internationaler Controller für die Kirche tätig. Außerdem diente er innerhalb einer NATO-Einheit in der portugiesischen Luftwaffe. In dieser Zeit wurde er als Beauftragter für die Öffentlichkeitsarbeit der Kirche in ganz Portugal berufen. Kurz darauf lernte er seine Frau, Maria Filomena Lopes Teles Grilo, kennen. 1984 heirateten die beiden im Bern-Tempel in der Schweiz. Sie haben drei Kinder.

José Augusto Teixeira da Silva wurde am 24. Februar 1961 in Vila Real in Portugal geboren. Er war bereits Ratgeber in einer Bischofschaft, Distriktspräsident, Pfahlpräsident, Gebietsiebziger und Präsident der Brasilien-Mission São Paulo Süd. Er wurde am 5. April 2008 als Generalautorität-Siebziger bestätigt. Er ist derzeit Präsident des Gebiets Südamerika Süd und tritt sein Amt in der Präsidentschaft der Siebziger am 1. August 2018 an.

Vor allem hat uns Elder Teixeira bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2015 geraten, „unser Verständnis vom Erlöser [zu] vertiefen. ... Verschieben wir nicht auf morgen, was wir heute können besorgen. Wir müssen jetzt zu Christus kommen.“ ■



Elder Carlos A. Godoy

Präsidentschaft der Siebziger

Ende der 80er Jahre war Elder Carlos A. Godoy gerade als Bischof entlassen worden. Auch hatte er sein Studium abgeschlossen, arbeitete für eine erfolgreiche Firma und alles im Leben schien so gut zu laufen, wie man es sich nur wünschen konnte – bis ihn ein alter Freund besuchte.

Dieser Freund beglückwünschte ihn, stellte ihm dann aber eine Frage, die ihm keine Ruhe mehr ließ: „Wenn du so weiterlebst wie jetzt, werden sich dann die Segnungen, die dir in deinem Patriarchalischen Segen verheißen wurden, einstellen?“

Elder Godoy erkannte, dass er Veränderungen vornehmen musste, wenn er alle ihm verheißenen Segnungen empfangen wollte. Obwohl er mit seiner Situation zufrieden war, beschloss er, einen Master-Abschluss zu machen. Er kündigte seine Arbeitsstelle, verkaufte all sein Hab und Gut und verließ mit seiner Familie das vertraute Brasilien, um in den Vereinigten Staaten zu studieren.

Elder Godoy, der am 31. März 2018 in die Präsidentschaft der Siebziger berufen wurde, sagt, dass dieses Erlebnis ihn viel darüber gelehrt hat, auf den Plan des Herrn zu vertrauen und die Komfortzone zu verlassen.

„Ich weiß, dass der Herr für unser Leben etwas vorhat“, bezeugte er bei der Herbst-Generalkonferenz 2014. „Er kennt uns. Er weiß, was das Beste für uns ist. Nur, weil alles gut läuft, sollten wir nicht meinen, wir brauchten nicht hin und wieder darüber nachzudenken, ob es nicht noch besser sein könnte.“

Elder Godoy wurde am 5. April 2008 als Generalautorität-Siebziger bestätigt. Er ist derzeit Präsident des Gebiets Südamerika Nordwest und tritt sein Amt in der Präsidentschaft der Siebziger am 1. August 2018 an.

Vor seiner Berufung als Siebziger hat Elder Godoy als Personaldirektor für zwei große Firmen gearbeitet und dann ein eigenes Beratungsunternehmen gegründet. 1987 erwarb er an der Päpstlichen Katholischen Universität in São Paulo einen Bachelor-Abschluss in Wirtschafts- und in Politikwissenschaft und 1994 an der Brigham-Young-Universität einen Master-Abschluss in Organizational Behavior (Verhalten innerhalb von Organisationen).

Elder Godoy war Vollzeitmissionar in der Brasilien-Mission São Paulo Süd, Bischof, Hoher Rat, Regions-Wohlfahrtsbeauftragter, Gebietssiebziger und Präsident der Brasilien-Mission Belém.

Er wurde am 4. Februar 1961 in Porto Alegre in Brasilien geboren. Im März 1984 heiratete er Mônica Soares Brandao. Die beiden haben vier Kinder. ■



Elder Steven R. Bangerter

Generalautorität-Siebziger

Bei einem Campingausflug in seiner Jugend fuhren Elder Steven R. Bangerter und seine Familie mit Geländemotorrädern auf einen Berggipfel. Auf dem Rückweg verirrte er sich und wurde dadurch von den anderen getrennt.

Als er an jenem Nachmittag den Vater im Himmel auf Knien um Hilfe anflehte, sah er vor seinem geistigen Auge den Wanderweg, von dem er abgekommen war. Er machte sich gerade auf den Weg nach unten, da „kam mein Bruder auf seinem Motorrad oben bei mir an, umarmte mich und führte mich durch die Dunkelheit zurück zum Campingplatz. Bis wir dort ankamen, vergingen Stunden.“

Dieses Erlebnis ist nur eines von vielen in seiner Kindheit und Jugend, bei denen Elder Bangerter spürte, wie sehr er geliebt wurde. „In keinem einzigen Moment meines Lebens habe ich mich gefragt, ob mich jemand liebt und sich um mich kümmert“, so Elder Bangerter.

Elder Bangerter wurde am 29. Juli 1961 als Sohn von Max E. und Thelma R. Bangerter in Salt Lake City geboren. Er wuchs in Granger in Utah auf.

Nur wenige Wochen nach der Rückkehr von seiner Mission in der Kanada-Mission Vancouver lernte er Susann Alexis Hughes kennen. Bei ihrer ersten Verabredung bemerkte er, dass sie den demütigen Wunsch hatte, für andere da zu sein. Das veranlasste ihn, ihr bei der zweiten Verabredung einen Heiratsantrag zu machen. Das Paar wurde am 17. März 1983 im Salt-Lake-Tempel aneinander gesiegelt. Die beiden haben sechs Söhne.

Elder Bangerter erwarb an der Arizona State University einen Bachelor-Abschluss in Religionswissenschaft und am Western State University College of Law einen Dokortitel in Rechtswissenschaft. In den vergangenen 25 Jahren hat Elder Bangerter in Südkalifornien und in Süd-Utah Kirchen und religiös ausgerichtete Organisationen rechtlich vertreten. Von 1993 bis 2003 war er Partner in der Kanzlei Cooksey, Toolen, Gage, Duffy and Woog, und 2004 wurde er Sozius bei Bangerter, Frazier and Graff.

Elder Bangerter war bereits Gebietssiebziger, Pfahlpräsident, Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft, Bischof, Ältestenkollegiumspräsident und Gemeinde-JM-Leiter. ■



Elder Matthew L. Carpenter

Generalautorität-Siebziger

Elder Matthew L. Carpenter weiß noch, wie er zum ersten Mal erkannte, dass er den Heiligen Geist verspürte. Er war etwa sieben Jahre alt und saß in der Primarvereinigung. Licht strömte in den Raum, und er verspürte ein Gefühl der Wärme, das er vorher noch nicht gekannt hatte.

„Ich verspürte etwas Machtvolles im Herzen – aber nicht, weil mir warm war“, sagt er. „Ich wusste, dass es Gott wirklich gibt, und ich spürte es.“

Mit elf Jahren besuchte er mit seinem Vater eine Versammlung der Generalkonferenz im Tabernakel in Salt Lake City. Zum ersten Mal war er mit einem Propheten in demselben Raum, nämlich mit Präsident Joseph Fielding Smith.

„Als ich ihn sah“, berichtet er, „bezeugte mir der Geist, dass er der Prophet war.“

Diese einfachen geistigen Bestätigungen in einem noch zarten Alter trugen dazu bei, dass er den Geist stets als führenden Einfluss im Leben betrachtet hat.

„Mein Zeugnis beruht nicht auf einem einmaligen Erlebnis mit einem Engel“, sagt der am 31. März 2018 im Amt bestätigte Generalautorität-Siebziger, „es hat sich vielmehr mit der Zeit entwickelt und ist weitergewachsen.“

Matthew Leslie Carpenter wurde am 21. Oktober 1959 als Sohn von Leone Erekson und Robert Allred Carpenter in Salt Lake City geboren. Er ist das jüngste ihrer acht Kinder und merkt ergänzend an, dass er mit fünf älteren Schwestern aufwuchs.

In seinem letzten Monat an der Highschool lernte Elder Carpenter Michelle Brown kennen, die Shelly gerufen wird. Sie fingen an, miteinander auszugehen, legten ihre Beziehung jedoch erst einmal auf Eis, als Elder Carpenter von 1979 bis 1981 in der Schweiz-Mission Genf diente. Nach seiner Rückkehr heiratete das Paar am 9. Juli 1982 im Salt-Lake-Tempel. Die beiden haben fünf Kinder.

An der Brigham-Young-Universität erwarb Elder Carpenter seinen Bachelor-Abschluss in Finanzwesen, an der Harvard Business School den Master-Abschluss in Betriebswirtschaft. Zuletzt war er geschäftsführender Direktor bei Foundation Specialty Financing Fund.

Elder Carpenter war Bischof, Ratgeber in einer Bischofschaft, Pfahl-JM-Leiter, Hoher Rat, Pfahlpräsident und Gebietsiebziger. ■



Elder Jack N. Gerard

Generalautorität-Siebziger

Als Junge stand Elder Jack N. Gerard jeden Tag gegen 5 Uhr morgens auf, um bei der Versorgung der Milchkühe der Familie zu helfen. Er wuchs auf dem Land in einem kleinen Ort nahe Mud Lake in Idaho auf, wo er nicht nur lernte, hart zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen, sondern auch den Wert eines jeden Menschen als Kind Gottes zu würdigen.

„Ungeachtet seiner Stellung oder seines Ansehens hat jeder eine Aufgabe und jeder ist oder war aus einem bestimmten Grund hier“, erklärt Elder Gerard, der am 31. März 2018 als Generalautorität-Siebziger bestätigt wurde. Diese Lehre ist ihm sein Leben lang ein Geschenk gewesen.

In seiner beruflichen Laufbahn übernahm er wichtige Führungsaufgaben in mehreren Unternehmen, darunter auch in der National Mining Association, dem America Chemistry Council und zuletzt dem American Petroleum Institute. Dabei hatte er die Gelegenheit, Menschen aus allen Lebensbereichen kennenzulernen.

Elder Gerard wurde 1957 als Sohn von James Gerard und seiner Frau Cecil, geb. Gasser, geboren. Nach seinem Dienst in der Australien-Mission Sydney besuchte Elder Gerard die University of Idaho, wo er einen Praktikumsplatz und anschließend eine Vollzeitstelle im Mitarbeiterstab eines Kongressabgeordneten aus Idaho erhielt.

Als er in Washington, D. C., arbeitete, lernte er Claudette Neff kennen, die als Assistentin des Mitarbeiterstabs eines Senators von Utah tätig war. „Sie strahlte das Licht des Evangeliums aus“, sagt Elder Gerard über diese Begegnung. Die beiden heirateten am 4. April 1984 im Salt-Lake-Tempel. Sie haben acht Kinder und vier Enkelkinder.

An der George Washington University erwarb Elder Gerard einen Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaft und erhielt den Dokortitel in Rechtswissenschaften.

Elder Gerard war Bischof, Pfahlpräsident, Gebietsiebziger, Lehrer in der Evangeliumslehreklasse sowie Sonntagsschulleiter.

Elder Gerard erklärt, ihm und seiner Frau sei der Wunsch gemeinsam, den Willen des Herrn zu tun. „Als schwache Menschen haben wir uns verpflichtet, alles zu tun, was der Herr von uns erwartet. Es stimmt uns demütig und wir fühlen uns geehrt[,] dass wir unsere Zeit und Anstrengungen dem Werk des Herrn weihen dürfen.“ ■



Elder Mathias Held

Generalautorität-Siebziger

Elder Mathias Held und seine Frau Irene kann man wahrlich als Paradebeispiel für eine weltweite Kirche anführen. Beide sind Kolumbianer deutscher Abstammung. Ihre Arbeit und Ausbildung haben sie aus ihrem südamerikanischen Heimatland nach Kanada, Deutschland, Guatemala, Brasilien und schließlich zurück nach Kolumbien geführt. In jedem Land haben sie sich auf eine neue Sprache und Kultur eingestellt.

„Aber die Kirche war immer genau dieselbe, wohin wir auch gezogen sind“, meint Elder Held, der am 31. März 2018 als Generalautorität-Siebziger bestätigt wurde.

Diese geistige „Gleichheit“ gab dem Paar Halt, während es seine drei Kinder erzog und im Evangelium stärker wurde.

In ihrer Kindheit besuchten Elder Held und Schwester Held dieselbe Klasse in einer deutschsprachigen Schule in ihrer Heimatstadt Bogotá. Am 13. Juni 1989 wurden sie im Frankfurt-Tempel gesiegelt. Zuvor hatte Mathias Held in Bogotá einen Abschluss in Maschinenbau und in Kanada einen Master-Abschluss in Betriebswirtschaft erworben.

Die Arbeitssituation führte das junge Paar nach Hannover, wo Schwester Held die starke Eingebung erhielt, dass sich ihr Leben in Kürze ändern werde.

„Ich sagte meinem Mann, ich habe das Gefühl, dass wir eine Botschaft vom Himmel empfangen werden“, erzählt sie. Diese himmlische Botschaft erreichte sie 1987 an einem regnerischen Nachmittag, als es an der Haustür klopfte. Draußen standen Missionare der Mormonen, die Deutsch mit einem amerikanischen Akzent sprachen.

In den folgenden zehn Monaten befassten sich die Helds gemeinsam mit den Missionaren mit dem Evangelium. Auch schlossen sie in der örtlichen Kirchengemeinde Freundschaften. Nach vielem Beten erhielten sie die geistige Bestätigung von der Wahrheit des Evangeliums und ließen sich 1988 taufen.

Elder Held arbeitete über 25 Jahre lang für Daimler-Benz, wobei ihn seine Führungsaufgaben um die ganze Welt führten. An jeder Station hat Familie Held auf den Herrn vertraut.

„Es ist ganz gleich, welche Prüfungen man durchmacht“, sagt er. „Wenn man mit dem Himmel in Verbindung steht, wird alles gut.“

Elder Held wurde am 5. Juni 1960 als Sohn von Michael und Elisabeth Held geboren. Er war Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft, Ratgeber in einer Bischofschaft und Gebiets-siebziger im Gebiet Südamerika Nordwest. ■



Elder David P. Homer

Generalautorität-Siebziger

Eine von Elder David P. Homers frühesten mit dem Evangelium verbundenen Erinnerungen ist die, dass er als 14-Jähriger einem Mitglied seiner Gemeinde als Heimlehrpartner zugeteilt wurde, der „das Heimlehren auf ungewöhnliche Weise anging“, so Elder Homer. „Es kam ihm nicht darauf an, eingelassen zu werden und die Menschen zu besuchen, sondern er wollte sich ihrer Bedürfnisse wirklich annehmen.“

Als Heimlehrpartner beteten sie für die ihnen zugewiesenen Familien und sprachen über sie, und zwar als gleichwertige Mitarbeiter im Priestertumsdienst, nicht als Erwachsener und Jugendlicher. „Ich habe erkannt, dass der Geist beim Die-nen kommt und damit verbunden ist“, sagt Elder Homer.

Diese Erkenntnis hat ihn sein Leben lang auch im Dienst in der Kirche begleitet, ob als Gebiets-siebziger, Kindergartenbeauftragter oder Beauftragter für die Anschlagtafel – eine Berufung, die er erfüllte, als er mit seiner Frau im australischen Melbourne wohnte.

David Paul Homer wurde am 25. April 1961 als Sohn von Frederick und Phyllis LeNil Homer in Salt Lake City geboren. Nach seiner Mission in Hongkong von 1980 bis 1982 lernte er Nancy Dransfield, eine Absolventin der Brigham-Young-Universität, bei einer Andacht des Instituts in Salt Lake City kennen. Nancy arbeitete dort und besuchte Vorlesungen an der University of Utah. Die beiden heirateten am 31. Juli 1984 im Salt-Lake-Tempel. Sie haben fünf Töchter und einen Sohn großgezogen.

Elder Homer erwarb an der University of Utah den Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften und an der Wharton School der University of Pennsylvania den Master-Abschluss in Betriebswirtschaft.

Während seiner 30-jährigen Laufbahn als Manager bei General Mills haben er und seine Frau in Miami und Minneapolis in den Vereinigten Staaten, in Burlington in Kanada und in Saint-Sulpice im Kanton Waadt in der Schweiz gewohnt.

Elder Homer war Pfahlpräsident, Bischof, Ältestenkollegiumspräsident und Gemeindeführungssekretär. Seinen Dienst als Gebiets-siebziger begann er in Kanada und setzte ihn in Europa fort, wo er die letzten vier Jahre tätig war, bevor er am 31. März 2018 als Generalautorität-Siebziger bestätigt wurde. ■



Elder Kyle S. McKay

Generalautorität-Siebziger

Seine Familie und die Kirche sind Elder Kyle S. McKay am wichtigsten, aber er genießt es auch, auf seinem Pferd durch die Berge zu reiten.

„Das gehört zwar nicht zu meiner Religion“, meint er, „aber es hat zweifellos meinen [Glauben] gestärkt. Ich wechsele zwischen den ‚Bergen des Herrn‘ und dem ‚Berg mit dem Haus des Herrn‘. Christus begegnet mir an beiden Orten.“

Elder McKay vergleicht die Berge über Huntsville in Utah mit den ‚Wassern Mormon‘ und dem ‚Wald Mormon‘ und der Bedeutung, die diese für das Volk Alma hatten. In den Bergen über Huntsville war er in seiner Jugend zur Erkenntnis seines Erlösers gekommen.

Elder McKay wurde am 14. Februar 1960 als Sohn von Barrie Gunn McKay und seiner Frau Elaine, geb. Stirland, in Chicago geboren. Er sagt von seinen Eltern, dass sie ihn zu dem Menschen gemacht haben, der er ist.

1979 unterbrach er sein Studium an der Brigham-Young-Universität, um eine Vollzeitmission in Kobe in Japan zu erfüllen. Nach seiner Rückkehr von Mission setzte er sein Englischstudium fort und lernte Jennifer Stone kennen, die kurz zuvor aus der England-Mission Bristol zurückgekehrt war. Auch sie studierte Englisch. Die beiden heirateten am 12. Juni 1984 im Oakland-Kalifornien-Tempel.

Die Familie steht für Elder McKay und seine Frau im Mittelpunkt ihres Lebens, und so beziehen beide ihre größte Freude aus ihrer Nachkommenschaft, so Elder McKay. Die McKays wohnen zwar in Kaysville in Utah, verbringen aber mit ihren neun Kindern regelmäßig Zeit in Huntsville, wo sich Elder McKays Vorfahren Anfang der Sechzigerjahre des 19. Jahrhunderts niederließen.

1987 schloss Elder McKay ein Jurastudium an der J.-Reuben-Clark-Fakultät der BYU mit einem Dokortitel in Rechtswissenschaften ab und wurde sogleich bei einer großen regionalen Anwaltskanzlei in Portland in Oregon angestellt. Später kehrte er nach Utah zurück, da er dort in einer anderen Kanzlei arbeiten konnte. Danach nahm er eine Stelle bei der Kroger Company an, der größten Supermarkt-Kette für Lebensmittel in den USA. Von 2000 bis 2017 arbeitete er als Vizepräsident sowohl für Smith's als auch für Fry's, zwei Sparten von Kroger in Utah und Arizona.

Elder McKay war schon Bischof, Hoher Rat, Pfahlpräsident und Gebietsiebziger. ■



Elder Juan Pablo Villar

Generalautorität-Siebziger

Elder Juan Pablo Villar hörte in der chilenischen Hauptstadt Santiago das erste Mal von der Kirche, als nämlich sein ältester Bruder Ivan der Familie verkündete, er habe sich ohne Einverständnis seiner Eltern taufen lassen. Später erklärte Ivan Villar, er habe vor, eine Mission zu erfüllen. Als er nach dem Grund dafür gefragt wurde, legte Ivan Villar Zeugnis ab und erklärte, er habe den Wunsch, seinen Mitmenschen zu dienen.

„Ich habe nicht verstanden, was all das bedeutete“, erinnert sich Elder Villar, der damals 17 war. „Doch in diesem Augenblick pflanzte er mir ein Samenkorn ins Herz.“

Dieses Samenkorn konnte weiterwachsen, als sein Bruder die Missionare zu ihm schickte. Als er sich zum ersten Mal mit den Missionaren traf, empfing Elder Villar selbst ein Zeugnis von der Wahrheit des Buches Mormon.

„Eigentlich brauchte ich gar nicht niederknien und beten, denn in dem Augenblick, als sie Zeugnis gaben, wusste ich im Herzen, dass es wahr ist“, erzählt er. „Da ich das wusste, musste auch alles andere wahr sein.“

Ivan Villar, der in einer benachbarten Mission tätig war, erhielt 1988 die Erlaubnis, seinen Bruder zu taufen. Später schlossen sich auch die Mutter und der andere Bruder, Claudio, der Kirche an.

Ein Jahr nach seiner Taufe trat Elder Villar seine Mission in der Chile-Mission Viña del Mar an und begann damit ein vom Dienen geprägtes Leben. Unter anderem war er Pfahlpräsident, Bischof, Ratgeber in einer Bischofschaft, Ratgeber in der Chile-Mission Santiago Ost sowie Gebietsiebziger im Gebiet Südamerika Süd. Am 31. März 2018 wurde er als Generalautorität-Siebziger bestätigt.

Elder Villar wurde am 11. September 1969 als Sohn von Sergio Villar Vera und Genoveva Saaverdra in Valparaiso in Chile geboren. Am 31. März 1994 heiratete er Carola Cristina Barrios im Santiago-Tempel in Chile. Die beiden haben drei Kinder.

Elder Villar erwarb einen Bachelor-Abschluss in sozialen Kommunikationsmitteln und Öffentlichkeitsarbeit und einen Master-Abschluss in Marketing. Anschließend arbeitete er in der Pharma- und in der medizintechnischen Branche. 2007 erhielt er an der Brigham-Young-Universität außerdem einen Master-Abschluss in Betriebswirtschaft. Anschließend kehrte er nach Chile zurück und arbeitete für Orica, eine Dienstleistungsfirma in der Bergbauindustrie, in der er zuletzt in der Geschäftsleitung tätig war. ■



Elder Takashi Wada

Generalautorität-Siebziger

An einem kalten Novembertag überraschte ein amerikanischer Missionar Takashi Wada mit seiner Frage nach dem Weg zum Postamt.

Der Fünfzehnjährige war von seinem Vater gewarnt worden, er solle den Mormonen aus dem Weg gehen, die in den Straßen von Nagano in Japan – ganz in der Nähe ihres Hauses – mit Leuten gesprochen hatten. Aber der junge Takashi war beeindruckt, wie gut der Amerikaner Japanisch sprach.

Ein paar Tage später wurde Takashi Wada von einem anderen Missionar angehalten. Dieser war noch nicht so lange in Japan. In gebrochenem Japanisch versuchte er, die Geschichte von Joseph Smith zu erzählen.

Takashi Wada verstand nicht alles, „aber ich hatte das Gefühl, ich solle zuhören“, erinnert er sich.

Die Missionare zeigten ihm, wie man betet, und nahmen die Missionarslektionen mit ihm durch. Er besuchte die Versammlungen der Kirche und war vom Zeugnis der Mitglieder dort berührt. Der junge Takashi fühlte sich durch die Erwartungen seiner buddhistischen Familie gebunden und erklärte den Missionaren immer wieder: „Ich kann mich nicht der Kirche anschließen, aber ich würde gern mehr erfahren.“

Zwei Jahre später, bevor Takashi Wada mit 17 ein Studium in den Vereinigten Staaten aufnahm, gaben seine Eltern ihre Einwilligung, und er schloss sich der Kirche an.

Elder Wada, der am 5. Februar 1965 als Sohn von Kenzo und Kazuko Wada geboren wurde, erwarb an der Brigham-Young-Universität 1990 den Bachelor of Arts in Linguistik und 1996 auch den Master in Betriebswirtschaft.

Er erfüllte eine Mission in der Utah-Mission Salt Lake City Nord und heiratete am 18. Juni 1994 Naomi Ueno im Tokio-Tempel in Japan. Das Ehepaar hat zwei Söhne.

Beruflich bekleidete Elder Wada mehrere Positionen bei multinationalen Unternehmen in den Vereinigten Staaten und Japan. Außerdem war er Verwaltungsdirektor der Kirche für die Gebiete Nordamerika West, Nordamerika Nordwest und Asien Nord.

Elder Wada war Bischof, Hoher Rat und Seminarlehrer. Von 2013 bis 2016 war er Präsident der Japan-Mission Tokio Süd. Am 31. März 2018 wurde er als Generalautorität-Siebziger bestätigt. ■



Bonnie H. Cordon

Präsidentin der Jungen Damen

Eine Lieblingsschriftstelle von Bonnie H. Cordon ist Lehre und Bündnisse 123:17: „Lasst uns frohgemut alles tun, was in unserer Macht liegt, und dann mögen wir mit größter Zuversicht ruhig stehen, um die Errettung Gottes zu sehen, und dass sein Arm offenbar werde.“

Für sie fasst dieser Vers Lehren zusammen, die sie ihr Leben lang gelernt hat. „Wir können Schweres tun, wir können es aber auch freudig tun“, sagt Schwester Cordon, die am 31. März 2018 als neue Präsidentin der Jungen Damen bestätigt wurde.

Diese Erkenntnis wurde ihr in ihrer „märchenhaften Kindheit“ ins Herz gepflanzt, als sie auf der kleinen Farm der Familie im Südosten Idahos viel mithelfen musste, und von neuem, als sie sich abmühte, als Missionarin in Portugal eine neue Sprache zu erlernen. Dieselbe Aussage wiederholte sie auch häufig in Zusammenkünften mit Missionaren, als ihr Mann über die Brasilien-Mission Curitiba präsierte und sie dort gemeinsam mit ihm tätig war. Und jetzt möchte sie diese Botschaft an die Jungen Damen in aller Welt weitergeben.

Die Jungen Damen heute, so erklärt sie, werden gebeten, proaktiver zu werden und das Werk des Herrn voranzubringen. „Und das können wir“, sagt sie mit Nachdruck.

Bonnie Cordon, geb. Hillam, wurde am 11. März 1964 als Tochter von Harold Hillam und seiner Frau Carol, geb. Rasmussen, in Idaho Falls in Idaho geboren. Nach ihrer Mission erwarb sie an der Brigham-Young-Universität den Bachelor-Abschluss in Erziehungswissenschaft. Dort lernte sie auch Derek Lane Cordon kennen. Die beiden heirateten am 25. April 1986 im Salt-Lake-Tempel. Sie haben vier Kinder und vier Enkelsöhne.

Ihr Leben lang hat Schwester Cordon Aufgaben in der Kirche erfüllt, so auch als Kindergartenbeauftragte in der PV und als Seminarlehrerin. Vor ihrer Berufung als Ratgeberin in der PV-Präsidentschaft vor zwei Jahren machte Schwester Cordon ihre Aufgabe als Pfahl-JD-Leiterin viel Freude. Selbst nach ihrer Entlassung aus dieser Berufung „habe ich nie aufgehört, für die Jungen Damen zu beten“, meint sie.

Eine Botschaft, die sie an die Jungen Damen in aller Welt weitergeben will, ist, dass sie sie liebhat und – was noch wichtiger ist – dass Gott sie liebt. ■



Michelle D. Craig

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Als Michelle D. Craig 16 Jahre alt war, eröffneten ihr ihre Eltern, dass die Familie von Provo in Utah nach Harrisburg in Pennsylvania ziehen würde, damit ihr Vater eine Berufung als Missionspräsident antreten konnte.

Sie war zwar gerne bei ihrer Familie, doch hatte sie durch den Umzug Schwierigkeiten, in den letzten beiden High-schooljahren neue Freunde zu finden.

„Das waren sehr prägende Jahre“, sagt Schwester Craig. „Anstatt mich auf Freunde zu verlassen, verließ ich mich auf meine Familie und mein Zeugnis, und die Kirche wurde wie ein Rettungsanker für mich.“ Am meisten schätzte sie in dieser Zeit ihre Beziehung zum Vater im Himmel und zum Erretter.

Michelle Craig, geb. Daines, wurde am 13. Juli 1963 in Provo in Utah geboren. Sie ist das älteste von sieben Kindern von Janet Lundgren und Robert Henry Daines III. Sie lebte in Provo, bis ihre Familie nach Pennsylvania zog. Zwei Jahre später kehrte Schwester Craig nach Provo zurück, um an der Brigham-Young-Universität zu studieren. Dort erwarb sie einen Bachelor-Abschluss als Grundschullehrerin. 1984 nahm sie eine Berufung als Missionarin in der Dominikanische-Republik-Mission Santo Domingo an.

„Ich war schon immer gläubig“, so Schwester Craig, die am 31. März 2018 als Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen bestätigt wurde. „Schon von klein auf wusste ich, dass ich eine Tochter Gottes bin. Aber ich erinnere mich noch daran, dass ich [auf Mission] jedes Mal den Geist gespürt habe, wenn ich Zeugnis für den Propheten Joseph Smith gab. Das war eine wunderbare Bestätigung, die mein Zeugnis gefestigt hat.“

Nur wenige Tage nach Schwester Craigs Rückkehr sagte ihr Bruder ihr, dass sie unbedingt mit Boyd Craig, einem Freund aus seinem Missionsgebiet, ausgehen müsse. Acht Monate später war das Paar verlobt. Die beiden heirateten am 19. Dezember 1986 im Salt-Lake-Tempel. Sie haben drei Kinder und sechs Enkelkinder.

Schwester Craig hatte schon viele Berufungen inne, darunter Verordnungsarbeiterin im Provo-Utah-Tempel und Lehrerin in der Evangeliumslehreklasse. Zum Zeitpunkt ihrer Berufung als Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen gehörte sie dem Hauptausschuss der Primarvereinigung an. ■



Becky Craven

Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

Es gibt einen Spruch, den Schwester Craven auf ihrer Mission gerne anbrachte: „Wenn man weiß, wer man ist, verhält man sich anders.“

„Und das gilt in jeder Hinsicht – wie man sich kleidet, wie man redet, wie man auftritt und an was für Aktivitäten man teilnimmt“, sagt Becky Craven, die von 2012 bis 2015 gemeinsam mit ihrem Mann Ronald L. Craven eine Mission erfüllte, als dieser über die North-Carolina-Mission Charlotte präsidierte.

Schwester Craven wurde am 31. März 2018 als Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen bestätigt. „Wenn Junge Damen damit anfangen, sich selbst in Gottes Plan zu sehen, befähigt sie das, für sich selbst ein Zukunftsbild zu haben“, meint sie. „Man muss ein Zukunftsbild haben. Hat man keines, weiß man nicht, wohin man geht, und man weiß nicht, was man tun muss, um dorthin zu gelangen.“

Rebecca Lynn Craven wurde am 26. Oktober 1959 in Chardon in Ohio als Tochter von Corless Walter Mitchell und Linda Louise, geb. Kazsuk, geboren. Als „Soldatenkind“, wie sie stolz sagt, wuchs sie in verschiedenen Ländern und US-Bundesstaaten auf: in Texas, wo ihre Familie sich der Kirche anschloss, in Deutschland, wo sich ihre Familie dann im Schweizer Tempel aneinander siegeln ließ, in England, in Utah, wo sie sich taufen ließ, während ihr Vater das erste Mal in Vietnam stationiert war, sowie in Maryland, Kentucky, Missouri und Kansas.

Die Cravens heirateten am 5. August 1980 im Salt-Lake-Tempel. Die beiden haben fünf Kinder.

Bevor Schwester Craven in ihrer neuen Berufung bestätigt wurde, war sie Ratgeberin in einer Gemeinde-FHV-Leitung und Verordnungsarbeiterin im Bountiful-Utah-Tempel. Außerdem war sie bereits Gemeinde-JD-Leiterin, Mitglied des Pfahl-FHV-Ausschusses, Pfahlmissionarin und PV-Scoutführerin.

An der Brigham-Young-Universität erwarb Schwester Craven einen Bachelor-Abschluss in Innenarchitektur; sie war dort zudem im Beratungsausschuss für den Bereich Sport tätig. Außerdem war sie Vorstandsmitglied von CHOICE Humanitarian, einer internationalen, gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Utah.

Ihre Hobbys sind wandern, Wassersport, schneeschuhwandern, reisen, malen, Steppdecken herstellen sowie als Familie Spiele spielen oder etwas unternehmen. ■



Lisa L. Harkness

*Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der
Primarvereinigung*

Lisa L. Harkness hat schon immer gerne gelernt und die Welt um sich herum geschätzt. Diese Einstellung hat sie von ihren Eltern. Sie studierte Politikwissenschaft und lernte sogar, wie man mit Reptilien – darunter auch Schlangen – umgeht, als sie während des Studiums an der Brigham-Young-Universität im Monte L. Bean Life Science Museum arbeitete.

„[Schlangen] haben eine Persönlichkeit, ob man es glaubt oder nicht“, erzählt sie. „Eine hat mich immer erkannt, wenn ich sie gehalten habe.“ Howard, eine Rotschwanzboa, kroch immer auf Schwester Harkness' Schulter, wickelte sich um ihren Hals und legte den Kopf auf ihren, während sie Gruppen durch das Museum führte.

Auch heute kann sie noch eine Vielzahl von Schlangen hochheben und bestimmen – solange sie sie nicht anfauchen.

Schwester Harkness wurde am 13. Januar 1965 als Tochter von Ronald und LaRae Long in Los Angeles geboren. Sie ist das älteste von fünf Kindern. Sie und ihre Familie waren „immer auf Abenteuer aus, wir waren draußen und erkundeten die Welt“. Weil sie ihren Eltern immer Fragen stellen konnte, sagt sie: „Ich glaubte fest daran und vertraute darauf, dass ich mich an den Vater im Himmel wenden und Antworten erhalten konnte.“

Nachdem Schwester Harkness eine Mission in der spanischsprachigen Louisiana-Mission Baton Rouge erfüllt hatte, erwarb sie an der Brigham-Young-Universität einen Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaft und für das Lehramt an weiterführenden Schulen. Am 22. April 1988 heirateten sie und David S. Harkness im Salt-Lake-Tempel. Die beiden haben fünf Kinder und zwei Enkelkinder.

Schwester Harkness wurde am 31. März 2018 zur Ersten Ratgeberin in der Präsidentschaft der Primarvereinigung ernannt. Sie war schon Mitglied des Hauptausschusses der Primarvereinigung, Pfahl-JD-Leiterin, Gemeinde-FHV-Leiterin, Ratgeberin in einer Gemeinde-JD-Leitung, Beraterin für die Rosenmädchen, JD-Lagerbeauftragte, Leiterin der Familienforschung im Pfahl, Gemeinde-Beraterin für Familiengeschichte sowie Lehrerin in der Evangeliumslehreklasse.

Sie war auch ehrenamtlich im Eltern-Lehrer-Ortsverband, dem Ortsrat, bei der Utah Symphony, beim Timpanagos Storytelling Festival sowie in verschiedenen Ämtern in der Kommunalverwaltung tätig. ■



Schwerpunkt liegt jetzt auf dem Betreuen

Das Heimlehren und das Besuchslehren werden abgelöst, so die Bekanntgabe von Präsident Russell M. Nelson in der Sonntagnachmittagsversammlung der Generalkonferenz. Das „Betreuen“, ein „neue[r], heiligere[r] Ansatz“, sich anderer auf christliche Weise anzunehmen, ist eine aufeinander abgestimmte Vorgehensweise, um den geistigen und zeitlichen Bedürfnissen der Mitglieder besser gerecht werden zu können.

Schwester Jean B. Bingham, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, und Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel sprachen ebenfalls darüber, wie dieser neuer Ansatz die Bemühungen der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums und der Frauenhilfsvereinigungen verstärkt darauf ausrichten wird, anderen so zu dienen, wie es der Erretter getan hat (siehe Seite 101 und 104).

Lorbeermädchen und Rosenmädchen können ab sofort Schwestern der Frauenhilfsvereinigung als Betreuungspartnerinnen begleiten. In einem vierteljährlichen Auswertungsgespräch besprechen die betreuenden Brüder und Schwestern mit einem Führungsbeamten die Bedürfnisse und Stärken derjenigen, denen sie zugewiesen sind. Lediglich die Anzahl der Auswertungsgespräche, die ein Führungsbeamter innerhalb eines Quartals gehalten hat, wird formell berichtet. Besuche sind wichtig, sofern sie möglich sind; für das Betreuen gibt es jedoch keine Vorschrift, wie man jeden Monat in Verbindung zu bleiben hat.

„Die Jugendlichen können ihre besonderen Gaben einbringen und geistig wachsen, wenn sie an der Seite von Erwachsenen im Erlösungswerk mitarbeiten“, so Schwester Bingham. Wenn die Jugendlichen einbezogen werden, wächst auch die Zahl der Mitglieder, die sich um andere kümmern, und es hilft

den Jugendlichen, „sich besser auf ihre Rolle als Führer in Kirche und Gesellschaft und als leistungsfähige Mitglieder ihrer Familie vorzubereiten“.

„Wir am Hauptsitz der Kirche [müssen] nicht wissen[,] *wie, wo* oder *wann* Sie Kontakt mit denen aufnehmen, um die Sie sich kümmern“, erklärte Elder Holland. „Wir müssen bloß wissen und uns muss nur interessieren, dass Sie es *tun* und ihnen in jeder erdenklichen Weise zur Seite stehen.“

Einem Schreiben der Ersten Präsidentschaft zufolge können die Anpassungen bei der Betreuung etwas Zeit erfordern, sollen aber so bald wie möglich vorgenommen werden. Unter **Ministering.lds.org** erfahren Sie mehr zu diesem Thema, darunter auch Antworten auf häufige Fragen. Schulungsvideos und weiteres Material werden der Website in den nächsten Wochen nach und nach hinzugefügt.

Ab Juni enthält der *Liahona* einen monatlichen Beitrag zu dem Thema „Leitlinien für die Betreuung“. Darin wird den Mitgliedern vermittelt, wie man sich beim Betreuen verstärkt an Christus ausrichten kann. ■



Neustrukturierung der Kollegien

Die Hohepriestergruppe und das Ältestenkollegium der Gemeinde (oder des Zweigs) werden in Zukunft zu einem Ältestenkollegium zusammengefasst. Dies gab Präsident Russell M. Nelson in der Priestertumsversammlung der Generalkonferenz bekannt. Die Pfahlpräsidentschaft ist weiterhin auch Präsidentschaft des Pfahl-Hohepriesterkollegiums, doch dieses Kollegium umfasst jetzt nur diejenigen Hohen Priester, die derzeit der Pfahlpräsidentschaft, der Bischofschaft oder dem Hoherat angehören oder als Patriarch im Dienst sind.

Das Ältestenkollegium wird von einer Präsidentschaft geleitet, die sich aus Ältesten und Hohen Priestern zusammensetzen kann. Der Ältestenkollegiumspräsident untersteht dem Pfahlpräsidenten und kommt regelmäßig mit dem Bischof zusammen. Die Ämter im Priestertum bleiben unverändert. Die derzeit bestehende Ältestenkollegiumspräsidentschaft der Gemeinde (oder des Zweigs) und die Hohepriestergruppenleitung werden entlassen, und der Pfahlpräsident beruft eine neue Ältestenkollegiumspräsidentschaft. ■

Sieben neue Tempel angekündigt

Die Standorte der Tempel werden sein: Salta in Argentinien, Bengaluru in Indien, Managua in Nicaragua, Cagayan de Oro in den Philippinen, Layton in Utah, Richmond in Virginia sowie eine noch nicht festgelegte große Stadt in Russland. Dies gab Präsident Russell M. Nelson am Ende der Sonntagnachmittagsversammlung der Generalkonferenz bekannt.

Kurz vor der Konferenz gab die Erste Präsidentschaft bekannt, dass der Rom-Tempel in Italien von Sonntag, dem 10. März 2019, bis Sonntag, dem 17. März 2019 geweiht wird. Auch veröffentlichte die Kirche eine künstlerische Darstellung des Bangkok-Tempels in Thailand.

Im Oktober 2017 fand der erste Spatenstich für den Port-au-Prince-Tempel in Haïti statt, der Meridian-Idaho-Tempel wurde im November 2017 und der

Cedar-City-Utah-Tempel im Dezember 2017 geweiht.

Zwei Tempel werden schon bald erneut geweiht: der Houston-Texas-Tempel am Sonntag, dem 22. April 2018 (nach Reparaturarbeiten wegen der Überschwemmung im letzten Jahr), und der Jordan-River-Utah-Tempel am Sonntag, dem 20. Mai 2018 (nach Renovierung). Und zwei weitere Tempel werden im Laufe des Jahres geweiht: der Concepción-Tempel in Chile am Sonntag, dem 28. Oktober 2018, und der Barranquilla-Tempel in Kolumbien am Sonntag, dem 9. Dezember 2018.

Der Hamilton-Tempel in Neuseeland wird im Juli 2018 wegen umfangreicher Renovierungsarbeiten geschlossen und 2021 erneut geweiht.

Derzeit sind weltweit 159 Tempel in Betrieb, und 30 Tempel sind angekündigt oder befinden sich im Bau. ■

Rom-Tempel in Italien



Darstellung des Bangkok-Tempels in Thailand





Familiengeschichte: entdecken, sammeln, verbinden

Die örtlichen Berater für Tempel und Familiengeschichte können den Mitgliedern der Kirche und anderen helfen, die Freude zu finden, die sich einstellt, wenn man Vorfahren entdeckt, sammelt und sich mit ihnen verbindet, so Elder Bradley D. Foster, Generalautorität-Siebziger und Direktor der Abteilung Familiengeschichte.

Jeder kennt ja Begebenheiten aus der Geschichte seiner Familie. Wenn man dann anfängt, nach weiteren zu suchen, und fündig wird, kann Wunderbares geschehen.

„Unser Schwerpunkt liegt im kommenden Jahr darauf, dass die Berater wissen, wie sie den Mitgliedern helfen können, dies zu erleben“, erklärt Elder Foster. „Wir helfen einem nach dem anderen. Wir gehen zu den [Menschen], wo sie auch sein mögen. Besonderer Schwerpunkt sind dabei diejenigen, die 12 Jahre alt werden, und die Neubekehrten.“ Diese beiden Gruppen profitieren schnell von der dann gewonnenen Erkenntnis, wie sehr die Tempelarbeit die Familie für alle Ewigkeit stärkt, und oft begeistern sie auch ihre Freunde und ihre Familie dafür.

Auch diejenigen, die der Kirche nicht angehören, können in einem der weltweit über 5.000 Center für Familiengeschichte individuelle Hilfestellung beim Entdecken, Sammeln und Verbinden in Anspruch nehmen. ■



Unterstützung der Missionsarbeit

In den letzten sechs Monaten hat die Kirche mehrere Schritte unternommen, um die Missionsarbeit zu unterstützen.

Standardfragen. Die Erste Präsidentschaft hat eine Reihe von Standardfragen eingeführt, die Bischöfe und Pfahlpräsidenten bei Interviews mit angehenden Missionaren verwenden können. Sie hat die Führungsbeamten, Eltern und Jugendlichen aufgefordert, sich mit diesen Fragen vertraut zu machen.

Die Maßstäbe, die sich in den Fragen widerspiegeln, ändern nicht die Voraussetzungen für Vollzeitmissionare und geben auch nichts Zusätzliches vor, aber wenn angehende Missionare und ihre Eltern diese regelmäßig durchgehen, können sie gut Grundsätze oder Bereiche ermitteln, in denen eine Verbesserung oder weitere Vorbereitung erforderlich sein könnten.

Verwendung technischer Hilfsmittel. Die Zahl der Missionen, in denen Mobilgeräte eingesetzt werden, steigt von 87 auf 162. Tablets werden durch Smartphones ersetzt. Die Missionare verwenden die Smartphones zum Schriftstudium und dazu, Menschen zu finden und zu unterweisen.

Technische Hilfsmittel kommen auch zum Einsatz, um Menschen, die Antworten auf Fragen zum Thema Religion suchen, Internetinhalte zur Verfügung zu stellen. Die Kirche hat vor sechs Jahren angefangen, Center für Online-Unterweisungen zu verwenden, und unterhält heute weltweit zwanzig solcher Center.

Dank technischer Hilfsmittel können jetzt Mitglieder, die einen Bekannten an die Missionare verweisen, mit den Missionaren kommunizieren, die mit der Unterweisung betraut sind. Sie können sich mit den Missionaren darüber austauschen, was der Betreffende braucht, und über das Internet an der Unterweisung teilnehmen. Unter [lds.org/referrals](https://www.lds.org/referrals) können Sie herausfinden, wie das funktioniert.

Anpassung an aktuelle Bedürfnisse. Ab Juli 2018 passt die Kirche die Grenzen von 19 Missionen an, zudem werden fünf neue Missionen gegründet. Dadurch erhöht sich die Anzahl der Missionen von 421 auf 407. Die neuen Missionen sind die Brasilien-Mission Rio de Janeiro Süd, die Elfenbeinküste-Mission Yamoussoukro, die Nigeria-Mission Ibadan, die Philippinen-Mission Cabanatuan und die Simbabwe-Mission Bulawayo. Einzelheiten zur Zusammenlegung von

Missionen erfolgen noch durch die jeweiligen Missionspräsidenten. Sie werden die Eltern der Missionare in den betreffenden Missionen anschreiben.

Seit 2012 die Änderung des Mindestalters für den Missionsdienst bekanntgegeben wurde, hat die Kirche 76 neue Missionen gegründet, um dem plötzlichen Anstieg von 58.000 auf 88.000 Missionare Rechnung zu tragen. Erwartungsgemäß ist die Anzahl der Missionare nach dieser ersten Welle mittlerweile zurückgegangen, und derzeit gibt es etwa 68.000 Missionare. Das bedeutet, dass gegenwärtig weniger Missionen erforderlich sind. Es bedeutet aber auch, dass besonders darauf zu achten ist, dass überall auf der Welt genügend Missionare dort eingesetzt werden, wo man sie besonders braucht.

Missionarsschulen. Die Missionarsschule in Provo in Utah und die Missionarsschule in den Philippinen wurden ausgebaut und geweiht, auch wurde die neue Missionarsschule in Ghana geweiht. Die Missionarsschule in Spanien und die in Chile werden im Januar 2019 geschlossen. Missionare, die eine dieser Schulen besucht hätten, werden in einer der weltweit verbleibenden 13 Missionarsschulen geschult. ■

Neue Richtlinien, Vorgehensweisen und Produkte

Jugendliche und Tempelarbeit. Die Erste Präsidentschaft hat Änderungen an den Tempelrichtlinien bekanntgegeben, die den Jungen Männern und Jungen Damen mehr Möglichkeiten bei der Tempelarbeit verschaffen und den PV-Kindern helfen, sich besser darauf vorzubereiten, im Tempel zu dienen.

Missbrauch und Misshandlung vorbeugen, erkennen und dem entgegenwirken. Da die Führungsbeamten fortwährend darin beraten werden, wie man Missbrauch und Misshandlung vorbeugt, erkennt und dem entgegenwirkt, hat die Erste Präsidentschaft am 26. März 2018 ein Schreiben sowie ein Dokument mit Hilfsmitteln an die Führungsbeamten in den Vereinigten Staaten und Kanada verschickt. Das Dokument enthält die aktualisierten Richtlinien dazu, wie Bischöfe und Pfahlpräsidentschaften ein Opfer sexuellen Missbrauchs beraten sollen und wie sie ein Interview mit einem Mitglied der Kirche führen sollen.

Änderungen beim Zeltlagerprogramm für Junge Damen. In den kommenden Monaten wird eine neue Anleitung zum JD-Zeltlagerprogramm veröffentlicht, in der auch die vorgenommenen Änderungen stehen. So gibt es beispielsweise keine Urkunden mehr; außerdem sollen mehr Jugendliche leitende Aufgaben übernehmen.

Die neue **Anleitung für das JD-Lager** soll für die Jungen Damen in aller Welt gelten und ist unter **youngwomen.lds.org** derzeit auf Englisch (und später dann in 23 Sprachen) als Hilfsmittel für die JD-Leitungen, die Zeltlagerbeauftragten und Lagerleiterinnen verfügbar.

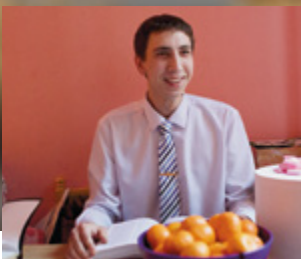
Einreichung von Musikstücken. Es wurden kürzlich Änderungen dahingehend vorgenommen, wie man Musikstücke bei der Kirche einreicht, sodass Mitglieder jetzt ganz schnell und einfach selbst komponierte geistliche Musikstücke einreichen können, und zwar unter **apps.lds.org/artcomp**.

„**How To**“ – Videokanal für Anleitungen. Die Kirche hat auf YouTube einen neuen Kanal bereitgestellt: „How To“.

Dort findet man einfache, praktische Hilfe bei Herausforderungen, die das Leben mit sich bringt. Es soll laut Ankündigung ein Kanal sein, „auf dem man aus einer Hand die Hilfe findet, die man benötigt, und zwar dann, wenn man sie benötigt“. Derzeit gibt es dort über 600 Videos, die wiederum in neun Kategorien unterteilt sind. In jeder davon gibt es etliche Wiedergabelisten mit englischsprachigen Videos zu einer Vielzahl von ähnlichen Themen; Inhalte auf Spanisch und Portugiesisch sind auch bereits vorhanden. Schauen Sie sich auf **HowTo.lds.org** doch einmal um!

Übersetzungen der heiligen Schriften. Die Kirche hat geplante Übersetzungsprojekte für 34 weitere Sprachen bekanntgegeben sowie eine neue Vorgehensweise, dank der man Teile der Textentwürfe bereits vor Veröffentlichung der endgültigen Übersetzungen lesen kann. Das bedeutet, dass die Mitglieder früher Zugang zu den heiligen Schriften in ihrer Sprache haben. ■

Unter **news.lds.org** können Sie mehr über diese Punkte erfahren.





KOMM UND FOLGE MIR NACH!

Für das Ältesten-
kollegium und
die Frauenhilfs-
vereinigung

*Sie finden dieses Material auch in der
App „Archiv Kirchenliteratur“ und unter
KommUndFolgeMirNach.lds.org.*

Warum

werden Kollegiums- und FHV- Versammlungen abgehalten?

In diesen Letzten Tagen hat Gott das Priestertum wiederhergestellt und Priestertumskollegien und die Frauenhilfsvereinigung ins Leben gerufen, damit sie mit-helfen, sein Erlösungswerk zu vollbringen. Deshalb kommen wir jeden Sonntag in den Versammlungen des Ältestenkollegiums und der Frauenhilfsvereinigung zusammen – wir besprechen und planen dort, was wir tun wollen, um Gottes Werk zu verrichten. Damit diese Versammlungen auch zum Ziel führen, müssen sie mehr umfassen als Unterricht. Sie bieten Gelegenheiten, uns über das Erlösungswerk zu beraten und aus den Worten der Führer der Kirche gemeinsam mehr darüber zu lernen. Zudem können wir in den Versammlungen planen und uns organisieren, um das Werk auszuführen.



Die Ratsversammlung am ersten Sonntag

Am ersten Sonntag des Monats gibt es in den Versammlungen des Ältestenkollegiums und der Frauenhilfsvereinigung *keinen Unterricht durch einen Lehrer*. Stattdessen leitet die Ältestenkollegiums-präsidentenschaft und die FHV-Leitung eine Ratsversammlung. In der Ratsversammlung am ersten Sonntag beraten sich die Mitglieder im Ältestenkollegium und in der Frauenhilfsvereinigung über örtliche Aufgaben, Möglichkeiten und Herausforderungen, lernen aus den Einblicken und Erfahrungen der anderen Teilnehmer und planen, wie man den Eingebungen, die man vom Geist bekommt, nachkommen kann. Das Unterrichtsgespräch soll auf dazu passenden Schriftstellen sowie den Aussagen der lebenden Propheten beruhen.

Nicht jede Ratsversammlung läuft gleich ab. Die hier genannten Richtlinien zeigen den Präsidentschaften und Leitungen auf, wie man eine erfolgreiche Ratsversammlung abhalten kann.



Themen für die Ratsversammlung am ersten Sonntag

Anregungen dafür, was man in der Ratsversammlung besprechen kann, erhält man beispielsweise in Präsidenschafts- oder Leitungssitzungen, im Gemeinderat, durch den Gebietsplan, durch Eindrücke, die die Führungsbeamten beim Betreuen der Mitglieder gewinnen, oder durch Eingebungen des Heiligen Geistes. Die unten aufgeführten Themen sind lediglich Vorschläge. Die Führungsbeamten haben unter Umständen andere Bedürfnisse im Blick und bekommen vielleicht die Inspiration, diese auf die Tagesordnung zu setzen.

- Wie können wir uns um unsere Mitmenschen kümmern? (Siehe Mosia 23:18.)
- Wie können wir unsere verschiedenen Aufgaben nach Prioritäten ordnen?
- Wie geben wir das Evangelium an Freunde, Bekannte und Nachbarn weiter? (Siehe Alma 17.)
- Wie können wir uns selbst und unsere Familie vor unanständigen Angeboten in den Medien und vor Pornografie schützen?
- Wie fördern und stärken wir unsere Kinder und die Jugendlichen in der Gemeinde?
- Wie können wir uns stärker an der Familienforschung und dem Gottesdienst im Tempel beteiligen?
- Wie können wir die Hilfe des Herrn erhalten, wenn wir nach Antworten auf Fragen zum Evangelium suchen und uns um ein tieferes Verständnis vom Evangelium bemühen?
- Wie können wir unser Zeugnis vom Herrn und von seinem Evangelium stärken und unserer Familie helfen, in geistiger Hinsicht eigenständig zu sein?

VOR DER RATSVERSAMMLUNG

WAS MAN TUN SOLL:

- örtliche Bedürfnisse, Möglichkeiten und Herausforderungen feststellen
- gebeterfüllt ein Gesprächsthema auswählen
- die Kollegiumsmitglieder oder FHV-Schwestern auffordern, sich vorzubereiten, damit sie ihre Gedanken zum Ausdruck bringen und von Erfahrungen berichten können

WAS MAN NICHT TUN SOLL:

- einen Unterricht vorbereiten
- eine bestimmte Lösung oder einen Aktionsplan bereits im Sinn haben

WÄHREND DER RATSVERSAMMLUNG

WAS MAN TUN SOLL:

- die Mitglieder *von Erlebnissen berichten lassen*, die sie gehabt haben, als sie Eindrücken gefolgt sind und etwas in die Tat umgesetzt haben, was in einer vorangegangenen Versammlung besprochen wurde
- das Thema vorstellen und die Mitglieder auffordern, *sich miteinander darüber zu beraten*; man sucht gemeinsam nach Lösungen und bemüht sich um Führung durch die heiligen Schriften, die Worte der Propheten und den Heiligen Geist
- *sich vornehmen, das umzusetzen*, was besprochen wurde; das kann ein gemeinsamer Plan sein oder auch ein Plan, den jeder für sich selbst aufstellt

WAS MAN NICHT TUN SOLL:

- das Gespräch dominieren
- versuchen, andere von seinen Ideen zu überzeugen
- heikle oder vertrauliche Angelegenheiten besprechen
- eine Lektion durchführen
- jemanden drängen, sich zu beteiligen

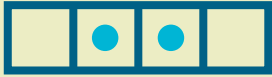
NACH DER RATSVERSAMMLUNG

WAS MAN TUN SOLL:

- hinsichtlich der bei der Ratsversammlung gefassten Pläne und erteilten Aufträge nachhaken
- Möglichkeiten finden, diejenigen einzubeziehen, die aufgrund einer Berufung oder aus anderen Gründen nicht an der Versammlung teilnehmen konnten, und sie darüber informieren, was geplant wurde
- den Mitgliedern in künftigen Versammlungen Gelegenheit geben, von ihren Erfahrungen zu berichten

„Das Schöne an dieser Ratsversammlung ist: Am Ende der Versammlung erarbeitet man tatsächlich einen Aktionsplan.“

– Jean B. Bingham, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung



Die Versammlung

am zweiten und am dritten Sonntag

Am zweiten und am dritten Sonntag eines jeden Monats beschäftigen sich die Ältestenkollegien und die Frauenhilfsvereinigungen mit den Worten der Führer der Kirche von der letzten Generalkonferenz. *Der Schwerpunkt liegt auf den Botschaften der Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel.* Je nach den örtlichen Bedürfnissen und so, wie der Geist es eingibt, kann jedoch jede beliebige Botschaft von der letzten Konferenz besprochen werden.

In den meisten Fällen wählt die Ältestenkollegiumspräsidentschaft oder die FHV-Leitung eine Konferenzansprache als Thema aus, abhängig davon, was die Mitglieder brauchen. Auch der Bischof oder der Pfahlpräsident können Vorschläge unterbreiten. Die Führungsbeamten können eine Botschaft mit Bezug zu dem Thema, das unlängst in einer Ratsversammlung am ersten Sonntag besprochen wurde, auswählen oder aber eine Botschaft zu einem anderen Thema, so wie der Geist sie inspiriert.

Die Führungsbeamten und Lehrer müssen Wege finden, wie sie die Mitglieder ermuntern können, die ausgewählte Botschaft vorab zu lesen, damit sie vorbereitet sind, über Evangeliumswahrheiten zu sprechen und Anregungen beizusteuern, wie man demgemäß handeln kann. Die unten vorgeschlagenen Lernaktivitäten, die auf den Grundsätzen im Heft *Auf die Weise des Erretters lehren* beruhen, können den Mitgliedern die Botschaften von der Generalkonferenz nahebringen.

„Achten Sie bewusst auf Möglichkeiten, [die] Botschaften [der Generalkonferenz] in Ihren Familienabend, Ihren Evangeliumsunterricht [und] Ihre Gespräche mit der Familie und mit Freunden ... einfließen zu lassen.“

Präsident Russell M. Nelson, „Gehet tapfer vorwärts“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 118

M. Russell Ballard, *„Kostbare Gaben von Gott“*, Seite 9ff.

Präsident Ballard spricht in seiner Botschaft eine Vielzahl von Themen an, darunter Prophezen, Glaube an Christus, das Abendmahl und den Dienst am Nächsten. Die Mitglieder Ihres Kollegiums oder der FHV finden verschiedene Themen vielleicht besonders wichtig. Lassen Sie die Mitglieder Gedanken aus dieser Botschaft mitteilen, die sie inspirieren. Welche Aufforderungen oder verheißenen Segnungen finden wir in der Botschaft von Präsident Ballard? Sie könnten die Mitglieder dazu anregen, ein paar Minuten darüber nachzudenken, wozu sie sich infolge des Unterrichtsgesprächs inspiriert fühlen.

Gary E. Stevenson, *„Das Herz eines Propheten“*, Seite 17–20

Damit die Mitglieder „den Stellenwert [der Berufung eines neuen Propheten] erfassen“, können Sie sie auffordern, aus Elder Stevensons Botschaft Wahrheiten und Einblicke

herauszuarbeiten, die aufzeigen, wie bedeutend und heilig diese göttliche Vorgehensweise ist. Sie können die Mitglieder berichten lassen, was sie in der feierlichen Versammlung verspürt haben, als Präsident Nelson als Präsident der Kirche bestätigt wurde. Sie können auch ein Herz an die Tafel zeichnen und die Mitglieder bitten, Stichpunkte hineinzuschreiben, die das Herz und den Charakter von Präsident Nelson beschreiben. Welche seiner Lehren sind uns schon ein Segen gewesen?

Neil L. Andersen, *„Der Prophet Gottes“*, Seite 24–27

Ein Gespräch über Elder Andersens Botschaft kann den Glauben der Mitglieder an lebende Propheten stärken. Sie können sie auffordern, etwas in seiner Botschaft zu suchen, was ihnen begreiflich macht, weshalb Gott Propheten auf der Erde hat und wieso wir ihnen folgen. Welche Segnungen haben wir schon empfangen, weil wir einen Propheten haben? Die Mitglieder können berichten,

wie sie ein Zeugnis davon erlangt haben, dass Präsident Russell M. Nelson der Prophet des Herrn und der Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist.

David A. Bednar, *„Sanftmütig und von Herzen demütig“*, Seite 30–33

Um ein Gespräch über Elder Bednars Botschaft anzuregen, können Sie *Sanftmut ist ...* und *Sanftmut ist nicht ...* an die Tafel schreiben. Die Mitglieder können dann in Elder Bednars Botschaft nach Formulierungen suchen und die Sätze an der Tafel vervollständigen. Was lernen wir aus dieser Botschaft? Was inspiriert uns dazu, sanftmütiger zu werden? Welche Beispiele für Sanftmut fallen uns ein? Wie können wir Elder Bednars Rat, sanftmütiger zu werden, befolgen?

Bonnie L. Oscarson, *„Junge Damen im Werk des Herrn“*, Seite 36ff.

Fragen sind eine Möglichkeit, wie man andere zum Nachdenken anregen kann. Sie können ein paar Fragen an die Tafel schreiben,

die in Schwester Oscarsons Botschaft beantwortet werden, zum Beispiel: *Wie können wir die Jungen Damen in das Werk des Herrn einbeziehen?* Bitten Sie die Mitglieder, in der Ansprache nach Antworten auf diese Fragen zu suchen. Besprechen Sie gemeinsam, was sie herausgefunden haben. Welche Segnungen stellen sich ein, wenn die Jungen Damen bei der Betreuung einbezogen werden? Die Unterrichtsteilnehmer könnten erzählen, was sie schon erlebt haben, als sie sich gemeinsam mit Jungen Damen um andere gekümmert haben. Wozu regt uns dieses Gespräch an? Was nehmen wir uns vor?

Dale G. Renlund, *„Familienforschung und Tempelarbeit: Siegelung und Heilung“*, Seite 46–49

Elder Renlund hat über Ezechiels Vision gesprochen: Dieser sah einen Tempel, aus dem Wasser strömte (siehe Ezechiel 47:8,9). Ein Mitglied des Kollegiums oder der Frauenhilfsvereinigung kann ein Bild dieser Vision an die Tafel zeichnen. Inwiefern sind die Segnungen der Tempelarbeit und Familienforschung wie das Wasser in Ezechiels Vision? Sie könnten die Unterrichtsteilnehmer berichten lassen, wie sie schon für verrichtete Tempelarbeit und Arbeit an ihrer Familiengeschichte gesegnet worden sind. Was können wir tun, damit Familienforschung und Tempelarbeit ein Bestandteil unseres Lebens sind, dem wir uns regelmäßiger zuwenden?

D. Todd Christofferson, *„Das Ältestenkollegium“*, Seite 55–58

Im Ältestenkollegium können Sie die Kollegiumsmitglieder bitten, in Elder Christoffersons Botschaft den Abschnitt „Der Zweck dieser Änderungen“ zu lesen. Wie können wir sicherstellen, dass wir die dort genannten Absichten erfüllen? In der Frauenhilfsvereinigung könnten Sie eine Schwester bitten, die von Elder Christofferson dargelegten Änderungen in den Kollegien des Melchisedekischen Priestertums zusammenzufassen. Lassen Sie die Schwestern Grundsätze nennen, die in diesen Änderungen angedeutet werden und die auch auf die Arbeit der Frauenhilfsvereinigung in der Gemeinde bezogen werden können. Im Ältestenkollegium und in der Frauenhilfsvereinigung können die Mitglieder auch besprechen, was sie aus der Geschichte über Bruder Goates lernen und wie sie auf ihre Arbeit bezogen werden kann.

Ronald A. Rasband, *„Sieh unsres Gottes Heerschar“*, Seite 58–61

Elder Rasband zitiert aus dem Lied „Sieh unsres Gottes Heerschar“ (*Gesangbuch*, 1977, Nr. 112). Lassen Sie die Mitglieder des Kollegiums



oder der FHV den zitierten Liedtext gemeinsam lesen. Inwiefern sind die Priestertumskollegien und die Frauenhilfsvereinigungen eine Heerschar Gottes? Die Mitglieder können auch die „zahllose[n] Segnungen“ herausarbeiten und besprechen, die sich Elder Rasband zufolge aus der Neustrukturierung der Priestertumskollegien ergeben werden. Welche Segnungen haben wir sonst noch durch die Umsetzung dieser Änderungen erlangt? Welche hoffen wir zu erlangen? Wie kann auch die Frauenhilfsvereinigung in der Gemeinde mehr Segnungen erlangen, zum Beispiel eine „Vielfalt an Gaben“ und dass mehr Schwestern „unter die Fittiche genommen“ werden?

Henry B. Eyring, *„Inspiriertes Dienen“*, Seite 61–64

Präsident Eyring berichtet von zwei Ansprachen, die er in einer Abendmahlsversammlung gehört hat und die ihn beeindruckt haben. Beide handelten davon, wie man sich anderer annimmt. Sie können die eine Hälfte der Unterrichtsteilnehmer die Worte des 14-jährigen Jungen und die andere Hälfte die Geschichte über den Heimlehrer lesen lassen. Beim Lesen sollen die Mitglieder überlegen, welchen Rat sie einem Jungen Mann oder einer Jungen Dame geben könnten, die gerade beauftragt wurden, jemanden zu betreuen. Wie können wir „unser Dienen ... mit noch mehr Inspiration und Nächstenliebe verrichten“?

Dallin H. Oaks, *„Die Mächte des Priestertums“*, Seite 65–68

Als Gesprächseinstieg können Sie die Überschriften der vier Abschnitte aus der Botschaft

von Präsident Oaks an die Tafel schreiben. Dann bitten Sie jedes Mitglied, einen Abschnitt für sich zu lesen und einen Satz an die Tafel zu schreiben, der die Hauptbotschaft des Abschnitts zusammenfasst. Lassen Sie die Mitglieder berichten, wozu sie sich aufgrund dessen, was sie gelesen haben, inspiriert fühlen. Wie verbessert sich unser Dienst als Priestertumsträger oder als FHV-Schwestern, wenn wir das umsetzen, was Präsident Oaks in seiner Ansprache darlegt?

Russell M. Nelson, *„Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen“*, Seite 68–75

Präsident Nelson fordert die Priestertumssträger auf, sich zu „erheben“ und das Priestertum zum Segen der Kinder des himmlischen Vaters einzusetzen. Lassen Sie die Mitglieder Ihres Kollegiums oder Ihrer Frauenhilfsvereinigung nach Beispielen suchen, die Präsident Nelson anführt. Besprechen Sie gemeinsam, wie die Beispiele verdeutlichen, wie das Priestertum zum Segen der Familie und anderer eingesetzt werden kann. Fragen Sie, ob jemand erzählen möchte, wie er schon einmal durch die Macht des Priestertums gesegnet worden ist. Wie können wir anderen oder auch uns selbst zu dem Glauben verhelfen, dass wir das Priestertum Gottes dazu einsetzen, anderen im Namen des Herrn zu dienen?

Reyna I. Aburto, *„Einmütig“*, Seite 78ff.

Anhand Schwester Aburtos Botschaft kann Ihr Kollegium oder Ihre Frauenhilfsvereinigung eine Standortbestimmung vornehmen, wie einmütig Sie beim Verrichten des Werkes des Herrn zusammenarbeiten. Als unterstützendes

Ein Muster für unsere Versammlungen

1. Erfahrungen schildern, die sich beim Befolgen von Eindrücken und Aufforderungen aus einer vorherigen Priestertums- oder FHV-Versammlung ergeben haben (die Leitung übernimmt ein Mitglied der Kollegiumspräsidenschaft oder der FHV-Leitung)

2. Gemeinsam lernen (die Leitung übernimmt der jeweilige Lehrer). Es ist oft hilfreich, die Mitglieder aufzufordern:

- a) in der Konferenzbotschaft etwas zu suchen (etwa eine Antwort auf eine Frage, eine inspirierende Stelle oder ein Beispiel für einen Grundsatz)
- b) vorzutragen und zu besprechen, was jemand gefunden hat
- c) zu überlegen, wie sie die Botschaft auf ihr Leben und ihre Erfahrungen beziehen können

3. Planen, wie man als Gruppe oder als Einzelner handelt (die Leitung übernimmt ein Mitglied der Kollegiumspräsidenschaft oder der FHV-Leitung)



Material könnten Sie Bilder von Monarchfaltern, von dem Erscheinen des Erretters bei den Nephiten (siehe *Bildband zum Evangelium*, Nr. 82, 83, 84) und von der humanitären Arbeit der Kirche (siehe LDS.org) zeigen. Lassen Sie die Mitglieder aus der Ansprache herausarbeiten, wie Schwester Aburto anhand dieser Beispiele vermittelt, welchem Zweck einmütiges Zusammenarbeiten dient und welche Segnungen damit einhergehen. Was können wir tun, um „einmütig“ zusammenzuarbeiten?

Henry B. Eyring, *„Damit sein Geist mit Ihnen sei“*, Seite 86–89

Um unseren Wunsch und unsere Fähigkeit zu verstärken, den Heiligen Geist zu empfangen, berichtet Präsident Eyring von mehreren persönlichen Erlebnissen und gibt konkreten Rat. Die Unterrichtsteilnehmer sollen sich mit Präsident Eyrings Erlebnissen befassen und überlegen, ob sie schon etwas Ähnliches erlebt haben. Wann hat der Heilige Geist ihr Herz berührt oder ihnen Wahrheit bestätigt? Die Mitglieder können an die Tafel schreiben, was Präsident Eyring uns dazu rät, wie wir das Herz öffnen können, damit wir das Wirken des Geistes empfangen können. Wie hilft uns sein Rat in unserem Leben, in unserer Familie, in unserem Kollegium oder in unserer Frauenhilfsvereinigung?

Dallin H. Oaks, *„Kleines und Einfaches“*, Seite 89–92

Präsident Oaks benutzt in seiner Botschaft Metaphern, die veranschaulichen, wie Kleines und Einfaches große Wirkung zum Guten, aber auch zum Bösen haben kann. Er führt zum Beispiel Baumwurzeln, eine Rudermannschaft, Seilfasern und Wassertropfen an. Lassen Sie die Mitglieder diese Metaphern lesen und besprechen, was sie darüber aussagen, welche Wirkung es haben kann, wenn man beständig Kleines und Einfaches tut. Was gehört zu dem Kleinen und Einfachen, das den Einfluss des Heiligen Geistes in unser Leben bringen kann? Lassen Sie die Mitglieder darüber nachdenken, wozu sie sich inspiriert fühlen, um den Rat von Präsident Oaks zu befolgen.

Russell M. Nelson, *„Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben“*, Seite 93–96

Präsident Nelson legt uns in seiner Botschaft ans Herz, unsere „geistige Fähigkeit, Offenbarung zu empfangen, auszubauen“. Damit die Mitglieder seinem Rat besser folgen können, schreiben Sie Fragen wie diese an die Tafel: Warum brauchen wir Offenbarung? Wie

können wir unsere Fähigkeit, Offenbarung zu empfangen, ausbauen – sei es individuell oder wenn wir uns gemeinsam beraten? Welche Segnungen hat Präsident Nelson uns dafür verheißen, dass wir uns um Offenbarung bemühen? Teilen Sie die Mitglieder in Gruppen ein. Jede Gruppe soll Antworten auf eine der Fragen suchen und nennen.

Gerrit W. Gong, *„Christ, der Herr, vom Tod erstand“*, Seite 97f.

Was können die Mitglieder Ihres Kollegiums oder Ihrer Frauenhilfsvereinigung aus Elder Gongs Botschaft über unsere Bündnisse und das Sühnopfer Jesu Christi lernen? Sie können die Mitglieder bitten, aus der Botschaft Segnungen herauszuarbeiten, die das Sühnopfer des Erretters und die von uns geschlossenen Bündnisse – und dies beides wirkt ja zusammen – für uns bereithalten. Stellen Sie zu dem, was herausgearbeitet wurde, dann Fragen wie die folgenden: Wie werden wir dank unserer Bündnisse und des Sühnopfers „befähigt und veredelt“? Was können wir mit ihrer Hilfe festhalten? Was können wir mit ihrer Hilfe loslassen?

Ulisses Soares, *„Propheten sprechen durch die Macht des Heiligen Geistes“*, Seite 98f.

Die Botschaft von Elder Soares kann uns inspirieren, im Glauben zu handeln, wenn wir uns unzulänglich fühlen, den Willen des Herrn auszuführen. Wie empfing Elder Soares Trost und Zuversicht, als er seine neue Berufung als Apostel erhielt? Welche Erkenntnis gewann er, als er als Missionspräsident berufen wurde? Was können wir aus seinen Erfahrungen lernen? Geben Sie den Mitgliedern Zeit, zu berichten, wie es war, als sie sich schon einmal in Bezug auf etwas, was der Herr von ihnen erwartete, unsicher waren. Was haben sie unternommen, um Glauben aufzubringen und zu handeln?

Jeffrey R. Holland, *„Bei ihnen zu sein und sie zu stärken“*, Seite 101ff.

Welche Fragen sind den Mitgliedern Ihres Kollegiums oder Ihrer Frauenhilfsvereinigung gekommen, als sie von den Änderungen hinsichtlich des „Leitbild[s] für den geistlichen Dienst im Priestertum und in der Frauenhilfsvereinigung“ erfahren haben? Elder Hollands Botschaft könnte Antworten darauf liefern. Lassen Sie die Mitglieder Evangeliumsgrundsätze herausarbeiten, auf denen diese Änderungen Elder Holland zufolge beruhen. Welche Aufforderungen enthält seine Botschaft? Welche Segnungen werden verheißen?

Inwiefern helfen uns die neuen Möglichkeiten zum Dienst am Nächsten, „[wahre] Jünger Christi“ zu werden?

Jean B. Bingham, „*Anderen dienen, wie der Erretter es tut*“, Seite 104–107

Schwester Bingham fordert uns in ihrer Botschaft auf, uns Fragen zu stellen, die uns beim Betreuen als Richtschnur dienen können. Die Mitglieder können besprechen, wie sie sich bei ihren Bemühungen an diesen Fragen orientieren können, und dann Antworten auf Schwester Bingham's Frage „Wie kann [die Betreuung] aussehen?“ herausarbeiten. Vielleicht möchten Sie sich Zeit nehmen, einige der von Schwester Bingham genannten Beispiele durchzugehen, wie sich jemand um einen anderen gekümmert hat. Ermuntern Sie die Mitglieder, eigene Beispiele zu nennen. Was in Schwester Bingham's Botschaft erweitert unser Verständnis davon, warum und wie wir andere betreuen sollen?

Dieter F. Uchtdorf, „*Sehet, welch ein Mensch!*“, Seite 107–110

Wie würden wir jemandem erklären, dass das Sühnopfer und die Auferstehung Jesu Christi die wichtigsten Ereignisse in der Weltgeschichte waren? Bitten Sie die Mitglieder, über diese Frage nachzudenken, während sie Teile der Botschaft von Elder Uchtdorf lesen. Welche Gründe haben die Unterrichtsteilnehmer in seiner Ansprache gefunden? Weshalb sind diese Ereignisse so wichtig für uns alle? Nach diesem Gespräch könnten die Unterrichtsteilnehmer darüber sprechen, was sie darunter verstehen, „diesen Menschen zu sehen“. Wie haben wir gelernt, „diesen Menschen zu sehen“?

Quentin L. Cook, „*Sich darauf vorbereiten, Gott zu begegnen*“, Seite 114–117

Bitten Sie jemanden zu Beginn des Unterrichtsgesprächs über Elder Cook's Botschaft, die Wiederherstellung von Priestertumsschlüsseln im Kirtland-Tempel zusammenzufassen. Welche Aufgaben hat die Kirche Elder Cook zufolge, die mit diesen Schlüsseln im Zusammenhang stehen? Woran erkennen wir diese Aufgaben in der heutigen Kirche? Schreiben Sie die Worte *Rechtschaffenheit*, *Einigkeit* und *Gleichheit* an die Tafel. Die Mitglieder sollen sagen, was sie aus Elder Cook's Botschaft über jeden dieser Grundsätze lernen. Wie helfen diese Grundsätze uns, die heiligen Aufgaben der Kirche zu erfüllen?



Die Versammlung

am vierten Sonntag

Am vierten Sonntag eines jeden Monats besprechen die Ältestenkollegien und Frauenhilfsvereinigungen ein Thema, das von der Ersten Präsidentschaft und dem Kollegium der Zwölf Apostel ausgewählt wurde. Das Thema für den vierten Sonntag wird nach jeder Generalkonferenz auf den neuesten Stand gebracht. Das Thema, das ab jetzt bis zur nächsten Generalkonferenz behandelt wird, lautet „Anderen dienen“. Führungsbeamte oder Lehrer können jeden Monat ein Unterrichtsgespräch leiten, in dem es um einen der nachstehenden Grundsätze im Zusammenhang mit der Betreuung geht.

Weiteres Material für Unterrichtsgespräche über das Betreuen finden Sie unter ministering.lds.org und in Artikeln aus der Reihe „Leitlinien für die Betreuung“ in künftigen Ausgaben des *Liahonas*.

Was bedeutet es, anderen zu dienen und sie zu betreuen?

Was verstehen die Mitglieder Ihrer Gemeinde oder Ihres Zweigs darunter? Um dies herauszufinden, können Sie *betreuen* an die Tafel schreiben und die Mitglieder dann bitten, Wörter hinzuzufügen, die sie mit diesem Begriff in Zusammenhang bringen. Die Mitglieder können Schriftstellen wie die folgenden heranziehen, um Wörter oder Formulierungen zu finden, die sie der Liste hinzufügen können: Matthäus 25:34-40; Lukas 10:25-37; 2 Nephi 25:26; Mosia 18:8,9; 3 Nephi 18:25 und Lehre und Bündnisse 81:5. Was lernen wir aus diesen Versen

darüber, was es heißt, sich anderer anzunehmen? Lassen Sie die Mitglieder von Erlebnissen erzählen, wie sich jemand anders um einen Mitmenschen gekümmert hat. Wie können wir durch das Betreuen dazu beitragen, die geistigen und zeitlichen Bedürfnisse anderer zu erfüllen? Wie kann es anderen helfen, Christus näherzukommen?

Der Erretter ist das vollkommene Beispiel dafür, wie man sich anderer annimmt.

Um zu lernen, wie man andere erfolgreich betreut, könnten die Mitglieder

Begebenheiten aus den heiligen Schriften nennen, als der Erretter anderen diene; Beispiele dafür findet man in Johannes 4 bis 6 und Markus 2:1-12. Lassen Sie die Mitglieder berichten, was sie an diesen Geschichten beeindruckt und was für Grundsätze sie ihnen über das Betreuen entnehmen. Wie hat der Erretter beispielsweise einem jeden so gedient, wie es dessen Bedürfnissen entsprach? Inwiefern hat er sich sowohl um die geistigen als auch die zeitlichen Bedürfnisse anderer gekümmert? Die Unterrichtsteilnehmer könnten berichten, wann sie erlebt haben, dass jemand diese Grundsätze beim Betreuen angewandt hat.

Sich des anderen anzunehmen beruht auf christlicher Liebe.

Um herauszuarbeiten, was es bewirken kann, wenn man sich, angetrieben durch christliche Liebe, anderer annimmt, könnten Sie die folgenden Satzanfänge an die Tafel schreiben. Die Mitglieder sollen überlegen, wie man die Sätze vervollständigen könnte: *Wenn ich diejenigen, denen ich diene, wirklich liebe, _____.* *Wenn ich aus anderen Gründen diene, _____.* Wie können wir sicherstellen, dass unser Dienst, den wir anderen erweisen, auf christlicher Liebe beruht? Wie entwickeln wir christliche Liebe für diejenigen, mit deren Betreuung wir beauftragt sind? (Siehe Moroni 7:45-48.) Die Mitglieder könnten Beispiele für Dienen und Betreuen nennen, die auf christlicher Liebe beruht haben.

Gott möchte, dass man über alle seine Kinder wacht und sich um sie kümmert.

Präsident Russell M. Nelson hat gesagt: „Ein Merkmal der wahren und lebendigen Kirche des Herrn wird immer sein, dass es eine Struktur und Anleitung dafür gibt, wie man sich um die einzelnen Kinder Gottes und deren Familie kümmern soll.“ („Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 69.) Welche Arten der „Struktur und Anleitung“ nennt Präsident Nelson? Wie hilft die Kirche uns, uns besser um den Einzelnen zu kümmern? Warum sind diese Bemühungen „ein Merkmal der wahren und lebendigen Kirche des Herrn“? (Anregungen finden Sie auch in Mosia 18:21,22 und Moroni 6:4-6.) Womit sind Sie oder jemand anders schon gesegnet worden, weil jemand seine Berufung oder Aufgabe in der Kirche mit ganzem Herzen erfüllt hat?

Die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes.

Die Erlebnisse der Söhne Mosias veranschaulichen, dass unsere Einstellung zu anderen sich darauf auswirkt, wie wir ihnen dienen. Sie können *Wie die Nephiten die Lamaniten sahen* und *Wie die Söhne Mosias die Lamaniten sahen* an die Tafel schreiben. Dann bitten Sie die Mitglieder, Mosia 28:1-3 und Alma 26:23-26 zu lesen und auf Wörter und Formulierungen zu achten, die Sie unter die jeweilige Überschrift schreiben können. Was lernen wir aus diesem Vergleich darüber, wie unsere Einstellung zu anderen sich darauf auswirkt, wie wir uns um sie kümmern? Wie können wir lernen, andere mehr so zu sehen, wie Gott sie sieht? (Siehe LuB 18:10-16.)

Wahre Diener des Herrn achten auf die Bedürfnisse anderer.

Damit die Mitglieder besser verstehen, wie wichtig es ist, beim Betreuen auf die Bedürfnisse anderer zu achten, könnten Sie das Betreuen mit dem Geben und Erhalten von Geschenken vergleichen. Haben wir schon einmal ein besonderes Geschenk von jemandem bekommen, der genau wusste, was wir gebraucht oder uns gewünscht haben? Inwiefern ist das Betreuen damit vergleichbar, jemandem ein gut überlegtes Geschenk zu machen? Sie können Geschichten aus der letzten Generalkonferenz besprechen, die veranschaulichen, wie sich jemand um die Bedürfnisse anderer gekümmert hat (siehe beispielsweise Jean B. Bingham, „Anderen dienen, wie der Erretter es tut“, *Liahona*, Mai 2018). Die Mitglieder könnten auch andere Geschichten erzählen, die diesen Grundsatz veranschaulichen.

Wie können wir feststellen, was andere brauchen? Bitten Sie die Mitglieder, eine Liste derjenigen aufzustellen, die sie betreuen. Dann könnten sie neben jedem Namen eine Antwort auf die Frage: „Was benötigt diese Schwester/dieser Bruder, um Christus näherzukommen?“ schreiben. Ermuntern Sie die Mitglieder, sich gegebenenfalls auch zu notieren, welche heiligen Handlungen der Betreffende vielleicht noch empfangen muss. Die Mitglieder sollen weiterhin über diese Frage nachdenken und sich um Inspiration bemühen, damit sie den Bedürfnissen anderer gerecht werden können.

Der Herr möchte, dass wir uns von anderen helfen lassen.

Elder Robert D. Hales hat gesagt: „Der Evangeliumsplan erfordert, dass wir geben und empfangen. ... Wer Schwierigkeiten hat,

sagt oft: ‚Ich schaffe das alleine, ... ich komme alleine zurecht.‘ Es heißt, dass niemand so reich ist, dass er nicht die Hilfe eines anderen braucht, und dass niemand so arm ist, dass er seinem Nächsten nicht irgendwie dienlich sein kann. Die Gesinnung, andere zuversichtlich um Hilfe zu bitten und diese freundlich zu leisten, sollte Teil unseres Wesens sein.“ („We Can't Do It Alone“, *Ensign*, November 1975, Seite 91, 93.) Warum zögern wir manchmal, Hilfe von anderen anzunehmen? Inwiefern ist unsere Bereitschaft, Hilfe anzunehmen, denjenigen ein Segen, die uns dienen? Geben Sie den Mitgliedern kurz Zeit, zu überlegen, was sie tun können, um für die Hilfe anderer offener zu sein. Was geht aus 1 Korinther 12:13-21 darüber hervor, warum wir einander brauchen?

Es gibt viele Möglichkeiten, wie wir uns anderen zuwenden können.

Damit die Mitglieder die vielen Möglichkeiten in Betracht ziehen, wie wir einander dienen können, können Sie sie bitten, Elder Jeffrey R. Hollands Botschaft „Bei ihnen zu sein und sie zu stärken“ zu lesen (*Liahona*, Mai 2018, Seite 101ff.; siehe auch „Leitlinien für die Betreuung“ in künftigen Ausgaben des *Liahonas*). Vielleicht möchten Sie die Mitglieder in kleine Gruppen einteilen. Jede Gruppe denkt sich mehrere Situationen aus, in denen jemand Hilfe benötigen könnte. Danach sammelt jede Gruppe Ideen, wie man den geistigen und zeitlichen Bedürfnissen derjenigen entsprechen könnte, für die man sich ein Szenario ausgedacht hat. Bitten Sie die Gruppen, ihre Ideen vorzutragen und zu überlegen, ob irgendwelche der besprochenen Vorschläge den von ihnen betreuten Schwestern und Brüdern zugutekommen könnten. ■





Das Kollegium der Zwölf Apostel

Sitzend, von links nach rechts: Präsident M. Russell Ballard, Elder Jeffrey R. Holland, Elder Dieter F. Uchtdorf, Elder David A. Bednar, Elder Quentin L. Cook; stehend, von links nach rechts: Elder D. Todd Christofferson, Elder Neil L. Andersen, Elder Ronald A. Rasband, Elder Gary E. Stevenson, Elder Dale G. Renlund, Elder Gerrit W. Gong, Elder Ulisses Soares



„[Ich segne] Sie, dass Sie erkennen mögen, was Sie zurückstellen können, um mehr Zeit im Tempel verbringen zu können“, sagte Präsident Russell M. Nelson in der letzten Versammlung der 188. Frühjahrs-Generalkonferenz der Kirche. „Ich segne Sie mit mehr Eintracht und Liebe in Ihrem Zuhause und damit, dass Ihr Wunsch sich vertieft, sich um Ihre ewigen Familienbeziehungen zu kümmern. Ich segne Sie mit vermehrtem Glauben an den Herrn Jesus Christus und einer größeren Fähigkeit, ihm als seine wahren Jünger zu folgen.

Ich segne Sie, damit Sie, so wie ich jetzt, Ihre Stimme zum Zeugnis erheben können, dass wir im Werk des allmächtigen Gottes tätig sind! Jesus ist der Messias. Dies ist seine Kirche, die er durch seine gesalbten Diener leitet.“

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE



4 02147 51150 8

GERMAN